

**...auf daß Liebe und
Freundschaft
zwischen euch sei!**

Autor:

Ibrahim Amini

Sazmane-Tabligat-Islami

506



آئین همسرداری
ابراهيم اميني
آلماني

Titel: ...auf daß Liebe und Freundschaft zwischen euch sei!

(Eheliche Partnerschaft im Islam)

Autor: Ibrahim Amini

Übersetzt: Somayeh Kamalian

Herausgegeben: Sāzemaṅ Tabligāt Islāmi

(Organisation für Islamische Öffentlichkeitsarbeit)

Alle Rechte dem Verleger vor behalten

ISBN 964-304-015-1

Inhaltsverzeichnis

Einführende Worte	5
Sinn der Ehe	11
Erster Teil: Zu ihren Aufgaben	
Vorweg	21
Freundlichkeit und Freundschaft	23
Respektiere ihn!	21
Klagen und Stöhnen	30
Sei freundlich und liebevoll	33
Deplacierte Forderungen	36
Sei ihm Stütze und Trost	39
Nimm nicht alles als Selbstverständlichkeit hin	42
Such nicht nach seinen Fehlern	46
Interessiere dich für niemanden als nur für deinen Mann	50
Islamischer "Higāb"	52
Sei nachsichtig, verzeih ihm	56
Bemüh dich um gutes Auskommen mit seinen Angehörigen	57
Gib dich mit dem Beruf deines Mannes zufrieden	61
Wenn ihr gezwungen seid, in der "Fremde" zu leben	67
Trage bei zu seiner Entfaltung	69
Wenn er zu Hause seinem Beruf nachgeht	67

Laß ihn nicht aufs "falsche Gleis" geraten	71
Mißtrauen, Mißtrauen	75
Hör nicht auf das, was "bose Zungen" reden	86
In erster Linie muß "er" einverstanden sein, nicht die Eltern	89
Auch im Hause sei adrett und gepflegt	93
Sei ihm u.a. auch "Mutter"	96
Behalte das, was er dir anvertraut, für dich	97
Erkenne seine "Regie" an	99
Auch in Schwierigkeiten steh ihm zur Seite	101
Schmolle nicht, zieh dich nicht gekrankt zurück	103
Wird er zornig, bleib ruhig und besonnen	104
Seine Hobbys	106
Unser Zuhause	107
Ein aufgeräumtes Heim	112
Zu Küche und Kochen	114
Gäste	119
"Sie"..., seine Treuhänderin	123
Freie Zeit nicht vergeuden	124
Berufstätige Frauen	127
Kinder..., "Blumen im Garten der Ehe"	132

Zweiter Teil: Zu "seinen" Aufgaben

Verantwortlicher der Familie	143
Er hat für sie da zu sein	144
Sei liebevoll zu ihr	144
Ehre und achte deine Frau	148
Sei freundlich und gutgelaunt	150

Mach ihr das Herz nicht schwer	157
Ständiges Kritisieren und Bemängeln	159
Verständnis und Trost	161
Such nicht nach ihren Fehlern	163
Laß dich vom Gerede anderer nicht beeinflussen	165
Übersieh Entgleisungen	167
Zur Schwiegermutter	171
Gib auf sie acht	177
Und noch eins:	181
Mißtrauische Männer	186
Wenn "sie" aber untreu ist	191
Interessiere dich nicht für andere Frauen	193
Dankbarkeit ihr gegenüber	195
Gutes Aussehen auch zu Hause	197
Ist doch selbstverständlich!	199
Wirtschaftliches	200
Hilf ihr bei der Hausarbeit	204
Schwangerschaft und Entbindung	206
Das Kind ist auch das seine	208
Komm schnell nach Haus	210
Sei treu	212
Wenn sie noch unerfahren ist	214
Kindersegen	215
Noch ein Wort zum Thema: "Junge oder Mädchen"	218
Größtes Hindernis	220
Scheidung	222

**Im Namen Gottes, des Sich Erbarmenden,
des Barmherzigen.**

Wir freuen uns, Freunden, Interessierten, Ehepartnern und denen, die es werden wollen - insbesondere muslimischen in nicht-muslimischen Gebieten - das Buch "...auf daß Liebe und Freundschaft zwischen euch sei!" überreichen zu können..., in der Hoffnung, daß es "ihr" und "ihm" Orientierungshilfe in ihrem gemeinsamen Leben sein und ihren Kindern ein heiteres, intaktes Zuhause sichern möge.

Sāzemān Tabligāt Islāmi
Abteilung für Internationale Beziehungen

.

Einführende Worte

Wohl jeder junge Mann und jedes junge Mädchen möchten heiraten. Das entspricht einem in der menschlichen Natur veranlagten Wunsch. Und das ist auch gut so, denn eine intakte Ehegemeinschaft, in der die Partner einander treu und freundschaftlich zur Seite stehen, verhilft diesen - "ihr" und "ihm" - zu Ausgeglichenheit sowie zu Halt und Festigkeit in ihrem privaten und sozialen Leben.

Die Frau wurde für den Mann erschaffen und der Mann für die Frau. Sie ziehen einander an, mit "magnetischer" Kraft. Sie ergänzen einander und gehören zusammen wie Teile eines Mosaiks.

Zu heiraten und eine Familie zu gründen entspricht, wie wir eben schon sagten, einem im menschlichen Wesen ruhenden Wunsch und Verlangen. Und wenn wir es recht bedenken, wird uns klar, daß dieser Wunsch ein Segen ist, denn:

Wo könnte unsere Jugend besser und behüteter aufwachsen als in der Geborgenheit eines geordneten Elternhauses, als in der Nestwärme, die ihr Vater und Mutter geben.

Es ist die feste, verlässliche Verbundenheit mit Eltern und Geschwistern, die den jungen Menschen vor mannigfaltigen Gefahren, u.a. dem Umgang mit zwielichtigen Freunden und dessen oft verheerenden Folgen bewahren.

Vater und Mutter, Bruder und Schwester sind es, denen er sich anvertrauen kann, die - vorausgesetzt, daß das Familienleben nicht gestört ist - Verständnis und ein "offenes Ohr" für ihn haben, die ihm treu zur Seite stehen, ihn mit seinen Problemen nicht allein lassen und ihm helfen, sie zu

bewältigen.

Das Elternhaus, das Vater und Mutter schufen, ist ein Ort der Zuflucht, Wärme und Geborgenheit. In ihm kann er sich wohl, kann er sich "zu Hause" fühlen.

Kurz: Das Eheversprechen, das "Bündnis" oder "Band" der Ehe ist ein himmlisches, ein heiliges, das "sie" und "ihn" miteinander verbindet, ihnen Ruhe und Sicherheit schenkt, ihr inneres Gleichgewicht im rechten Lot hält (bzw. ins rechte Lot bringt) und ihrer beider Denken und Wollen auf ein gemeinsames Ziel ausrichtet.

Gott spricht im Heiligen Koran, im 21. Vers der Sure 30, Rum:

"Eines der Zeichen Gottes ist, daß Er für euch, aus euch selber, Gattinnen schuf, auf daß ihr Ruhe und Frieden an ihrer Seite fündet und Liebe und Freundschaft zwischen euch sei.

Darin sind Zeichen für jene, die nachdenken."

Von Prophet Muḥammad (s.a.s.) ist folgender Ausspruch:

"Ein Mann, der keine Gattin hat, ist armselig und hilflos, auch wenn er noch so reich sein sollte, und eine Frau, die keinen Gatten hat, ist ebenfalls armselig und hilflos, auch wenn es ihr an materiellen Gütern nicht fehlt."¹

Imam Ṣādiq (a.s.) fragte einen Mann:

"Bist du verheiratet?"

"Nein!"

Er: "Ich wollte nicht einen einzigen Abend ohne meine Frau sein, auch wenn mir die ganze Welt gehörte!"²

Der Prophet ließ uns wissen:

"Kein Gefüge gibt es im Islam, das Gott lieber wäre als das Gefüge der Ehe."³

Der Allmächtige Gott hat dem Menschen mit der Ehe einen kostbaren Schatz gegeben, doch leider, leider..., wie geht er mit diesem um?!

Wie oft ist es doch, daß dieser Schatz, d.h. das

1. Maḡma'uz Zawā'id, B 4, S 252

2. Biḥār ul Anwār, B. 103, S 217

3. Biḥār, B 103, S. 222

gemeinsame Zuhause für "sie" und für "ihn", das ein Ort der Ruhe, Freundschaft, Liebe und Hoffnung sein sollte, infolge Achtlosigkeit, Egoismus etc. zu einem finsternen Gefängnis, ja schlimmer noch, zur Hölle umgestaltet wird. Eine Ehe aber, die zur Hölle wird, läßt nur zwei Möglichkeiten offen:

Entweder auszuharren bis zum Schluß und Joch, Zank und Unfrieden zu ertragen oder aber sich zu trennen, das heilige Band der Ehe zu zerreißen.

Dieses bittere Ende aber ist zu vermeiden, wenn beide - "er" und "sie" - ihre Verpflichtung, die sie automatisch mit der Eheschließung übernehmen, kennen und wahrnehmen. Dann kann ihre eheliche Gemeinsamkeit - und damit das daraus hervorgehende Elternhaus - zu einem Paradies auf Erden werden, zu einem Ort der Freude, Heiterkeit und Zuversicht. Etwas, das ich allen wünsche!

Streitigkeiten und Differenzen zwischen den Ehepartnern haben die verschiedensten Ursachen, unter anderem wirtschaftliche, gesinnungs- und anschauungsbedingte. "Er" und "sie" sind in Elternhäusern mit bisweilen völlig verschiedenen Ansichten, in unterschiedlichen Umgebungen aufgewachsen, haben nicht die gleiche Bildung und Erziehung erhalten..., etwas, das naturgemäß zu verschiedenartigem Denken, Verhalten und Reagieren führt. Häufig sind es auch deplacierte Einmischungen anderer - z.B. der Nachbarn, Bekannten, Eltern und Schwiegereltern - und so manches andere mehr, das den häuslichen Frieden in Gefahr bringt.

Meiner Meinung nach aber ist der gravierendste Grund ehelichen Unfriedens darin zu sehen, daß die Partner nicht genügend oder gar nicht aufeinander eingehen, daß sie sich nicht einander anpassen, nicht nachgeben wollen, nicht nachsichtig sind..., daß sie selbst nicht wissen, wie sie miteinander umzugehen haben, daß sie ihre Verantwortung und Verpflichtung nicht kennen und ihnen nicht wirklich bewußt geworden ist, daß sie als Ehepaar ein "gemeinsames Leben" - miteinander, nicht neben- oder gar gegeneinander -

zu führen haben.

Zu jeder Arbeit, zu jedem Amt (einschließlich des Amtes, "Ehepartner" zu sein!) sind Bereitschaft und Kenntnis Voraussetzung und Grundbedingung. Dem, dem diese Bereitschaft und Kenntnis dazu fehlt, wird Erfolg und Gelingen nicht beschert sein. Schließlich werden deshalb zu jedem Beruf und jeder Tätigkeit Lehrgänge, Kurse, Studienausbildung etc. angeboten, die die Interessenten bzw. Auszubildenden zu absolvieren haben.

Auch zur Ehe und Familiengründung sind vorherige Bereitschaft und Kenntnis ein unbedingtes Erfordernis. Der junge Mann sollte höflich, zuvorkommend und gesittet sein und wissen, wie ein harmonisches Miteinanderleben in der Ehe auszusehen hat. Auch hat er über die Neigungen, Interessen und Anschauungen seiner Frau informiert zu sein, ebenfalls über mögliche Probleme, die in einer Ehe auftauchen können sowie darüber, wie diese zu bewältigen sind.

Der, der heiratet, der sich "eine Gattin nimmt", muß sich darüber im klaren sein, daß dieses nicht gleichbedeutend ist mit: "Ware einkaufen" oder "sich eine Bedienstete ins Haus zu nehmen".

Zu heiraten ist etwas völlig anderes! Gelobnis und Treue, Aufrichtigkeit, Freundschaft, Zusammenarbeit, Miteinanderdenken und -fühlen, "Immer-Füreinander-Da-Sein" und Wohlverhalten sind Grundbedingungen für ein gemeinsames Leben.

Auch "sie" sollte über Denken und Neigungen ihres Mannes Bescheid wissen, über seine Wünsche, Interessen, Ansichten...

Sie sollte sich dessen bewußt sein, daß ein "Ehemann" nicht gleichbedeutend ist mit "Garçon", der bedingungslos für ihre Wünsche und Forderungen aufzukommen hat.

Sie hat zu wissen, daß ein Eheversprechen unter anderem ein Versprechen zu Kooperation und Gemeinschaftlichkeit ist, -

auch, daß zu einer freud- und friedvollen Ehe Klugheit, Verständnis, Nachsicht, Mitarbeit und Opferbereitschaft notwendig sind.

Obwohl dieses alles eine Selbstverständlichkeit ist, die es zu kennen gilt, und obwohl Bereitschaft und genügende Vorbereitung zur Ehe, zu einem gemeinsamen Leben, zwingend notwendig sind, wird diesem dennoch recht wenig Beachtung geschenkt.

Wie oft kommt es doch - überall auf diesem Erdenrund - vor, daß zwei ahnungs- und erfahrungslose junge Menschen ein gemeinsames Leben beginnen und mit einem Male vor einem Berg an Problemen und Mißverständnissen stehen. In völliger Unkenntnis darüber, wie diese mit vereinten Kräften zu meistern sind (oder gar vermieden werden können), verrennen sie sich in gegenseitigen Vorwürfen und nutzlosem Gezänke. Deplacierte und meistens nicht auf Vernunft und Kenntnis basierende Einmischungen seitens Dritter verschärfen die Krise, so daß bereits der frühe Eehimmel voller finsterner Wolken hängt, die sich so sehr zusammenballen, daß so manche junge "Zweisamkeit" schon gleich in ihren Anfängen zum Scheitern verurteilt ist.

Allerdings, es gibt auch jene Ehepartner, die sich, nachdem sie mit den Gewohnheiten und Wünschen ihres Lebensgefährten vertraut geworden sind, auf diese einstellen und ein fried- und freudvolles Dasein an seiner Seite führen.

Wünschenswert ist, daß die Brautleute vor ihrem gemeinsamen Start eine Art "Ehevorbereitungslehrgang" absolvieren, um gerüstet und gestärkt erfolgreich durchs Eheleben gehen zu können.

Um wenigstens ein "Scherflein" dazu beizutragen, diesem Bedürfnis nach Aufklärung - zum Wohle der ehelichen Partnerschaft - entgegenzukommen, ist dieses Buch geschrieben worden.

Jenen Punkten, die in erster Linie zu beachten sind und jenen Problemen und Irrtümern, die im wesentlichen zu

Uneinigkeit und Streit führen, ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt und versucht worden, anhand göttlicher Weisungen, die im Heiligen Koran nachzulesen sind sowie Ahādī¹ und Erfahrungen Hilfestellung zu geben.

Ich behaupte nicht, in diesem Buch auf sämtliche möglichen Eheschwierigkeiten und deren Ursachen eingegangen zu sein. Es gibt gewiß noch viele weitere Faktoren, die die eheliche Partnerschaft bedrohen können. Doch ich hoffe, daß das Lesen und Durchdenken der vorliegenden Abhandlungen dazu verhelfen möge, so manchen Problemen und ernststen Gefahren vorzubeugen bzw. sie aus dem Wege zu räumen.

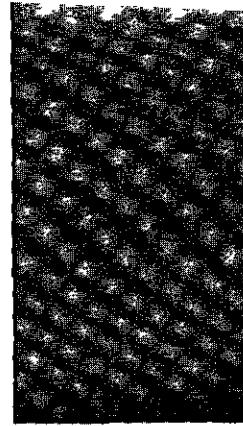
Zu wünschen ist, daß alle, die in Sachen "Eheberatung und -hilfe" kompetent und erfahren sind, ebenfalls das ihrige dazu beitragen und durch entsprechende Schritte und Maßnahmen gefährdeten Ehen und Elternhäusern zur Seite stehen.

Zur Orientierung: Die Ehepartner sind in diesem Buch getrennt voneinander angesprochen worden. Das heißt, im ersten Teil wird das, was "sie" angeht, behandelt und im zweiten das, was "er" zu beachten hat. Es ist jedoch zu empfehlen, beide Kapitel zu lesen, um ein Gesamtbild von den ehelichen Rechten und Pflichten beider zu erhalten. Zudem könnte ansonsten der Eindruck entstehen, daß das Thema "Eheliche Partnerschaft" nur einseitig angegangen worden ist, wohingegen bei aufmerksamem Lesen des gesamten Buches deutlich wird, daß völlig unparteiisch und neutral vorgegangen wurde.

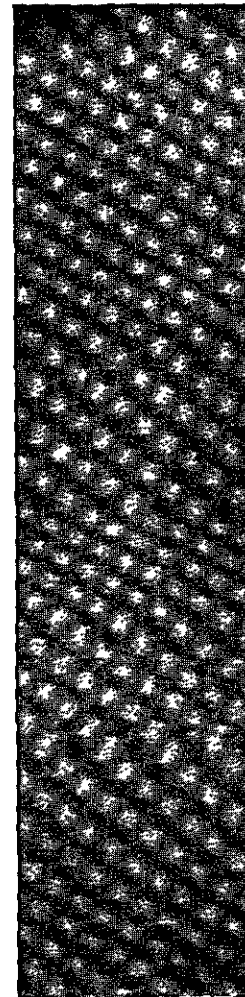
Ibrahim Amini

Qum, "Ḥawzeh Elmieh", Juli 1975

1. Ahādī¹ ist der Plural von "Ḥadī¹". Gemeint sind Aussagen und Empfehlungen des Propheten Muhammad (s.a.s.), der Unfehlbaren Imame (a.s.) und Hadrat-e-Fāṭimahs (s.a.)



Sinn der Ehe



Zu heiraten entspricht einem völlig natürlichen Wunsch und Bedürfnis wohl eines jeden. Ganz allgemein ist die Ehe von hoher Bedeutung für ein gesundes privates als auch gesellschaftliches Leben. Unter anderem deswegen, weil sie:

- Schutz, Halt und Geborgenheit bietet und weitgehend vor seelischem Umherirren und einem sexuellen "Wanderleben" bewahrt.

Unverheiratete junge Leute gleichen "Tauben ohne Nest". Durch die Ehe aber finden sie zu einem eigenen "Zuhause", einem stabilen Lebensfundament und vor allen Dingen zu einem treuen, vertrauten Lebensgefährten, der ihnen Freundschaft, Wärme und Sicherheit schenkt.

- Sexuelle Wünsche werden gestillt. Diesen, die in jedem Menschen durch einen mehr oder weniger starken instinktiven Trieb ausgelöst werden, ist zu entsprechen, um psychischen und physischen Schäden sowie gesellschaftlichem Verderbnis vorzubeugen...

etwas, das im Rahmen der Ehe, im Schutze der Vertrautheit und Zuneigung der Gatten untereinander in idealer Weise erreicht wird. Wird der Sexualtrieb jedoch unterdrückt, kommt es, wie schon gesagt, zu körperlichen und seelischen Störungen.

- Im Rahmen der Ehe wird auf legale Weise für Nachkommen gesorgt. Das Kind ist ein "Resultat" der Ehe

und schenkt dieser Festigkeit, weitere Motivation und "Zukunft".

Im Koran wird auf den Wert der Ehe nachdrücklich hingewiesen. Wir erinnern noch einmal an einen der Verse des Heiligen Koran, in dem es heißt:

"Eines der Zeichen Gottes ist, daß Er für euch, aus euch selber, Gattinnen schuf, auf daß ihr an ihrer Seite Ruhe und Frieden fändet und Liebe und Freundschaft zwischen euch sei!"¹

Prophet Muḥammad (s.a.s.) betonte:

"Aus islamischer Sicht ist keine Einrichtung besser als die der Ehe."²

Von Imam Ali (a.s.) ist diese Äußerung:

"Heiratet, denn das entspricht der Sunna des Propheten. Dieser sagte: Ein jeder, der sich an meiner Sunna orientieren möchte, heirate! Im Rahmen der Ehe kommt zu Nachkommen. Am Tage der Auferstehung wird mir eure hohe Anzahl (guter Muslime) - verglichen mit der der anderen Gemeinden - zur Ehre gereichen."³

Folgendes Wort ist von Imam Riḍā (a.s.):

"Auf Erden gibt es nichts Besseres als eine gute Gattin, durch die, wenn "er" sie ansieht, sein Herz durchströmt wird von Freude und die während seiner Abwesenheit seine "Treuhänderin" ist."⁴

All das, was wir bisher nannten, betrifft mehr oder weniger die "irdischen" Pluspunkte einer Ehe, die teilweise auch für das Tierreich gelten. Doch können sie nicht als der alleinige Sinn der Ehe des Menschen - da er "Mensch" ist - verstanden werden. Er ist schließlich nicht zur Welt gekommen, nur um - wie einige meinen - ein paar

1 Sure Rum, Vers 21

2 Was ā`il usch Schi`ah, B 14, S. 3

3 Was ā`il usch Schi`ah, B 14, S. 3

4 Was ā`il, B 14, S. 23

Lebenstage lang zu essen, zu schlafen, seinen Trieben gerecht zu werden, dann zu sterben und zu vergehen.

Das Niveau des "menschlichen" Menschen ist ein höheres. Er kam in diese Welt, um sich durch den Erwerb von Wissen und im Rahmen einer guten Gesinnung zu entfalten. Um sich zu vervollkommen, zu wahrer Menschlichkeit zu finden und sich Gott zu nähern.

Er ist ein Wesen, das durch Selbstberichtigung, Tugend, durch "Meiden des Schlechten und Streben nach dem Guten" eine Stufe zu erlangen vermag, die den Engeln verschlossen ist. Er ist ein ewig-seiendes Geschöpf, das in diese Welt kam, um sich - geführt durch die Propheten und die gottlichen Weisungen beachtend - die Glückseligkeit des Diesseits und des Jenseits zu erwerben..., um einst, in seinem Leben nach dem Tod, bis in alle Ewigkeit hinein in der Gottesnähe, in beglückender Seligkeit zu leben. In-Sch â -Alluh!

Unter diesem Aspekt ist der eigentliche Sinn der Ehe zu verstehen. Das heißt, im harmonischen Miteinander mit dem Ehepartner ist es uns möglich, uns gegen mancherlei Unheil zu schützen, uns zu berichtigen und - gestützt und gestärkt durch die segensreiche Gemeinsamkeit mit unserem Gatten (bzw. Gattin) - unsere "Menschlichkeit" zur Entfaltung und Reife zu bringen.

"Er" und "sie" finden miteinander und aneinander Ruhe und Frieden. Unruhe und Unausgeglichenheit weichen von ihnen, sie gehören zusammen und wissen sich geborgen in der Zuneigung, Freundschaft und Fürsorge des anderen. Um ihr Sehnen und Wünschen stillen zu können, brauchen sie nicht umherzuirren und sich vom Strome unbefriedigter Verlangen in Unheil und Verelendung zerren zu lassen. Sie sind einander genug und zufrieden der Liebe und Freude, die sie sich geben.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) und unsere Imame (a.s.) empfahlen nachdrücklich einem jeden, zu heiraten. Unser

Prophet mahnte:

"Durch die Ehe bleibt die Religiosität des Menschen weitgehend geschützt."¹

Von Imam Şādiq (a.s.) ist dieses Zitat:

"Zwei Rak`at (Gebetsabschnitte) verheirateter Leute sind wertvoller als siebzig unverheirateter."²

Für die geistige und ethische Entwicklung eines jeden ist der Ehepartner - bzw. die Ehepartnerin - von großer Bedeutung. Mit anderen Worten: Wenn sich der eine Ehepartner um Selbstberichtigung und Entfaltung seiner menschlichen Qualitäten bemüht, fühlt sich auch der andere dazu motiviert. Deswegen, weil der eine dem anderen Vorbild und "Impuls" ist..., im Streben nach dem Guten und Schönen.

Wenn es auch Ausnahmen gibt, so ist es doch in der Regel so: Hat sich der eine der beiden Partner menschliche Werte zum Ziele gesetzt, wird der andere ebenfalls nach diesen streben. Sind es aber negative Neigungen und Verlangen, die den einen treiben, gibt sich mit der Zeit auch der andere ihnen hin.

Daher wird so sehr empfohlen, daß sich ein jeder, der heiraten will, zunächst einmal über Gesinnung, Weltanschauung, Neigungen und Interessen des in Erwägung gezogenen Ehepartners (bzw. Ehepartnerin) in Kenntnis setzt, um nicht Gefahr zu laufen, einem moralischen Schiffbruch entgegenzusteuern.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) berichtete:

"Der Erhabene und Allmächtige Gott ließ mich wissen: Wenn Ich (Gott) einem Gläubigen alles Gute der irdischen und jenseitigen Welt geben möchte, so schenke Ich ihm ein demütig Herz, einen Mund, der

1. Was ā`il, B 14, S. 5

2. Was ā`il, B. 14, S. 6

*sich zum "Dikr" (Gotteslob) öffnet und jene Stärke und Kraft, die es ihm erleichtern, Leid und Unbilden des Lebens geduldig zu ertragen. Dazu eine Gattin, die ihn, wenn er sie ansieht, mit Freude erfüllt und sich als auch seine Habe während seiner Abwesenheit treu bewahrt."*¹

Jemand ging zum Gesandten Gottes (s.a.s) und sagte:

"Ich habe eine Gattin, die mich, wenn ich heimkomme, willkommen heißt und mir, wenn ich das Haus verlasse, den Abschiedsgruß schenkt. Sieht sie mich bedrückt und bekümmert, sagt sie voller Mitgefühl:

Wenn du unseres Unterhaltes wegen besorgt bist, so wisse, daß Gott sich um uns kümmern wird und uns nicht im Stich läßt. Machst du dir aber Gedanken über das Jenseits, so wisse, daß Gott dich auch diesbezüglich stärken und unterstützen wird."

Prophet Muḥammad (s.a.s.) antwortete:

*"Gott hat "Beauftragte" in dieser Welt. Deine Frau gehört zu diesen. Die Hälfte jener Belohnung, die ein Shahid (Märtyrer) zu erwarten hat, kommt einer solchen Frau zu."*²

Die Geschichte berichtet uns, daß Ḥaḍrat Muḥammad (s.a.s.) am Tage nach der Vermählung Ḥaḍrat-e-Alis (a.s.) mit Ḥaḍrat F ā ṭimah (s.a.) zum Hause des jungen Paares ging, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Er fragte Ali (a.s.):

"Wie ist deine Frau?"

"Sie unterstützt mich hervorragend in meinem Bemühen, Gottes Wort zu praktizieren."

Danach fragte der Prophet seine Tochter:

"Wie ist dein Mann?"

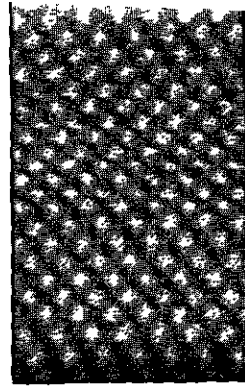
1. Was ā 'il, B. 14, S. 23

2. Was ā 'il, B. 14, S. 17

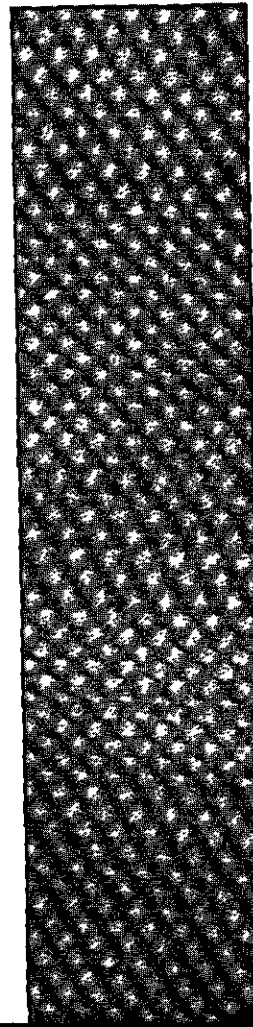
"Er ist mir beste Hilfe in meinem Bestreben, Gottes Wort zu befolgen!"¹

Diese Antwort dieser beiden hohen Persönlichkeiten der Islamischen Geschichte weist uns auf den eigentlichen Sinn und Zweck der Ehe hin...

1. Bihār, B 43, S 117



**Erster Teil:
Zu"ihren" Aufgaben**



Vorweg...

Zu heiraten, einem anderen - "ihm" - das Ja-Wort zu geben, bringt Verpflichtungen mit sich..., u.a. die, für den angetrauten Partner ab nun zu sorgen und sich um ihn zu kümmern. Keine so ganz einfache Sache, wie manch einer - bzw. manch eine - zu glauben scheint, sondern dazu sind Geduld, Einsatz, Fingerspitzengefühl, Zuneigung und Liebe, Weitblick und ein gutes Maß Klugheit erforderlich. Eine Frau, die ihren Mann an ihrer Seite "halten" möchte, muß ihn - muß sein Herz! - für sich gewinnen.

Sie hat ihm so zu begegnen und alles dafür zu tun, daß er tief und fest spürt, daß sie ihn mag, für ihn da ist und er an ihrer Seite Ruhe und Frieden, Wärme und Liebe findet. Er kann völlig beruhigt sein: Sie ist da, bei ihm, kümmert sich um ihn. Und nicht nur das..., sie spornt ihn an zu Gutem, zu Entwicklung und Weiterkommen und bewahrt ihn vor Unheil und Schlechtem. Sie sorgt für sein Wohlbefinden, seine Gesundheit, seine Ernährung und hilft ihm, zu einem geachteten und geschätzten, zu einem liebevollen und fürsorglichen Gatten zu werden, der seine Familie schützt und betreut und seinen Kindern bester Freund und Vater ist. Wahrlich, der Allmächtige Gott hat der Frau erstaunliche Kräfte und Fähigkeiten gegeben...

Glück und Wohl der Familie liegen in ihrer Hand, aber

ebenso auch deren Unglück. Sie kann Haus und Gemeinsamkeit zu einem Paradies auf Erden, aber auch zur Hölle werden lassen. Ihren Gatten vermag sie zu höchster Entfaltung zu führen, kann ihn aber auch in tiefste Abgründe treiben.

Eine Frau, die ihr "Handwerk" versteht, die wirklich "Ehepartnerin und Lebensgefährtin" ist, ist in der Lage, aus einem ganz gewöhnlichen Durchschnitts-Mann eine hervorragende Persönlichkeit zu formen, einen "menschlichen" Menschen, der "ihr", seinen Kindern als auch der Gesellschaft zum Wohle gereicht.

Ein gelehrter Mann schrieb:

*"Die Frau verfügt über erstaunliche Macht. Sie ist wie das Schicksal. Was sie sich vornimmt, geschieht!"*¹

Napoleon meinte:

"Wenn ihr wissen wollt, wie zivilisiert und fortgeschritten ein Volk ist, so seht euch seine Frauen an!"

Und Balzak sagte:

"Ein Haus ohne Frau ist kalt, gleich einem Friedhof."

Von Smiles stammt dieses Zitat:

"Das Haus dessen, in dem eine tugendhafte, freundliche und umsichtige Frau schaltet und waltet, ist - sei es das eines Reichen oder Armen - eine Stätte des Friedens, Glücks und Guten."

Imam Ali (a.s.) ließ uns wissen:

*"Der Ġ ihā d² einer Frau beruht darin, eine gute Gattin zu sein."*³

Angesichts der Tatsache, daß der "Ġihād" höchster Gottesdienst ist, wird uns aus dem ebengenannten Ḥadīṭ (und vielen ähnlichen) klar, welch hohen Rang die Gattin - aus islamischer Sicht - innehat und wie wichtig ihre Aufgabe und Funktion sind.

1. "Dar A ġ usch Khoschbachtī" (In den Armen des Glücks), S. 142

2. Ġih ā d: Mühen, Anstrengen, Kämpfen auf dem Wege Gottes

3. Bih ā r ul Anw ā r, B. 103, S. 252

Prophet Muḥammad (s.a.s.) verhiess:

*"Stirbt eine Frau, deren Gatte mit ihr zufrieden gewesen ist, so tritt sie ein ins Paradies."*¹

Auch sagte er:

*"Gott wird mit einer Frau nicht zufrieden sein, solange sie den Rechten, die ihr Mann an ihr hat, nicht entspricht!"*²

Freundlichkeit und Freundschaft...

Alle sehnen sich nach Freundlichkeit und Freundschaft. Alle wollen geliebt werden. Ihr Herz "lebt" von dieser Freundschaft und Liebe. Der, der sich nicht geliebt fühlt, sieht sich allein und einsam auf diesem Erdenrund. Lustlosigkeit, Apathie und Bitterkeit nehmen von ihm Besitz.

Auch dein Mann braucht Freundschaft, Freundlichkeit und Liebe! Früher waren es seine Eltern, die ihm dieses alles schenkten, doch als er mit dir den Bund fürs Leben schloß, vertraute er sich dir an! Und er erwartet nun von dir, daß du ihm jetzt Zuneigung, Liebe und Güte entgegenbringst..., daß du ihn gern hast!

Er hat dir seine Hand gegeben und du ihm die deine. Er müht sich tagtäglich viele Stunden, um für dich und dein Wohlergehen zu sorgen, um dir das Leben angenehm zu machen.

In deine Hände legt er das, was er verdient. Er ist dein Lebensgefährte, dein Vertrauter und Freund. Er ist der, der dir Sicherheit und Halt gibt..., der dir helfend zur Seite steht, wenn du Kummer und Sorgen hast.

Er möchte, daß du froh und glücklich bist und tut dafür, was in seinen Kräften steht. Weiß das zu schätzen und sei dir dessen bewußt! Hab ihn gern, sei nett zu ihm! Wenn du ihm

1 Muḥaḡat ul Bayḡ ā ḡ, B. 2, S. 70

2 Mustadrak, B. 2, S. 552

zeigst, daß du ihn magst, so wird er sich noch mehr zu dir hingezogen fühlen. -

Freundschaft und Liebe, Herzlichkeit und Zuneigung können sich nur dann entfalten, heranreifen und von Bestand sein, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruhen, andernfalls werden sie verwelken, erlöschen...

Laß dein Herz sprechen, denn die Herzen sind es, die zueinander Brücken schlagen. Gegenseitig zum Ausdruck gebrachte und erwiderte Zuneigung und Liebe festigen das Fundament der Ehe.

Du sagst, der "erste Blick" schon habe deinen Mann in Liebe zu dir entbrennen lassen. Sei jedoch nicht so leichtsinnig zu glauben, daß diese Liebe ohne dein Zutun für alle Zeiten währen wird. Die "Liebe auf den ersten Blick" steht aber in der Regel auf nicht sehr festen Füßen..., es sei denn, sie würde - wie jede andere Liebe auch - gepflegt, geschützt und gekräftigt.

Wenn du also möchtest, daß seine Zuneigung zu dir von Dauer ist, so stärke und untermaure sie durch deine beständige, herzliche Zuwendung ihm gegenüber.

Wenn du deinen Mann gern hast und es ihm zeigst, wird er froh und zuversichtlich sein. Er wird seiner Arbeit, seinem Beruf, gern und voller Energie nachgehen und dem Leben optimistisch und positiv gegenüberstehen. Alles - nahezu alles - was er beginnt, wird ihm gelingen. Wenn er weiß, daß du ihn magst, daß er der Geliebte seiner Frau ist, wird es ihm ein Herzenswunsch sein, dich und eure Kinder glücklich zu machen.

Ganz abgesehen davon: Der, dem es an entgegengebrachter Liebe und Zuwendung nicht mangelt, wird weitaus weniger an Unausgeglichenheit, Komplexen und dergleichen leiden. Fühlt oder glaubt dein Mann jedoch, daß du nichts für ihn empfindest, so wird er sich nach und nach von dir -

wenigstens innerlich – lösen. Seine "Familienvater-Rolle" wird ihn nicht mehr sonderlich interessieren, das Leben verliert seinen Inhalt für ihn. Er wird mürrisch, unzufrieden, kann sich nicht mehr konzentrieren, wird unbeständig, deprimiert..., beginnt zu kränkeln.

Er will seiner "Umwelt" nach Möglichkeit entfliehen und irrt umher, wie in einem Labyrinth...,

weiß nicht, was er tun und lassen und wohin er gehen soll. Sein Zuhause ist nicht mehr "sein Zuhause".

Was soll er überhaupt noch?!

Es mag sein, daß er in Drogen Vergessen sucht oder sonstwie auf Abwege gerät...

Oder daß er sich sagt: Was soll ich mich für die, die mich nicht akzeptieren, plagen?! Schluß damit, ich werde mir "wirkliche Freunde" suchen, Freunde, die mich verstehen und mögen und gern mit mir zusammen sind! Freunde, die mich meine Misere vergessen lassen, mit denen ich meine Zeit verbringe ...

Verehrte Dame! Aufgepaßt! Binde deinen Mann mit dem "Band der Liebe" an dich! Laß es nicht soweit kommen, wie gerade beschrieben! Wecke immer wieder aufs neue sein Interesse für dich und euer Zuhause! Du hast deinen Mann gern, sagst du. Das sei dir geglaubt. Doch zeigst du es ihm auch?

Laß es ihn merken! Er muß an deinem Verhalten spüren, daß du ihn liebst. Was hindert dich daran, ihm hin und wieder zu sagen:

"Du, ich hab dich wirklich gern!"

Wenn er von einer Reise zurückkommt, begrüße ihn voller Freude, vielleicht sogar mit Blumen oder einem Kuchen, den du selbst gebacken hast. Sag ihm:

"Schön, daß du wieder zu Hause bist! Du hast mir gefehlt!"

Und wenn er verreist ist, so schreib ihm ein paar liebe

Zeilen. Schreibe ihm, daß dir die Trennung nicht leicht ist.

Kommt er später als gewöhnlich heim, so gehe ihm freundlich entgegen und laß ihn wissen, daß du auf ihn gewartet hast, aber nun, da er da ist, beruhigt bist!

Sprich anerkennend über ihn! Auch in seiner Abwesenheit. Freunde und Verwandte dürfen wissen und - aus deinem Munde - hören, daß du mit ihm zufrieden bist und ihn magst, daß er ein guter Ehemann ist!

Wenn jemand Negatives über ihn erzählt, so verhindere das! Verteidige ihn!

Je mehr du ihm zu verstehen gibst, wie gern du ihn hast und wie sehr du ihn schätzt, umso näher kommt ihr euch, umso mehr fühlt er sich bei dir wohl. Denn wie schon eingangs gesagt:

Auch er möchte - wie jeder Mensch - daß er geliebt wird, daß man ihn mag, braucht und ihm vertraut. Das Resultat ist, daß eure Ehe immer stabiler und euer Familienleben immer glücklicher wird.

Shakespeare äußerte:

"Das, was unser Herz wahrhaftig erobert, ist die Freundlichkeit und Liebe der Frau, nicht ihre äußere Schönheit. Jene Frau ist mir am liebsten, die am liebevollsten ist!"

Der Allmächtige Gott spricht im Heiligen Koran über die innige Vertrautheit, Liebe und Zuneigung zwischen den Ehepartnern. Er bezeichnet dieses als Zeichen seiner Allmacht. Wie wiesen bereits auf den 21. Vers der Sure Rum hin, in dem es heißt:

"Eines der Zeichen Gottes ist, daß Er für euch, aus euch selbst, Gattinnen schuf, auf daß ihr an ihrer Seite Ruhe und Frieden fündet und Liebe und Freundschaft zwischen euch sei."

Von Imam Riqā (a.s.) ist folgender Ausspruch:

"Einige Frauen sind ihren Männern ein großer Gewinn..., jene, die ihren Gatten zeigen und sagen, daß sie sie gern haben!"¹

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte:

"Die besten Frauen sind euch die, die voller Güte, Liebe und Zärtlichkeit sind."²

Und von Imam Ṣādiq (a.s.) ist dieses Zitat:

"Wenn du jemanden (Ehemann, Ehefrau) gern hast, so zeige es!"³

Respektiere ihn!

Jeder hat sich gern, jeder ist sich selbst lieb und teuer, und jeder möchte von seinen Mitmenschen geschätzt und respektiert werden. Wird er beschimpft, verhöhnt, diskreminiert und in seiner Selbstwürde verletzt, so ist er darüber zutiefst verbittert und gekränkt. Dieses ist völlig natürlich und entspricht einer instinktiven Neigung, die in jedem Menschen ruht.

Auch in deinem Mann! In allen Männern.

Nur, jede Frau ist nicht bereit, diesem inneren Bedürfnis ihres Mannes gerecht zu werden.

"Er" hat – außer Haus – mit den verschiedensten Leuten zu tun, mit höflichen und weniger höflichen. Und es kommt vor, daß ihm der eine oder andere in einer recht groben und respektlosen Art begegnet, ihm mitunter hart zusetzt und ihn bisweilen sogar demütigt und kränkt. Selbstverständlich behagt ihm das nicht und macht ihm schwer zu schaffen..., dir würde es nicht anders gehen.

Von dir aber, die du seine Lebensgefährtin, seine "rechte Hand" bist, seine Stütze und sein Trost, erwartet er, daß du seine unter Umständen "angeschlagene" und ins Wanken geratene Persönlichkeit nicht noch mehr strapazierst, sondern

1. Mustadrak, B. 2, S. 532

2. Biḥ ā r, B. 103, S. 235

3. Biḥ ā r, B. 74, S. 181

wieder ins rechte Lot rückst.

Du mußt wissen: Ihn zu achten und zu ehren macht dich nicht "klein", erniedrigt dich nicht! Aber ihm gibt es Kraft und Auftrieb, Schwung und Energie zu seiner Arbeit. Schenkt ihm "Selbstwertgefühl"!

Rede freundlich und höflich mit ihm. Schrei ihn niemals an! Unterbrich ihn nicht, wenn er spricht. Auch eure Kinder weise an, sich gesittet ihrem Vater gegenüber zu verhalten, ihn zu ehren und zu respektieren. Ermahne sie, wenn sie sich vergessen sollten.

Wenn ihr Gäste habt, so bewirte ihn genau so zuvorkommend wie sie..., ja sogar noch aufmerksamer! Gib acht, daß du ihn nicht einfach "übersiehst" und dich nur noch eurem Besuch widmest!

Kommt er heim, so gehe ihm nach Möglichkeit entgegen, öffne ihm selbst die Tür und heiße ihn mit einem Lächeln, einem freundlichen Gruß willkommen! Wenn du wüßtest, welch positive Wirkung diese kleine Geste auf ihn hat!

Vielleicht hat er draußen, am Arbeitsplatz, im Omnibus oder wo auch immer Unerfreuliches erlebt, ist abgespannt und wie "zerschlagen". Dein herzliches Willkommen hilft ihm, beruhigt ihn, wirkt wie ein frischer Wind, der Müdigkeit und Verbitterung - wenigsten zum Teil - verweht.

Denk einmal nach: Deinen Gästen öffnest du mit aller Selbstverständlichkeit die Tür, begrüßt sie freundlich, sagst, daß du dich über ihr Kommen freust.

Nun, das ist auch völlig richtig so und gehört zum guten Ton! Doch, sei gerecht! Hat dein Mann nicht zumindest das gleiche Anrecht auf deinen Willkommensgruß? Wenn nicht noch mehr??

Er ist von morgens bis abends außer Haus, schafft und sorgt sich, damit ihr euer Auskommen habt.

Sag nun nicht: Es ist nicht notwendig, ihn zu begrüßen, ihm die Tür zu öffnen, ihm entgegenzugehen, da ihr doch so sehr miteinander vertraut und "zusammengewachsen" seid!

Denk nicht, daß sich das erübrigt, daß es überflüssig sei! Glaube nicht, daß er das nicht von dir erwartet! Nein, so ist das nicht! Er wünscht sich ganz selbstverständlich diese freundliche und zugleich höfliche, ehrende Geste von dir, mehr als von allen anderen!

Wenn du es bisher nicht tatest und er dazu schwieg, so bedeutet das noch lange nicht, daß er sich das nicht erhofft. Er hat nur, weil du es nicht für nötig hieltest oder nicht tun wolltest, darauf verzichtet.

So du ihn respektierst und "ehrst", wird er sich ganz gewiß dir gegenüber ebenso verhalten. Eure Beziehung zueinander wird dadurch fester und inniger werden, ein Gewinn für eure Ehe und euer Familienleben.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Es ziemt sich für die Frau, ihrem Mann, wenn er heimkommt, entgegenzugehen und ihn willkommen zu heißen!"¹

Und Imam Šādiq (a.s.) ließ uns wissen:

"Die Frau, die ihren Mann ehrt und nicht kränkt, wird froh und glücklich werden!"²

Sei also freundlich und höflich zu ihm, ehre und achte ihn, sei aufmerksam ihm gegenüber, sprich nicht in lautem und verletzenden Ton mit ihm, lache ihn nicht aus und verspötte und beschimpfe ihn nicht! Andernfalls wird er seine Selbstkontrolle verlieren und sich dir gegenüber ebenso häßlich verhalten. Ihr werdet euch immer mehr entfremden und entzweien. Unmut und Uneinstimmigkeit zwischen euch werden heftiger werden und die Bitterkeit in euren Herzen größer und nagender. Anstelle von liebevoller, herzlicher Vertrautheit wird euer gemeinsames Leben von Feindseligkeit, Streit und "Krieg" bestimmt werden. Eure Ehe gerät damit in ernste Gefahr.

¹ Mustadrak, B. 3, S. 551

² Biḥār, B. 103, S. 253

Klagen und Stöhnen...

Niemand ist anzutreffen, den nicht irgendwann irgendeine Sorge, ein Leid, ein stiller Kummer bedruckte. Und jeder wünscht sich, jemanden zu haben, bei dem er sich aussprechen, dem er das, was ihm das Herz schwer macht, anvertrauen kann. Er fühlt sich erleichtert, wenn er weiß, daß jemand an seiner Seite ist, der mit ihm fühlt und ihn versteht.

So weit, so gut..., doch eines sollten wir dabei nicht vergessen, nämlich, daß es auch hier heißt: Alles zu seiner Zeit.

Immer und überall, unter jeder Bedingung, ist es nicht richtig, uns alles "von der Seele zu reden" oder gar zu klagen und zu stöhnen! Es geht nicht an, daß "sie" sogleich, wenn "er" zur Tür hereinkommt - müde und abgespannt wie er ist - anhebt, sich über dies und das zu beschweren und zu jammern.

Sie sollte ihm erst einmal eine Verschnaufpause gönnen, ihn zur Ruhe kommen lassen und sich selbst zwingen, das, was sie auf dem Herzen hat, noch eine Weile für sich zu behalten. Wenn nicht, läuft sie Gefahr, daß er ganz anders reagiert als es ihr lieb ist...

Daß der Junge eine Fensterscheibe eingeworfen hat, daß sich die Kinder gestritten und gerauft haben, daß der Große seine Schulaufgaben nicht machen will, daß sie dieses ewige Kindergeschrei nicht mehr ertragen kann, ganz zu schweigen von der vielen, nicht endenwollenden Hausarbeit, daß sie Ärger mit den Nachbarn gehabt hat und so fort..., dies alles ist doch nicht so wichtig, daß sie damit - es ihm zu klagen - nicht noch ein wenig warten bzw. ganz darauf verzichten könnte!

Und, ganz ehrlich: Ist es fair, wenn "sie" "ihm", der sich müht und plagt, um ihrer aller Lebensunterhalt zu bestreiten, klagt, daß sie sich mit ihren Kleidern "vor den Leuten" nicht mehr zeigen könne und ihm vorwirft, daß es ihm anscheinend völlig egal sei, in welcher abgetragenen "Fähnchen" sie herumlaufen müsse, dieweil doch "der und der" für die "Robe"

seiner Frau sehr viel ausbebe und Wert darauf lege, daß sie immer schick und modisch gekleidet sei. Daß er sogar Schmuck für sie kaufe...

alles Zeichen dafür, wie gern er seine Frau habe!

Nein und nochmals nein! So zu reden und zu jammern ist keinesfalls in Ordnung! Glaubt "sie" denn, "er" gehe morgens aus lauter Spaß und nur zum Zeitvertreib aus dem Haus? Um sich zu vergnügen? Obgleich sie doch gut genug wissen müßte, daß er hart arbeiten muß, um ihrer aller täglich Brot zu verdienen...

Du aber, du bist im Bilde, nicht wahr? Dir ist klar, daß das Geldverdienen kein "Zuckerschlecken" ist! Deswegen wirst du "ihm", anstatt ihm etwas "vorzustöhnen", helfen, sich, wenn er heimkommt, zu entspannen. Denn du weißt, daß er, wenn du ihn nun - erschöpft wie er ist - mit Gejammer und Vorwürfen belastest, möglicherweise die Beherrschung verlieren, "losdonnern" oder aber deine Nähe fliehen und das Haus verlassen könnte, um irgendwo draußen nach Ruhe und Entspannung zu suchen. Möglichkeiten gibt es ja dort zur Genüge...

Was bliebe ihm auch anderes übrig, da schließlich auch seiner Belastbarkeit Grenzen gesetzt sind.

Doch, wie gesagt: Gott sei Dank bist du klug genug und wirst dich nicht so verhalten, stimmst? Du bist keine jammernde, ständig nörgelnde Frau! Und wenn dich mal etwas wirklich bedrückt und du es dir "von der Seele reden" möchtest, so wirst du warten, bis daß "er" zur Ruhe gekommen und fähig ist, dir zuzuhören.

Diesen Zeitpunkt wählst du, um ihm zu sagen, was du sagen möchtest..., und zwar nicht in Form einer Beschwerde, eines Protestes, sondern um dich mit ihm zu beraten, dich ihm mitzuteilen.

Wenn du deinen Mann und deine Kinder gern hast und Wert auf ein gutes, harmonisches Familienleben legst, wirst du ganz sicher darauf verzichten, "ihm" Nebensächlichkeiten

zu klagen. Dann wirst du das Nervenkostüm deines Mannes nicht noch mehr durch Stöhnen und Nörgeln strapazieren. Er hat schon Sorgen und Schwierigkeiten genug. Gönn ihm ein wenig Ruhe und Entspannung, das braucht er! Du wirst sehen, wie positiv sich das auf euer Miteinanderleben auswirkt! Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Der Frau, die ihrem Mann zusetzt, sagen die Engel: Gehe mit ihm nicht in dieser Weise um! Er ist nicht dein Besitz! Wenn du ihn quälst, bist du seiner nicht wert!"¹

Auch sagte er:

"Gebete und aller Gottesdienst einer Frau, die ihrem Mann durch Worte oder Verhalten zu schaffen macht, werden nicht akzeptiert! Auch wenn sie jeden Tag fastete und in der Nacht zu Du`ā² und Gotteslob aufstünde, auch wenn sie Unfreie freikaufte und ihr Vermögen auf dem Wege Gottes hingäbe.

Die Frau, die üble Reden führt und ihren Gatten damit quält, wird zu den ersten gehören, die in die Verdammnis gestoßen werden!"³

Ich weiß nicht, was diese ständig nörgelnden Frauen eigentlich bezwecken. Wenn sie die Aufmerksamkeit ihres Mannes auf sich lenken möchten, so sollten sie sich als liebe- und verständnisvolle Gattinnen zeigen und erweisen. Sie können sicher sein, daß die Resonanz eine erfreuliche sein wird. Andernfalls werden sie sich nicht nur die Zuneigung ihres Mannes verschmerzen, sondern er wird beginnen, sie abzulehnen und ihre Nähe zu meiden.

Wollen sie ihrem Mann das Leben vergällen und die Nerven ruinieren, so werden sie selbst darunter zu leiden haben. Er wird dann kaum noch nach Hause kommen, wird "draußen" Trost und Vergessen suchen und möglicherweise

1 Muḥaḡat ul Bayḡ ā ` , S 2, S 72

2. Du` ā . Bittgebet, Anrufung, Flehen zu Gott

3. Biḡ ā r, B 76, S. 363

über kurz oder lang seine aufgepeitschten Nerven mit irgendwelchen Drogen zu beruhigen versuchen. Wozu das aber führt, welches Elend dadurch heraufbeschworen wird, dürfte wohl allen, auch "ihr", bekannt sein!

Sei also freundlich und liebevoll!

Wer – ob Mann oder Frau – freundlich ist, sich seinen Mitmenschen gegenüber wohlverhält, höflich und nett mit ihnen spricht, sich auch bei unerfreulichen Vorkommnissen beherrschen kann und geduldig bleibt..., wer "nicht aus der Haut fährt" und fair und aufrichtig ist, wird gewiß bei allen gern gesehen und wohlgelitten sein, wird gute Freunde haben, ist geachtet und respektiert und nicht so leicht aus dem seelischen Gleichgewicht zu bringen.

Er vermag mit den Schwierigkeiten und Härten des Lebens leichter fertigzuwerden, sieht auch die schönen Seiten des Lebens und erkennt die vielen beglückenden Dinge und Augenblicke, die ihm begegnen. Kurz: Er hat Freude am Dasein und versteht es, auch seine Mitmenschen froh zu machen.

Imam Šâdiq (a.s.) sagte:

"Kein Leben ist "bekömmlicher" als das, das von Wohlverhalten bestimmt ist!"¹

Der aber, der unfreundlich ist und schroff, der mit verkniffenem Gesicht den Mitmenschen begegnet, sie beschimpft, verhöhnt..., der sich in schwierigen und unerfreulichen Situationen nicht im Griff hat, sich gehen läßt, "losbrüllt", tobt und poltert, der sich schlechter Redensarten bedient, flucht und taktlos ist, dessen Leben wird dementsprechend bitter und finster sein.

Selbst mißgelaunt, macht er auch denen, die zu ihm gehören, das Dasein schwer. Meistenteils ist er verstimmt,

1 .Biḡ ā r. B. 71, S. 389

seine Nerven wollen nicht "mitmachen". Standig jammert er über dieses und jenes und hat keine oder nur wenige Freunde. Man mag ihn nicht, meidet ihn, will nach Möglichkeit nichts mit ihm zu tun haben...

Unser Prophet sagte:

"Ein unfreundlicher, übelgelaunter Mensch setzt sich selbst ständigem Verdruß aus!"¹

Um Freundlichkeit, gute Umgangsformen und Wohlverhalten sollten sich alle bemühen, ganz besonders aber Ehepartner, da sie miteinander leben und auf sich angewiesen sind.

Wenn "sie" also möchte, daß ihr Mann, ihre Kinder und sie selbst heiter und zufrieden sind, so ist sie gut beraten, wenn sie etwas dafür tut.

Das heißt, in erster Linie sollte sie sich eines freundlichen, liebevollen Verhaltens befleißigen, nicht verbittert und schlechtgelaunt, sondern mit einem warmen Lächeln, heiterem Blick und netten, aufmunternden Worten ihren Lieben begegnen. -

Nun, du weißt das natürlich und richtest dich danach. Darum, weil du dir dessen bewußt bist, daß du durch deine Liebe und deinen Frohsinn euer gemeinsames Zuhause zu einem Paradies für alle werden lassen kannst.

Wäre es nicht schade, es durch Griesgrämigkeit und Gedankenlosigkeit, Unzufriedenheit und Geschimpfe zu einer "Hölle" umzugestalten, in der alle - du selbst, dein Mann und deine Kinder - leiden?!

Denk daran! Du kannst ein Engel für alle sein, kannst euer Familienleben zu einem glücklichen machen. Warum also solltest du es durch Unlust, Unzufriedenheit und Schlechthumour zu einem finsternen Gefängnis verwandeln?

Dein Lächeln, deine zuversichtlichen und aufmunternden

¹ Bihler, B 73, S. 298

Worte, deine Liebe und Freundlichkeit sind es, die die Herzen deines Mannes und deiner Kinder froh und hell machen. Halte Unmut, Kummer, Unzufriedenheit und Genörgel von eurem Hause fern. Laß derlei nicht Zugang zu den deinen finden!

Weißt du, welche positive Wirkung es hat, wenn du deine Kinder morgens mit einem heiteren Wort und Abschiedsgruß auf den Weg zur Schule schickst, bzw. deinen Mann mit einem zuversichtlichen Lächeln zur Tür begleitest und ihm liebevoll nachwinkst, wenn er das Haus verläßt, um seinem Beruf nachzugehen?

Laß dich also nicht von "schlechter Laune" übermannen. Bezwing sie, wenn sie dich überkommen sollte! Sei aufgeschlossen, nett und freundlich, bleib geduldig, halte dich im Zaum!

Vergiß nicht, daß darin das Geheimnis, der Schlüssel zu einer guten Ehe und Partnerschaft liegt.

Die überwiegenden Ehescheidungen kommen aufgrund schlechten Verhaltens des einen oder anderen - manchmal auch beider - zustande. Deswegen, weil sie sich so gar nicht verstehen und nicht aufeinander eingehen wollen...

Die meisten Ehestreitigkeiten aber können durch Klugheit und Wohlverhalten vermieden bzw. aus dem Wege geschafft werden.

Wenn "er" unfreundlich und lieblos ist, wenn er sich nicht für seine Familie und Ehe interessiert, wenn er "auf Vergnügen aus" ist, spät nach Hause kommt, seine Mahlzeiten außer Hause einnimmt, wenn er sich schlecht aufführt, roh und rücksichtslos ist, poltert und schreit, wenn er sein Geld "aus dem Fenster hinauswirft", von Trennung und Scheidung spricht und so fort, so sollte "sie" klug sein und wissen, daß sie das alles mit Geduld, Freundlichkeit und klugem Verhalten überbrücken und überwinden kann. (In den meisten Fällen ist es so!)

Sie braucht sich nur - trotz allem! - um ein gewinnendes, liebevolles und nachsichtiges Verhalten ihm gegenüber zu

bemühen, und sie wird sehen, welche "Wunder" sie damit bewirkt!

Imam Šādiq (a.s.) ließ uns wissen:

*"Gott beschenkt den, der freundlich ist und sich wohlverhält mit dem, was er für "Gihā dler" vorgesehen hat."*¹

Auch sagte er:

*"Eine jede Frau, die ihrem Mann das Leben vergällt, ist des göttlichen Erbarmens fern. Die Frau aber, die ihren Mann achtet und ehrt, ihn nicht verärgert und sich liebevoll seinem Wunsche fügt, wird glücklich und errettet sein!"*²

Dem Propheten wurde über eine Frau berichtet:

Sie ist eine gute Frau..., tagsüber fastet sie und in der Nacht gibt sie sich der Gottesanbetung hin. Nur, sie ist mürrisch und unwirsch in ihrem Verhalten, sie verärgert ihre Nachbarn!

*Der Prophet erwiderte: "Sie ist keinesfalls eine gute Frau. Sie wird zu denen gehören, die der Verdammnis anheimfallen!"*³

Deplacierte Forderungen

Die materiellen Möglichkeiten, über die die einzelnen der Gesellschaft verfügen, sind nicht einheitlich. Der eine hat mehr, der andere weniger. Deswegen können nicht alle in der gleichen Weise leben. Eine jede Familie ist daher angewiesen, ihrem Einkommen gemäß zu wirtschaften. Es wäre nicht sinnvoll, unnötiger Anschaffungen und Ausgaben wegen eine Anleihe aufzunehmen, Ratenkäufe zu tätigen oder sich sonstwie zu verschulden.

Es liegt daher an "ihr" – der Frau des Hauses – vernünftig vorzugehen und so zu wirtschaften, daß sie mit dem Haushaltsgeld über die Runden kommt, daß sie auch am Ende des Monats möglichst noch ein wenig Geld für

1. Biḥ ā r, B. 71, S. 377

2. Biḥ ā r, B. 103, S. 253

3. Biḥ ā r, B. 103, S. 253

notwendige oder unvorhergesehene Sonderausgaben in Händen hat.

Es sollte für sie unwichtig sein, wie sich die Nachbarin, Freundin oder Kollegin kleidet. Und wenn sie eine Mode nicht mitmachen kann, weil die erforderlichen Finanzen dazu fehlen, so sollte sie deswegen nicht betrübt sein und glauben, das Erwünschte nun auf Raten oder im Rahmen eines Bankkredits erstehen zu müssen.

Unnötiger Dinge wegen geht man kein Risiko ein und erlegt Mann und Kindern keine Härten und Belastungen auf, nur um etwas anzuschaffen, das "andere auch haben".

Es muß ihr genügen zu wissen, daß derartige Ausgaben das gegenwärtige Budget übersteigen und daß man um derlei Wünsche willen keine Schulden macht oder gar fragwürdigen Beschäftigungen nachgeht!

Richtig ist, wenn sie sich ein wenig in Geduld übt, gut haushaltet, hin und wieder etwas Geld beiseitelegt, um dann, wenn sie es sich wirklich leisten können, "etwas zu erstehen", was ihnen allen Freude macht.

Doch leider! Immer wieder hört man von Frauen, die ihre Männer - wenngleich sie wissen, daß diese es finanziell nicht schaffen - bedrängen, dieses und jenes zu kaufen und sie, wenn sie ihren unvernünftigen Forderungen nicht nachkommen, mit Vorwürfen überhäufen und ihnen das Leben zur Hölle machen.

Solche Frauen haben den Sinn ehelicher Partnerschaft nicht erfaßt. Sie gehen wohl in der Annahme, eine Ehe sei eine Art Sklavenhalterei und ihr Mann nur dazu da, ihre Wünsche zu erfüllen.

Bisweilen sind ihre Ansprüche so hoch, daß sie den Verdienst des Ehemannes weit übersteigen. Allerdings ist es derartigen Frauen völlig unwichtig, ob ihr Mann sich diese und jene Anschaffung finanziell leisten kann oder nicht. Sie wollen "es" haben! Nur das zählt! Auch wenn ihr Mann deswegen bankrott gehen oder Dinge tun müßte, die

gefährlich, illegal oder häßlich sind.

Diese selbstgefälligen und egoistischen Frauen treiben ihren Mann in den Ruin, veranlassen ihn zu den größten Risiken, machen ihn und ihre Familie unglücklich..., und werden - möglicherweise - letztendlich geschieden. Und was dann?

Meinen sie etwa, dann alles erreichen zu können, was sie sich in den Kopf setzen? Auch ist das Alleinsein nicht so einfach und leicht zu ertragen, wie sie es sich vielleicht vorstellen! Und wenn sie - nach einer Scheidung - wieder heiraten sollten, so haben sie noch lange keine Garantie dafür, daß der zweite Ehemann nun auch wirklich allen ihren Wünschen nachkommt.

Was aber dich betrifft..., nun, du stellst ganz gewiß keine hochgeschraubten und unvernünftigen Forderungen an deinen Mann. Du lebst und haushaltest gemäß dem, was ihr euch leisten könnt. Du stürzt deinen Mann und euch alle nicht unnötiger Anschaffungen wegen in Unkosten und Schulden und bemühest dich stattdessen, euer Heim und Familienleben durch dein nettes, gewinnendes Wesen angenehm und freundlich zu gestalten.

Und sollte dein Mann nicht rechnen und wirtschaften können und über seine Verhältnisse hinaus Geld ausgeben, so halte du ihn in deiner feinen Art davon ab. Laß ihn überflüssiger Dinge wegen keine Ratenkäufe machen oder Kredite aufnehmen. Steh ihm zur Seite und hilf ihm, seinen Verdienst richtig zu nutzen. Kauft die Dinge, die notwendig sind und die ihr euch leisten könnt, und legt nach Möglichkeit jeden Monat ein wenig Geld - für den Notfall - zur Seite.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) warnte:

"Eine Frau, die zänkisch ist, auf ihren Mann nicht eingeht und ihn zu etwas nötigt, das über seine Kräfte geht, wird vor Gott keine Anerkennung finden und am

*Tage der Auferstehung den Zorn Gottes erfahren."*¹

Auch sagte er:

*Die Gebete einer Frau, die unverträglich ist und sich nicht mit dem begnügt, was Gott ihr zusagte, die ihrem Mann das Leben vergällt und von ihm mehr fordert, als er zu geben vermag, werden von Gott nicht akzeptiert werden. Sie zieht den Zorn Gottes auf sich."*²

Folgendes Zitat ist ebenfalls von unserem Propheten:

*"Abgesehen von dem Glauben an Gott ist dir nichts so segensreich wie eine Frau, die verträglich und freundlich ist und mit dir übereinstimmt!"*³

Sei ihm Halt und Trost!

In der Regel ist "er" es, der sich dem "Kampf des Lebens" zu stellen hat. Er hat für Wohnung und Unterhalt seiner Familie aufzukommen (ein islamisches Gebot!) und ist mit tausenderlei Schwierigkeiten konfrontiert, die er zu bewältigen hat, um seine Lieben ernähren zu können, wie möglicherweise:

Ungerechte Vorgesetzte, mißgünstige Kollegen, Ärger mit dem Hauswirt, drohende Kündigung, vielleicht auch Arbeitslosigkeit, unerledigte Zahlungen, Verschuldung, ein zu geringes Einkommen, das nicht zum Leben und nicht zum Sterben reicht, ein Beruf, der ihm nicht gefällt, zu dem er aber gezwungen ist, weil z.B. die Berufs- und Arbeitsmöglichkeiten ungünstig sind und vieles andere mehr..

Kurz, "er" ist im täglichen Leben vielfältigen Problemen ausgesetzt, denen er als Ernährer seiner Familie nicht entfliehen kann, sondern mit denen er fertigzuwerden hat, ob es ihm nun paßt oder nicht.

Dieses ist "seine", in der Regel ständige Situation..., denn ist der eine Engpaß, die eine Schwierigkeit überwunden, taucht

1. Biḥ ā r, B. 103, S. 244

2. Biḥ ā r, B. 76, S. 367

3. Mustadrak. B. 2, S. 532

auch schon die nächste auf. Das aber zerrt an den Nerven, strapaziert und erschöpft! Und darum hat er ein großes Bedürfnis nach einem mitfühlenden, tröstenden Partner, der ihm zur Seite steht, ihm Hoffnung gibt und seine Sorgen "mittragen" hilft.

Niemand aber ist dazu so sehr geeignet wie "sie". Sie ist es, die ihn mit freundlichen, aufmunternden Worten und ihrem liebevollen Verhalten Halt und Trost ist, ihm die Bürde des Lebens mittragen hilft und erleichtert. (Zumindest sollte es so sein!)

Wenn "er" abgespannt nach Hause kommt, spürt er in sich das tiefe Verlangen, bei "ihr" Zuflucht und Kraft zu suchen. Darum, wenn er hin und wieder verbittert und niedergeschlagen heimkommt, sollte sie ihn ganz besonders liebevoll empfangen. Er braucht ihre Wärme und Freundlichkeit jetzt dringend, um Auftrieb zu bekommen und aufatmen zu können.

Ein liebes Wort, duftender heißer Kaffee oder ein erfrischendes Getränk können ihm jetzt helfen und sind ihm ein Zeichen dafür, daß sie ihn versteht.

Solange er sich nicht erholt und erfrischt hat, spricht sie nicht über Probleme mit ihm, läßt ihn gewahren und zu sich kommen. Ist er hungrig, deckt sie für ihn - geschmackvoll - den Tisch, trägt das Essen auf. Und ist ihm kalt, sorgt sie dafür, daß ihm warm wird. Kurz, sie tut alles, damit er sich wohlfühlt.

Dann, wenn er wieder "fit" ist, kann sie ihn freundlich nach dem Grund seiner Verärgerung fragen. Sieht sie aber, daß er nicht darüber reden möchte, so drängt sie ihn nicht, es ihr zu sagen. Beginnt er jedoch zu sprechen, so hört sie ihm aufmerksam zu, macht keine deplacierten Bemerkungen und unterläßt es unbedingt, ihn irgendeiner Sache wegen zu tadeln.

Sie bringt stattdessen ihr Verständnis für ihn zum Ausdruck, tröstet ihn, spricht ihm gut zu und stärkt ihn mit guten, freundlichen Worten. Sie spricht so, daß ihm das, was

vorgefallen ist und ihn vergrämte, klein und unwichtig erscheint..., hilft ihm, wenn es erforderlich ist, eine Lösung für sein Problem zu finden. Sagt ihm beispielsweise: So etwas kommt immer mal vor, gehört einfach zum Leben. Allen passiert so etwas. Es ist nicht weiter schlimm. Wenn man will, kann man mit Geduld und Courage damit fertigwerden. Aber nur, wenn man sich den Dingen stellt und sich von ihnen nicht "unterkriegen" läßt!

Überhaupt..., weißt du, Courage, Wert und Persönlichkeit des Menschen zeigen sich in solchen Situationen. Das heißt, in einer solchen Lage kann er beweisen, "wie" er wirklich ist und was in ihm an Werten steckt!

Mach dir also keine Sorgen, sei nicht traurig! Du wirst es schon schaffen! Nur Mut! Kopf hoch! -

Und wenn sie eine Möglichkeit sieht, wie er leichter die Sache angehen und seine Schwierigkeiten aus dem Weg schaffen kann, so macht sie ihn darauf aufmerksam. Fällt ihr aber nichts dazu ein, so schlägt sie ihm vor, sich gegebenenfalls mit einem seiner guten Freunde oder Angehörigen - die erfahren sind und helfen können - zu beraten. -

Auch du! Denke immer daran! Besonders in schwierigen Situationen, wenn dein Mann Probleme hat, braucht er dich! Steh ihm zur Seite, stärke ihn physisch und insbesondere auch psychisch. Sei ihm eine - "seine" - gute Lebensgefährtin! Durch deine Stärke und Zuversicht gib ihm Kraft und Mut. Wer vermöchte ihm besser zu helfen als seine eigene, kluge, warmherzige und verständnisvolle Frau?!

Vergiß nicht, daß dein Mitgefühl, dein Trost und deine Freundschaft Wunder an seiner "ladierten" Psyche bewirken. Er wird wieder Hoffnung schöpfen, neue Zuversicht wird in ihm erwachen. Und nach und nach fühlt er erneut jene Energie und jenen Mut in sich, die es ihm möglich machen, sich den Unbilden des Lebens stellen und sie meistern zu können.

Er spürt, daß er nicht allein ist in diesem "Kampf", daß du ihm treu und geduldig zur Seite stehst. Er vertraut dir, hofft auf dich, deinen Zuspruch, deine Mithilfe! Diese Gewißheit aber festigt seine Liebe und Zuneigung zu dir und das Band, das euch miteinander verbindet, wird stabiler und dauerhafter. Imam Ali (a.s.) sagte:

"Nichts in dieser Welt ist besser als eine verständnis- und liebevolle, kluge Gattin..., als eine Frau, deren Mann durch das Miteinandersein mit ihr froh und glücklich wird!"¹

Von Imam Riqā (a.s.) ist dieser Ausspruch:

"Es gibt jene Frauen, die ihrem Mann Kinder schenken, die freundlich sind und liebevoll, die bei Schwierigkeiten und Härten, unliebsamen Geschehnissen und Ereignissen ihrem Mann - was sein Wohl in dieser und jener Welt betrifft - Stütze und Halt sind. Die nichts tun, was ihn kränkt oder ihm schadet und seine Schwierigkeiten nicht vermehren!"²

Nimm nicht alles als Selbstverständlichkeit hin...

Geld zu verdienen ist nicht so einfach! Allerlei Mühen und Anstrengungen sind damit verbunden. Man braucht aber Geld, um das materielle Dasein in Gang halten, um wenigstens einigermaßen versorgt leben zu können. Und da der Mensch sein Geld meistens mühsam verdient, ist es ihm "teuer".

Wenn er von ihm abgibt, anderen damit unter die Arme greift und sie unterstützt, so möchte er im allgemeinen - auch wenn er keine großartigen Dankesbezeugungen erwartet - daß man darüber nicht gleichgültig "hinwegsieht" oder es als "schnöde Selbstverständlichkeit" abtut.

Wenn sein mühsam verdientes und zur Verfügung gestelltes Geld nicht mißachtet, sondern dankbar

1 Bihār, B 103, S. 217

2. Mustadrak, B 2, S. 534

entgegengenommen und sinnvoll verwendet wird, wird ihn dieses motivieren. Die Freude und Erleichterung, die er anderen durch seine Unterstützung bereitet und ihre Dankbarkeit, die er empfindet und erkennt, beglücken ihn so sehr, daß es ihn anspornt und geradezu danach verlangt, zu helfen und zu geben. So sehr, daß es ihm nach und nach zur zweiten Natur wird, von dem, was er hat und das ihm selbst lieb und teuer ist, abzugeben..., und zwar froh und gern!

Aber, wie gesagt: Wird seine Unterstützung als "simple Selbstverständlichkeit" abgetan, ist es aller Wahrscheinlichkeit so, daß er sich über kurz oder lang sagt:

Eigentlich sind es diese selbstgefälligen und undankbaren Leute nicht wert, daß ich mich für sie einsetze und das, was ich habe und mir selbst teuer ist, mit ihnen teile! -

Dir ist dieses natürlich bewußt: Zu danken und die Mühen und Hilfen des anderen zu achten, gehört zum "guten Ton", ist Höflichkeit, ist Zeichen einer guten Gesinnung und regt darüberhinaus zu weiterer Karitas an.

Der Allmächtige Gott selbst, der nun wirklich nichts benötigt - auch nicht unseren Dank - sagt uns im siebten Vers der Sure Abraham:

"Wenn ihr dankbar seid, werde Ich meinen Segen an euch vermehren!"

Auch "sie" sollte stets daran denken, daß ihr Mann ebenfalls nichts anderes ist als ein ganz gewöhnlicher Mensch, den es freut, wenn man ihm dankbar ist. Er arbeitet und stellt ihr seinen Verdienst - ganz selbstverständlich und in lauterer Absicht - zur Verfügung, damit sie damit haushaltet. Dieses weiß er als seine moralische und gottgewollte Pflicht und Aufgabe. Er freut sich, wenn er arbeiten kann, um Geld zu verdienen und seinen Lieben ein wenigstens einigermaßen sorgenfreies Leben zu ermöglichen.

Aber er erwartet von "ihr", daß sie seine Mühen nicht gleichgültig und achtlos übersieht und seine Mühen anerkennt! -

Wenn also dein Mann seinen Verdienst nach Hause bringt
- oder aber Lebensmittel, Haushaltsgegenstände und
dergleichen - so sag ihm ein freundliches Dankeschön!

Kauft er sonst etwas - Blumen, Kleidung, Süßigkeiten
oder irgend etwas Hübsches - und überreicht es dir, so nimm
es froh an und zeig ihm, daß du dich darüber freust! Was
sollte dich daran hindern, ihm zu sagen: Hab Dank!

Bist du krank, und er bemüht sich um dich und pflegt
dich, so danke ihm dafür. Auch wenn er mit dir zusammen
irgendwo, wo es schön ist, Urlaub macht! Und so weiter...

Nimm es nicht von vornherein als eine
Selbstverständlichkeit hin, um es infolgedessen acht- und
taktlos zu übersehen!

Also: Was er für dich und euch tut, werte nicht ab! Achte
und schätze es! Freu dich darüber und zeig ihm deine Freude!
Daß du ihm für seine Fürsorglichkeit und Mühen dankst,
macht ihn froh. Es bestärkt ihn, hebt sein Selbstwertgefühl
und motiviert ihn, dir und euren Kindern auch weiterhin
Freude zu bereiten und dich und euch zufriedenzustellen.

Gehst du aber gleichgültig und achtlos über seine kleinen
oder größeren "Aufmerksamkeiten" hinweg, so wird er in sich
"erstarren", "erkalten". Sein Wunsch, dich zu erfreuen, wird in
ihm erlöschen!

Er wird sich sagen: Was ich auch tue, es findet nicht
"ihre" Beachtung, wird gleichgültig übersehen. Warum dann
also?! -

Seine Enttäuschung kann unter Umständen soweit gehen,
daß er an dir und eurem Zusammensein das Interesse verliert
und beginnt, entweder seine Aufmerksamkeit als auch sein
mühsam erarbeitetes Gehalt anderweitig auszugeben oder
aber ganz davon absieht, zu arbeiten und zu schaffen. Daß er
euch nicht mehr versorgt und sich keinen Deut darum
kümmert, ob du zufrieden bist oder nicht!

Sei ehrlich! Könntest du es ihm verdenken?

Er will ja alles tun, um dich zufriedenzustellen, um dich
froh zu sehen! Zeig ihm aber, daß du es bist und dank es
ihm! Denk daran:

Dein Dank und deine Freude wirken wie Öl aufs Getriebe...

Doch das weißt du alles. Du bist klug genug, dich nicht gleichgültig oder hochmütig ihm gegenüber zu verhalten. Urteile selbst! Wenn dir jemand etwas schenkt, so bedankst du dich dafür. Wenn dir zum Beispiel Gäste Blumen überreichen, so zeigst du deine Freude darüber. Wäre es daher vertretbar, wenn du die kleinen oder größeren Aufmerksamkeiten deines Mannes achtlos übergehen wolltest?! Sollte er ein kleines "Dankeschön" nicht wert sein?!

Nein, das wäre nicht guter Brauch!

Eine Frau, die so gleichgültig über die Freundlichkeiten und liebevollen Gesten ihres Mannes hinwegsieht, die seine Mühen um den Lebensunterhalt seiner Familie als bloße Selbstverständlichkeit "abtut", weiß wohl nicht, daß sie sich selbst damit nicht den geringsten Gefallen tut! Doch ihre Arroganz und Selbstgefälligkeit sind so groß, daß sie es sich nicht erlaubt, "ihm" zu danken. Sie meint, daß sie sich, wenn sie ihm ein herzliches "Dankeschön" sagt, etwas "vergeben" würde, dieweil sie damit einem großen Irrtum erlegen ist. Darum, weil sie, so sie ihren Dank zum Ausdruck bringt, nur hinzugewinnt, aber nichts verliert!

Imam Şâdiq (a.s.) sagte:

*"Die besten Frauen sind jene, die ihrem Mann, wenn er ihnen etwas mitbringt, danken und die, wenn er nichts bringt, dennoch zufrieden sind."*¹

Auch folgendes Zitat ist von ihm:

*"Alle guten Taten einer Frau, die zu ihrem Mann sagt: "Nichts Gutes hast du mir erwiesen", werden an Glaubwürdigkeit und Wert verlieren..."*²

Und unser verehrter Prophet (s.a.s.) gab uns zu verstehen:

"Der, der Hilfe und Wohlwollen anderer nicht zu schätzen weiß, wird auch Gott gegenüber nicht

1. Biḥ â r, B. 103, S. 239

2. Sch â fi, B. 2, S. 139

*dankbar sein!*¹

Such nicht nach seinen Fehlern...

Niemand ist ohne Fehl. Der eine hat die Unzulänglichkeiten, der andere jene. Ebenso auch "er" und "sie".

Allerdings: Jede Frau und jeder Mann wünschen sich einen "idealen" Ehepartner, einen Lebensgefährten – bzw. eine Lebensgefährtin – ohne "Schwachstellen".

Aber nur den wenigsten ist es vergönnt, einen Menschen zu finden, der voll und ganz ihren Vorstellungen entspricht. Ich glaube nicht, daß in der ganzen Welt auch nur eine einzige Frau anzutreffen ist, deren Gatte "hundertprozentig fehlerfrei" ist.

Frauen, denen es darum geht, die Mängel ihres Mannes ausfindig zu machen, werden ganz sicher einen oder mehrere an ihm feststellen. Sie konzentrieren ihre gesamte Aufmerksamkeit so sehr und intensiv auf eine kleine Unzulänglichkeit, daß diese in ihren Augen immer mehr Gestalt annimmt und nach und nach zu einem großen, unerträglichen Fehler anwächst. Wie gesagt, in ihren Augen!

All die vielen guten Seiten ihres Mannes werden übersehen. Nur dieser kleine, ihrer Meinung nach unverzeihliche Fehler findet ihre Beachtung. Nur noch dieser zählt und fällt ins Gewicht.

In ihrer Vorstellungswelt existiert das Bild des "idealen" Mannes, der auch nicht den kleinsten Makel aufweist. Und da ihr angetrauter Mann mit diesem Traum- oder Idealmann nicht ganz übereinstimmt, meinen sie ständig, einen Grund zum Stöhnen zu haben.

Sie bedauern, ihn geheiratet zu haben und bezeichnen sich selbst als glücklos und vom "Schicksal geschlagen".

1. Was ä 'il, B. II, S 542

Mit der Zeit fallen ihnen immer mehr "schwache Punkte" an ihm auf. Sie nörgeln unentwegt und schmolten und grollen ohne Unterlaß:

Du weißt dich nicht zu benehmen!

Ich geniere mich, mit dir zum Fest zu gehen!

Furchtbar, deine lange Hakennase, ich kann sie nicht mehr sehen!

Wie ordinär du doch aussiehst!

Und so fort...

Nichtigkeiten über Nichtigkeiten.

Es mag sein, daß "er" zunächst geduldig und langmütig ist und die Taktlosigkeiten seiner Frau überhört..., daß er besonnen bleibt und schweigt. Dennoch, er ist bis in die tiefsten Tiefen seines Seins verletzt.

Nach und nach dann "reißt auch ihm der Geduldsfaden". Jetzt will er es ihr "zurückgeben"! Entweder mit gleicher Münze, indem auch er sie beleidigt, oder aber es kommt zu Streit, Zornesausbrüchen und gar Schlimmerem...

Auch er beginnt nun, ihre Fehler aufzuzählen. Und mit absoluter Sicherheit ist sie nicht fehlerfrei! Es geht nun zwischen beiden hin und her, und wo einst Liebe und Verstehen war, ist nun nichts mehr als Haß und Feindseligkeit.

Unfrieden von morgens bis abends, von abends bis morgens. Nur noch verletzendende Worte, kränkende Bemerkungen, Sticheleien...

Lassen sie nicht ab von ihrem kindischen Verhalten, so werden sie unter diesen Bedingungen bis ans Ende ihres gemeinsamen Lebens keinen ungetrübten Augenblick mehr genießen können. Nur noch Bitterkeit, Feindschaft und Häßlichkeiten werden um sie sein, bis der eine von ihnen stirbt und das Ehe-Fiasko ein Ende nimmt.

Kommt es aber zur Scheidung, so sind wiederum sie selbst

- beide - die Geschädigten. Sie haben eigenhändig ihre Ehe zugrunde gerichtet und wissen nicht, was ihnen die Zukunft bringen wird.

Das heißt, Alleinsein und Einsamkeit oder eine neue Heirat wird sie erwarten. Dann aber steht noch immer die Frage im Raum, ob diese mögliche neue Heirat besser verlaufen wird als die erste. Ob sie einen besseren, "idealeren" Ehepartner finden werden oder nicht?!

Gott sei Dank sind aber - im Verhältnis zu den vielen Einsichtigen und Vernünftigen - nur wenige so extrem garstig und starrköpfig!

Gott sei Dank gibt es die vielen verständigen und liebenswerten Frauen (auch Männer!), die klarsichtig und realistisch genug sind, um zu wissen, daß ständiges Kritisieren und Bemängeln zu nichts anderem führt als zu Unglück und Leid.

Gewiß gehörst auch du zu diesen und weißt, daß auch dein Mann - wie jeder Mann und jeder Mensch - kein Engel ist, sondern ein ganz gewöhnlicher Erdenbürger mit guten und weniger guten Seiten, mit Vorzügen und Schwachstellen. Du erkennst, daß er neben seinen Schwächen eine Reihe höchst positiver Eigenschaften hat, angesichts derer du seine Unzulänglichkeiten gern übersiehst.

Besser noch: Nimm sie gar nicht erst zur Notiz!

Vergleiche ihn nicht mit einem imaginären Ideal-Mann, den es in Wirklichkeit nicht gibt. Denk daran, daß alle Menschen Fehler haben..., vielleicht nicht die gleichen wie dein Mann, dann aber andere und möglicherweise weitaus schlimmere.

Überhaupt: Betrachte deinen Mann nicht durch eine "negative Brille"! Erkenne all das viele Gute an und in ihm! Du wirst feststellen, daß dieses weitaus "gewichtiger" ist als das, was dir an ihm vielleicht nicht so ganz zusagt.

Freu dich über seine guten Eigenschaften...

Sei ehrlich..., bist du ohne Fehler?

Bist du selbst hundertprozentig, daß du dieses von deinem Mann fordern könntest?

Na, siehst du!

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Kein Fehler ist größer, als wenn jemand hingeht und die Schwachpunkte der anderen wohl sieht, seine eigenen aber nicht zur Kenntnis nimmt!"¹

Warum solltest du auch einen kleinen Fehler groß herausstellen und darüber so unglücklich sein wollen, daß du bereit bist, dein und euer Leben zu zerstören?!

Immer klug und realistisch sein! Gib unreifen Träumereien, kindischen Vorstellungen und Hirngespinnsten keinen Zugang zu dir! Übersieh seine "Mängel", gräme dich nicht über Belanglosigkeiten! Versuche lieber, euer Familienleben – das Elternhaus eurer Kinder und euer aller Zuhause – so freundlich und heiter sein zu lassen wie es nur eben geht.

Und sei auf der Hut! Mach andere auf die Fehler deines Mannes weder in seiner Anwesenheit noch in seiner Abwesenheit aufmerksam! Das heißt also: gar nicht! Es würde ihn kränken und verbittern und eurer Beziehung abträglich sein.

Allerdings, wenn er Schwächen hat, die zu beseitigen sind, kannst du etwas tun, indem du ihm freundlich, geduldig und ganz diskret hilfst, sich zu korrigieren. Jedoch nur, wenn du weißt, daß er es gerne akzeptiert..., nur wenn du vorsichtig und dich in ihn einführend zu Werke gehst, wenn er spürt, daß du es gut mit ihm meinst und weiß, daß du ihn gern hast!

Niemals aber mit schroffen Worten oder verletzenden Bemerkungen. Niemals vorwurfsvoll, tadelnd, protestierend. Nur freundschaftlich, verständnis- und liebevoll...

1. Bihār, B. 73, S. 385

Interessiere dich für niemanden als nur für deinen Mann...

Es kann sein, daß - bevor "sie" "ihn" heiratete - andere kamen und um ihre Hand anhielten oder aber sie auf das Heiratsangebot irgendeines anderen gehofft hatte.

Vielleicht war ein schicker, wohlhabender oder besonders charmanter und geistreicher Mann ihr "Wunsch" oder jemand, der einen akademischen Titel hatte und dergleichen.

Gegen Träume dieser Art, die vor der Ehe "geträumt" werden, ist nichts einzuwenden. Nun aber, da sie sich entschieden hat und mit "ihrem" Mann den Bund fürs Leben schloß, hat sie derlei Wünsche und Vorstellungen schleunigst zu vergessen! Ein Strich ist unter alles, was sie einst wollte und hoffte, zu ziehen. Das gilt nicht mehr und darf nicht mehr für sie gelten. Aus, vorbei! Sie hat nun mit "ihrem" Mann ein gemeinsames Leben begonnen, hat ihm versprochen, "seine" Frau zu sein! Nur das ist noch von Bedeutung! Ein anderer Mann hat sie nicht mehr zu interessieren!

Sie tut gut daran, etwaige Gedanken an einen anderen schnellstens zu vertreiben, sie sich zu verbieten..., sie würde sich andernfalls nur selbst quälen. Es geht sie auch nichts mehr an, was die, die früher um sie warben, heute machen. Ob sie glücklich sind oder nicht. Was sollte sie derartiges auch Ob sie glücklich sind oder nicht. Was sollte sie derartiges noch interessieren?! Sie schenke ihnen keinen Blick und keinen Gedanken mehr! Ansonsten kann sie sehr leicht in innere Unzufriedenheit, in ein Hin- und Hergezogensein geraten und ihr seelisches Gleichgewicht aus der Hand geben..., mehr noch, es kann sie ins Unglück stoßen!

Nachdem sie ihrem Mann das Eheversprechen gegeben hat und frei und offen kundtat, bis ans Ende ihres Lebens seine Frau sein zu wollen, ist es keinesfalls mehr richtig, ihn mit anderen zu "vergleichen".

Er ist der ihr nun angetraute Gatte, und sie wollte ihn...

Imam Ali (a.s.) mahnte:

"Wer seinen Augen jegliche Freiheit gibt, wird nicht zu innerer Ruhe finden. Ständig wird er von Seufzen und Selbstbedauern geplagt sein!"¹

Du weißt das natürlich! Und du weißt auch, daß du, wenn du mit prüfendem Blick andere Männer betrachtest und den einigen mit ihnen vergleichst, auf jene stoßen wirst, die die "Schwachstellen" deines Mannes nicht aufweisen. Und vielleicht wirst du annehmen, sie seien besser als "er"..., auch wenn sie -zig Fehler haben mögen, die du jedoch nicht kennst. Wenn du über sie Bescheid wüßtest, würdest du mit Sicherheit deinen Mann durch eine positivere Brille sehen. Da du aber über sie keine Kenntnis hast und nur ihre guten Seiten siehst, meinst du, dich grämen zu müssen..., glaubst du, mit deinem Eheversprechen einen großen Fehler begangen zu haben. Dieses aber kann der Anfang zu deinem Unglück sein.

Darum: Wenn du nicht in innere Zerrissenheit, Unzufriedenheit und Leid geraten willst, sei auf der Hut!
Lebe dein, euer gemeinsames, Leben gern!
Sei dessen froh und zufrieden!

Gib dich sinnlosen Phantastereien und Träumen, die verheerende Folgen für dich haben können, nicht hin. Laß die anderen Männer, sie gehen dich nichts an! Das bringt dir nichts! Sprich auch nicht über sie. Denk gar nicht an sie!

Sag dir nicht insgeheim: Ach hätte ich doch den oder den geheiratet! Hätte doch mein Mann eine Position wie jener! Sähe doch mein Mann so gut aus wie er! -

Was soll das? Willst du dein und euer Leben - und damit auch das deiner Kinder - vergällen? Erhalte euch eure Freundschaft und Zuneigung füreinander!

Woher willst du wissen, daß du, wenn du mit diesem oder jenem verheiratet wärest, glücklicher sein würdest? Du siehst doch nur sein äußeres Auftreten. Hast darüber, wie er wirklich ist - in einer Ehe sein würde - keine Ahnung!

1. Bihār, B. 104, S. 38

Noch eins! Wenn dein Mann spürt, daß du anderen Männern deine Aufmerksamkeit schenkst, wird er Verdacht schöpfen und mißtrauisch werden. Er wird deiner nicht mehr sicher sein, kein Vertrauen mehr zu dir haben. Etwas, das ihn von dir entfernt. Er wird sich dann bei dir, bei euch zu Hause, nicht mehr wohl fühlen.

Paß auf! Sprich nicht über andere Männer, das verträgt er nicht! Und befasse dich nicht mit anderen Männern! Sei zurückhaltend! Lach und scherze nicht mit ihnen! Dein Mann ist so empfindlich, daß er es nicht ertragen kann, wenn du auch nur dem Photo eines fremden Mannes aufmerksames Interesse schenkst.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) riet:

"Eine jede verheiratete Frau, die anderen Männern als ihrem eigenen interessierte Blicke schenkt, zieht den Zorn Gottes auf sich!"¹

"Islamischer Ḥiğāb"

Wenngleich Mann und Frau viele Gemeinsamkeiten haben, so hat dennoch ein jeder von ihnen seine Besonderheiten, seine typischen Merkmale und Attribute. Dazu zählt, daß die Frau u.a. anmutig, bezaubernd und attraktiv ist.

Der Mann ist es, der um sie wirbt, von ihr "angezogen" ist. Er möchte "sie" - seine Frau - mit all ihrer Schönheit und Anmut ganz für sich allein haben. Er wünscht sich, daß sie ihren Liebreiz, ihre Heiterkeit u.s.w. ihm allein schenkt und sich von anderen Männern distanziert.

Er hat sehr viel Stolz. Er kann es nicht ertragen, wenn ein fremder Mann seine Frau ansieht, mit ihr lacht und scherzt oder gar noch mehr! Derartiges weiß er als Verletzung seiner legalen Rechte! Er erwartet von seiner Frau,, daß sie - geschützt durch ihren islamischen Ḥiğāb und ihr feines, zurückhaltend-sittliches Verhalten - ihm dabei

¹ Biḥār, B. 104, S. 39

entgegenkommt.

Entspricht seine Frau dieser seiner Erwartung, die zugleich ein gesellschaftliches Erfordernis darstellt, kann er ganz beruhigt seinem täglichen Leben nachgehen.

Sieht er aber, daß sie sich nicht daran hält, sich locker und anderen Männern zur Schau stellend kleidet, zu ihnen Kontakt hat und Beziehungen unterhält, so braucht sie sich nicht zu wundern, wenn er darüber in höchste Erregung gerät. Schließlich sieht er sich in seiner Ehre gekränkt und seine Rechte und Persönlichkeit angegriffen. Und dieses womöglich noch vor anderen! Verantwortlich weiß er dafür "sie".

Er wird unter solchen Bedingungen keine Ruhe finden, gequält und verbittert sein. Sein Vertrauen und seine Zuneigung zu "ihr" schwinden dahin...

Darum ist der Gesellschaft und insbesondere den Frauen anzuraten, auf den Islamischen Ḥiğāb als auch auf islamisch-gesittetes Verhalten Wert zu legen und zu achten. Das heißt, wenn sie das Haus verläßt, so bitte ungeschminkt und im islamischen Ḥiğāb, der selbstverständlich sauber und gepflegt zu sein hat. Ihre Schönheit und Attraktivität sollte sie keinesfalls der Allgemeinheit "vorführen".

Die Beachtung der Ḥiğāb-Regelung entspricht einem göttlichen Gebot. Gott sagt uns im Koran, im 31. Vers der Sure 24, Nur:

Sagt zu den gläubigen Frauen: "Schenkt eure Blicke nicht fremden Männern! Wahrt eure Keuschheit! Stellt eure Schönheit, eure körperlichen Reize nicht zur Schau! Bis auf das, was zu sehen sein darf wie Gesicht und Hände.

Laßt eure Kopftücher über die Brust fallen, um sie gut zu verdecken. Laßt eure Schönheit keine anderen Männer sehen als jene, die sie sehen dürfen, wie euer Gatte, Vater, Schwiegervater, eure Söhne, auch die deines Gatten (vielleicht hatte er bereits aus

früherer Ehe Söhne), eure Brüder, die Söhne eurer Schwestern und Brüder..."

Sei gewiß! Dieses Ḥiğāb-Gebot ist zu deinem Vorteil, zum Vorteil der Frauen und zwar aus den verschiedensten Gründen:

- Ihr hoher Rang, Wert und ihre Persönlichkeit und Würde bleiben so in der Gesellschaft besser gewahrt. So gekleidet und sich so verhaltend wirken sie nicht erregend und verführerisch und können sich den aufdringlichen, verlangenden und dreisten Blicken fremder Männer leichter entziehen.
- Sie machen mit ihrem Ḥiğāb deutlich, daß sie Wert auf ihren guten Ruf, ihre Ehe, ihren Mann und ihr Familienleben legen. Auf diese Weise gewinnen sie noch mehr Vertrauen, Zuneigung und Achtung ihres Mannes. Sie bewahren sich ihren "Platz in seinem Herzen" und an seiner Seite.
- Wie schon gesagt: Da sie geschützt durch ihren Ḥiğāb unverschämten, unrechtmäßigen Verlangen und Erwartungen anderer aus dem Wege gehen, tragen sie dazu bei, daß Mißtrauen und Unfrieden in ihrem Ehe- und Familienleben sehr viel weniger Nährboden finden.
- Zudem erweisen sie der heranwachsenden Jugend und unverheirateten jungen (und auch älteren) Männern, die bisher noch keine Möglichkeit oder Gelegenheit zur Ehe hatten, einen großen Dienst. Sie bringen sie aufgrund ihres Ḥiğābs nicht in Verwirrung, erwecken in ihnen keine verfrühten Wünsche und Verlangen, treiben sie nicht in Unzucht und Abgründe.
- Wenn alle Frauen sich an diese Ḥiğāb-Regel hielten, könnten die Ehefrauen weit und breit sicher sein, daß die Blicke ihres Mannes nicht so leicht von anderen Frauen angezogen werden. -

Ja, eben deswegen, weil der Islam über Schöpfung und Beschaffenheit von Mann und Frau bestens Bescheid weiß, weil er "sie" als wichtige Stütze und Saule in der Gesellschaft

betrachtet, weil er weiß, daß deren (der Gesellschaft) Wohl und Wehe, Glück oder Verderbnis in engem Zusammenhang mit "ihr" stehen, erwartet er (Islam) von ihr, daß sie sich dieser Verantwortung bewußt ist und ihr nachkommt. Auf daß u.a. durch ihren Ḥiğāb Dekadenz und Unheil der Weg zur Gesellschaft versperrt bleiben und stattdessen zu deren Ruhe, Stabilität und gesunden Entwicklung beigetragen werden möge.

Gott wird "sie" für diese ihre Bereitschaft, für ihr Verständnis und Entgegenkommen reichlich belohnen! -

Du, die du das möchtest, die du deinen Mann und deine Kinder gern hast und sie zufrieden und glücklich sehen willst, die du am Wohlergehen deiner Mitschwestern und an einer gesund heranwachsenden Jugend interessiert bist, die du wirklich etwas für deine Gesellschaft tun willst und nicht nur davon redest...,

du beherzigst dieses gewiß und zeigst dich so in der Öffentlichkeit, wie es eine verantwortungsbewußte, kluge Muslima tut, nicht wahr?

Und noch eins:

Dieses "Sich-Nicht-Fremden-Blicken-Zur-Schau-Stellen" gilt auch im Hause, bei Feiern, Versammlungen und dergleichen. Denke immer daran, daß du deinen "Ḥiğāb" vor allen, die dich ḥiğāblos nicht sehen dürfen - sei es zu Hause oder außer Hause - wahrst!

Dei Bruder deines Mannes zum Beispiel, dessen Sohn, der Mann deiner Schwester, der Mann und Sohn deiner Tante (mütterlicher- oder väterlicherseits), die Söhne deines Onkels..., auch sie dürfen dich nur in deinem Ḥiğāb sehen! Sie sind dir "nā-maḥram", wie es hierzulande heißt. Achtest du nicht darauf, so handelst du nicht recht und kränkst deinen Mann!

Es mag sein, daß "er" dazu schweigt, doch wisse, daß es ihn schmerzt und es einem intakten Miteinanderleben

abträglich ist!

Soweit es jedoch alle, die dir "maḥram" sind, d.h. die dich "sehen" dürfen, betrifft - wie deinen Vater, deinen Schwiegervater, deinen Bruder, die Söhne deiner Schwester und deines Bruders - ist der Ḥiğāb nicht erforderlich. Dennoch, auch ihnen gegenüber ist es angebracht, gut bekleidet zu sein. Zeige dich ihnen gegenüber besser nicht zu locker und offen angezogen oder großartig geschminkt und "zurechtgemacht"..., wenngleich es keine Sünde in dem Sinne ist. Zeige dich ihnen einfach, sauber und gepflegt..., für deinen Mann aber mache dich hübsch, ziehe dich nett an, sei ihm eine "Freude fürs Auge und Herz"!

Sei nachsichtig, verzeih ihm!

Alle Menschen können sich irren, machen Fehler. Auch du, auch dein Mann! Das weißt du, und sicherlich ist dir auch bekannt, daß ihr euch gegenseitig verzeihen und untereinander nachsichtig sein solltet. Das ist sehr wichtig, um ein gemeinsames Leben gut und friedlich führen und fortsetzen zu können.

Dieses gilt nebenbei für alle, die miteinander zu tun haben. Für Nachbarn, Kollegen, Geschäftspartner, Freunde, Verwandte, Ehepartner etc..

Kein Miteinanderleben, keine Gemeinschaft aber ist so sehr auf dieses Verzeihen und Nachsichtigsein angewiesen wie die Familie, wie die Ehepartner untereinander. Wenn sie unnachsichtig und "stur" bleiben wollen, wenn sie die Fehler des anderen nicht verzeihen bzw. übersehen können, dann...

Darum denke daran: Auch wenn dein Mann etwas tut, was nicht richtig ist, auch wenn er in Zorn und Erregung mal grob wird, dich kränkt, belügt oder sonst etwas tut, was dein Mißfallen auslöst und du nicht zu ertragen glaubst..., verzeih ihm! Wenn du spürst, daß es ihm leid tut, sich so verhalten zu haben, quäl dich nicht weiter mit traurigen Gedanken, und nimm es dir nicht zu Herzen! Laß die Sache

ruhen, rühre nicht mehr daran.

Wenn er sich entschuldigt, so geh schnell darauf ein. Wenn du merkst, daß er sein Vorgehen bereut, es nur nicht über die Lippen bringt, so versuche nicht, ihm sein Fehlverhalten ständig vorzuhalten und ihm seinen "Fautpas" vor Augen zu führen. Das würde ihn in seiner Persönlichkeit verletzen. Er könnte es dir "vergelt" und dir ebenfalls deine Unzulänglichkeiten und Irrtümer vorhalten. Es käme zu Auseinandersetzungen über Auseinandersetzungen, zu Fehde und Entzweiung.

Du kannst derartiges verhindern, indem du schweigst, seine "Ausrutscher" einfach übersiehst. Das wird sein Gewissen aufwühlen, mit dem Ergebnis, daß er ganz gewiß einsichtig wird und sein Vorgehen gegen dich bereut. Er wird dich als verständige, lebenskluge und gütige Frau erkennen, dich noch mehr schätzen und dir noch mehr Aufmerksamkeit und Zuneigung entgegenbringen.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Nur eine törichte, harte Frau wird ihrem Mann nicht verzeihen und seine Entschuldigung nicht akzeptieren!"¹

Wäre es nicht jammerschade, wenn eine Frau, die Lebenspartnerin ihres Mannes sein will oder wollte, so wenig "innere Kapazität" besäße und so wenig Nachsicht aufbrächte, ihrem Mann einen Ausrutscher nicht vergeben zu können?!

Bemüh dich um gutes

Auskommen mit seinen Angehörigen

Zu dem, was u.a. zu ehelichen Krisen führen kann, gehören beispielsweise die Differenzen zwischen "ihr" und "seinen" Angehörigen.

So manche Ehefrau gibt es, die mit der Schwiegermutter, dem Schwiegervater oder den Geschwistern des Ehepartners auf "Kriegsfuß" steht. Möglicherweise sind diese nicht bereit

1. Biḥār, B 103, S. 235

oder können sich nicht daran gewöhnen, "ihn" - ihren Sohn bzw. Bruder - mit einer anderen Frau zu teilen. Und diese besteht ihrerseits auf einem "Alleinanspruchsrecht" an "ihn".

Die einen haben an allem, was die junge Frau tut, etwas auszusetzen. Und diese fühlt sich schon bei dem kleinsten Einwand, bei der geringsten Einmischung der Angehörigen ihres Mannes zutiefst verletzt und angegriffen.

Oft liegt eine Art "Unverträglichkeit" zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter vor, die aus irgendwelchen, meist läppischen Gründen zustandekam.

Besonders schlimm ist es, wenn sie in einem Haus wohnen. Mal liegt es an der jungen Frau, die sich nicht in die angeheiratete Familie einfügen will oder kann, mal ist es die Schwiegermutter selbst, die sich abweisend verhält, sich als "Herrin" ihres Sohnes und ihrer Schwiegertochter dünkt und alles daran setzt, um "ihn", ihren Sohn, für sich zu behalten.

Häufig sind es auch nur Mißverständnisse oder, wie gesagt, "Überempfindlichkeiten" zwischen beiden, die zu derartigen Spannungen führten..., aber immer ist "er" es, der es ausbaden hat.

Keine der beiden "sich befehdenden Parteien" kann er so einfach lassen. Einerseits hat er an seine Frau zu denken, die ihr Elternhaus verließ, von Vater und Mutter fortging und sich voller Hoffnung ihrem Mann anvertraute, um mit ihm ein ruhiges, freundliches und von "Dritten" unabhängiges Leben zu führen. Sein Gewissen sagt ihm:

Ich muß alles tun, um sie glücklich und froh zu machen. Ich muß sie unterstützen! -

Sie ist seine ihm angetraute Frau, er kann sie nicht im Stich lassen.

Auf der anderen Seite weiß er: Seine Eltern haben sich jahrelang um ihn gesorgt, haben ihn voller Mühen und Hoffnungen großgezogen. Sie haben ihn etwas lernen lassen und ihm, wo immer sie nur konnten, geholfen und ihn

unterstützt. Als er heiratete, freuten sie sich mit ihm...

Und sie erwarten, daß er ihnen im Alter Stütze und Halt ist.

Es wäre nicht recht, wenn er sie alleinließe, den Kontakt zu ihnen abbräche, sie unglücklich machte und enttäuschte!

Es gibt so viele Situationen, in denen sie seine Hilfe brauchen. Und wenn er in Not gerät, sind sie es, auf die er sich verlassen kann. -

Wie soll er sich entscheiden?

Soll er sich auf die Seite seiner Frau stellen und seine Mutter bzw. seine Eltern und Geschwister vergrämen?

Oder aber ist es besser, seiner Mutter - gegen seine Frau - beizustehen?

Nein! Keines von beidem ist ihm möglich.

Er muß mit beiden auskommen.

Muß sie nach Möglichkeit beide zufriedenstellen..., doch das ist recht schwer und kompliziert!

Aber, wenn seine Frau vernünftig ist, klug und nachsichtig, so läßt sich die Angelegenheit weitgehend bereinigen. Deshalb erhofft er von "ihr", die ihm näher ist als alles auf der Welt, daß sie ihm hilft.

Wenn "sie" also hingeht und ein wenig entgegenkommender ist, sich der Schwiegermutter zum Beispiel ein bisschen zuvorkommender zeigt, ihr zu verstehen gibt, daß sie ihr den Sohn doch nicht wegnehmen will, daß "er" immer ihr Sohn ist und bleibt..., daß sie sie, seine Mutter schätzt, ihren Rat und ihre Hilfe möchte, wenn sie in Bedrängnis ist..., wenn sie sie mit kleinen Aufmerksamkeiten erfreut...,

nun, dann wird sie - in den allermeisten Fällen ist es so - erleben, daß sie in der Mutter ihres Mannes die stärkste Stütze und Unterstützung hat.

Wenn man die angeheiratete Familie durch kluges, freundliches Verhalten auf seine Seite ziehen und sich zum Freunde machen kann, warum sollte man da diese vielen

potentiellen Helfer durch "Überempfindlichkeit" und vielleicht auch unangebrachten Trotz und Eigenstolz vertreiben?!

"Sie" sollte nicht vergessen, daß es im Leben Schwierigkeiten, Kummer, Sorgen und Engpässe gibt und daß es vor allen Dingen der Schutz einer intakten, zusammenstehenden Familie ist, der dann wirklich Halt ist! -

Nun, du weißt das! Du weißt, daß du durch Freundlichkeit und Entgegenkommen die Familie deines Mannes gewinnst. Du willst mit ihr in gutem Kontakt stehen und möchtest auf ihre Freundschaft und Unterstützung nicht verzichten!

Es wäre ja auch unverständlich, wenn man bereit wäre, sich mit völlig fremden Menschen, die man nicht kennt, zu befreunden, aber mit der eigenen Familie (oder der angeheirateten) die Verbindung - für nichts und wieder nichts - abbräche, nicht wahr?

Wie oft ist es doch schon passiert - und immer wieder hört man davon - daß jemand, der in Not geriet, von seinen "Freunden" und Kameraden verlassen wurde. Nur die Familie war es dann, die ihm blieb und beistand. Schließlich: Das Familien- oder Verwandtschaftsband ist ein natürlich gewachsenes, das nicht so leicht zerreißt.

Ali Ibn Abi Tālib (a.s.) sagte:

"Niemals wird der Mensch auf seine Angehörigen verzichten können, auch wenn er noch so reich und noch so viele Kinder hätte!"

Er braucht ihre Zuneigung und Verbundenheit. Sie sind es, die ihn mit Wort und Tat unterstützen und verteidigen. Wenn er in Schwierigkeiten gerät, eilen sie ihm schneller als andere zu Hilfe.

Ein jeder, der sich von seinen Angehörigen zurückzieht, hat sich aus dem Familienverband herausgelöst. Viele helfende Hände sind es, die er

damit aus der Hand gegeben hat!¹⁾

Sollte es einmal zwischen dir und "seiner" Familie "kriseln"..., dieses gutgemeinte Wort an dich: Um deiner selbst willen und um deinen Mann froh zu machen, um eurer beider Ruhe, Frieden und Wohlergehen willen, um eine große Familie zum Freunde zu haben, um noch mehr die Liebe und Zuneigung deines Mannes für dich zu gewinnen..., komm, gib dir einen "inneren Ruck" und bemühe dich, mit "seinen" Angehörigen auszukommen! Laß Überempfindlichkeit und dergleichen beiseite, erhalte deinem Mann das Miteinander auch mit seiner Familie.

Versuch's, geh ihnen entgegen, reich ihnen deine Hand! Damit wirst du ihre Sympathie gewinnen und Gottes Wohlgefallen.

Gib dich mit dem Beruf deines Mannes zufrieden...

Jeder Mann hat einen Beruf (sollte es wenigstens haben!), und jeder Beruf hat seine Bedingungen.

Der eine verbringt, da er z.B. L.K.W.-Fahrer (im Fernverkehr) ist, die meiste Zeit auf der Landstraße. Er kann nicht wie andere jeden Abend bei Frau und Kindern sein.

Der andere ist bei der Polizei und muß daher viele Nächte in der Polizeiwache Dienst tun.

Wieder ein anderer ist Arzt, der noch weniger freie Zeit hat, die er mit seinen Lieben verbringen könnte. Und der, der Universitätsprofessor ist oder Wissenschaftler, hat ständig zu lesen und sich mit Forschungs- und Studienarbeiten bzw. Experimenten zu befassen.

Der eine Beruf erfordert, daß der Betreffende, der ihn ausübt, viel auf Reisen ist, wohingegen der Tankstellenwart meistens nach Benzin "duftet" und der Mechaniker immer maschinenölverschmutzte Arbeitskittel nach Hause bringt.

Der eine arbeitet tagsüber, der andere in der Nacht, der eine ist unter Tage beschäftigt, fördert die Kohle und ist deswegen

¹ .Bihār, B. 74, S. 101

immer gefährdet, und der andere fährt zu Schiff, den Wellen und Stürmen des weiten Meeres ausgesetzt.

Kurz, kaum einen Beruf wirst du finden, der nicht irgend etwas mit sich brächte, das nicht so ganz erfreulich ist. Da kann man nichts machen, das ist nun einmal so. Andererseits..., die "Räder müssen rollen"!

Und "er" ist bereit, alle Unannehmlichkeiten seines Berufes in Kauf zu nehmen. Nur..., hin und wieder sind es die Frauen, die da nicht so recht "mitziehen". Sie hätten lieber, wenn "er" einer Beschäftigung nachginge, die sowohl sauber ist als auch einkommensreich, möglichst mit recht viel freier Zeit für die Familie...

Aber leider sind solche Arbeitsplätze rar, und wenn sie zu finden sind, so sind sie meistens schon vergeben. Ganz abgesehen davon, daß sie auch bestimmte Voraussetzungen erfordern.

Jedenfalls, so manches "eheliche Problem" hat in dem Beruf des Mannes seine Ursache. Da ist ein Ferntransportfahrer, der tagelang unterwegs ist, dauernd hinter dem Lenkrad, am Tage und in der Nacht. Ausreichend Schlaf hat er nicht, Annehmlichkeiten so gut wie keine, und mit der "Kost" ist es auch nicht weit her. Immer in Eile, oft in dichtem Verkehr. Nevenaufreibend...

Dann kommt er nach einigen Tagen nach Hause, müde und abgespannt. Noch ist er nicht ganz zur Tür hereingekommen, da geht es schon los:

"Was ist das für ein Leben! Mich läßt du mit einer Reihe Kindern allein und fährst fort. Alles muß ich allein erledigen. Ich hab es satt mit den Rangen!

Überhaupt, deine Fahrerei geht mir auf die Nerven! Das ist doch kein richtiger Beruf! Such dir eine andere Beschäftigung. Ich kann nicht mehr und will nicht mehr! Bis zum Ende meines Lebens kann ich unmöglich so ein Leben ertragen! Wozu habe ich eigentlich geheiratet? Darum, daß mein Mann nie zu Hause ist??" -

Der Ärmste! Nach all der anstrengenden Fahrerei nun dieses Genörgel. Und nach diesem Genörgel - mit noch strapazierteren Nerven - wieder hinters Lenkrad, wieder auf die Landstraße, auf neue Tour.

Wie das endet, kann man sich denken...

Oder der Arzt, der vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein mit Patienten, Leiden und Klagen zu tun hat..., ununterbrochen angestrengt und konzentriert nachdenken, diagnostizieren und therapieren muß.

Wie könnte er noch das Stöhnen seiner Frau ertragen, die darüber jammert, daß er so gar keine Zeit für sie und die Kinder hat. Wie könnte er - auf die Dauer gesehen - ein geduldiger Arzt mit exakt arbeitendem Verstand bleiben, wenn seine Familie ihm nun auch noch in den wenigen freien Stunden des Nachts, die ihm zur Erholung bleiben, die Ruhe raubte, die er doch so dringend benötigt, um Kranken wirklich helfen zu können?!

Und wenn sich der Bergmann, der sich in seiner Nachtschicht - und dazu noch unter Tage - vom Abend bis zum nächsten Morgen abrackert und dann müde nach Hause kommt, um sich endlich schlafen zu legen, nun auch noch die Vorwürfe seiner Angetrauten anhören müßte..., wie sollte er das verkraften?!

Und so ist es mit allen Berufstätigen. Wie könnten sie ihre Arbeit und Aufgabe gut und gewissenhaft - auf lange Sicht gesehen - ausführen, wenn sie zu Hause nicht die wohlverdiente Ruhe finden, sondern mit den Vorwürfen ihrer Angetrauten konfrontiert sind?

Hier lassen sich die "Geister unterscheiden", denn hier wird ersichtlich, welche Frau wirklich die kluge, verständnisvolle und "weitsichtige" Lebensgefährtin ist und welche nicht. -

Wir können nicht die Welt nach unseren Wünschen ummodellern, doch wir können uns der Situation in ihr - soweit es vertretbar ist - anpassen.

"Er" hat seinen Beruf - Gott sei Dank, bei all der Arbeitslosigkeit auf unserem Erdenrund! - und ist zufrieden damit. Wenigstens versucht er es zu sein. Sein Beruf stellt Erwartungen an ihn und dich, und du kannst dich und euer Leben darauf einstellen, so daß er in Ruhe arbeiten und du in Ruhe deinen Aufgaben nachgehen kannst. -

Sei klug und vernünftig. Wenn "er" erschöpft heimkommt, so begrüße ihn freundlich, mit heiterer Miene. Nörgle nicht an seinem Beruf herum, sei zufrieden mit dem, was er macht. Es ist doch auf redliche Weise verdientes Geld, das euch ernährt! Anstelle dieses zu schätzen, willst du murren?

Möchtest du ihn von seinem Arbeitsplatz - einen Arbeitsplatz zu haben, ist heute noch lange keine Selbstverständlichkeit - vertreiben? Oder aus dem Hause? Besinn dich daher!

Es wäre etwas anderes, wenn er einer unredlichen Beschäftigung nachginge oder aber keiner, d.h. sich auf die "faule Haut legte". Nein, an seiner Arbeit, seinem Beruf, ist nichts auszusetzen, wohl aber an dir, wenn du murrst...

Doch nein..., du bist vernünftig! Du bist zufrieden mit seiner Arbeit und machst dir und ihm das Leben nicht unnötig schwer, stimmst? Du freust dich, wenn er heimkommt, plauderst mit ihm und sorgst für seine wohlverdiente Ruhe.

Das gibt ihm Kraft und Aufwind zu einem neuen Arbeitstag. Und wenn er wieder fortgeht, so verabschiede ihn mit heiteren Worten, was ihn "auflädt" mit ungeahnter Energie als auch mit der Vorfreude, abends wieder heimzukehren. Zu dir...

Denk daran! Wenn er außer Haus ist und du allein bist, kannst du dich - wenn deine Arbeit getan ist - mit den verschiedensten Dingen beschäftigen. Langeweile sollte es für dich nicht geben, es gibt ja soviel, das sich lohnt, zu tun. Sprich mit deinem Mann darüber, berate dich mit ihm! Und

sei stolz auf ihn, daß er so fleißig ist und seiner Aufgabe als "Ernährer der Familie" gewissenhaft nachkommt. Daß er es sich nicht leicht macht und euch nicht darben läßt!

Kurz: Erwarte nicht, daß er seine Arbeit aufgibt, um sich z.B. dir und euren Kindern mehr widmen zu können. Du selbst aber tust gut daran, dich auf seinen Beruf einzustellen und dein Leben ein ausgefülltes sein bzw. werden zu lassen.

Noch eins: Wenn er heimkommt, solltest auch du zu Hause sein! Und auch dieser Hinweis ist zu deiner Erinnerung angebracht:

Geh nicht ohne sein Einverständnis fort. Besprich es vorher mit ihm, damit er immer weiß, wo du bist und du sicher sein kannst, daß er zufrieden ist mit dem, was du tust und wohin du gehst.

Wenn du das beherzigst, ihm eine gute Lebensgefährtin und Ehepartnerin bist, so hast du nicht nur einen großen Beitrag zu deinem und euer aller Frieden und Wohlergehen geleistet, sondern ebenfalls etwas im Sinne seines beruflichen und sozialen Engagements getan und somit Anteil daran.

Nur eine verständnisvolle, kluge und "mitmachende" Frau ist es wirklich wert, einen strebsamen, aktiven und fleißigen Mann zu haben, der sowohl seiner gesellschaftlichen als auch familiären Verpflichtung gerecht wird.

Ob seine Arbeit mit Geruch oder Schmutz verbunden ist, ob sie nachts zu leisten ist, ob sie viel Reisen erfordert und so fort...

das alles ist nicht zu bemängeln. Zu bemängeln ist eine Tätigkeit erst dann, wenn sie unrecht und unredlich wäre. Und es wäre ebenfalls zu bedauern, wenn Arbeitsträgheit bzw. Arbeitslosigkeit vorlägen. In diesen Fällen sollte man sich ernsthaft um Abhilfe bemühen.

Zwingt und drängt "ihn" also niemals, eine ehrliche Arbeit und Beschäftigung aufzugeben und etwas anderes zu machen. Er weiß sicher selbst gut genug, was für ihn und seine Situation angebracht ist...

**Wenn ihr gezwungen seid,
in der "Fremde" zu leben...**

Es gibt Beschäftigungen und Positionen, die es erfordern, daß man vorübergehend – manchmal immer – außerhalb der Stadt, in der man geboren und aufgewachsen ist, wohnt. Vielen fällt das nicht schwer, manchen aber – besonders Frauen – scheint es schier unerträglich zu sein. Sie würden lieber an dem Ort leben, in dem ihre Eltern, Geschwister, ihre alten Freunde und Bekannten wohnen.

Sie klagen ihrem Gatten, daß sie es in der Fremde nicht aushalten können, daß sie unbedingt die Nähe ihrer Eltern und Geschwister, die alte vertraute Umgebung bräuchten...

Damit aber machen sie sich und ihrem Mann das Leben schwer. Sie glauben, nur in ihrer Heimatstadt sei das Dasein erträglich..., nur dort könnten sie froh und glücklich sein, sonst nirgendwo.

Daß es so ist, davon sind sie fest überzeugt, weswegen sie gar nicht erst versuchen, sich an jenem Ort, an dem ihr Mann zu tun hat und beschäftigt ist, "einzugewöhnen" und dort ein schönes, gemeinsames Leben aufzubauen. –

Dieweil..., wenn wir uns umschauen und umhören, stellen wir tagtäglich deutlicher fest, daß dem Menschen die Erde allein nicht mehr genügt. Er will hinaus und ist dabei, den Weltraum zu erobern und auf andere Planeten seine Schritte zu setzen. "Sie" aber will unter allen Umständen dort bleiben, wo sie großgeworden ist, wo ihre Angehörigen leben?!

Denkt sie denn nicht daran, daß sie nun verheiratet ist und eine gemeinsame Zukunft mit ihrem Mann vor ihr liegt? Daß ihre Mädchenzeit vorüber ist und ein neues Leben – an der Seite ihres Mannes – begonnen hat?

Sie sollte zu sich kommen und sich klar machen, daß ihr Mann diese Beschäftigung an jenem fernen Ort aus guten Gründen angenommen bzw. gewählt hat und sie nicht so einfach aufgeben kann! Es ist sein Beruf, der den Aufenthalt

in einer fremden Stadt bzw. einem fremden Gebiet oder gar Land erforderlich macht.

Wenn "sie" ein wenig nachdenkt und sich nicht so sehr auf ihre eigenen Wünsche konzentriert, wird sie erkennen, daß sie ihn nicht an seinem beruflichen Weiterkommen hindern darf. Sein Erfolg ist auch der ihre und der ihrer Kinder! -

Natürlich, du weißt das! Du wirst gewiß, wenn dein Mann an einen anderen Ort oder in ein anderes Gebiet versetzt wird - vielleicht auch selbst dort etwas aufbauen möchte - nicht "Nein!" sagen. Du wirst ihm stattdessen zur Hand gehen, mit ihm planen und mit ihm - und zwar voller Hoffnung und Zuversicht - dorthin ziehen.

Überlege mit ihm, wie und wo ihr dort leben wollt. Leg dir ein "Programm" zurecht, gewöhne dich dort ein, und schließe Kontakt mit netten Frauen. Doch..., dabei geh vorsichtig zu Werke! Sei nicht gleich allzu vertrauensselig, da du sie (die Menschen dort), ihre Mentalität, die dortigen Sitten und Gepflogenheiten noch nicht zur Genüge kennst! Berate dich darum mit deinem Mann, bevor du dich mit jemandem, den du nicht kennst, anfreundest. Betrachte dich auch nicht als "Fremde" dort, sondern bemühe dich, dich in der neuen Umgebung einzuleben und zu Hause zu fühlen.

Also, nur Mut! Sei auch diesbezüglich deinem Mann eine gute Lebensgefährtin und unterstütze ihn in seinem beruflichen Weiterkommen..., es ist zum besten für euch alle!

Wenn er zu Hause seinem Beruf nachgeht...

Geht der Mann außer Haus seiner beruflichen Tätigkeit nach, ist die Frau während seiner Abwesenheit weitgehend "frei". Muß er jedoch zu Hause seinen Beruf ausüben, so ist sie mehr oder weniger "gebunden".

Wenn er, um arbeiten zu können - z.B. als Schriftsteller, Wissenschaftler oder ähnliches - Ruhe und Stille benötigt, wird ihre Aufgabe um etliches schwieriger. Vermag sie aber

ihren Haushalt so zu führen und die anfallenden Arbeiten so zu erledigen, daß er nicht gestört wird, vollbringt sie eine Leistung, denn das ist nicht so einfach, insbesondere wenn Kinder im Hause sind.

Doch bei guter Planung und Einteilung ist es machbar, und es lohnt sich bestimmt, kommt es doch "seinem" beruflichen Erfolg zugute. -

Ein wichtiger Punkt: Auch wenn "er" meistens zu Hause ist, ist er doch nicht arbeitslos. Er hat zu tun, das sollte sie nicht vergessen!

Sie sollte daher nicht erwarten, daß er nun jedesmal, wenn die Hausglocke läutet, zur Tür läuft, um zu öffnen. Oder daß er ihr zur Hand geht, sich um die Kinder kümmert, einkaufen geht, Besorgungen macht u.s.w..

Wenn er arbeitet, ist er sozusagen "nicht da"!

Meldet sich Besuch an, tut sie gut daran, freundlich zu sagen: "Bitte kommt! Aber nicht jetzt. Mein Mann ist mit seiner Arbeit beschäftigt. Zu der und der Zeit aber würde es uns freuen, wenn ihr kämet!"

Niemand wird daran Anstoß nehmen, im Gegenteil: Ihr Vorgehen und ihr Verständnis für ihren Mann werden Anerkennung finden.

Lärmen die Kinder, während er Ruhe zum Nachdenken und Studieren haben muß, sollte sie ihnen klarmachen, daß der Vater nun zu tun hat und nicht gestört werden darf. Sie sollte sie vertrösten mit dem - selbstverständlich ernstgemeinten - Versprechen, daß sie dann, wenn er fertig ist, herumtoben dürfen, doch bitte nicht jetzt! Daß sie sich unterdessen mit "leisen" Spielen beschäftigen können...

Nebenbei, es ist gut, wenn auch die Kinder mit dem "Rücksichtnehmen" vertraut werden, ebenso wie die Eltern auf ihre Wünsche - soweit vertretbar - Rücksicht nehmen.

Kurz: "Sie" verhält sich dann vorbildlich und als wirkliche Lebenskameradin, wenn sie dafür sorgt, daß er ungestört

arbeiten kann. Dazu gehört auch, daß sie ihm behilflich ist und das, was er möchte oder braucht, nach Möglichkeit besorgt, auch wenn sie selbst mit ihren eigenen Aufgaben beschäftigt ist.

Darüberhinaus: Sie sollte nicht immer dann, wenn es ihr gerade in den Sinn kommt, in sein Arbeitszimmer "hineinstürmen", um ihm dieses oder jenes, das ihr erzählenswert und interessant erscheint, "ganz schnell" mitzuteilen. Das hat ebenfalls Zeit bis zu seiner "Freistunde"..., es sei denn, es handelte sich um etwas Dringendes, wirklich Eiliges!

Einige sagen nun vielleicht: Das ist schwer! Das alles ist nicht miteinander zu vereinbaren:

Hausarbeit, lebhafte Kinder, seine Arbeit zu Hause, ihm zu helfen und zudem auch noch dafür zu sorgen, daß er ungestört arbeiten kann. Nein, das ist ein Ding der Unmöglichkeit...

Zugegeben, es ist nicht einfach, so ein Leben. Doch es ist bei ein wenig Verständnis, guter Planung und Arbeitseinteilung zu bewerkstelligen. Schließlich zeigt sich die Wertigkeit einer Frau besonders in derartigen Ausnahmesituationen, und es müßte ihr eigentlich - trotz all der damit verbundenen Einschränkungen - ein befriedigendes Gefühl geben, eine solche "Doppelbelastung" meistern zu können.

Trage bei zu seiner Entfaltung

Veranlagungsgemäß ist der Mensch an Weiterkommen und Entwicklung interessiert. Es drängt ihn geradezu, "Perfektion" zu erreichen, sei es in Beruf, Sport, seiner Position, hinsichtlich seines privaten Lebens, seines gesellschaftlichen Images...

Er möchte! Die Neigung, vorwärtzustreben, sich zu entfalten, ist ihm gegeben. Doch nicht immer gelingt es ihm...,

die Voraussetzungen und Gegebenheiten, seine Situation, sein Lebensmilieu und dergleichen stehen diesem Streben bisweilen im Wege bzw. erschweren es ihm.

Zudem: Da er kein Einzel-Leben führt sondern eine "Zweisamkeit" mit "ihr" begründet hat, steht sein Erfolg und Weiterkommen ebenfalls mit ihr in engem Zusammenhang. Sie kann viel zu seiner beruflichen wie auch ganz allgemein seiner gedanklichen und persönlichen Entwicklung beitragen. Sie kann ihn motivieren und ihn in seinem "Fortschritt" unterstützen, auch wenn die Bedingungen noch so ungünstig sein sollten. Lernen und sich bilden und entfalten..., kann man immer, selbst bei noch so geringen Möglichkeiten. Doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Abgesehen davon, daß "sie" ihn dazu anregt und animiert, stellt sie - soweit es in ihren Kräften steht - die hauslichen Voraussetzungen für seinen und ihrer aller "Bildungsweg" bereit. Sie sorgt z.B. für das erforderliche "Lernmilieu" in ihrem gemeinsamen Zuhause, für Ruhe, Ordnung u.s.w...

Mit anderen Worten: Wenn sie ihm wirklich Lebensgefährtin und Freundin sein will, beweist sie dieses u.a. damit, daß sie ihn nicht sich selbst überläßt, sondern ihn anspornt und ermutigt, sich mit seinem gegenwärtigen geistigen Niveau - so hoch es auch sein mag - nicht zufriedenzugeben, sondern bis zu seinem Lebensende dazuzulernen, sich fortzubilden und zu vervollkommen. Das ist genau das, was die Schöpfungsordnung für ihn - und selbstverständlich auch für sie! - vorgesehen hat.

Überhaupt: Zu lernen und sich weiterzubilden entspricht einem göttlichen Gebot! Auch wenn nur wenig freie Zeit zur Verfügung steht, so läßt sich doch bei wirklichem Wollen immer wieder einmal ein Stündchen finden, das zu Lernen, Studieren und dem Lesen guter, bildender Lektüre genutzt werden kann.

Je regelmäßiger wir dieses tun, umso mehr wird es uns zur lieben Gewohnheit werden. Mit der Zeit stellen wir fest, wie befriedigend es ist, mehr über dieses und jenes zu erfahren und zu wissen...,

etwas, das uns drängt, in dieser "Weiterbildung" fortzusetzen!

Für sie gilt das gleiche! Auch sie sollte unbedingt ihre Kenntnisse und ihr Allgemeinwissen vertiefen bzw. vervollständigen. "Sie" und "er" haben dieses zu einem Bestandteil ihres Tagesprogramms - zumindest aber Wochenprogramms - werden zu lassen..., sich selbst zur Freude und zum Nutzen.

Auf diese Weise gehen sie Langeweile, Lustlosigkeit, Müßiggang und den verschiedensterlei Gefahren, die dadurch entstehen, aus dem Weg. Ihr Geist bleibt aktiv und beweglich, sie gewinnen ein vollständigeres Weltbild und vieles andere Positive mehr.

Laß ihn nicht aufs "falsche Gleis" geraten...

"Er" braucht Freiheit und Spielraum, um sich so bewegen zu können, wie es seiner Mentalität und Persönlichkeit entspricht. Wird er eingeengt, nimmt er - seine Psyche - Schaden. Darum wird sich eine kluge, verständige Frau nicht in seine tagtäglichen Angelegenheiten einmischen, wird nicht sein Tun und Lassen haargenau wissen wollen und kontrollieren und nicht jeden seiner Schritte überwachen.

Sie weiß, daß derartiges ihn stören, verärgern und möglicherweise zu unerfreulichen Reaktionen veranlassen könnte.

Vernünftige, besonnene Männer bedürfen auch keiner "Überwachung". Darum, weil sie überlegen, bevor sie handeln und das wahrscheinliche Ergebnis ihrer Unternehmungen und ihres Verhaltens vorausberechnen und einkalkulieren.

Sie wissen zudem Freund und Feind voneinander zu

unterscheiden, erkennen, wer redlich und verläßlich ist und wer nicht.

Jedoch, für alle trifft dieses nicht zu. Es gibt auch jene, die leichtgläubig sind, unüberlegt vorgehen, sich vom "Augenblick" treiben lassen und in den Einfluß unguter "Elemente" geraten.

Überall und in jedem Land sind sie anzutreffen..., d.h. jene, die in den Zugriff von Hochstaplern und Scharlatanen gerieten und von diesen "benutzt" bzw. ausgenutzt wurden, zu düstern Zwecken.

Ohne selbst schlechte Absichten zu hegen, wurden sie von Gangstern, Gaunern und Ganoven auf ein falsches Gleis, auf die "schiefe Bahn" gezerrt.

Diese "gefährdeten" Männer brauchen jemanden an ihrer Seite, der auf sie achtet. Und niemand ist dazu besser geeignet als eine wohlwollende, kluge, aufmerksame Ehefrau.

Das soll jedoch nicht heißen, daß diese nun hingeht und ganz direkt und ohne Fingerspitzengefühl sein Tun und Lassen kontrolliert und ihm "aufdiktiert", was er zu tun hat und was nicht. So etwas dulden nur die wenigsten Männer.

Aber wenn sie klug und feinfühlig zu Werke geht, diskret und indirekt, so kann sie viel erreichen.

Kommt er z.B. später nach Hause - nicht einmal, zweimal oder dreimal, denn das kann passieren, daß ihm etwas dazwischenkommt und er länger als gewöhnlich forthbleiben muß - also, wenn er sich häufig verspätet, so sollte sie schon "wachsam" sein und feststellen, weshalb er nicht rechtzeitig heimkommt.

Das aber ist nicht ganz einfach. Geduld und Vorsicht sind dazu vonnöten. Protest und bittere Vorwürfe sind zu meiden. Während des Gespräches kann sie ihn z.B. freundlich und völlig unverfänglich fragen, warum er sich in der letzten Zeit verspätet. Möchte er es nicht gleich sagen, so gibt es die

verschiedensten anderen Gelegenheiten, bei denen sie – so sie klug und ohne Hast vorgeht – das, was sie wissen will und muß, in Erfahrung bringen kann.

Wenn sie feststellt, daß er beispielsweise Überstunden zu machen oder aber eine Zweitarbeit angenommen hat, um das Budget aufzubessern, kann sie beruhigt aufatmen und die Sache ruhen lassen.

Merkt sie, daß er neue Freunde hat, mit denen er gern zusammen ist, tut sie gut daran, sich nach diesen – diskret – zu erkundigen. Handelt es sich um ehrliche Leute, sollte sie sich freuen und ihn zu gutem Kontakt mit ihnen anregen, denn wie für jeden Menschen sind auch für ihn Freunde eine Notwendigkeit. Gute Freunde sind ein Segen!

Stellt sie aber fest, daß die, denen er sich anschließt, "zweifelhafte Charaktere" sind und ihn auf die "schiefe Bahn" zu ziehen drohen, hat sie schnellstens etwas zu unternehmen.

Ihr obliegt nun eine große Verantwortung, die zu erfüllen geradezu "lebenswichtig" ist. Wenn sie säumig, nachlässig oder unvorsichtig vorgeht, besteht die Möglichkeit, daß ihr gemeinsames Leben schweren Schaden nimmt oder gar in die Brüche geht. Klares Denken und Weitblick sind hier geboten, einhergehend mit besonnenem Handeln.

Eines sollte sie auch hier nicht vergessen: Vorwürfe und Gezeter haben wenig Sinn! Im Gegenteil, meistens wird damit genau das erreicht, das nicht beabsichtigt wurde.

Zwei Dinge sind es, für die sie nun zu sorgen hat: Für Ordnung, Ruhe und Freundlichkeit in ihrem gemeinsamen Heim als auch für ein geduldiges, liebevolles Verhalten ihrerseits.

Zu ergründen ist, was ihn veranlaßte, sich von seinem Zuhause ab und den "Freunden" zuzuwenden..., sich lieber draußen, in Straßen und zwielichtigen Lokalitäten aufzuhalten als bei ihr und seinen Kindern.

Vielleicht war es ihr mürrisches Wesen, das ihn "vertrieb", ihre ständige "Kriegsstimmung", ihr ewiges Genörgel. Möglicherweise aber auch die Unordnung im Hause, ihr "schlampiges" Aussehen, die Eintönigkeit in ihrem Familienleben...

Liegt derartiges vor, so ist dieses schnell und einfach zu beseitigen. Andernfalls forscht sie weiter und kann auch in aller Behutsamkeit ihren Mann fragen, was ihm fehlt, was er vermißt, was ihn bedrückt.

In jedem Fall aber: Ist ihr gemeinsames Zuhause freundlich und sauber, das Essen gut und auch sie in einem adretten, ansprechenden Zustand, so wird er sich - wenn sie sich liebevoll, heiter und gelassen zeigt - sicherlich über kurz oder lang wieder in seinem eigenen Heim, bei "ihr", wohler fühlen als "draußen".

Damit wären wir auch schon beim zweiten Punkt. Ja! Soweit wie möglich sollte sie ihm ihre Zuneigung zeigen, ihn diskret und fein beraten und ihn fühlen lassen, daß sie ihm "Kameradin" ist, eine wirkliche, treue Freundin, die ihn nicht im Stich läßt.

Sie kann ihm z.B. sagen: Ich hab dich von ganzem Herzen gern! Ich brauch dich und bin glücklich, einen Mann wie dich zu haben. Ich will und werde dir zur Seite stehen, solange ich lebe. Nur, etwas bedrückt mich und macht mir Sorge. Ich verstehe nicht, wieso sich ein Mann, der so gut ist wie du, mit jemandem befreundet, der so gar nicht zu ihm paßt, der ihn nur ins Verderben stößt..

Es kann sein, daß "er" nicht gleich bereit ist, seine falschen Freunde zu lassen oder auf dieses oder jenes ungute Treiben zu verzichten. Das aber sollte "sie" nicht entmutigen. Sie darf nicht aufgeben, sondern muß mit noch mehr Kraft und Ausdauer versuchen, ihrer großen Verantwortung gerecht zu werden.

"Sie" hat erstaunliche Macht und Fähigkeiten. Was sie sich ernsthaft vornimmt, schafft sie, wenigstens weitgehend. Sie vermag, "ihn" in jene Richtung zu steuern, die ihr richtig erscheint. Wenn sie ihren "abgeirrten" Mann auf das rechte Gleis zurückbringen will, stehen die Chancen, daß es ihr gelingt, gut., vorausgesetzt, daß sie besonnen taktiert.

Dennoch: Er muß spüren, daß sie es gut mit ihm meint, ihn mag! Auch wenn sie hin und wieder energischer als gewöhnlich mit ihm spricht, sollte er wissen und fühlen, daß sie nur, um ihn zur Vernunft zu bringen, so reagiert, nicht aber, weil sie ihm "böse" ist, ihn ablehnt und nichts mehr von ihm wissen will!

Auf ihren Mann zu achten, ihn vor Verderbnis zu bewahren bzw. wieder auf den rechten Kurs zu bringen, wenn er bereits abgeglitten ist, gehört ebenfalls zu rechtverstandener ehelicher Partnerschaft. Darin liegt eine der vielen Aufgaben einer guten Ehefrau, die nicht gleichgültig und desinteressiert "neben" ihm dahinlebt.

Da ihr als Gattin ein schweres Amt obliegt, verglich Prophet Muḥammad (s.a.s.) dieses mit "Ġihād".¹

Er sagte:

"Der Ġihād der Frau liegt darin, eine gute, aufmerksame und kluge Gattin zu sein." ²

Mißtrauen, Mißtrauen...

Es ist gut, wenn "sie" auf "ihn" achtgibt, doch nicht zu sehr. Nicht in dem Maße, daß es ihn stört oder aber ihre "Wachsamkeit" in Mißtrauen ausartet.

Mißtrauen ist etwas, das ein Familienleben völlig ruinieren kann, ist eine schwer heilbare Krankheit. Leider leidet so manche Frau an ihr. Eine mißtrauische Frau glaubt, ihr Mann sei ihr untreu. Mit dieser oder jener Frau sei er liiert oder aber beabsichtige es. Mit seiner Sekretärin habe er ein

1. Ġihād: Mühen, Anstrengen, Kämpfen auf dem Wege Gottes

2. Biḥār, B. 103, S. 247

"Verhältnis", jenem jungen Mädchen gelte sein besonderes Interesse...

Wenn er abends spät nach Hause kommt, meint sie gleich, er habe sich mit einer "Geliebten" vergnügt. Daß er jener Witwe und deren Kindern finanziell unter die Arme greift, liegt womöglich daran, daß er sich mit ihr "einlassen" möchte. Weil "sie" in seinem Auto eine Haarklammer gefunden hat, ist sie fest davon überzeugt, daß er mit einer anderen Frau "ausgegangen" bzw. "spazierengefahren" ist und derlei mehr.

Sie sucht nach Beweisen für seine Untreue und "findet" immer etwas, das heißt, glaubt, "Indizien" gegen ihn in der Hand zu haben.

Mit der Zeit wird ihr Mißtrauen immer stärker. Sie ist sich nun völlig "sicher". All ihr Denken und Reden kreist nur noch um dieses Thema, um die "Untreue" ihres Mannes.

Anderen - wem auch immer - teilt sie ihr Leid mit, und diese wissen oft nichts Besseres, als sie zu bedauern und ihr von der Untreue anderer Männer zu berichten.

Sie malt sich die absurdesten Geschichten aus, ihre Vorstellungen und Phantasie sind grenzenlos. Und sie leidet entsetzlich, ist rastlos, zerfahren und verunsichert, vergrämt und verbittert. Sie ist nicht mehr in der Lage, ihren Haushalt instand zu halten und auf die Kinder zu achten. Ihre Gedanken sind "woanders". Sie sucht in seinen Taschen und Anzügen nach weiteren "Beweisen", liest seine Post, lauscht, wenn er mit jemandem telefoniert...

Kurz, mit ihrem Verhalten ruiniert sie ihr Eheleben. So sehr auch ihr Mann seine Treue ihr gegenüber beteuert..., sie glaubt ihm nicht.

Zu bedauern ist jede Familie, die mit einem derartigen Dilemma belastet ist. Sie hat keine ruhige Stunde mehr. Immer Szenen, Streit und Bitterkeit. Vor allen Dingen für Kinder ist das Aufwachsen in einer Atmosphäre, die beherrscht ist von Mißtrauen, Feindseligkeit und Zank nahezu unerträglich, von den kaum wieder gut zu machenden

Schäden und Verhaltensstörungen, die sie aller Wahrscheinlichkeit davontragen werden, ganz zu schweigen.

Wird dieses tödliche Mißtrauen des einen Partners dem anderen gegenüber und das daraus resultierende zerrüttete Familienleben geduldet und ertragen, so nimmt das Leid kein Ende.

Reagieren aber beide untereinander schroff und ablehnend, wird einer Scheidung Tor und Tür geöffnet..., etwas, das ebenfalls allen Beteiligten nicht zum Wohle ist. "Er", "sie" und in erster Linie die Kinder werden die Leidtragenden sein. Die Kinder auf jeden Fall, und was "ihn" bzw. "sie" betrifft, so wissen sie noch lange nicht, was die Zukunft - so sie sich trennen - bringen wird.

Alleinsein und Einsamkeit? Oder aber einen anderen Ehepartner, der ganz gewiß ebenfalls nicht völlig "makellos" und fehlerfrei sein, der ebenfalls Schwächen haben wird?!

Wenn "er" denkt, daß er - so er sich von seiner mißtrauischen, krankhaft-eifersüchtigen Frau trennt - ganz sicher an der Seite einer anderen in Ruhe und Frieden leben wird, so kann er sich bitter täuschen. Das heißt, so überzeugt sollte er von einem "neuen Glück" nicht sein!

Auch als er seine jetzige Frau heiratete, glaubte er an ein gemeinsames Leben voller Frieden und Frohsinn. Erst später stellte sich ihr krankhafter Argwohn heraus. Er kann also keinesfalls sicher sein, daß ihm eine neue Ehe wirklich das Glück und die Freude schenken wird, die er erhofft. Ganz abgesehen von dem Kummer und all den Schwierigkeiten, die dadurch den gemeinsamen Kindern zugefügt werden.

Auch für "sie" werden eine Scheidung und deren Folgeerscheinungen nicht leicht zu ertragen sein. Wenn sie meint, es ihrem Mann damit "vergelt" zu können, daß sie auf Scheidung drängt und diese erreicht, macht sie sich das Leben selbst schwerer und bitterer.

Die Sorge um die Kinder, um deren Zukunft, wird sie belasten. Und wenn sie wieder heiraten sollte, so weiß sie

ebenfalls im Voraus nicht, "wie" der "Zukünftige" sein wird. Vielleicht wird sie dann feststellen, daß ihr erster Mann doch um einiges besser und umgänglicher war als der neue..., ganz zu schweigen davon, daß sie neben der Sorge um die Kinder aus erster Ehe - die gemäß islamischem Recht normalerweise beim Vater bleiben, es sei denn, es würde ihm aus irgendwelchen schwerwiegenden Gründen das Sorgerecht aberkannt - wahrscheinlich auch mit dem zweiten Mann Kinder haben wird, um die sie sich zu kümmern hat.

Darum: Aus diesem Engpaß - entstanden durch Mißtrauen und Eifersucht - führen Unfrieden und Scheidung nicht heraus!

Jedoch ein dritter Weg ist möglich und zu empfehlen und zwar: Streit und Vorwürfe sind konsequent zu meiden. Stattdessen sind Vernunft und geplantes, überlegtes Vorgehen zu wählen.

Damit ist besonders "er" angesprochen. In seiner Hand liegt nun der Schlüssel zur Lösung des Problems. Wenn er sich um Geduld und Nachsicht bemüht, wird es ihm aller Wahrscheinlichkeit nach gelingen, sowohl sich selbst vor einem Fiasko zu retten als auch seine eifersuchtskranke Frau.

Noch einmal: Hier kommt es vor allen Dingen auf sein Verhalten und Reagieren an. Er muß davon ausgehen, daß seine Frau ihn gern hat und auf das Leben mit ihm und ihren gemeinsamen Kindern Wert legt, da sie sonst nicht so extrem reagieren würde. Ihr graut in Wirklichkeit vor einer Trennung. Sie hat Angst davor, daß er sich anderen Frauen zuwenden könnte, und sie leidet unter der Situation, in der sie sich befindet.

Wenn sie ihn nicht gern hätte, wäre sie nicht so eifersüchtig! Sie will im Grunde nicht, was sie da anrichtet, aber sie kann nichts dafür, sie ist krank!

Nicht vergessen: Nicht nur Leibweh, Kopfschmerzen, Gastritits, Appendicitis und so fort sind Krankheiten, sondern es gibt auch Leiden, die durch geschädigte Nerven, durch

eine schwache, labile Psyche hervorgerufen werden. Auch wenn "sie" nicht in der Psychiatrie liegt, so ist sie doch seelisch krank! Wenn er das nicht wahrhaben will, sollte er sich bei einem Arzt für Nerven- und Gemütsleiden erkundigen!

Seine Frau braucht seine Nachsicht, seine besondere Fürsorge und Liebe, nicht aber Rohheit und schroffe Ablehnung!

Lieblose Reden, Vorwürfe, Geschimpfe und Drohungen bezüglich Scheidung, Trennung etc. sind hier absolut deplaciert!

Dieses alles wird "ihr" nicht helfen! Ihr Mißtrauen und ihre Eifersucht werden dadurch nicht behoben, sondern sich - im Gegenteil - noch mehr verfestigen!

Sie wird glauben, daß alles sei ein Beweis dafür, daß er sie nicht mehr mag und ihr untreu geworden ist. Daß er sich mit einer anderen Frau verbunden hat.

Was "er" in einer solchen Situation tun sollte, ist - wie schon gesagt - besonders liebevoll und nett zu ihr zu sein. Auch wenn er noch so erschöpft ist von ihren Vorwürfen und Anschuldigungen, sollte er alles unternehmen, um sie seine Zuneigung zu ihr spüren zu lassen, damit sie erkennt, daß er ihr allein gehört und keine andere Frau Zugang zu seinem Herzen gefunden hat.

Zudem: Er sollte versuchen, zwischen sich und ihr Harmonie und Vertrauen zu schaffen und nichts vor ihr zu verbergen. Er sollte sie die Briefe, die an ihn adressiert sind, lesen lassen - sogar noch bevor er sie selbst öffnet und liest - und ihr den Schlüssel zu seinem Privatschrank geben etc..

Hindere er sie nicht daran, seine Taschen zu durchsuchen oder ihn auf Schritt und Tritt zu beobachten! Er sollte ihr nicht sagen, daß sie nicht "normal" sei.

Wichtig ist auch, daß er nach Arbeitsschluß unverzüglich nach Hause kommt und sie nicht warten läßt. Hat er einmal länger zu tun, ist es angebracht, sie es wissen zu lassen. Besser

noch, sie vorher - rechtzeitig! - darauf aufmerksam zu machen und ihr zu erklären, daß er aus diesen und jenen Gründen erst später heimkommen kann.

Ebenfalls hat er darauf zu achten, daß er seinen Versprechen und Verabredungen mit ihr nicht zuwiderhandelt. Wenn ihm etwas "dazwischenkommt", tut er gut daran, ihr zu sagen, was und warum. Und so fort...

Bei all dem hat er Ausreden oder gar Unwahrheiten unter allen Umständen zu vermeiden. Das würde sie ansonsten in noch größeres Mißtrauen ihm gegenüber treiben. Auch ist es sinnvoll und weckt ihr Vertrauen zu ihm, wenn er sich mit ihr berät.

Oberstes Gebot aber: Ehrlichkeit und Offenheit ihr gegenüber..., nichts "verschleiern" und ihr nichts verschweigen! Sie ist in ihrem Zustand äußerst empfindsam und "hellhörig"!

Noch ein Punkt, der "ihn" angeht: Es mag zwar sein, daß "er" völlig unschuldig ist und nicht vorhat, ihr "untreu" zu werden. Doch Mißtrauen und Eifersucht der Ehefrau haben in den meisten Fällen eine ganz konkrete Ursache. Möglicherweise hat er - unbedacht - irgend etwas gesagt oder getan, das sie aufhorchen ließ und nach und nach ihre Unsicherheit und ihren Argwohn auslöste. Darum ist es ratsam, daß er sein jetziges und früheres Verhalten überprüft und herausfindet, was sie in diesen Zustand getrieben hat, um es gegebenenfalls zu bereinigen.

Eventuelles Scherzen und Lachen mit anderen Frauen ist sofort einzustellen! Seine Frau hat ihm wichtig zu sein, sie darf nicht durch ein solches Verhalten beunruhigt und verunsichert werden.

Auch ist es absolut unangebracht, ihr von der Schönheit und dem Charme anderer zu erzählen, denn das würde ihre Besorgnis wecken bzw. steigern.

Wenn er weiß, daß seine Frau mißtrauisch ist, wäre es beispielsweise völlig verkehrt am Platze, eine Sekretärin einzustellen. Er sollte sich stattdessen tunlichst um einen

"Sekretär" bemühen.

Und möchte er eine alleinstehende, Hilfe benötigende Frau unterstützen, tut er gut daran, es zuvor mit seiner Frau zu besprechen und möglicherweise sie damit zu beauftragen, sich um sie zu kümmern.

Es ist keinesfalls recht, zu sagen:

"Bin ich denn etwa Gefangener oder Sklave meiner Frau, mich so einschränken und derartige Rücksichten nehmen zu müssen?!"

Nein, er ist nicht ihr Sklave oder ihr Gefangener! Aber ein hoffentlich kluger und besonnener Mann, der seine Ehe aufrechterhalten und seiner Frau aus ihrem Mißtrauen und ihrer krankhaften Eifersucht heraushelfen möchte!

Er muß sich nur um sie bemühen und ihr Vertrauen zu ihm wecken, womit er nicht nur ihr und sich selbst, sondern auch seinen Kindern einen großen Gefallen erweist.

Ḥaḍrat Ali (a.s.) sagte:

"In jedem Fall sei liebevoll zu deiner Frau! Sprich freundlich zu ihr, damit sie wohl und dir zur Freude reagiere!"¹

Von Imam Ġawād (a.s.) ist folgende Äußerung:

"Eines der Rechte, die die Frau an ihrem Mann hat ist, daß er über ihre eventuelle Torheit hinwegsieht!"²

Und Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Einen jeden Mann, der mit seiner (schwierigen) Frau auszukommen versucht, wird Gott dann, wenn er geduldig bleibt und ausharrt, in dem Maße belohnen, in dem Er Ḥaḍrat Hiob (a.s.) für dessen Duldsamkeit belohnt."³

Und nun ein Wort an "sie", an "dich": Die "Untreue", die du deinem Mann - vielleicht - nachsagst, muß wie alles andere auch bewiesen sein. Du mußt deinen Vorwurf

1. Biḥ ā r, B. 103, S. 223

2. Biḥ ā r, B. 67, S. 367

3. Biḥ ā r, B. 74, S. 5

stichhaltig begründen können. Wenn du das, was du "ihm" vorwirfst, nicht nachweisen kannst, bist du nicht berechtigt, es ihm zu unterstellen. Wäre es denn wohl richtig, jemanden einer bloßen Annahme wegen zu beschuldigen?

Wie würdest du reagieren, wenn man dir ungerechtfertigt etwas vorhielte?! Würde dich das nicht empören? Kann man denn anhand von Vermutungen und ein, zwei fragwürdiger "Indizien" einen Menschen für schuldig erklären??

Gott läßt uns im Heiligen Koran, im 12. Vers der Sure 49, Huğur â t, wissen:

"Ihr, die ihr gläubig seid! Gebt euch nicht jedem Argwohn hin, denn so mancher Argwohn ist Sünde!"

Imam Ş â diq (as.) sprach:

"Einem Unschuldigen eine Schuld nachzusagen, wiegt schwerer als der höchste Berg!"¹

Und Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Jeden, der einen gläubigen Mann oder eine gläubige Frau verleumdet, wird Gott am Tage der Auferstehung auf einem Feuertgipfel festsetzen, auf daß er die Strafe seines Tuns koste!"

Sei also nicht grundlos argwöhnisch! Hüte dich vor übereilten Annahmen und Anschuldigungen. Sei klug und besonnen. Setz dich einmal in aller Ruhe hin und laß dir die "Gründe" und "Indizien", die du gegen deinen Mann vorbringst, durch den Kopf gehen. Schreib sie nieder. Führe auch die entsprechenden Gegenargumente auf. Dann vergleiche alles miteinander und wäge ab. Sei dabei gerecht und urteile wie ein gerechter Richter. Stelle fest, ob deine Argumente, die für seine "Untreue" sprechen, wirklich ausreichen.

Wenn du dir dann noch immer keine Gewißheit verschaffen kannst, so macht das nichts. Forche weiter, aber sieh die Angelegenheit nicht als eine feststehende, bewiesene an! Zerstöre dein und euer Leben nicht vager Vermutungen

1. Biḥ â r, B. 75, S. 194

wegen. -

Kommt er spät nach Hause, so wird er wahrscheinlich Überstunden gemacht, an einer Sitzung, Versammlung oder dergleichen teilgenommen, vielleicht eine nicht aufschiebbare Besorgung erledigt haben.

Wenn er dich seine Post nicht lesen läßt und nicht wünscht, daß du in seinem Schreibtisch nachsuchst, so ist das noch lange kein Beweis für seine "Untreue". Viele Männer lieben es, etwas völlig Belangloses geheimzuhalten, sind sozusagen "Geheimniskrämer". Vielleicht geschieht es aber auch aus beruflichen Gründen, daß er bestimmte Dinge und Mitteilungen für sich behalten muß und nicht preisgeben darf!

Bist du irgendeiner Sache wegen argwöhnisch geworden, so sprich dich bei nächster sich bietender Gelegenheit mit deinem Mann aus! Nicht, um zu protestieren und ihn mit Anschuldigungen zu überhäufen, sondern um dir Klarheit zu verschaffen.

Sag ihm ganz einfach und freundlich, was dich unsicher gemacht hat und bitte ihn, dir den Sachverhalt zu erklären, damit du beruhigt sein kannst. Höre gut zu, was er sagt und denke darüber nach. Stellt dich seine Antwort zufrieden..., nun, um so besser. Zweifelst du aber immer noch, so kannst du die Angelegenheit nachprüfen. Stellst du fest, daß die Äußerung deines Mannes nicht der Wahrheit entspricht, so darf diese eine Lüge dir nicht Beweis seiner Untreue sein. Es kann durchaus sein, daß er völlig unschuldig ist, sich aber, um dein Mißtrauen nicht zu vertiefen bzw. um es zu beseitigen, zu dieser Lüge verleiten ließ. Diese sollte jedoch auf keinen Fall deinen Argwohn bestärken.

Es ist zwar nicht recht, daß er log. Er hätte sich besser an die Wahrheit halten sollen, denn nichts ist besser als diese. Doch wenn er hier einen Fehler machte, so sollte das kein Grund für Unbesonnenheit deinerseits sein. Bitte ihn freundlich aber bestimmt, dich nicht mehr anzulügen.

Wenn du eine Erklärung für seine Unwahrheit möchtest,

er sie dir aber nicht geben kann, so betrachte dieses nicht als sicheres Zeichen seiner Schuld, da er entweder das Betreffende tatsächlich vergessen haben mag oder aber, wie schon gesagt, deine Besorgnis auf irgendeine Weise zerstreuen wollte und sich dazu der Lüge bediente.

Brich die Sache hier ab. Wenn du jedoch darauf bestehen solltest, bring sie lieber später, bei einer geeigneteren Gelegenheit erneut ins Gespräch. Antwortet er dann, daß er sich nicht daran erinnern könne, so akzeptiere das. Bedenke, daß der Mensch nun mal vergeßlich ist. Solltest du aber immer noch beunruhigt und voller Zweifel sein, so forsche auf andere Weise weiter.

Noch eins: Laß dein Mißtrauen nicht alle Welt wissen. Sag nicht einem jeden, was dich bedrückt, denn es könnte unter anderem jemand davon erfahren, der dir oder euch nicht wohlgesonnen ist, der dir nach dem Munde spricht und dich noch tiefer in dein Mißtrauen hineintreibt..., so tief, daß euer gemeinsames Leben auseinanderbricht.

Oder aber es hört jemand davon, der zwar mitfühlend ist, aber völlig unerfahren und unklug. Er bringt dich womöglich durch seine unreifen Ansichten und Vermutungen noch mehr zu der Überzeugung, daß deine Annahme richtig ist und die Untreue deines Mannes bewiesen.

Mit solchen Leuten solltest du über deine Sorge nicht sprechen. Allerdings: Sich mit jemandem zu beraten, der dazu geeignet ist und euch helfen kann, ist gut und empfehlenswert.

Daher, wenn du siehst, daß es notwendig wird und du nicht mehr ein noch aus weißt, besprich die Angelegenheit mit jemandem, der klug und erfahren ist, und laß dir von ihm helfen.

Wenn sich dein Verdacht nicht als zutreffend erweist, wenn deine Gründe nicht ausreichen und auch deine Vertrauenspersonen dir bestätigen, daß deine Argumente nicht stichhaltig sind, wenn dein Mann seine Unschuld beteuert, sie beweist und begründet...,

und du angesichts all dessen noch immer zweifelst und argwöhnisch bist, so wisse, daß du krank bist und dein Mißtrauen eine "psychische Ursache" hat. In diesem Fall sei dir empfohlen - zu deinem und euer aller Wohl - einen kompetenten Arzt aufzusuchen und dir von ihm helfen zu lassen.

Also, was zu tun ist, sagten wir. Händeringen und Auseinandersetzungen bringen keinen Schritt weiter. Derartiges vertieft und erschwert nur das Problem! Du brauchst nicht gleich zum Kadi laufen und mit Trennung und Scheidung drohen. Ruiniere auch nicht das Ansehen deines Mannes, denn so etwas dient dir nicht im geringsten. Wohl aber könnte es passieren, daß dein Mann dann die Geduld verliert und tatsächlich die Scheidung einreicht.

Sei vernünftig, geh besonnen vor! Riskiere nichts und plage dich nicht mit Suicidabsichten. Das würde dein Untergang sein, auch in jener Welt! Viel richtiger ist, langmütig zu sein und vernünftig und überlegt die Angelegenheit ins Reine zu bringen!

Ein letztes Wort noch: Solltest du weiterhin von Argwohn und Mißtrauen gequält sein und annehmen, daß dein Mann dich mit anderen Frauen betrügt, so geh einmal in dich! Hast du wirklich alles getan, um deinen Mann an deiner Seite halten zu können?

Wir sprachen ja bereits darüber: Zuneigung, Sympathie, Freundschaft und Liebe füreinander wollen gepflegt sein und sind nicht als eine ewigdauernde Selbstverständlichkeit hinzunehmen! Wenn dein Mann dich tatsächlich mit anderen Frauen "betrügt", so mag das ein Zeichen dafür sein, daß du sein Herz nicht ganz für dich gewinnen bzw. behalten konntest! Doch auch jetzt ist es noch nicht zu spät...

Hör auf mit Jammern und Stöhnen, und erobere "ihn" mit Klugheit, Freundlichkeit und Charme zurück! Sei so "bezaubernd" und gewinnend, daß er nur noch dich sieht und nur noch dich will!

Hör nicht auf das, was "böse Zungen" reden...

Zu den besonders häßlichen Eigenschaften gehört das Publimachen der Fehler anderer, ganz zu schweigen von Verleumdung und dergleichen. Wieviel Unheil und Leid wird doch durch derlei schnödes Gerede - ob es nun auf Wahrheit beruht oder nicht - verursacht. Wobei es natürlich unverantwortlich ist, wenn Gerüchte in die Welt gesetzt werden, denen jegliche Basis fehlt..

Und niemand ist, der es nicht wüßte, nämlich, daß durch ein solches Geschwätz, d.h. durch "üble Nachrede" Argwohn , Haß , Feindseligkeiten, Streit und Unfrieden geboren werden. Sogar Mord und Totschlag werden dadurch heraufbeschworen, wie die Polizeiakten wissen lassen.

Bedauerlicherweise ist diese unheilbringende Eigenschaft dennoch in aller Welt verbreitet und so gang und gebe geworden, daß ihre Häßlichkeit häufig gar nicht mal sonderlich zur Notiz genommen wird.

Wohl kaum ein Zusammentreffen, wohl kaum ein "Kaffeekränzchen" - darum auch als "Kaffeeklatsch" bezeichnet - bei dem nicht über den einen oder anderen gesprochen, besser gesagt, "hergezogen" wird. Ist es nicht so? Und das, was gesagt und gehört wird, erfahren bei nächster Gelegenheit wieder andere. Man denkt gar nicht darüber nach, zu was das führt.

Überhaupt, was dieses betrifft..., nachgedacht wird wohl gar nicht mehr. Es wird nicht überlegt, welche Probleme entstehen können, wenn z.B. die eine Bekannte der anderen über die Mängel oder "Seitensprünge" des Gatten einer gemeinsamen Freundin erzählt und letztere davon erfährt.

Derartiger Klatsch und Tratsch - und wie oft ist kein Körnchen Wahrheit an ihm! - kann zu den heftigsten Auseinandersetzungen führen, die nicht selten die Trennung zweier Ehepartner im Gefolge haben. Ein wirklich menschenunwürdiges Verhalten! Unheilbringend und geradezu

"teuflisch". Teuflisch deswegen, weil dadurch - durch "Anprangern", "Schlecht-Machen" und Verleumden - Unfrieden und Krieg geschürt werden..., wie "Luzifer" es tut.

Diese Eigenschaft, die der Islam hart verurteilt, ist auf unserem gesamten Erdenrund anzutreffen, und alle göttlichen Propheten warnten vor ihr.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sprach:

"O ihr, die ihr behauptet, euch dem Islam zugewandt zu haben! In eure Herzen aber ist der Glaube noch nicht eingedrungen. Sprecht nicht schlecht über eure Glaubensgeschwister, prangert ihre Fehler nicht an! Denn die Fehler eines jeden, der nach den Unzulänglichkeiten anderer sucht und sie offenkundig macht, wird Gott ebenfalls zur Notiz nehmen. Etwas, das ihn bloßstellen wird, und wenn es vor seinen Angehörigen wäre!"¹

Die, die über andere "schlecht reden" und sie denunzieren, handeln in der Regel aus folgenden Motivationen heraus:

- Sie betrachten jemanden als ihren persönlichen Feind und wollen ihm, indem sie Schlechtes über ihn verbreiten, Unannehmlichkeiten zufügen.
- Aus Eifersucht oder Neid heraus sprechen sie negativ über diesen oder jenen, um ihn in Mißkredit zu bringen.
- Auch kann es sein, daß sie sich selbst ins "rechte Licht rücken" wollen und andere verunglimpfen und abwerten, um so leichter auf ihre eigenen "Qualitäten" hinweisen zu können.
- Vielleicht aber versuchen sie, ihre eigenen Fehler zu verdecken bzw. zu bemänteln, indem sie auf die anderer aufmerksam machen.
- Möglich ist ebenfalls, daß sie Einfältige übertölpeln wollen, indem sie sich ihnen als mitfühlend und wohlwollend "offerieren". -

Wohl alle haben darüber gehört oder gelesen, daß sich z.B. verheiratete, aber törichte Frauen von scheinbar

1 .Biḥ ā r, B. 57, S. 218

"wohlmeinenden Männern" hinters Licht führen ließen, die ihnen immer und immer wieder einredeten, wie dumm und unpassend doch ihr Gatte sei. Sie sollten ihn besser aufgeben und sich mit ihnen liieren. Mit dem Resultat, daß sich diese Einfältigen bereden ließen, sich von ihrem Mann trennten, dem anderen folgten und sich damit selbst ins Unglück stürzten. -

Du weißt selbstverständlich über das Unheil, daß durch derlei schnödes Gerede verursacht wird, Bescheid. Und du kennst auch den Weg, dich dagegen zu schützen. Du, die du Glück und Frieden deiner Ehe und Familie wünschst, wirst auf der Hut sein und irgendwelchen Gerüchten und ähnlichem nicht "ins Netz gehen", nicht wahr? Du läßt dich durch denunzierendes Geschwätz nicht beeinflussen und hütest dich vor allen, die über andere klatschen und tratschen. Darum, weil du im Bilde darüber bist, daß ihnen ganz offensichtlich Begriffe wie "Menschenwürde" und "Fairness" fremd zu sein scheinen. Und wenn jemand negativ über deinen Mann berichtet, so beginnt in dir eine "Alarmsirene" zu ertönen. Du zweifelst nicht an deinem Mann, sondern an dem, der über ihn unschön redet. Dir ist nämlich klar, welch ein Fiasko deiner Ehe droht, wenn du derartigen Gerüchten Glauben schenkst! Daß derlei schnöde "Berichte" nicht Glück und Frieden eurer ehelichen Partnerschaft schützen und festigen, sondern gefährden! Nein, du wirst nicht zulassen, daß über deinen Mann "hergezogen" wird. Du kennst ihn gut und bist dir seiner sicher. Darum antwortest du klipp und klar:

Kein einziges Wort gegen meinen Mann! Ich habe ihn gern, und zudem ist er völlig in Ordnung! Mischt euch nicht in meine privaten Angelegenheiten ein!

Wenn sie dich so konsequent reden hören, werden sie davon absehen, dich weiter "bearbeiten" zu wollen und lassen ab von dir. Fürchte nicht, daß du sie damit kränken könntest und eure eventuelle Bekanntschaft oder "Freundschaft" damit

ein Ende fändel!

Wenn sie dir und euch wirklich wohlgesonnen sind, werden sie sich nicht nur nicht zurückziehen, sondern sich besinnen und dir dankbar sein. Sind sie dir und deinem Mann aber nicht gut gesonnen und ist ihre Freundschaft nur geheuchelt..., nun, so sag selbst, was könnte besser sein, als wenn sie sich von dir und euch abwendeten?! Zu solchen Leuten solltest du selbst ganz konsequent den Kontakt abbrechen, da sie dir und deinem Glück höchst gefährlich werden können.

In erster Linie muß "er" einverstanden sein, nicht die Eltern...

Solange "sie" unverheiratet ist, richtet sie sich gern nach den Wünschen ihrer Eltern..., wünscht, diese voll und ganz zufriedenzustellen. Sobald sie aber mit "ihm" den Bund fürs Leben schließt, ändert sich das. Wenngleich ihr immer noch die Zufriedenheit der Eltern am Herzen liegt, gilt es jedoch nun für sie, in erster Linie die ihres Mannes zu erreichen.

Das hat sie insbesondere dann zu beachten, wenn die Eltern anders denken und andere Ansichten und Erwartungen haben als "er". Auch wenn diese nicht einverstanden sein sollten, tut "sie" gut daran, den Wünschen ihres Mannes zu entsprechen. Dadurch zeigt sie, daß sie auf das gemeinsame Leben mit ihm Wert legt. Etwas, das zur Festigung und Stabilität ihrer Ehe enorm beiträgt.

Richtet sie sich jedoch nach dem, was Vater und Mutter erwarten und für richtig halten, dieweil "er" etwas anderes meint, läuft sie Gefahr, ihre Ehe ins Schwanken oder gar zum Auseinanderbrechen zu bringen.

So manche Mutter, so mancher Vater haben noch nicht begriffen, daß man die jungen Eheleute frei gewähren lassen sollte..., daß sie sich "zusammenfinden" und miteinander in Frieden und Freundschaft auskommen müssen. Es wäre nicht recht,

sie daran zu hindern, ihr gemeinsames Leben ihren eigenen Wünschen, Vorstellungen und Bedingungen gemäß planen und führen zu können.

Da viele Eltern dieses elementare Recht junger Eheleute noch nicht erkannt haben, versuchen sie, sich in die Angelegenheiten ihrer eigenen verheirateten Kinder einzumischen und z.B. den Schwiegersohn - ihren eigenen Vorstellungen und Ansichten entsprechend - direkt oder indirekt zu dirigieren.

Sie "benutzen" hierzu ihre Tochter, die oftmals noch zu unerfahren ist, um sämtliche möglichen Probleme und Risiken zu erkennen und schreiben ihr vor, dieses und jenes zu tun, sich so oder so "ihm" gegenüber zu verhalten, "ihm" dieses und jenes zu sagen...

Wenn "er", der Schwiegersohn, ihren Wünschen und Vorstellungen nachkommt..., nun, so ist alles in Ordnung. Ist er aber nicht einverstanden, gibt es oft Ärger, Streit und ernste Konflikte, die nicht selten - aufgrund der Uneinsichtigkeit der Älteren - zum Zusammenbruch der jungen Ehe führen.

Anstatt ihrer Tochter zu raten, mit ihrem Mann in gutem Einvernehmen zu leben, veranlassen sie sie, seine Wünsche und Ansichten zu übersehen und sich ihren eigenen Erwartungen und Vorstellungen zu fügen.

So manche Mutter gibt es, die ihrer Tochter klagt: Ach, wie gut könntest du es doch haben, wenn du diesen oder jenen geheiratet hättest! Wie gut hat es doch deine Cousine getroffen! Ihr Mann kauft ihr die schönsten Kleider, die interessantesten Reisen in ferne Länder unternimmt er mit ihr, jedes Jahr fahren sie in Urlaub... und so fort.

Begreift denn diese Mutter nicht, daß sie ihre Tochter - so diese einfältig ist - durch derartige Reden von ihrem Mann entfernt? Daß sie damit für eine Entzweiung der beiden sorgt? Daß sie in der jungen Ehefrau Unzufriedenheit hervorruft? Unzufriedenheit mit ihrem Leben, ihrem Mann,

ihrer Ehe?! Mit dem Resultat, daß die junge Frau nun zu stöhnen und zu jammern anhebt und ihrem Mann das Leben vergällt. Sie fühlt sich dazu - ungerechtfertigt - berechtigt und weiß sich der Unterstützung der Mutter sicher. Sie möchte endlich auch ein "besseres" Leben, koste es, was es wolle!

Offenkundig ist, daß Töchter, die derartigen "Provokationen" Gehör schenken, sich selbst häufig unwiedergutzumachende Schäden zufügen

Eine kluge Frau aber ist weitblickend, überlegt sich vor jedem Schritt die möglichen Konsequenzen. Sie wägt Vorschläge und Forderungen ihrer Eltern ab. Prüft, ob sie ihr und ihrer Ehe zum Wohle gereichen oder nicht. Sieht sie, daß sie gut und sinnvoll sind, so wird sie darauf eingehen und sich freuen, so verständige Eltern zu haben...

Andernfalls aber verzichtet sie darauf und geht vorsichtig mit dem, was diese ihr raten, um.

Zwei Möglichkeiten gibt es also für die junge Frau. Entweder richtet sie sich nach dem, was ihr z.B. die Mutter, die sie zu Widerspruch gegen ihren Mann motiviert, sagt. Etwas, das gleichbedeutend ist mit einer Kriegserklärung gegen ihn. Oder aber sie nimmt den Rat der Mutter "ungehört" hin und hält sich an das, was ihr Mann für richtig erachtet.

Ist sie vernünftig und besonnen, wird sie den ersteren Weg gewiß nicht wählen, da sie erkennt, zu welch unerfreulichen Folgen dieses führen kann. Zu Konflikten mit ihrem Mann und möglicherweise Entzweiung bzw. gar Scheidung.

Eine Scheidung aber bedeutet: Entweder Rückkehr ins Elternhaus, d.h. zu Vater und Mutter, in deren Abhängigkeit sie leben wird, ebenso wie sie sich auch in ihrer Ehe von ihnen abhängig machte. Oder aber Einsamkeit und Alleinsein.

Vielleicht heiratet sie auch wieder. Aber woher weiß sie, ob ihre zweite Ehe nicht mit ähnlichen Schwierigkeiten und

Einmischungen konfrontiert sein wird? Wird der neue Ehemann tun, was ihre Eltern vorschreiben? Oder werden die gleichen Spannungen und Auseinandersetzungen zu erwarten sein??

"Sie" wird daher, wenn sie klug ist, derartigem "zersetzenden" Gerede keinen Wert beimessen. Ihre Antwort ist:

Ich möchte mit meinem Mann leben und will alles tun, damit unser Familienleben ein glückliches und gesundes ist. Das kann aber nur dann der Fall sein, wenn wir uns gut verstehen, wenn wir miteinander auskommen.

Ich habe ihn gern und er mich!

Wir sind Lebenspartner, sind Freunde!

Wir müssen und wollen unser Leben selbst planen und gestalten, und wenn wir Probleme haben, werden wir sie mit gemeinsamer Kraft lösen!

Wenn ihr und wir miteinander gut auskommen und verkehren wollen, so mischt euch bitte nicht in unser Privatleben ein. Sagt nichts gegen "ihn", denn das ertrage ich nicht. Andernfalls bin ich gezwungen, den Kontakt mit euch einzuschränken...

Hoffentlich reagieren die Angesprochenen vernünftig und klug. Ansonsten aber, wenn sie nicht mit ihrer negativen Einflußnahme aufhören, hat "sie" keine andere Wahl, als die Verbindung zu ihnen tatsächlich einzuschränken, so weh dieses auch tun mag!

Eine andere Möglichkeit aber hat sie nicht, wenn sie ihre Ehe vor einer großen Gefahr retten will. Es kann zwar sein, daß sie von ihren Verwandten deswegen gemieden und weniger geschätzt wird. Dafür aber wird die Liebe und Zuneigung ihres Gatten für sie um etliches zunehmen und ihren Kindern die Ruhe und Geborgenheit im Elternhaus erhalten.

Von Prophet Muhammad (s.a.s.) ist dieses Wort:

"Die besten Gattinnen sind die, die sich (um ihrer

Ehe und des Elternhauses ihrer Kinder willen) den Vorschlägen und Forderungen ihrer Angehörigen nicht fügen, sondern ihrem Gatten folgen, ihm zur Ehre gereichen, sich für ihn schmücken, sich vor den Blicken Außenstehender bewahren (Wir sprachen im Kapitel "Islamischer Hiğa b" darüber) und sich - bei Wahrung ihrer eigenen Würde und Ehre - ihrem Mann und seinen Wünschen hingeben.

Die schlimmsten Ehefrauen aber sind jene, die sich - entgegen dem Wort ihres Mannes - Wunsch und Erwartungen ihrer Verwandten fügen, sich "ihm" widersetzen und ihm feindselig gegenüberstehen..., die sich vor Häßlichem nicht bewahren, sich für andere als ihren Mann schmücken und zieren, sich ihm verweigern, seine Entschuldigungen abweisen und ihm seine Fehler nicht verzeihen."¹

Auch im Hause sei adrett und gepflegt...

Viele halten es so: Wenn sie zu einer Einladung, einem Fest und dergleichen gehen wollen, machen sie sich hübsch zurecht. Das schönste Kleid wird angezogen, Schmuck angelegt, Make-Up aufgetragen, das Haar geschmackvoll frisiert u.s.w.. Kehren sie dann nach Hause zurück, kleiden sie sich sofort wieder um und schlüpfen in ihr alltägliches, einfaches und schon abgetragenes Kleid. In den eigenen vier Wänden, so meinen sie, sei es nicht notwendig, nett und hübsch auszusehen! -

Hin und wieder sind auch jene anzutreffen, die sich absolut "schlampig" ihren Lieben daheim zeigen. Doch das ist keinesfalls in Ordnung und rechtens. Denn: "Sie" muß in erster Linie zu Hause hübsch und gepflegt aussehen..., ihrem Mann zur Freude. Für "ihn", ihren Lebensgefährten und Vater ihrer Kinder, sollte sie das schönste Kleid, das sie besitzt, anziehen, sich nett frisieren, ein dezentes Make-Up

1. Biğ â r, B. 103, S. 235

auftragen...

kurz, sich anziehend und ansprechend zurechtmachen! Unter anderem auch deswegen, damit nicht "draußen", auf der Straße oder am Arbeitsplatz, andere, fremde Mädchen und Frauen auf ihn "anziehend" und gar "verführerisch" wirken...

Warum sollte sie sich für andere hübsch machen? Welchen Wert sollten diese für sie haben, daß sie auf sie "wirken" will?! Wäre es nicht jammerschade, wenn sie die Blicke "anderer" auf sich aufmerksam machen möchte und dadurch Kummer und Leid in ihre und womöglich andere Familien und Ehen trägt?

Prophet Muḥammad (s.a.s.) warnte:

*"Eine Frau, die mit dem Duft eines Parfums umgeben (und ähnlichem, durch das sie die Aufmerksamkeit anderer auf sich zieht), das Haus verläßt, wird von dem Segen und Erbarmen Gottes ausgeschlossen sein, solange bis sie nach Hause zurückkehrt."*¹

Auch sagte er:

"Zu den besten Frauen zählen die, die sich ihrem Mann fügen, sich für ihn schmücken und zurechtmachen, ihre Schönheit und Zierde aber vor fremden Blicken verbergen."

*Zu den schlechtesten gehören die, die sich für andere als ihren Mann schmücken und zurechtmachen."*²

Das Herz eines Mannes zu erobern und dieses für immer und alle Zeit, ist nicht so ganz einfach. Sage nicht: Er hat mich gern, er wird mich immer gern haben! Ich brauche mich nicht mehr für ihn "hübsch" zu machen, um ihn zu betören oder zu gewinnen! Ich habe ihn schon gewonnen...

1. Biḥ ā r, B. 103, S. 247

2. Biḥ ā r, B. 103, S. 235

Nein, das wäre nicht klug! Er soll dich doch für immer gern mögen und "anziehend" finden..., nicht nur heute und morgen. Darum mußt du etwas dafür tun! Verlaß dich nicht darauf, daß er dich, wenn du dich nicht um ihn "bemühst" und es für überflüssig hältst, dich für ihn nett herzurichten, auch übermorgen noch gern haben wird! Sei nicht zu selbstsicher! Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß er dich, wenn du dich gehen läßt, über kurz oder lang gar nicht mehr attraktiv und charmant findet und es ihm keine Freude mehr macht, dich anzusehen!

Sei dir dessen bewußt: Dein Mann möchte dich immer hübsch und gepflegt sehen, auch wenn er das nicht äußert! Wenn du dem nicht entsprichst, auf seine in seinem Innern gehegten Wünsche nicht eingehst und im Hause liederlich herumläufst, kann es sein, daß er anderen Frauen seine Blicke schenkt...

Frauen, die auf sich halten, sich sauber und gepflegt anziehen und sich nett zurechtmachen...

Darum achte auch auf dein Äußeres. Laß dich nicht gehen! Wecke in ihm die Freude an dir und deinem Aussehen immer wieder aufs Neue!

Wenn du glaubst, daß Hausarbeit, Essenkochen und ein gepflegtes Äußere nicht miteinander zu vereinbaren seien, so irrst du dich. Es ist möglich und muß möglich sein! Sobald dir bewußt geworden ist, wie wichtig auch dein "ansprechendes" Äußere für eure Gemeinsamkeit ist, wirst du gewiß eine Lösung finden und beides - Haushalt und ein hübsches Äußere - in bester Weise miteinander koordinieren.

Was sollte dich daran hindern, dich für die Hausarbeit einfacher und zweckentsprechend zu kleiden, danach aber, wenn die Arbeit getan ist und du die Heimkehr deines Mannes erwartest, dich zu duschen, umzukleiden, nett zu

frisieren und ein zartes Make-Up aufzulegen?!

Imam Bâqir (a.s.) empfahl:

*"Es ist der Frau eine Pflicht, sich ihrem Mann wohlduftend, gut gekleidet und geschmückt zu zeigen..., sei es morgens oder abends."*¹

Und von Imam Şâdiq (a.s.) ist dieses Wort:

*"Niemand sollte die Frau davon absehen, sich hübsch herzurichten und zu schmücken..., auch nicht, wenn sie bereits alt geworden ist."*²

Sei "ihm" u.a. auch "Mutter"

Ist man krank, leidend oder in Probleme verstrickt, sehnt man sich nach jemandem, der tröstet, beruhigt, der einem zur Seite steht und über die schwere Zeit hinweghilft. So ist es bei allen, klein oder groß, jung oder alt, Mann oder Frau.

Auch "er" wünscht sich von seiner Frau – besonders dann, wenn er sich nicht wohl fühlt oder mit Schwierigkeiten konfrontiert ist – daß "sie" ihm mit ihrer Liebe, Fürsorge und ihrem warmen Lächeln Kraft und Ruhe schenkt, wie eine "Mutter".

Darum: Wenn dein Mann erkrankt ist, Schmerzen oder Sorgen hat, sei besonders freundlich und liebevoll zu ihm. Zeig ihm, daß du mit ihm fühlst, mit ihm leidest. Tröste ihn, muntere ihn auf. Laß einen Arzt kommen, wenn er einen braucht oder bring ihn zu diesem in die Praxis. Besorge die Medikamente, die ihm verschrieben werden. Koch für ihn das, was er sich wünscht, vorausgesetzt, daß es ihm nicht schadet.

Kurz, kümmere dich um ihn und überlaß ihn sich nicht

1. Sch â fi, B. 2, S. 138

2. Biḥ â r, B. 103, S. 228

selbst. Muß er das Bett hüten, setz dich nach Möglichkeit oft zu ihm. Kann er nicht einschlafen, so bleib auch du, wenn du kannst, wach. Plaudere mit ihm, erzähl ihm Erheiterndes und Beruhigendes. Sorge dafür, daß sein Zimmer aufgeräumt und gut gelüftet ist, und halte Lärm und Unruhe von ihm fern. Dieses alles trägt zu seiner Genesung bei und zeigt ihm, wie gern du ihn hast. Es bindet euch fester aneinander, stärkt seine Zuneigung zu dir und motiviert ihn, sich dann, wenn du einmal krank sein solltest, ebenso fürsorglich um dich zu bemühen.

Auch dieses gehört zu guter, ehelicher Partnerschaft und damit zu den Aufgaben einer idealen Lebensgefährtin.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte:

*"Der Ġihād der Frau beruht darin, ihrem Mann eine gute Lebensgefährtin zu sein."*¹

Behalte das, was "er" dir im Vertrauen sagt, für dich...

Gewöhnlich wollen Frauen über ihre Männer und deren "Geheimnisse" genauestens informiert sein. Alles möchten sie "unbedingt" wissen. Nichts darf ihnen verborgen bleiben, und sie erwarten, daß "er" ihnen alles freimütig und bereitwillig sagt.

So denken aber nicht alle Männer. Recht viele sind es, die ihre "Geheimnisse" nicht oder nicht gern preisgeben wollen..., etwas, das bisweilen zu Enttäuschung und Argwohn bei dieser oder jener Ehefrau führt.

Wie bei jener, die klagte:

"Mein Mann vertraut mir nicht! Er sagt mir nicht alles, er verbirgt so manches vor mir. Er ist nicht offen zu mir, als ob er Geheimnisse hat, die ich nicht wissen darf. Er will nicht, daß ich seine Post lese, sagt mir nicht, wie hoch sein Einkommen ist, läßt mich nicht wissen, was ihn bedrückt. Er weicht meinen Fragen aus, will mir darauf nicht antworten."

¹ .Biḥār, B. 103, S. 247

Manchmal belügt er mich sogar..." -

Nun ist es aber so, daß die meisten Männer im Grunde ihres Herzens nichts dagegen haben, daß ihre Frauen über ihre "Geheimnisse" im Bilde sind. Doch sie argumentieren mit der Entschuldigung, daß ihre Frauen nicht für sich behalten können, was sie ihnen anvertrauen, daß sie nicht verschwiegen sind und alles, auch die privatesten Dinge, ausplaudern.

Der kleinste Anlaß genügt und sie teilen mit, was fremde Ohren nicht zu hören brauchen, wodurch sie nicht selten Unannehmlichkeiten heraufbeschwören. Wenn jemand etwas über "ihn" wissen will, braucht er sich nur an "sie", die sich mit Leichtigkeit ausfragen läßt, zu wenden.

Diese Entschuldigung trifft - zum Teil - zu. Frauen lassen sich in der Regel schneller von Empfindungen und Sympathien leiten und beeinflussen als Männer. Wenn sie erregt oder innerlich bewegt sind, ist es für sie oft schwer, realistisch und verschwiegen zu bleiben. Wie leicht sind sie in diesem Zustand auszuhorchen!

Wenn "sie" aber möchte, daß "er" ihr alles sagt und frei und offen mit ihr spricht, so muß sie auch das, was er ihr anvertraut, für sich behalten! Sie darf es nicht diesem und jenem weitererzählen. Sie muß verschwiegen sein...

Ohne sein ausdrückliches Einverständnis hat sie nichts, was er ihr im Vertrauen sagt, auszuplaudern! Auch nicht ihren engsten Angehörigen, auch nicht ihrer besten Freundin! Es genügt keinesfalls, dann, nachdem sie das Geheimnis anderen mitgeteilt hat, zu sagen:

"Sagt es aber nicht weiter! Es ist geheim!"

Sie kann sich nämlich nicht darauf verlassen, daß die oder der andere es nicht doch - ebenso wie sie - weitererzählt.

Darum: "Klug und verschwiegen sein", heißt die Devise...

Ali (as.) mahnte:

"Es ist zum Wohle eures dies- wie jenseitigen Lebens, nur mit vertrauenswürdigen und aufrichtigen

Menschen Freundschaft zu schließen, diese zu wahren und nur ihnen eure Geheimnisse mitzuteilen.

Unheilvoll aber ist, Geheimnisse auszuplaudern und mit schlechten Menschen befreundet zu sein.¹

Auch sagte er:

"Der Kluge behält seine Geheimnisse für sich."²

Erkenne seine "Regie" an...

Jede Behörde, jedes Amt, jede Abteilung, Fabrik, Werkstätte und so weiter wird von einem Verantwortlichen dirigiert. Auch wenn ein noch so gutes Arbeitsklima herrscht, auch wenn die Angestellten und Beschäftigten noch so gewissenhaft, arbeitsproduktiv, verantwortungsbewußt und kooperativ arbeiten, so ist doch jemand erforderlich, der die letzte Verantwortung für alles, was in der Firma, im Werk, Amt, in der Schule oder im Krankenhaus geschieht, trägt. Der, wie man so sagt, die "Fäden in der Hand hält".

Auch die Familie bedarf eines "Dirigenten", der sie lenkt, ihre Belange regelt, für sie sorgt und für sie verantwortlich zeichnet. Gewiß, es stimmt zwar, daß - wenigstens im Normalfall - alle Mitglieder einer Familie zusammenwirken und in Harmonie und Freundschaft miteinander leben. Jedoch das bedeutet nicht, daß sie niemanden bräuchten, der - mit Klugheit und Weitblick - die Verantwortung für sie trägt, sie schützt, betreut und führt. Eine Familie, in der dieser "Familiendirigent" fehlt, ist in der Regel nicht so gut abgesichert und geschützt wie jene, in der er gegeben ist.

Entweder führt "er" die Regie und "sie" wie auch die Kinder folgen ihm oder aber "ihr" obliegt die Leitung, Sorge und Verantwortung. Da "er" aber (im allgemeinen) zu dieser Aufgabe - da er sich nicht so leicht von Gefühlen leiten läßt

1. Bihar, B. 74, S. 178

2. Bihar, B. 75, S. 71

und seiner Vernunft vor seinen Empfindungen den Vorzug gibt - geeigneter ist, hat der Allmächtige und Allwissende Gott "ihn" zu diesem "Dirigentenamt" bestimmt.

Wir lesen im Heiligen Koran, im 34. Vers der Sure 4, Niss ä :

"Die Männer sind die Verantwortlichen der Frauen, da Gott den einen Überlegenheit über die anderen gab. Gute Frauen sind somit jene, die sich fügen!"

Es ist zum Wohle der Familie, "ihn", den Familienvater, als Verantwortlichen und "Regisseur" zu respektieren und so zu schalten und zu walten, wie dieser es vorschlägt. Das bedeutet aber nun keinesfalls, daß die Stellung der Frau damit abgewertet oder geringfügiger wäre! Lediglich wird hiermit an die Tatsache erinnert, daß diese Regelung zum Wohle und Schutze der Familie sowie deren Ordnung und Sicherheit notwendig ist. Wenn "sie" ein wenig darüber nachdenkt und ihre Vernunft sprechen läßt, wird sie dem gewiß zustimmen.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Eine gute Frau fügt sich dem Wort ihres Mannes."¹

Als er von einer Frau gefragt wurde, welche Pflichten sie ihrem Manne gegenüber habe, antwortete er:

"Tu das, was er sagt und handle ihm nicht zuwider."²

Auch mahnte er:

"Zu den schlimmsten Frauen zählen jene, die halsstarrig sind und widersätzlich handeln."³

Achte darum auch du "ihn" als Verantwortlichen und "Dirigenten" der Familie. Ordnet er etwas an, so widersetze dich ihm nicht. Auch nicht, wenn es Dinge betrifft, die Küche und Haushalt angehen..., einen Bereich, in dem du dich gewiß besser auskennst als er.

Schränke sein Befugnisrecht nicht ein. Laß ihn gewähren

1. Biḥ ā r, B. 103, S. 235

2. Biḥ ā r, B. 103, S. 248

3. Mustadrak, B. 2, S. 532

und ihn fühlen, daß du seine Regie aner kennst. Das wird ihn freuen und eure Beziehung zueinander festigen. Zeig auch deinen Kindern, daß du ihn als "Großen" der Familie aner kennst und mache sie darauf aufmerksam, es ebenfalls so zu halten und sich seinem Wort zu fügen.

Gewöhne sie von klein auf daran, ihren Vater zu achten, nicht gegen ihn zu "rebellieren" und sich ihm gegenüber immer höflich und gesittet zu verhalten. Auf diese Weise werden seine und auch deine Würde gewahrt bleiben.

Auch in Schwierigkeiten steh ihm zur Seite...

Das Leben zeigt sich nicht immer von der besten Seite. Es gibt Hochs und Tiefs, es geht auf und ab. Das ist nun mal so, und es gilt, sich auf die jeweilige Situation einzustellen und sie mit Würde anzunehmen bzw. zu bewältigen. Es mag sein, daß man schwer erkrankt, arbeitslos oder hinfällig wird, Haus und Habe durch irgendein Ereignis verliert oder noch Schlimmeres eintritt, mit dem man fertigzuwerden hat.

Mann und Frau, die einander versprochen haben, Hand in Hand durchs Leben zu gehen, wissen, daß dieses Gelöb nis für alle Zeiten und in allen Situationen gelten sollte, was auch kommen möge! Ihr Bündnis muß daher so fest und unzerreißbar sein, ihre Liebe und Gemeinsamkeit so unerschütterlich und stark, daß es sämtliche Härten und Unbilden, die auf sie zukommen, siegreich überdauert.

Darum dieses kleine, gutgemeinte Wort an dich: Wenn sich eines Tages das Leben deinem Mann - wie man so sagt - "querstellen" sollte, so füge seinen Sorgen nicht weitere hinzu.

Laß ihn nicht im Stich, steh ihm kraftvoll und mutig zur Seite. Sollte er sich ein Leiden hinzuziehen und lange Zeit - vielleicht für immer - bettlägerig werden, so zeige ihm deine Zuneigung und Fürsorge mehr noch als zuvor. Pflege ihn, kümmerge dich um ihn, sei ihm Trost und Stütze! Tu alles, was dir möglich ist, um ihm das Dasein wie auch seine

Schmerzen erträglich zu machen..., durch deine tätige Bereitschaft. Wenn du erkrankst, wird er es ebenso halten.

Abgesehen davon: Wenn du die Mittel und Möglichkeiten hast, ihm zu helfen und zu seiner Gesundung - was es auch kosten solle - beizutragen, so wirst du es natürlich tun. Andernfalls könntest du nicht behaupten, ihm eine treue, liebende Gattin zu sein. Du würdest nur gezeigt haben, daß dir deine irdischen Güter und Möglichkeiten mehr bedeuten als dein Mann, da du nicht bereit bist, sie für ihn hinzugeben. Dieses aber würde ihm zu denken geben...

Zusammengefaßt: Gerät dein Mann in Not, laß ihn nicht allein! Denk daran, daß der "Bund fürs Leben", den ihr schlosset, für alle Zeiten gilt und nicht nur dann, wenn es euch gut geht und ihr in Frieden und Freuden leben könnt. Woher kannst du wissen, daß es dir nicht irgendwann ebenso schlecht geht und du dann seine Hilfe und Unterstützung brauchst?!

Sei also nicht engherzig und gib dich nicht egoistischen Gedanken und Wünschen hin. Das Eheversprechen schließt alles mit ein: Schulter an Schulter und Hand in Hand sich an Schöнем gemeinsam zu erfreuen, aber auch Schwierigkeiten, Sorgen und Notsituationen mit vereinter Kraft zu überwinden!

Das ist "eheliche Partnerschaft und Gemeinsamkeit bis ans Lebensende"! Sei darum geduldig und standhaft, couragiert und zuversichtlich. Sei stark, vertraue auf Gott und "pack das Leben mit beiden Händen an". Zieh dich nicht jammernd und wehklagend zurück! Beweise, daß du eine wirkliche Ehefrau und Mutter bist! Zeige deinem Mann und deinen Kindern, daß man den Kopf nicht hängen läßt, sondern sich bemüht und anstrengt, die Probleme in den Griff zu bekommen und sie - mit Gottes Hilfe und in allen Ehren - zu meistern. Dadurch beweist du Charakter, Würde und tatsächliches Frau- und Muttersein und bist deinen Kindern zudem lebensnahes Vorbild für Opferbereitschaft, Hingabe und Treue. Dein praktisches Beispiel lehrt sie, was echte eheliche Partnerschaft ist..

Dieses Wort unseres Propheten sollte dich stärken und ermutigen:

"Der Ġihād der Frau beruht darin, ihrem Mann eine gute, treue Gattin zu sein!"¹

Schmolle nicht, zieh dich nicht gekränkt zurück!

Einigen Frauen ist es zur Gewohnheit geworden, dann, wenn sie über ihren Mann verärgert sind, zu "schmollen". Sie sprechen nicht mit ihm, schauen verbittert aus und rühren nichts mehr an..., nicht das Essen, nicht die Hausarbeit. Sie sind der Meinung, daß dieses das beste Mittel sei, ihrem Mann zu verstehen zu geben, daß sie mit ihm nicht zufrieden sind.

Das ist jedoch nicht gut und keinesfalls empfehlenswert, denn abgesehen davon, daß diese Maßnahme meistens ohne die erhoffte Wirkung bleibt, schaden sie sich damit nur selbst. Schließlich müssen sie damit rechnen, daß auch ihr Mann entsprechende Reaktionen zeigt. Das Resultat ist dann dieses:

"Sie" spricht nicht, "er" spricht nicht. Sie schmollt. Er schmollt. Der Hausfrieden ist tagelang und mitunter noch viel länger gestört. Solange, bis daß ein Dritter zwischen ihnen vermittelt oder aber sie selbst zur Einsicht kommen und sich versöhnen.

Die größten Leidtragenden dabei sind die Kinder, die diesen "kalten Krieg" der Eltern miterleben und "auszubaden" haben. Darüberhinaus: Wenn die Eltern keine bessere Lösung finden, werden derartige Spannungen und Kriegsstimmungen immer wieder aufs neue das Zuhause überschatten..., zum großen Verlust des Nachwuchses. Die meisten Kinder und Jugendlichen, die von zu Hause fortlaufen, kommen aus Familien, in denen tage- und wochenlang Streit und Unfrieden herrschen. Polizei- und Jugendämter in aller Welt können lange und betrübliche Berichte darüber geben.

Wie oft ist es auch, daß Trennung und entgültige

1. Biḥār, B. 103, S. 247

Scheidung die Quintessenz ständiger Reibereien und Kontroversen sind. Etwas, das weder "ihr" noch "ihm" und am allerwenigsten ihren Kindern von Nutzen ist.

"Sie" tut also gut daran, sich mit Geduld zu wappnen, ihre Verärgerung vorerst für sich zu behalten, um "ihm" dann bei geeigneter Gelegenheit zu sagen, was sie bedrückt und verstimmt. Damit geht sie noch größerem Kummer und einer frostigen bzw. explosiven Atmosphäre im Hause aus dem Wege und beweist, daß sie eine kluge, lebensstüchtige Frau, Mutter und Lebensgefährtin ist.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Zwei Muslime, die übereinander verärgert sind, einander die "kalte Schulter" zeigen und sich auch am dritten Tag noch immer nicht versöhnen, entfernen sich vom Islam und schaden ihrer Freundschaft.

*Wer von ihnen als erster dem anderen die Hand zur Versöhnung reicht, wird am Auferstehungstag eher ins Paradies eingehen."*¹⁾

Wird er zornig, bleib ruhig und besonnen...

In der Regel ist der Mann - außer Haus - mit hunderterlei Schwierigkeiten konfrontiert. Wenn er abends abgespannt und müde nach Hause kommt, genügt bisweilen schon der geringste Anlaß, der ihn "aus der Haut fahren läßt". "Sie" als kluge und besonnene Frau weiß dieses, bleibt still und erhebt keinen Protest.

Und "er", da er keiner herben Reaktion ihrerseits gegenübersteht, beruhigt sich und findet nach und nach sein "inneres Gleichgewicht" zurück.

Auf diese Weise kommt es - ihres vernünftigen Reagierens wegen - zu keiner Auseinandersetzung. Wohl aber wird er sein Aufbrausen bedauern und sich bemühen, es gutzumachen. Darüberhinaus: Seine Zuneigung und Hochachtung vor ihr steigen beträchtlich an...

Ist sie jedoch unerfahren und begreift seine nervliche

Überreiztheit nicht, wird sie möglicherweise heftig auf sein unwirsches Auftreten reagieren und ihn gar beschimpfen.

Resultat: Verstimmung und Unfrieden auf ganzer Linie..., etwas, das seine Nervosität und seinen Zorn anwachsen läßt. Ein Wort gibt das andere, und es dauert nicht lange und sie stehen sich gleich reißenden Wölfen gegenüber.

Kränkende Worte, knallende Türen, und nicht selten verläßt einer von ihnen das Haus. Manchmal ohne Rückkehr...

Wie die Statistiken zeigen, liegt so mancher Ehescheidung eine derartige oder ähnliche Ursache zugrunde..., irgendein läppischer Anlaß, der bei ein wenig Besonnenheit zu vermeiden gewesen wäre. Darum: Vernünftig ist, wenn "sie" sich in solchen Situationen fest im Griff behält, es ihm nicht gleichtut, sondern still bleibt und keine sonderliche Reaktion zeigt. Schließlich weiß sie recht wohl, daß hier ein paar Minuten Schweigen weitaus "bekömmlicher" sind als all das wertlose Gezeter.

Wir wollen damit aber nun keinesfalls "ihn" und sein unkontrolliertes Verhalten verteidigen. Nein, niemals! Denn ganz gewiß ist es nicht richtig und vertretbar, wenn er sich so unbeherrscht aufführt! Er hat keinesfalls das Recht, seine Frau und seine Kinder unter seinem Ärger am Arbeitsplatz oder sonstwo leiden zu lassen. Mehr hierzu, zu "ihm", im zweiten Teil dieses Buches.

Wenn "er" sich jedoch nun mal nicht beherrschen kann, so bleibt ihr - um des häuslichen Friedens und der Ruhe der Kinder wegen - nichts anderes übrig, als besonnen und klug zu reagieren. Das heißt, die "Zähne zusammenzubeißen", still zu bleiben und seinen Zorn verrauchen zu lassen.

Es mag sein, daß nun die eine oder andere antwortet: Wenn ich angesichts seines ungerechten Auftretens nichts unternehme, sondern still bleibe und nicht antworte, schadet das meiner Würde und meinem Ansehen. Das kommt einer Erniedrigung meiner Person gleich!

Nein, nein! Das Gegenteil ist der Fall! Wenn "er" in seiner Erregung seine Frau beschimpft und "anschreit", sie aber schweigt und ihm nicht antwortet, wird er schneller zur Ruhe

kommen und – sobald er sich beruhigt hat – sein Verhalten aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn nicht gar mit aller Sicherheit, bereuen.

Ihr Schweigen in solchen Situationen ist "Opferbringen". Beweist, daß sie erfahren und besonnen ist und versteht, was ein "gemeinsames Leben" so alles erfordert und notwendig macht.

Er wird sie – die so lebensklug und familienpositiv taktiert – im Grunde seines Herzens umso mehr lieben und achten. Auch wenn er es nicht sagt. Letzten Endes wird auch ihm, sobald er sich beruhigt hat, bewußt, daß sie – obwohl sie konnte – es ihm nicht mit gleicher Münze heimzahlte, als er sie "anfuhr". Diese Tatsache beschämt ihn, sein "Auftritt" tut ihm im nachhinein leid!

Prophet Muḥammad (s.a.s) sagte:

"Einer jeden Frau, die trotz des schlechten, unbeherrschten Verhaltens ihres Mannes geduldig bleibt, wird Gott den Lohn geben, den er Assiah, der Frau des Pharao, gibt!"¹

Auch ließ er uns wissen:

"Zu den besten Frauen gehören jene, die ihrem in Zorn geratenen Mann sagen: Deinem Wunsch füge ich mich. Solange du mit mir nicht zufrieden bist, werde ich keinen Schlaf finden!"²

Folgendes Wort ist ebenfalls von unserem Propheten:

"Würde und Noblesse dessen, der vergibt, wachsen an. Vergib, damit auch Gott dir vergibt!"³

Seine Hobbys...

Viele Männer beschäftigen sich zu Haus, in ihrer Freizeit, gern mit etwas, das sie interessiert und ihnen Freude macht. Manche "frönen" geradezu ihren Hobbys.

Gute Hobbys sind aber nicht nur als bloße Freizeitbeschäftigung einzustufen, sondern zudem auch sehr

1. Biḥ ā r, B. 103, S. 247

2. Biḥ ā r, B. 103, S. 239

3. Biḥ ā r, B. 71, S. 419

sinnvoll, regen den Geist an, tun der Psyche gut und sind ganz allgemein dem Wohlbefinden des Betreffenden dienlich. Abgesehen davon bindet so manches Hobby den Mann ans Haus...

Und dieses ist wohl allen bekannt: Wer beschäftigt ist, gern etwas tut und nicht tatenlos in seinen vier Wänden sitzt, leidet weniger an Depressionen, Lustlosigkeit oder anderen Beschwerden. Für ihn gibt es immer etwas Interessantes zu tun. Er langweilt sich nicht, fühlt sich weitgehend ausgefüllt und ist zufrieden mit seinem Dasein. Etwas, das u.a. verhindert, daß er sich in Straßen und Lokalen herumtreibt oder auf die schiefe Bahn gerät.

Darum ist es wichtig, daß "sie" "sein" Hobby ernst nimmt, achtet und es ihm nicht verleidet. Daß sie ihn stattdessen dazu anregt bzw. zu einer gesunden Freizeitbeschäftigung motiviert.

Unser Zuhause...

Jedem von uns sind die "eigenen vier Wände" lieb und wert. Hier, in unserem Heim, das uns vertraut ist und in dem wir jeden Winkel kennen, können wir uns entspannen, ausruhen..., können wir ungestört und frei das tun, was uns gefällt, können wir richtig "zu Hause" sein.

Wie schön ist es, wenn man heimkommt, nach getaner Arbeit, nach dem Einkaufen oder auch einem langen Spaziergang und sich in einem gemütlichen, sauberen, gepflegten "Daheim" niedersetzen kann.

Unser Zuhause - so sollte es wenigstens sein - schenkt Geborgenheit und Ruhe nach all der Hektik der Straßen und Turbulenz eines anstrengenden Arbeitstages. Es ist jene Stätte, in der unsere Kinder heranwachsen, in der ihre Persönlichkeit geformt wird und wir selber zu Entfaltung und Reife finden können. Unser Heim ist der Ort, an dem sich unsere Familie - eine kleine Gemeinschaft auf kleinem Raum - zusammenfindet.

All die vielen "Zuhause", all die vielen Familien bilden gemeinsam die Gesellschaft. Von ihnen, von ihrer "Gesundheit" oder ihrem "Kranksein" hängt es ab, ob die Gesellschaft intakt ist oder nicht, gesund oder krank.

Wenngleich jede Familie Teil der großen Gesellschaft ist, verfügt sie jedoch über eigene Selbstständigkeit, die insbesondere ihr internes, privates Leben betrifft. Daraus ergibt sich, daß die Reform oder Gesundung einer Gesellschaft bewußt und gewollt von ihr, der Familie - bzw. von ihnen, den Familien - ausgehen muß.

Die Verwaltung dieses so wichtigen "Zuhauses" der Familie, dieses Ortes, an dem die junge Generation aufwächst, erzogen und geformt wird - wenigstens zum großen Teil - obliegt in der Regel der Frau. Mit anderen Worten: Fortschritt oder Dekadenz, Entwicklung oder Verderbnis der Gesellschaft liegen somit auch von daher gesehen weitgehend in ihren Händen. Damit wird deutlich, wie wichtig und ehrenvoll das Hausfrau- und Muttersein doch ist!

Diejenigen, die meinen, Stand und "Beruf" der Hausfrau und Mutter seien unbedeutend, ziemlich wertlos und womöglich die Nase rümpfen, wenn sie einer Nur-Hausfrau begegnen, haben offenbar nicht begriffen, welche Verantwortung und Verpflichtung mit diesem "Amt" verbunden ist.

Deshalb: Eine jede Frau, die in diesem "Metier" wirkt und tätig ist, sollte stolz darauf sein, in so gravierendem Maße Einfluß auf Fortschritt und Wohlergehen der Gesellschaft nehmen zu können. In diesem Zusammenhang folgende kleine Bitte an die Frauen mit höherer Schul- und Studiausbildung: Beweist und zeigt - und zwar durch euer praktisches Vorbild - euren Mitschwestern, daß Studium und "Gebildetsein" keineswegs ein Hindernis dafür sind, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu sein. Im Gegenteil, daß eine höhere Ausbildung nicht nur den Aufgaben einer Mutter und Ehefrau nicht im Wege steht, sondern dieser darüberhinaus

hilft, ihr wertvolles, wichtiges "Amt" möglicherweise noch besser zu verstehen und zu versehen.

Schulausbildung und Studium blockieren keineswegs und bedeuten nicht, daß "sie" - aufgrund ihres Wissensniveaus bzw. akademischen Grades - keine Arbeit anzufassen braucht und keine Pflichten im Hause zu übernehmen hat. Vielmehr helfen sie ihr, offenen, klaren Blickes den Sinn des Lebens und die eigene Aufgabe zu erkennen und sich dementsprechend zu verhalten und einzusetzen..., insbesondere zu Hause, in ihrer Familie.

Das "Amt" der Hausfrau, Mutter und Gattin ist also ein bedeutendes, und wer es gut versteht, beweist damit sein Können und seine Fähigkeit, dieser großen gesellschaftspositiven Aufgabe gerecht zu werden.

In den Aufgabenbereich der Hausfrau fällt, das Heim sauber und ordentlich zu halten. Reinlichkeit im Hause dient der Gesundheit und damit dem Wohle der Familie. Alle - er, die Kinder und sie selbst - fühlen sich in einem gepflegten Zuhause wohl.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) ließ uns wissen:

"Ein wichtiges Moment in unserer Religion betrifft Reinheit und Reinlichkeit!"¹

"Der Islam legt auf Reinlichkeit hohen Wert. Auch ihr solltet euch um sie bemühen, denn nur die Reinlichen werden ins Paradies einkehren."²

Halte also dein Haus, euer Heim, sauber und gepflegt. Laß nicht zu, daß Schmutz, Ungeziefer und Unordnung in es Einzug halten.

Es ist nicht notwendig, darauf extra einzugehen, daß aus diesem eben genannten Grunde Staubputzen, Fegen, Wischen, Staubsaugen, Fensterputzen, das Entleeren des (selbstverständlich verschlossenen!) Abfalleimers, Geschirrspülen und letztes Abwaschen unter fließendem

1. Muḥaḡat ul Bayḡa', B. 5, S. 166

2. Maḡma' uz Zawā'id, B. 5, S. 132

Wasser, Wäschewaschen und so fort zu den Dingen gehören, die regelmäßig und sorgfältig getan werden müssen.

Und ebenso wie du eure Wohnung reinlich hältst, Sorge auch dafür, daß es in Hof und Garten und vor eurem Hause immer sauber und ordentlich ist. Du bist dir natürlich über den hohen Stellenwert der Hygiene im klaren und weißt, wie schnell diesbezügliche Nachlässigkeit zu Verseuchung und Infektionen führen.

Das gleiche gilt selbstredend auch für die Küche, fürs Essenkochen. Auf einen einwandfreien, reinlichen Zustand der Lebensmittel ist unbedingt zu achten. Obst, Gemüse, Kräuter, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Reis, Getreide, Fleisch u.s.w. sind gut zu waschen und mit gegebenenfalls mit geeigneten Mitteln zu "desinfizieren", bevor sie verzehrt bzw. weiterverarbeitet werden. Warum, ist dir bekannt. Du weißt, daß Mikroben, Wurmeier und ähnliches an ihnen haften können. Abgesehen davon werden Obst und Gemüse heutzutage meistens mit chemischen Mitteln und Insektiziden behandelt..., Giftstoffe, die der Gesundheit schaden und unbedingt abzuwaschen sind.

Das alles wie auch die Körperpflege - tägliches Duschen, regelmäßiges Zähneputzen, Händewaschen vor und nach dem Essen etc. - sind Dinge, die allen zur Genüge bekannt sind, weshalb wir hier nicht darauf einzugehen brauchen...

Nur soviel: "Sie" sollte darauf achten, daß sich auch ihre Kinder an diese Hygienevorschriften halten. Damit sie es bewußter und lieber tun, empfiehlt es sich, wenn sie ihnen erklärt, warum sie dieses und jenes zu tun haben, weswegen das Zähneputzen, Händewaschen, Duschen, Finger- und Fußnägelschneiden, Haarschneiden, Haarewaschen, das Entfernen der Achsel- und Körperhaare (wenn die Kinder zu Jugendlichen herangewachsen sind) und ähnliches so wichtig sind.

Abschließend noch einige Aḥ ā dī, in denen von Hygiene

und Reinlichkeit die Rede ist.

Imam Šādiq (a.s.) sagte:

"Gott liebt Schönheit und Zierde. Er lehnt es ab, daß jemand Armut und Nichts-Haben zur Schau stellt.

Er sieht es gern, wenn sich die Menschen des Segens, den Er ihnen gab, bedienen, daß ihre Kleidung reinlich und ordentlich ist, sie sich mit angenehmem Duft umgeben, ihr Heim pflegen, schmücken und reinlich halten und vor Sonnenuntergang das Licht im Hause anzünden.

*Dieses alles hält Armut von ihnen fern und vermehrt ihr täglich Brot."*¹

Prophet Muḥammad (s.a.s.) empfahl:

*"Ein unsauberer Mensch ist kein gutes Gottesgeschöpf!"*²

Und von Imam Ali (a.s.) ist folgendes:

*"Entfernt das Spinnengewebe aus euren Häusern. Es wird euch in Armut treiben..."*³

*"Bewahrt Abfälle nicht über Nacht in euren Häusern auf! Bringt sie vorher heraus, da sich der Teufel in ihm einnistet!"*⁴

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

*"Kleidung und Wäsche des Menschen haben immer reinlich und ordentlich zu sein!"*⁵

*"Schmutzige, fettige Tücher bewahrt nicht in eurem Heim auf, denn der Teufel läßt sich in ihnen nieder!"*⁶

Die nachstehenden Empfehlungen sind von Imam Šādiq (a.s.):

"Geschirrspülen und Reinhaltung des Hauses und

1. Biḥār, B. 79, S. 300

2. Biḥār, B. 76, S. 175

3. Schāfi, B. 1, S. 208

4. Biḥār, B. 76, S. 175

5. Schāfi, B. 1, S. 208

6. Schāfi, B. 1, S. 215

dessen Umgebung führen dazu, daß das tägliche Brot reichlicher wird.¹

"Laßt das gewaschene Geschirr nicht unbedeckt stehen, da der Teufel es sonst benutzen und mit seinem Speichel besudeln wird."²

"Am Obst haften Schadstoffe. Wascht es daher gut, bevor ihr es verzehrt."³

Und Imam Kāzīm (a.s.) sprach:

"Sich mindestens jeden zweiten Tag zu duschen, macht den Menschen munter."⁴

Prophet Muḥammad (s.a.s.) äußerte:

"Wenn es nicht zu kompliziert wäre, hätte ich das Zähneputzen bei jeder Gebetsreinigung zur Pflicht gesetzt."⁵

Nachstehendes Zitat ist von Imam Ṣādiq (a.s.):

"Das wöchentliche (freitägliche) Nägelschneiden bewahrt vor Krankheiten wie Aussatz, Wahnsinn, Pest und Erblindung."⁶

Auch dieses wurde uns überliefert:

"Unter den Fingernägeln nistet sich der Teufel ein."

Ali (a.s.) mahnte uns:

"Das Händewaschen vor und nach dem Essen verlängert die Lebensdauer, verhindert, daß die Kleidung schnell schmutzig wird und führt zu leuchtenden Augen."⁷

Ein aufgeräumtes Heim...

Wir alle wissen: Ein aufgeräumtes Heim, in dem sich alles an seinem Platz befindet, ist einem unaufgeräumten,

1. Biḥār, B. 76, S. 176

2. Biḥār, B. 76, S. 176

3. Schäfi, B. 2, S. 124

4. Schäfi, B. 1, S. 209

5. Schäfi, B. 1, S. 210

6. Schäfi, B. 1, S. 211

7. Schäfi, B. 2, S. 123

"rumpelkammerartigen" weitaus vorzuziehen. Ordnung und Harmonie im Haus sind eine "Wohltat" für alle, die in ihm wohnen. Man fühlt sich in ihm behaglich und "sicher".

Abgesehen davon erleichtert diese Ordnung die Hausarbeit..., Kraft und Zeit der Hausfrau werden nicht vergeudet. Sie weiß, wo alles zu finden ist und braucht nicht lange nach diesem und jenem zu suchen.

Kurz, Ordnung im Haus macht "ihr" die Haushaltung leichter. Darüberhinaus: Ein ordentliches, behagliches Heim, das Geschmack und Können der Hausfrau zum Ausdruck bringt, erfreut deren Mann. Er wohnt gern in ihm und kehrt nach einem langen, anstrengenden Arbeitstag gern zu ihm zurück.

"Sie", die ihr Heim in Ordnung hält und allen behaglich und wohnlich macht, findet die Anerkennung ihrer Lieben und aller, die es betreten.

Es sind nicht Luxusgegenstände, die Heim und Leben gemütlich machen, sondern die Ordnung und Harmonie in ihm. Sein Reinlich- und Gepflegtsein machen es uns wohnlich und tragen zu unserem Wohlbefinden bei.

Wir alle kennen wohl jene Häuser, die zwar vornehm und luxuriös eingerichtet sind, aber dennoch nicht zum Ausruhen und Entspannen einladen, da sie ungepflegt sind und in ihnen ein heilloses Durcheinander herrscht.

Demgegenüber aber können Wohnungen, die nur mit wenigem ausgestattet, aber gepflegt sind, so einladend und behaglich wirken, daß wir uns am liebsten gleich in ihnen niederlassen möchten. Auch wenn in ihnen Luxus und Kostbarkeiten nicht anzutreffen sind, finden wir in ihnen Behaglichkeit und klare Schönheit vor.

Überhaupt, was ist Schönheit denn anderes als Harmonie und Anmut, hervorgerufen durch jenes wohltuende Übereinstimmen und Übereinklingen, das ihr zu eigen ist.

Noch eins: Eine Hausfrau und Mutter, die selbst ordentlich ist, wird - in der Regel - auch ordentliche Kinder

großziehen. Mit anderen Worten: Wenn die Eltern auf ein gepflegtes Heim Wert legen und selbst dafür sorgen, werden es ihnen ihre Kinder - nach und nach - gleichtun, denn schließlich sind es Vater und Mutter, die ihnen in erster Linie Vorbild sind.

Nebenbei, Kinder sind im Grunde nicht unordentlich. Sie sind anfänglich nicht gegen Ordnung eingestellt..., im Gegenteil, sie finden sie erstrebens- und nachahmenswert. Vorausgesetzt, daß man sie ihnen "vorlebt".

Daher, alles im Haus - einschließlich Werkzeug, Nähutensilien, Medikamente, Streichhölzer, Wertgegenstände, Dokumente - hat ordentlich, heil und sauber an seinem Platz aufbewahrt zu werden, wobei darauf zu achten ist, daß gefahrenbringende Gegenstände, Insektiziden, Arzneien und dergleichen Kindern nicht zugänglich sein dürfen!

Abschließend noch dieser Hinweis: Reinlichkeit und Ordnung sind gut und wichtig. Übertreibung ist jedoch auch hier zu vermeiden. Das heißt, wir sollten uns nicht einem "Sauberkeits- und Ordnungswahn" hingeben und unseren Lieben dadurch Ruhe und Behaglichkeit in ihrem Zuhause nehmen..., sie einengen, "unfrei" machen und dadurch gar vertreiben!

Übertreibung und Untertreibung, nichts von beidem ist gut, in keiner Angelegenheit. Auf die "goldene Mitte" ist zu achten, bei allem, was wir tun.

Zu Küche und Kochen

Dem Essenkochen kommt in der Haushaltsführung besondere Bedeutung zu. Fähigkeit und "Ehre" der Frau des Hauses stehen in engem Zusammenhang mit ihrer Kochkunst. Ihr gilt besonderes Lob, wenn sie auch bei einem knappbemessenen Haushaltsgeld für Gaumen und Auge geschmackvolle Mahlzeiten zubereiten kann.

Es ist ein "Plus" für jede Frau, gut kochen zu können und ein Gewinn für "ihn" und die Kinder. Appetitliche, leckere

Speisen, die sie ihren Lieben daheim anbietet, sind ein "Mittel" in ihrer Hand, das sie in die Lage versetzt, Mann und Kinder weitgehend "ans Haus zu binden".

Durch ihre "gute Küche" gewinnt sie "Freunde", und allen ist diese alte "Weisheit" bekannt:

"Liebe geht durch den Magen".

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte:

"Zu den besten Frauen zählen euch jene, die reinlich sind und wohlduftend, die Meisterinnen der (bekömmlichen, gesundheitspositiven) Kochkunst sind und wirtschaftlich haushalten.

*Sie sind "Dienende" Gottes. Dienende Gottes aber werden niemals scheitern."*¹

Wir wollen uns nun hier nicht mit den Details des Essenkochens, der Ernährungslehre oder gar mit Kochrezepten befassen. Hierzu gibt es geeignete Bücher in Hülle und Fülle. Aber auf einige wenige, wichtige Hinweise können wir dennoch nicht verzichten.

Erstens:

Zu essen bedeutet nicht allein, satt zu werden, egal wie, sondern vielmehr, sich dadurch jene Stoffe, die der Körper benötigt, zuzuführen. Die sechs wichtigsten sind: Wasser, Mineralien (wie Calcium, Jod, Phosphor, Eisen u.s.w.), Stärke, Fette, Proteine und viele Vitamine (wie die Vitamine A, B, C, D und K).

Wir wissen alle, daß der Körper hauptsächlich aus Wasser besteht. Dieses verflüssigt u.a. feste Speisen und erleichtert dem Darm seine Aufgabe, die Nahrungsstoffe aufzunehmen und weiterzuleiten. Zudem ist Wasser zur Regelung der Körpertemperatur, für die Arbeit der Nieren u.s.f. unerläßlich. Die Mineralien sind für Aufbau und Erhaltung der Knochen, Zähne und ganz allgemein für die Funktion der Muskeln und

1. Wasā'il, B. 14, s. 15

des gesamten Organismus erforderlich. Stärke und Glucose sind zur "Energieproduktion" notwendig. Durch die Fette wird ebenfalls Energie gewonnen und für die Körperwärme gesorgt. Die Proteine sind zum Wachstum und der Erneuerung alter, hinfälliger Körperzellen notwendig und die Vitamine - ebenfalls - von vitaler Bedeutung für die Erhaltung unserer Gesundheit.

All diese Stoffe sind lebenswichtig für uns. Ein Zuviel oder Zuwenig an ihnen ruft erhebliche Störungen und Schäden hervor, die oftmals nicht auszugleichen oder zu beheben sind. Unsere Gesundheit, Lebensdauer, unsere physische als auch zum Teil psychische Verfassung bzw. Kondition stehen in engem Zusammenhang mit unserer Ernährung.

Wenn uns klar ist, was und wieviel wir essen sollten und dieses berücksichtigen, so dient dieses unserem Wohlbefinden. Wir werden weniger krank und leidend sein.

Das Dilemma jedoch ist, daß wir "unbewußt", ohne die Ernährungsregeln zu beachten, essen. Nur, um einer Gaumenfreude willen oder um lediglich unseren Hunger zu stillen..., etwas, das unserer Gesundheit keineswegs zuträglich ist. Das aber merken wir zumeist erst dann, wenn es bereits zu spät ist und die Funktion und Harmonie der vielen "Fabriken" - sprich: Organe - in unserem Körper schon gestört sind. Erst wenn unser Organismus durch falsche Ernährung und Lebensweise schon geschädigt ist, denken wir an Abhilfe. Krank und elend geworden suchen wir einen Arzt auf, der uns diese und jene Medikamente verschreibt. Bedauerlicherweise aber ist das "ledierte" Getriebe unseres Organismus oft nicht wieder voll funktionstüchtig zu machen, weshalb es heißt:

"Vorbeugen ist besser als Heilen!"

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte sehr treffend:

"Der "Bauch" ist die Wiege aller Krankheiten"¹

Nun ist es aber in der Regel die Frau, die für "Küche und Kochen" verantwortlich ist, weshalb die Gesundheit der Familie zum großen Teil in ihrer Hand liegt. Sie hat eine schwere Aufgabe zu bewältigen, wenn sie ihre Lieben gut und richtig ernähren möchte. Und so sie "bewußt" Hausfrau und Mutter ist, weiß sie, daß Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit bei der Herstellung der Speisen dem Wohlbefinden ihrer Familie abträglich sind.

Sie bemüht sich daher - in der Regel - darum, nicht nur "leckeres" Essen zu kochen, sondern gleichzeitig darauf zu achten, daß es vollwertig ist. Sie will nicht nur eine gute Köchin sein, sondern auch Sachkundige im Metier "Ernährungslehre". Sie weiß, wie und durch was sie diese und jene Unpäßlichkeit ihrer Lieben beheben und deren Wohlbefinden wieder ins rechte Lot bringen kann.

"Ihre" Aufgabe besteht also unter anderem - wie wir schon sagten - darin, das "Licht im Hause anzuzünden und für eine gute, vollwertige Nahrung zu sorgen."²

Eine Frau fragte den Propheten (s.a.s.): Welchen Wert hat es, daß die Frau dem Mann den Haushalt führt?

Er:

"Für alles, was sie tut, um Haus und Haushalt gut zu führen, schenkt Gott ihr Sein Wohlgefallen. Und der, der das Wohlgefallen Gottes auf sich zieht, wird Seines Zornes nicht ausgesetzt sein!"³

Zweitens

Die Menschen benötigen nicht alle ein und die gleiche Ernährung, sondern diese ist abhängig von vielen Faktoren wie:

1. Biḥār, B. 61, S. 290

2. Mustadrak, B. 2, S. 551

3. Biḥār, B. 103, S. 251

Alter, Beruf, Klima, körperliche Tätigkeit etc.. Kinder und Jugendliche z.B., die sich im Wachstum befinden, benötigen in besonderem Maße Mineralien, vor allen Dingen Calcium..., mehr als Erwachsene und alte Menschen.

Diesem Erfordernis ist zu entsprechen, ihre Ernährung ist darauf einzustellen, damit sie nicht an Mangelerscheinungen zu leiden haben.

Wer körperlich viel zu leisten hat und gefordert wird, ist mit Energiespendern zu versorgen, d.h. bei seiner Ernährung muß auf Fett- Glucose und Stärkezufuhr geachtet werden. Kranken Menschen bekommt "Vollkost" oft nicht, sie benötigen leichtverdauliche Speisen. Zudem ist unbedingt der Rat des Arztes einzuholen und zu berücksichtigen und so fort...

Drittens:

Zu beachten ist auch, daß sich der Stoffwechsel des Menschen ab "vierzig" verändert. Wenn dieses bei seiner Ernährung nicht berücksichtigt wird, kann es zu einer Reihe von Krankheiten kommen, wie Gefäß- und Stoffwechselkrankheiten, Bluthochdruck, Diabetes mellitus, ganz zu schweigen von einer unerwünschten Gewichtszunahme und deren Folgen...

Da in der Regel die körperliche Aktivität des Menschen dieser Altersstufe allmählich abnimmt und dieser daher nicht mehr soviel Energiespender benötigt, sollte die Kalorien- und Glucosezufuhr eingeschränkt werden, damit er nicht übergewichtig und krank wird.

Auf all diese Punkte hat "sie" zu achten. Schließlich wünscht sie ihre Familie gesund und vital zu sehen.

Vollwertige, schmackhafte und appetitliche Kost ist nicht vom Geldbeutel abhängig. Sie kann aus preiswerten Lebensmitteln recht gut zubereitet werden..., vorausgesetzt, daß "sie" sich auskennt und weiß, was Energie-, Eiweiß- oder Glucoseträger sind, welche Nahrungsmittel, Früchte und Gemüse welche Mineralien und Vitamine enthalten und wer was benötigt.

Nicht zu vergessen aber ist die Devise:

"Auch das Auge ißt mit".

Das heißt, "sie" wird, so sie Geschmack hat und gern ihre Lieben versorgt, die Speisen nett und appetitlich zubereiten und hübsch angerichtet servieren.

Gäste...

Gäste gehören zum Leben, und zu bedauern ist der, der nie Besuch bekommt. Da dieses ein Thema betrifft, das wohl jede Familie angeht, wollen wir ein wenig darüber sprechen.

Gäste zu empfangen bzw. zu bewirten ist eine gute, alte Sitte, die dazu führt, daß man sich näher kommt, Freundschaften gefestigt und Feindseligkeiten beseitigt werden. Sich mit Freunden, guten Bekannten und Verwandten zusammensetzen und zu plaudern, ist gut und empfehlenswert.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte in diesem Zusammenhang:

"Der Unterhalt für den Gast wird vom Himmel hinabgesandt. Indem dieser gastlich bewirtet wird, werden dem Gastgeber Sünden fortgewaschen!"¹

Und Imam Riḍā ließ uns wissen:

"Das Zusammensitzen mit Freunden führt zu Herzlichkeit und Verständnis füreinander."²

Ja, was wäre auch schöner und tröstlicher, als sich mit guten Freunden zusammensetzen und im vertrauten Gespräch mit ihnen die Sorgen des Alltags wenigstens für einige Stunden zu vergessen, wenn nicht gar - in gemeinsamer Beratung mit ihnen - aus der Welt zu schaffen oder zu erleichtern.

Man unerhält sich, gibt sich einander Kraft und Zuspruch und freut sich des Miteinanderseins. Wohl kaum jemand wird die stärkende, tröstende Kraft, die von einer guten Freundschaft mit anderen ausgeht, leugnen.

Doch ein, zwei Probleme gibt es, denen so mancher gern auszuweichen versucht. Die meisten von uns werden wohl nichts dagegen haben, mit lieben Menschen zu verkehren, sie

1. Wasā'il, B. 16, S. 537

2. Wasā'il, B. 16, S. 520

einzuladen und zu besuchen. Da sie aber - beispielsweise - nicht in der Lage sind, so "schön" zu wohnen wie andere, sich nicht so luxuriös einrichten können, wie sie es bei diesem oder jenem gesehen haben, verzichten sie darauf, weil sie sich "genieren".

Damit aber zeigen sie, daß sie einem falschen Denken, das ihnen das Leben erschwert, erlegen sind. Als ob gute Freunde und liebe Verwandte kämen, um unsere Wohnung und Einrichtung zu sehen! Wenn sie Möbel anschauen wollen, würden sie entsprechende Einrichtungsgeschäfte oder Möbelmessen besuchen.

Nein, Freunde und liebe Gäste besuchen uns nicht einer "Möbel- oder Luxusschau" wegen, sondern um uns zu sehen und mit uns zu plaudern. Und wir laden sie ein, um ein paar schöne Stunden mit ihnen zu verbringen. Es geht um Freundschaft, Herzlichkeit und Verstehen, nicht aber um zu zeigen, was man sich so alles leisten kann und was nicht.

Auch kommen sie nicht des Essens wegen. Essen können sie bei sich zu Hause auch. Sie sehen vielmehr darin, daß sie zum Essen eingeladen werden, eine Würdigung, die ihnen das Gastgeberpaar entgegenbringt.

Auch sie sind ganz sicher gegen einen Wettkampf unter dem Motto:

Wer hat die schönere Wohnung, wer tischt die teuersten Speisen auf!

Auch sie ziehen **gewiß** Herzlichkeit und Schlichtheit einem übertriebenen Aufwand vor.

Nur, es kann sein, daß dem einen oder anderen von ihnen die Courage fehlt, mit dieser Unsitte, unbedingt vor den anderen "prunken" zu müssen, Schluß zu machen und sich von ihr zu befreien.

Wenn wir aber unsere Gäste einfacher - so, wie es unseren Möglichkeiten entspricht - bewirten und alles tun, um das Zusammensein mit ihnen zu einem gemütlichen werden zu lassen, so werden diese nicht nur nicht enttäuscht

von uns fortgehen, sondern sich freuen und unser Vorgehen zu ihrem machen.

Sie werden in Zukunft ihre Gäste ebenfalls in aller Herzlichkeit und Freundschaft bewirten, ohne sich jedoch zu verausgaben und gar in Schulden zu stürzen. So gehalten wird das Gäste-Einladen zu einer Freude für alle werden.

Allerdings! Gäste einzuladen ist mit Mühe und Vorbereitungen verbunden. Die Hausfrau hat für das Essen zu sorgen, für Getränke, Obst, Süßigkeiten u.s.f.. Das ist nicht so ganz einfach, und hin und wieder kommt es vor, daß ihr das eine oder andere so gut, wie sie möchte, nicht gelingt. Das ist ihr peinlich. Sie ist traurig darüber und verstimmt. Obgleich sie sich Mühe gab und tat, was in ihren Kräften stand, geriet das "Menü" doch nicht so, wie sie es sich gewünscht hatte. Vielleicht muß sie sich darüberhinaus auch noch die Vorwürfe ihres Mannes anhören, wie:

Das Essen war katastrophal! Zum Fenster hinausgeworfenes Geld! Eine Blamage, was sollen die Leute nur von uns denken...

So kommt es, daß Einladungen häufig mit Aufregung und "Herzklopfen" verbunden sind. Vor allen Dingen für "sie". Aus diesem Grunde graut es so mancher Frau vor dem "Gäste-Einladen", da sie befürchtet, den Besuch nicht gut genug und zur Zufriedenheit aller bewirten zu können.

Das aber ist zu vermeiden, wenn sie weiß, wie sie vorzugehen hat. Richtig ist es, wenn sie gemeinsam mit "ihm" bespricht, was sie den Gästen anbieten wollen. Sie schreibt sich tunlichst alles, was besorgt werden muß, auf, um es bei nächster Gelegenheit zu beschaffen.

Das, was schon am Vortag oder noch früher vorbereitet werden kann, wird erledigt, damit ihr die Arbeit am Tag, da die Gäste kommen, nicht über dem Kopf zusammenwächst.

In aller Ruhe und Besonnenheit - möglicherweise mit der Hilfe ihres Mannes und ihrer Kinder - bereitet sie den "Abend" vor. Dieses fällt ihr umso leichter, wenn in ihrem

Haushalt Ordnung herrscht. Sie teilt sich alles so ein, daß sie, wenn die Gäste eintreffen, mit allem fertig ist und selbst - adrett und gutgelaunt - den Besuch empfangen kann.

Alle - sie, ihr Mann, ihre Kinder und die Gäste - können einem "gelungenen Abend" ohne Aufregung und Enttäuschungen entgegensehen. Das Essen ist gut. Es schmeckt den Gästen und Gastgebern. Zudem ist das Zusammensein ein wirklich gemütliches, ein "erfrischendes für Leib und Seele". Man kommt sich näher, die Zuneigung zueinander wächst und abschließend heißt es dann allgemein: Danke! Es war ein schöner Abend! Ein Abend, den wir bald wiederholen wollen! -

Die Gäste werden die Gastfreundschaft ihrer Gastgeber nicht vergessen und diese nicht deren Zufriedenheit und Freude an den gemeinsam verlebten Stunden.

Beide - "er" und "sie" - haben sozusagen an "Image" gewonnen, an Sympathie und Achtung derer, die sie bewirteten.

"Er" ist glücklich, daß der Abend "gelang", daß er mit seinen Freunden und Verwandten plaudern konnte..., vor allen Dingen aber auch darüber, daß seine Frau eine so perfekte, patente Gastgeberin ist, die ihm zur Ehre gereicht. Seine Liebe und Hochachtung für sie steigt um weiteres an... Und "sie"?

Nun, sie ist vollauf zufrieden und denkt gern an den "Abend mit den Gästen" zurück. Deswegen, weil es ihr aufgrund ihrer besonnenen Planung gelang, das "Gastmahl" so, wie sie es wollte, zu gestalten und die Gäste zu ihrer Zufriedenheit zu bewirten. Sie fühlt sich nicht erschöpft und niedergeschlagen, und ihre Nerven sind nicht strapaziert worden.

Gelassen und gern sieht sie weiteren Einladungen entgegen, weiß sie doch, daß sie gelingen werden, wenn sie die Vorbereitungen und Vorkehrungen dazu mit Überlegung, Weitblick und Geschmack trifft.

"Sie", seine Treuhänderin...

In der Regel ist "er" es, der für den Unterhalt der Familie sorgt. Er arbeitet und müht sich, um dieser - soweit wie es in seinen Kräften steht - ein angenehmes Leben zu ermöglichen. Das, was er verdient, stellt er seiner Frau zur Verfügung, eine religiöse Pflicht. Eine Pflicht, die ihm auch sein Gewissen vorschreibt und der er gern und selbstverständlich nachkommt..., soweit er kann.

Andererseits aber erwartet er von "ihr", die im Hause schaltet und waltet, daß sie besonnen und vernünftig mit dem Wirtschaftsgeld umgeht, daß sie es nicht vergeudet.

Und "sie", als umsichtige, verständige Frau, die sich ebenfalls müht und plagt, um den Haushalt gut zu führen, um Kinder und Ehemann gut zu versorgen - und oftmals einen Beruf außerhalb des Hauses ausübt, um das Budget aufzubessern - weiß, was sie zu tun hat.

Sie teilt das Geld so ein, daß sie gut um die Runden kommen und für Notfälle möglichst abgesichert sind. In erster Linie sind die Notwendigkeiten von dem Einkommen zu bestreiten wie Miete, Wasser- und Stromgeld, Lebensmittel, erforderliche Bekleidung, Arztkosten, Schulgeld etc.. Alles weniger Wichtige folgt an zweiter oder dritter Stelle.

Kurz, ihre Aufgabe ist es, gut zu wirtschaften und entsprechend "seinem" Verdienst "auszugeben". Sie muß verläßlich sein, d.h. er muß sich auf sie verlassen und sicher sein können, daß sie das, was er erwirbt und ihr als Wirtschaftsgeld überreicht, nicht für Überflüssigkeiten ausgibt, sondern umsichtig und "vorausschauend" verwendet.

Dessen sollte sie sich bewußt sein: Sie "besitzt" das Haushaltsgeld nicht, sondern es steht ihr zur Verfügung, um mit ihm zum Wohle der Familie zu wirtschaften. Der rechtmäßige Besitzer ist religionsgesetzlich und rechtlich gesehen "er", der es verdient hat.

Sie ist - oder sollte es wenigstens sein - die zuverlässige Verwalterin des Haushaltsgeldes. Das heißt, nur nach

Absprache mit "ihm" und mit seiner Einwilligung kann sie dieses und jenes von seinem Verdienst kaufen. Ohne sein Einverständnis ist sie auch nicht berechtigt, anderen von dem Geld zu geben, es zu verleihen, zu verschenken oder aber beispielsweise Geschenke davon zu kaufen. Auch nicht Geschenke für seine oder ihre Verwandten.

Sie ist seine "Treuhänderin" und trägt als solche Verantwortung. Wenn sie sein Geld ohne seine Einwilligung ausgibt und es damit veruntreut, hat sie sich am Tage der Auferstehung dafür zu verantworten.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) gab zu verstehen:

"Die Frau ist Treuhänderin und Verwalterin des Besitzes ihres Gatten und trägt als solche Verantwortung."¹

Eine Frau fragte den Propheten: "Zu was ist die Frau ihrem Mann gegenüber verpflichtet?"

Er: "Sie muß sich ihm unterordnen, widersetzt sich ihm nicht und gibt von dem, was ihm gehört, ohne sein Einverständnis nichts hin."²

Folgender Ausspruch ist ebenfalls von ihm:

"Zu den besten Frauen gehören die, die nicht verschwenden!"³

Freie Zeit nicht vergeuden...

In Haus und Küche gibt es viel zu tun. Dennoch, etwas freie Zeit bleibt den meisten Hausfrauen doch. Die einen nutzen sie in dieser, die anderen in jener Weise.

Einige aber vergeuden sie, lassen sie ungenutzt verstreichen. Das aber ist bedauerlich, denn auch die freie Zeit gehört zum Leben des Menschen, ist in seine Lebensdauer, die schnell - wie im Fluge! - verstreicht, miteinbegriffen.

Es ist schade, wenn wir unsere Zeit, die Zeit unseres Lebens, nicht nutzen, wenn wir sie verschwenden und sinnlos "vertun". Viele sind sich gar nicht bewußt, daß sie ihre freie

1. Mustadrak, B. 2, S. 550

2. Bihār, B. 103, S. 248

3. Mustadrak, B. 2, S. 532

Zeit ungenutzt aus der Hand geben. Erstaunlich ist nur, daß sie, wenn sie auch nur ein paar Mark verlieren, gleich traurig werden und bekümmert aufseufzen.

Kluge, weitblickende Menschen aber wissen den Wert der Zeit zu schätzen. Jede Stunde, ja jede Minute ihres Lebens ist ihnen kostbar. Es gibt ja soviel zu tun, zu sehen, zu lernen und zu entdecken.

Was ist doch alles mit den "freien Stunden" unseres Lebens anzufangen! Ganz abgesehen davon, daß durch Arbeitslosigkeit und Müßiggang - nicht zu verwechseln mit "Muße" - durch Langeweile, Lustlosigkeit und dergleichen so mancher fragwürdige Zeitvertreib geboren wird.

Der, der nichts zu tun hat und nicht weiß, wie er seine Fähigkeiten und Energie nutzen soll und kann, der seine Zeit damit verbringt, die Hände untätig in den Schoß zu legen, beginnt zu grübeln..., ob er will oder nicht. Über das, was er möchte, aber nicht kann. Über das, was ihm alles fehlt und er entbehren muß. Über sein Unglück, sein "Pech" im Leben und so fort...

Unzufriedenheit, Verdruß und Gram finden in ihm Raum, weiten sich in ihm aus.

Lebensfreude, Heiterkeit, konstruktives Denken, Tun und Schaffensfreude..., das alles geht ihm verloren.

Glücklich zu schätzen ist der, der Arbeit über Arbeit hat und nicht vor lauter Müßiggang in "Sinnlosigkeiten" verfällt. Tätige, arbeitsfrohe Menschen sind in der Regel zufrieden und "ausgefüllt"..., untätige, "arbeitslose" aber meistens verdrossen und depressiv.

Darum: Auch "sie" kann ihre wenn auch noch so knappbemessene freie Zeit sinnvoll und sich selbst zur Freude nutzen. Sie kann sich z.B. mit "ihm" beraten und für ein Interessengebiet entscheiden, in dem sie sich beispielsweise weiterbilden möchte. Mit Hilfe geeigneter Bücher, Kassetten und eventuell Lehrgängen oder ähnlichem

kann sie sich "vorwärtsbringen".

Sie kann sich mit Kunst oder Sport befassen, vielleicht sogar mit beidem. Kann töpfern, malen, lesen, aparte Handarbeiten anfertigen und vieles andere mehr. Möglichkeiten über Möglichkeiten stehen ihr offen...

Mit einem Wort gesagt:

Sie sollte nicht glauben, daß eine Hausfrau nichts anderes mehr tun und leisten kann als eben "nur" den Haushalt zu versorgen. Wenn sie wirklich möchte und genügend Eigeninitiative aufbringt, kann sie es schaffen, neben ihrer Aufgabe als Gattin, Mutter und Hausfrau auch auf anderen Gebieten nützlich zu sein.

Die großen Frauen der Geschichte, die auf irgendeinem Sektor besondere Leistungen erbrachten und der Menschheit einen Dienst erwiesen, haben wohl nahezu alle neben ihrem speziellen Wissensgebiet und Können auch ihre eigentliche Aufgabe als Hausfrau, Gattin und Mutter versehen.

Beispielsweise Madame Dorothy Carnegi, die ein gutes und vielgelesenes Buch schrieb. Sie führte ihren Haushalt aufs beste, half ihrem Mann - Will Carnegi - bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten und betätigte sich darüberhinaus selbst als Autorin. Sie selbst berichtet, daß sie ihr Buch in jenen zwei Stunden am Tage, in denen ihr jüngstes Kind schlief, geschrieben und viele der erforderlichen Studien dazu während der Zeit, in der sie unter der Trockenhaube saß, vorgenommen habe.¹

Es gibt zahlreiche Frauen, die sich als Wissenschaftlerinnen oder Schriftstellerinnen u.s.w. einen Namen schufen, große Leistungen brachten und hervorragende Werke hinterließen.

Auch "sie" kann, bei genügend Kenntnissen und dem notwendigen Engagement, es auf so manchem wertvollen Gebiet zu etwas bringen.

Ist ihr Mann wissenschaftlich tätig, kann sie ihn bei seinen

1. A'in Schouhardân, S. 172

Arbeiten unterstützen. In guter Zusammenarbeit können sie lesen, studieren, forschen, experimentieren und analysieren. Wäre es nicht jammerschade, wenn eine Akademikerin ihr Studium und Wissen "vergäße" und sich von Wissenschaft und Forschung ganz zurückzöge?!

Imam Ali (a.s.) mahnte:

"Kein Schatz ist so wertvoll wie Wissen!"¹

Und von Imam Bāqir (a.s.) ist dieses Zitat:

"Der, der sich Tag und Nacht um Wissen und Bildung bemüht, wird der Huld Gottes teilhaftig sein."²

Wenn "sie" jedoch keine sonderlichen Ambitionen für die "Wissenschaften" hat, kann sie sich z.B. mit handwerklichen oder kunstgewerblichen Dingen - mit Dingen, die ihr Freude machen - befassen und es darin zu meisterlichem Können bringen, zumindest sie aber als Hobby betrachten.

Heute ist das Kunstgewerbe wieder hoch im Kurs, und so manch einer ist bereit, für eine schöne, handgefertigte Arbeit ein wenig tiefer in den Geldbeutel zu greifen. Das bedeutet, daß sie - darüberhinaus, daß sie selbst Freude an ihrem Hobby hat - gegebenenfalls in der Lage ist, die Dinge, die sie mit Geschick und Geschmack hervorbringt, zu verkaufen, um mit dem Erlös das zu tun, was ihr sinnvoll erscheint. Sie kann ihn auf die hohe Kante legen, gegebenenfalls das Haushaltsbudget damit aufbessern, zu karitativen Zwecken verwenden etc..

Berufstätige Frauen

Es stimmt zwar, daß "er" für den Unterhalt der Familie zu sorgen hat und "sie" diesbezüglich keine Verantwortung trägt. Doch auch sie hat zu arbeiten und sich zu beschäftigen. Der Islam warnt vor Nichtstun und Müßiggang.

Imam Şādiq (a.s.) läßt uns wissen:

1. Biḥār, B. 1, S. 165

2. Biḥār, B. 1, S. 174

***"Der Allmächtige Gott tadelt Müßiggang und zuviel Schlaf."*¹**

Auch sagte er:

***"Zuviel Schlaf schadet dem weltlichen und religiösen Leben des Menschen."*²**

Auch Ḥaḍrat-F ā ṭimah (s.a.), die Tochter des Propheten (s.a.s.) und Gattin Imam Alis (a.s.), arbeitete fleißig im Haus und schonte sich nicht.³

Jeder, ob arm oder reich, braucht Arbeit, eine Beschäftigung. Niemand darf sein Leben sinnlos vertun und die Hände untätig in den Schoß legen. Wie Gott gebot: Der Mensch hat zu arbeiten und die Erde zu kultivieren.

Mit seinem Erwerb finanziert der Mann den Lebensunterhalt seiner Familie oder aber setzt ihn - so er es erübrigen kann - für karitative, menscheitsdienliche und sinnvolle Angelegenheiten ein.

Nichtstun und Müßiggang verursachen - wir wiesen bereits im vorigen Kapitel darauf hin - Unzufriedenheit, Verdruß, Langeweile und wie oft auch Krankheit und Verderbnis.

Die geeignetste Arbeit für eine Frau ist die, die sie im Hause, in ihrem Haushalt erledigt. Ihren Mann und ihre Kinder zu versorgen und das Haus sauber und gepflegt zu halten, ist wohl die Beschäftigung, die ihrer Natur am meisten entspricht. Sie kann ihr Heim zu einem Paradies für ihre Lieben gestalten. Zu einem Ort der Ruhe, Erholung und Freude für "ihn", zu einem Hort der Geborgenheit und Wärme für ihre Kinder.

Eine große, wertvolle Aufgabe, die ihr damit obliegt und ein vorzügliches "Amt", das sie damit wahrnimmt.

Umm-e-Salameh fragte den Propheten: "Welchen Wert hat die Arbeit der Frau im Hause?"

1. Uṣūl Kāfī, B. 5, S. 84

2. Uṣūl Kāfī, B. 5, S. 84

3. Uṣūl Kāfī, B. 5, S. 86, Bānu Nemuneh Islām, S. 74

Er: "Einer jeden Frau, die etwas im Hause von einem Platz zum anderen trägt und damit etwas im Sinne eines guten Haushaltes tut, wird Gott Sein Wohlgefallen schenken. Jeder aber, der in das Wohlgefallen Gottes miteinbezogen ist, ist von Seinem Zorn nicht betroffen!"

Umm-e-Salameh antwortete: "O Gesandter Gottes! Ist den Frauen nicht höhere Belohnung möglich?"

Er: "Wenn eine Frau schwanger wird, läßt Gott ihr die Belohnung zuteil werden, die er jenen gibt, die mit ihrer Habe und ihrem Leben auf Seinem Wege G' iha' d führen. Zur Zeit der Geburt des Kindes, so läßt Gott sie wissen, werden ihr ihre Sünden vergeben werden. Sie selbst ist wie "neugeboren".

*Und jedesmal, wenn sie ihr Kind stillt, wird dieses in ihrem "Tatenbuch" als ein so gutes Werk vermerkt wie das dessen, der einem Sklaven zur Freiheit verhilft."*¹

Also, wie bereits gesagt: Frauen, denen die Hausarbeit noch freie Zeit für sich selbst übrigläßt, sollten diese – wie wir im vorherigen Kapitel schon sagten – sinnvoll nutzen, nicht untätig dasitzen und sich von Langeweile, Lustlosigkeit und trüben Gedanken plagen lassen. Sie können sich mit Dingen befassen, die ihnen Freude machen und ihnen möglich sind.

Imam Ali (a.s.) sagte:

*"Gott hat jene Gläubigen, die fleißig, tätig und zuverlässig sind, gern."*²

Das gilt für alle, für Mann und Frau. Auch sie darf ihre freie Zeit nicht vergeuden, sondern hat sie sinnvoll zu nutzen. Am idealsten ist es, wenn sie eine Tätigkeit ausübt, die im Hause getan werden kann, damit sie Haushalt, Kinder und Ehemann nicht zu vernachlässigen braucht.

1. Biḥār, B. 5, S. 251

2. Kāfi, B. 5, S. 113

Einige aber wünschen eine Außer-Haus-Beschäftigung aufzunehmen. Berufe als Lehrerin, Kindergärtnerin oder Krankenschwester z.B. bieten sich hier an und kommen ihrer natürlichen Veranlagung entgegen. Ebenfalls als Ärztin – insbesondere als Kinder- und Frauenärztin – können sie wichtige Dienste leisten.

Wenn "sie" also den Wunsch hegt und die Möglichkeit hat, außerhalb des Hauses einer Arbeit nachzugehen, sollte sie folgende Punkte beachten:

- In jedem Fall hat sie sich, bevor sie sich für eine Außer-Haus-Beschäftigung entscheidet, mit ihrem Mann zu beraten. Sie muß wissen, daß sein Einverständnis Voraussetzung ist. Andernfalls kann es zu schweren Ehe-Konflikten und zerrütteten Familienverhältnissen kommen.

"Ihm" ist es freigestellt, ihrer Außer-Haus-Beschäftigung zuzustimmen oder nicht. Die Entscheidung liegt bei ihm. Es sei ihm aber empfohlen, sich ihrem Wunsche, außerhalb des Hauses berufstätig sein zu wollen, nicht zu widersetzen..., vorausgesetzt, daß damit keine Gefährdung oder Störung des Familienlebens verbunden ist. Sie kann auf diese Weise sowohl der Gesellschaft einen Dienst erweisen als auch gegebenenfalls materiellen Erfordernissen Genüge tun.

Außerhalb des Hauses und somit auch am Arbeitsplatz hat sie die Ḥiğāb-Regelung einzuhalten und Kontakt als auch Unterhaltung mit fremden Männern soweit wie möglich zu vermeiden.

Dezent gekleidet – Ḥiğāb – und natürlich ungeschminkt hat sie ihre Arbeit auszuführen und zu bedenken, daß ihre Persönlichkeit nicht durch eine auffällige Aufmachung zum Ausdruck kommt, sondern sich in ihrem feinen Verhalten, ihrem Können und ihrem Verantwortungsbewußtsein äußert. Ihren muslimischen Mitschwestern hat sie durch ihr Auftreten in der Öffentlichkeit zur Ehre zu gereichen, ihre Würde stets zu wahren und die Gefühle ihres Mannes

niemals zu verletzen.

Auch dieses ist wichtig: Wenngleich sie außer Haus arbeitet, darf sie jedoch ihre Aufgabe als Mutter, Gattin und Hausfrau nicht vernachlässigen. In Kooperation und Planung mit "ihm" sollte sie für Reinlichkeit und Ordnung im Haus, für geregelte Mahlzeiten und so weiter Sorge tragen.

Der Haushalt der berufstätigen Frau muß ebenso intakt sein wie der einer "Nur-Hausfrau". Berufstätig zu sein bedeutet nicht, nun berechtigt zu sein, Haushalt, Mann und Kinder vernachlässigen zu dürfen. Daran sollte sie immer denken: Das gemeinsame Zuhause ist Ort der Erholung und Entspannung. Sie sollte deshalb niemals vergessen, für diesen so wichtigen "Ort der Erholung und Entspannung" zu sorgen.

Den Männern berufstätiger Frauen aber sei ans Herz gelegt, diesen gewiß bei der Hausarbeit und Versorgung der Kinder zu helfen. Sie sollten nicht erwarten, daß "sie" sowohl ihren Beruf ausüben als auch - allein auf sich gestellt - Hausarbeit und Kindern bestens gerecht werden kann.

Eine solche Erwartung widerspräche dem, was religionsgesetzlich rechtens ist und das Gewissen erlaubt. Es stünde zudem in keinsten Weise in Übereinstimmung mit "ehelicher Partnerschaft"! Unser Gerechtigkeitssinn sagt uns, daß die Arbeit zu Hause - wenn "sie" berufstätig ist und "mitverdient" - von beiden gemeinsam zu bewältigen ist und ein jeder von ihnen - entsprechend Können, Möglichkeit und Zeit - einen Teil der Hausarbeit übernimmt.

Hat sie, die berufstätige Frau, Kinder, bringt sie diese in einen guten Kindergarten bzw. Kinderhort (wenn sie nicht schulpflichtig sind) oder vertraut sie für die Stunden, in denen sie von zu Hause fort ist, jemandem an, der vertrauenswürdig und geeignet ist.

Auf keinen Fall aber darf sie sie allein zu Hause zurücklassen. Das wäre höchst fahrlässig und rücksichtslos den Kindern gegenüber. Ganz abgesehen davon, daß diese - allein und sich selbst überlassen - mancherlei Gefahren ausgesetzt wären und psychische Schäden davontrügen.

Kinder..., "Blumen im Garten der Ehe"

Eine der schwersten und verantwortungsreichsten Verpflichtungen der Frau und Mutter betrifft das Pflegen, Hüten und Erziehen der Kinder. Dieses ist die heiligste und wertvollste Aufgabe, die die Schöpfungsordnung für sie vorgesehen hat. Hierzu einige Hinweise:

Wenn auch nur die wenigsten Kinder wegen, d.h. um Kinder zu bekommen, heiraten, so dauert es doch in der Regel nicht lange, bis daß sich bei ihnen der Wunsch nach dem Kind meldet.

"Kinder sind die Blumen im Garten der Ehe", heißt es hierzulande, und ein Kind zu haben, entspricht einem völlig natürlichen Sehnen der Eheleute. Das Kind festigt den Bund der Ehe, veranlaßt Mann und Frau, sich noch intensiver für das gemeinsame Leben zu engagieren und familienbewußt zu planen. Ein Kind bringt neue Freude und Bewegung ins Haus. "Er" bemüht sich gezielter, für das Auskommen seiner Lieben zu sorgen, und sie wird durch ein Kind aufs neue motiviert, sich um das gemeinsame Heim, das allen ein "glückliches Zuhause" sein soll, zu kümmern.

Die Ehe steht zu Beginn zumeist auf noch nicht sehr festen Füßen. Es geht mehr oder weniger um Sympathie, Zuneigung und Liebe zweier Menschen zueinander. Eine Basis, die - obwohl notwendig und wünschenswert - jedoch relativ instabil ist, da derartige Empfindungen verletzbar und gefährdet sind und deswegen unentwegt gehütet und gepflegt werden müssen.

Der wohl stärkste und zugleich natürlichste Faktor, der einer Ehe - in der Regel - zu Stabilität verhilft, ist das Kind. Die erste junge, noch ganz heiße Liebe, das starke, drängende Verlangen zueinander, das interessante Neue..., all das flacht im Laufe der Zeit ab. Gewohnheit tritt ein, wenngleich auch - in intakten Ehen - einhergehend mit einem recht innigen "Zusammenwachsen"

Das aber, was stete Erinnerung an diese innige eheliche Zweisamkeit ist, festigt, bindet und zu weiterer, bleibender Gemeinsamkeit motiviert, ist das Kind, sind die Kinder.

Darum mahnte Imam Sağād (a.s.):

"Es ist dem Menschen zum Wohle, gute Kinder zu haben, die ihm zur Seite stehen."¹

Vom Propheten Muḥammad (s.a.s.) ist dieses Wort:

"Ein gutes Kind ist gleich einer duftenden Blume aus dem Paradiesgarten."²

Wenn dann der Wunsch nach einem Kind in Erfüllung gegangen ist, beginnen neue Aufgaben, denn das Kind muß behütet, gepflegt und erzogen werden. Und darin beruht wohl die schwierigste Verpflichtung der Eltern. Wenngleich beide - Vater und Mutter - diesbezüglich Verantwortung tragen, liegt doch der Großteil der Mühen in der Regel auf den Schultern der Mutter, da sie es ist, die die überwiegende Zeit mit dem Kind zusammen ist, für es sorgt, sich um sein Gedeihen kümmert und es erzieht.

Frauen und Mütter, die ihrer heiligen, großen Aufgabe gerecht werden, haben gravierenden Einfluß auf das künftige Niveau ihrer Gesellschaft. Darum, weil die Kinder, die heute in der Obhut ihrer Mütter heranwachsen, die Träger der morgigen Gesellschaft sein werden. Das bedeutet, daß Erblühen bzw. Dekadenz eines Volkes in den Händen der Frauen, der Mütter liegen.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) verheißt:

"Das Paradies liegt unter den Füßen der Mütter."³

Die Kinder, die heute noch in ihrem Elternhaus leben, werden die Männer und Frauen der morgigen Gesellschaft sein. Das, was sie heute lernen, werden sie morgen in die Praxis umsetzen.

Korrigieren die Familien ihr Verhalten und Wirken, wird

1. Wasā'il, B. 15, S. 96

2. Wasā'il, B. 5, S. 97

3. Mağma' uz Zawā'id, B. 8, S. 138

mit Sicherheit auch die Gesellschaft eine "berichtigte", eine "reformierte" werden. Schließlich setzt sich diese aus den vielen einzelnen Familien zusammen, die sich um die Beseitigung ihrer Schwächen und Mängel bemühen. In-Sch ā -All ā h!

Wenn die heutigen Kinder unbeherrscht, streit- und rauf lustig, ungerecht, ängstlich, verlogen, oberflächlich, scheinheilig, unterwürfig, egoistisch, schwach und willenlos etc. sind, wird sich dieses in der Gesellschaft von morgen gewiß widerspiegeln.

Werden sie heute von ihren Eltern unterdrückt und zu "Duckmäusern" und "Drückebergern" erzogen, werden sie sich morgen ganz bestimmt von den Gewaltmächtigen ihres Landes oder der Welt drücken und knebeln lassen. Wenn sie heute von Vater und Mutter nur durch Schmeichelei und Heuchelei etwas erreichen können, werden sie morgen sicherlich ebenfalls vor den Tyrannen der Zeit "buckeln", um deren Gunst zu erwirken...

Und ebenfalls: Wenn die Kinder von heute zu tapferen, ehrlichen, couragierten, aufgeschlossenen, warmherzigen, freundlichen, hilfsbereiten, zuverlässigen und verantwortungsbewußten Menschen erzogen werden, zeigen sich all diese positiven Eigenschaften in noch vollendeterer Form in der Gesellschaft von morgen.

Kurz, den Eltern, insbesondere aber den Müttern, obliegt eine unendlich große und schwere Verpflichtung gegenüber ihren Kindern und ihrer Gesellschaft. Kommen sie ihrer Aufgabe in der rechten Weise nach, leisten sie der morgigen Gesellschaft einen großen Dienst. Sind sie aber oberflächlich und vernachlässigen sie ihre diesbezügliche Verantwortung, werden sie am Auferstehungstag dafür zur Rechenschaft gezogen.

Aus diesem Grunde mahnte Imam Sağ ā d (as.):

"Dein Kind hat das Recht, daß dir bewußt ist, daß es von dir ist! Ob es gut ist oder schlecht..., es gehört zu dir!"

Du bist verantwortlich für seine Erziehung und hast für es zu sorgen, hast ihm zu helfen, sich zu entfalten, zu bilden, den Weg zu Gott kennenzulernen und Gott zu gehorchen.

Dein Verhalten ihm gegenüber muß in dem Bewußtsein fußen, daß du alles zu seinem Wohle tust und dafür von Gott belohnt wirst, andernfalls aber, so du dich ihm gegenüber nicht recht verhältst, den göttlichen Unwillen auf dich ziehst.¹

Jedoch nicht jede Mutter ist über ihre diesbezügliche Aufgabe und Verantwortung informiert, weshalb sie darüber aufgeklärt werden muß. Leider können wir im Rahmen dieses Büchleins nicht ausführlich auf rechte Kindererziehung eingehen, dazu ist eine weitere, umfassende Abhandlung erforderlich.² Auf einige Punkte wollen wir dennoch hier in Kürze hinweisen, da gesunde und wohlgeratene Kinder ihren Eltern eine große Freude sind..., etwas, das sich ganz sicherlich ebenfalls beruhigend und stärkend auf deren eheliche Gemeinsamkeit auswirkt:

Erstens:

Einige gehen in der Annahme, daß Kindererziehung lediglich in einer Art "Unterrichtung des Kindes" beruhe. Sie meinen, daß sie, indem sie ihre Kinder ein paar Verhaltensregeln oder aber Verse aus dem Heiligen Koran bzw. Aḥ ā diḡ auswendiglernen lassen - beispielsweise zum Thema: "Lügen und Aufrichtigkeit" - bereits das ihrige getan und diese zu ehrlichen, aufrichtigen Menschen erzogen hätten.

Dieses aber reicht natürlich keinesfalls zu einer guten Erziehung aus, denn zur Theorie gehört unbedingt die Praxis. Die Eltern sind daher angewiesen, für ein gesundes Milieu, in dem ihre Kinder aufwachsen und zu redlichen und aufgeschlossenen Menschen erzogen werden können, zu

1. Biḥār, B. 74, S. 6

2. Glücklicherweise sind zu dem Thema "Islamische Kindererziehung" gute Bücher geschrieben worden - unter anderem "A'īn Tarbiat" (Regeln zur Kindererziehung) - die hoffentlich in Kürze auch in deutscher Übersetzung erscheinen werden, d.U

sorgen. Sie haben ihnen Aufrichtigkeit und alle anderen guten Eigenschaften "vorzuleben", damit sie sich an ihnen - an Vater und Mutter - orientieren können. Wächst das Kind in einer Umgebung auf, in der ihm all die positiven menschlichen Werte in Wort und Tat vermittelt werden - wobei ganz besonders das praktische Vorbild von Einfluß ist - wird es diese übernehmen. Genauso aber wird es sein, wenn es in einer ungesunden Umwelt erzogen wird, die ebenfalls auf es einwirkt. So es mit Lüge, Verleumdung, Verrat, Streit- und Rauflust, Brutalität, Rücksichtslosigkeit und dergleichen groß wird, gewöhnt es sich an derlei Haßlichkeiten und wird sie - in der Regel - übernehmen, da es unter deren Einfluß erzogen wurde.

Die besten religiösen Empfehlungen und dergleichen werden es, auch wenn es sie auswendig aufsagen kann, unter derartig negativen Bedingungen nur schwerlich auf ein rechtes Geleise bringen können.

Hunderte Koranverse, Aḥādīṭ, Gedichte und Geschichten erreichen nicht soviel, d. h. haben nicht soviel Einfluß auf das Kind wie eine einzige belchrende Tat, die ihm "praktisch" vor Augen geführt wird. Unaufrichtige, lügende Eltern können ihr Kind nicht allein durch Worte zu Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe erziehen, da dieses mehr als auf alle Worte und Reden vor allen Dingen auf das Verhalten seiner Eltern achtet. Sie sind ihm praktisches Vorbild.

So wie Vater und Mutter sind, wird es - normalerweise - werden bzw. sein. Das aber bedeutet, daß diese, so sie das Kind zu einem "menschlichen" Menschen erziehen wollen, in erster Linie auf ihr eigenes Verhalten achtzugeben und dieses gegebenenfalls zu bereinigen haben.

Kurz: Die Atmosphäre im Elternhaus muß eine gute, gesunde sein, damit das Kind zu einem guten, gesunden Menschen erzogen werden kann.

Zweitens:

Ganz abgesehen von seiner Erziehung aber hat die Mutter

auf seine Pflege, Hygiene und Ernährung zu achten. Seine Gesundheit, sein Wachstum und sein Wohlbefinden, sogar seine geistige Entwicklung als auch sein Verhalten stehen in engem Bezug zu diesen Faktoren.

Allen ist bekannt: Fühlt sich das Kind wohl, ist es satt und sauber, so ist es zufrieden und heiter. Und auch dieses ist keine Neuheit: Muttermilch ist die optimalste Ernährung für das Kleinstkind.

Imam Ali (a.s.) mahnte:

"Keine Nahrung ist so optimal für das Kleinstkind wie die Milch seiner Mutter."¹

Daß die verschiedenen Altersstufen des Kindes jeweils entsprechende Ernährungsprogramme erforderlich machen, ist ebenfalls allen Müttern klar. Auch, wie diese Nahrungspläne aussehen.

Doktor Abdul Hussein Tabā, vormaliger Chef der Mittelost-Abteilung der Weltgesundheitsorganisation, sagte:

"Ein wichtiger Grund, der das Kleinkind anfällig für Krankheiten werden läßt, ist der Entzug der Muttermilch. Mit anderen Worten: Die Milch seiner Mutter stellt eine Art Lebensversicherung für es dar."

Die Mutter muß aber auch wissen, daß es mit ihrer eigenen richtigen Ernährung zusammenhängt, daß die Milch, mit der sie ihr Kind stillt, die notwendigen Nährstoffe, Mineralien und Vitamine enthält. Das heißt: Entsprechend der Güte ihrer eigenen Nahrung wird die Qualität der Milch sein.

Sie hat also auch während der Stillzeit - nicht nur während der Schwangerschaft - auf ihre eigene Nahrung besonderen Wert zu legen, damit ihr Kind gut und richtig ernährt wird und sie selbst keinen Schaden nimmt.

Auch "er" sollte sich darum kümmern, daß "ihr" Kostplan besonders in dieser so wichtigen Zeit qualitativ wie quantitativ vollwertig ist. Jedenfalls: Die Muttermilch wird -

1. Wasā'il, B. 15, S. 175

so sie gut und vollwertig ist - die Entwicklung des Kindes positiv beeinflussen und dessen Wohlbefinden heben.

Imam Ali (a.s.) warnte:

***"Laßt nicht geistesgestörte, psychisch-krank
Frauen eure Kinder stillen, da ihre Milch Einfluß
auf die Natur des Säuglings hat."***¹

Und Imam Bāqir (a.s.) sprach:

***"Laßt gesunde, gute Frauen eure Kinder stillen,
denn die Milch nimmt Einfluß auf das Kind. Die
Eigenschaften der stillenden Frauen finden Zugang
zu ihm."***²

Das Kind ist regelmäßig, zu bestimmten Zeiten, zu stillen, damit es sich an Rhythmus und Ordnung gewöhnt sowie sein Magen und Darm nicht überfüllt werden und gesund bleiben. Wenn die Mutter die Stillzeiten nicht einhält und es jedesmal, wenn es weint, an die Brust legt, gewöhnt es sich daran. Es wird dann zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten schreien und dieses "Verfahren" auch beibehalten, wenn es größer geworden ist. Wird ihm nicht mit freundlicher, liebevoller Konsequenz Einhalt geboten - vorausgesetzt, daß es sich um ein gesundes Kind handelt! - wird es nicht lernen wollen, sich zu gedulden und zu warten, bis die "Essenszeit" gekommen ist. Bei jeder Kleinigkeit, die ihm "gegen den Strich geht", stimmt es dann sein Gebrüll an.

Die Eltern sollten nicht glauben, daß es unmöglich sei, ihr Kleines an einen bestimmten, seiner Gesundheit zuträglichen Rhythmus zu gewöhnen. Wenn sie nur einige Tage ein wenig Geduld aufbringen, werden sie feststellen, daß es sich dem - seinem Wohle dienlichen - "Kostfahrplan" anpaßt.

Ernährungswissenschaftler und Kinderärzte sagen, daß ein gesunder Säugling alle drei bis vier Stunden zu stillen ist. Dabei ist er - ob er nun an der Brust trinkt bzw. mit Trockenmilch oder anderer Kindernahrung ernährt wird -

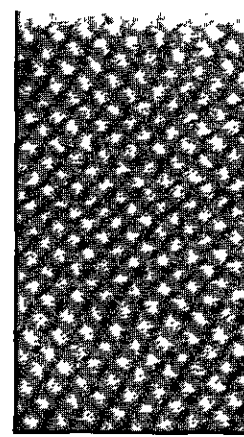
1. Wasā'il, B. 15, S. 188

2. Wasā'il, B. 15, S. 189

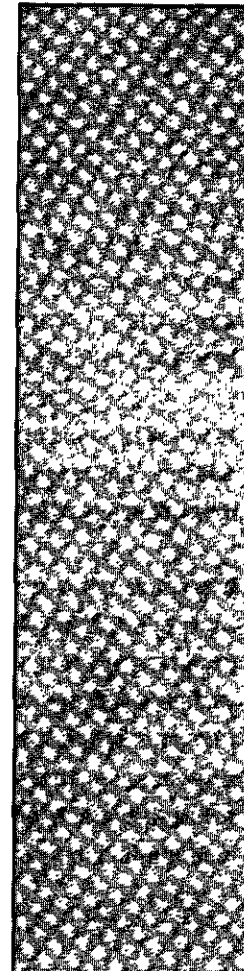
unbedingt im Arm zu halten, da er auf diese Weise die wohltuende Wärme und Liebe seiner Mutter spürt und sich geborgen und sicher fühlt. Dieses Empfinden ist wichtig für seine Persönlichkeitsbildung und von gravierendem Einfluß auf seine gesunde geistig-seelische Entwicklung.

Auf die Details der Ernährung eines Säuglings und Kleinkindes brauchen wir hier nicht hinzuweisen. Der Kinderarzt ist diesbezüglich zu befragen. Auch steht geeignete Literatur zu diesem Thema en masse zur Verfügung.

Daß die Mutter ihr Kleines - sofern es einer speziellen ärztlichen Anweisung nicht zuwiderläuft - täglich zu baden hat, daß seine Bettwäsche und Kleidung sauber und hygienisch einwandfrei sein muß und seine Windeln häufig zu wechseln sind - am besten vor jeder Mahlzeit, damit es sauber und "trocken" seine Milch oder sein Breichen "genießen" kann - dürfte eine Selbstverständlichkeit sein. Wer sich hierüber eingehender informieren möchte, liest in entsprechenden Anleitungen zur Kinderpflege nach oder erkundigt sich beim Kinderarzt bzw. in Kinderberatungsstellen.



**Zweiter Teil:
Zu "seinen" Aufgaben**



Verantwortlicher der Familie...

"Er" und "sie" - Vater und Mutter - sind die beiden großen Stützpfeiler der Familie. Da "er" aber mit besonderen Eigenschaften versehen ist und vernunftorientierter handelt, wird er als "Hauptpfeiler", als Verantwortlicher der Familie betrachtet.

Der Allmächtige Gott spricht im Heiligen Koran, im 34. Vers der Sure 4, Nissâ :

"Die Männer sind die Verantwortlichen der Frauen, denn Gott hat den einen Überlegenheit über den anderen gegeben."

Da dieses so ist, da dem Mann diese Verantwortlichkeit gegeben ward, wiegt natürlich auch seine Verpflichtung und Aufgabe dementsprechend schwerer. Er kann durch kluges, überlegtes Planen und Vorgehen seine Familie in der besten Weise dirigieren, sie ihrem Glück und Wohlergehen zuführen und ihr das gemeinsame Heim zu einem Paradies auf Erden werden lassen..., zu einem Paradies, in dem "sie" - seine Frau - als guter Engel wirkt und schaltet.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Der Mann ist der Verantwortliche der Familie, und als solcher hat er für die ihm Anvertrauten Sorge zu tragen."¹

"Er" hat als "Dirigent" seiner Familie zu beachten, daß auch "sie" - Mensch wie er - Wünsche, Erwartungen und das Recht auf Leben und Freiheit hat.

"Er" muß wissen, daß "eine Frau zu heiraten" nicht gleichbedeutend ist mit "sich eine Sklavin zu nehmen"!

1 .Mustadrak, B. 2, S. 550

Vielmehr heißt es, daß "sie" seine Lebensgefährtin und Partnerin ist. Er hat ihre Neigungen und Wünsche zu berücksichtigen und sich dessen bewußt zu sein, daß er nicht ihr "Eigentümer", nicht "unumschränkter Herr über sie" ist und demzufolge mit ihr nicht tun und lassen kann, was er will!

"Sie" hat wie er Rechte, denen er zu entsprechen hat. Das heißt, er hat ihr gegenüber Verpflichtungen.

Gott spricht im Heiligen Koran, im 228. Vers der Sure 2, Baqarah:

"Ebenso wie die Frau ihrem Mann gegenüber Pflichten hat, hat dieser auch Pflichten ihr gegenüber."

Er hat für sie da zu sein...

In gleicher Weise, wie "sie" sich um ihn zu kümmern hat (wir sprachen ausführlich im ersten Teil dieses Buches darüber) und diese ihre Fürsorge gleichrangig mit "Ġih ā d" verstanden wird, liegt auch seine größte und wertvollste Aufgabe darin, für "sie" zu sorgen und für sie da zu sein. In ihrer gegenseitigen Fürsorge ruht das Geheimnis ihres Ehe- und Familienglücks.

Eine Frau zu haben und für sie zu sorgen, ist jedoch nicht so einfach und bedarf einiger Kenntnisse. Ist "er" im Bilde und verhält sich richtig, kann sie - an seiner Seite - zu einer idealen Ehefrau, zu einem "segensbringenden Engel" werden.

Wenn er wirklich eine gute Partnerschaft, eine gute Ehe und Lebensgemeinschaft mit "ihr" anstrebt, hat er zunächst ihre Mentalität, Neigungen, Interessen und Vorstellungen zu kennen, damit er sich auf diese einstellen und ihr gemeinsames Lebensprogramm - soweit wie möglich und vertretbar - darauf abstimmen kann.

Sein Verhalten sollte so gut und erfreulich sein, daß sie ganz von ihm "angetan" ist, er sie für sich gewinnt und sie gern und zuversichtlich an seiner Seite lebt.

Sei liebevoll zu "ihr"...

Die Frau ist "Zentrum" der Liebe. Sie ist ein Wesen, das intensiv empfindet und fühlt und Wärme und Herzlichkeit ausstrahlt und schenkt. Sie ist - von ihrer Natur her - Liebe und Zärtlichkeit gebend, möchte aber auch ihrerseits geliebt

und anerkannt sein. Und je mehr das der Fall ist, umso froher und engagierter ist sie.

Um dieses "Geliebtsein" zu erreichen, gibt sie sich alle erdenkliche Mühe und opfert sich auf bis zur Selbsthingabe. Wenn sie jedoch feststellt, ungeliebt zu sein, versteht sie das als Niederlage, als persönliches Scheitern, was sie deprimiert und unglücklich macht.

Daher ist mit aller Bestimmtheit zu sagen, daß der Schlüssel zu einer guten Ehe und Partnerschaft darin liegt, daß "er" "ihr" sagt und sie fühlen läßt, wie sehr er sie mag, schätzt und braucht.

Aus diesem Grunde dieses gutgemeinte Worte an "ihn", an dich:

Bruder! Denk daran, daß "sie", deine Frau, zuvor - im Elternhaus - von der Liebe, Zuneigung und Anerkennung ihres Vaters und ihrer Mutter umgeben war, Tag für Tag... Sie lebte in ihrem "Schutz" und war sich ihrer Freundschaft und Zuwendung sicher. (Was sie natürlich auch heute noch sein kann, da sie an deiner Seite lebt!)

Dennoch, mit dem Augenblick, da sie deine Frau wurde, "löste" sie sich von ihnen und vertraute sich dir an..., in der Hoffnung, daß du sie schätzt und liebst, tief und fest.

"Sie" erwartet, daß deine Sympathie und Zuneigung zu ihr tiefer und inniger sind als die von Vater und Mutter. Da sie dir vertraute, auf deine Liebe und Freundschaft hoffte, kam sie zu dir und stellte sich dir mit ihrem ganzen Sein zur Verfügung.

Also, das Geheimnis zu einer glücklichen, erfolgreichen Ehe und der Schlüssel, mit dem etwaige eheliche Probleme gelöst werden können, liegt darin, daß du ihr sagst und zeigst, daß du sie gern hast, sie liebst und brauchst!

Wenn du ihr Herz ganz für dich erobern willst, so daß sie sich dir und deinen Wünschen gern fügt, wenn du mit ihr eine gute Ehe führen und sie an dich, an ein Leben mit dir binden möchtest...,

wenn du willst, daß sie dir bis ans Ende ihres Lebens treu zur Seite steht, wenn, wenn, wenn...,

so brauchst du ihr nur zu sagen und sie spüren zu lassen, daß sie von dir geliebt ist!

Fühlt sie aber, daß du dich nicht für sie interessierst, sie nicht schätzt, daß sie dir gleichgültig ist und du sie nur neben dir "duldest", so wird sie Wunsch und Wollen, bei und mit dir zu sein, verlieren. Sie wird vergrämt und verbittert neben dir dahinleben. Mit dem Ergebnis, daß auch ihre Zuneigung und Zuwendung für dich nachläßt und sie es höchstensfalls noch als ihre "lästige Pflicht" versteht, für dich zu sorgen.

Damit aber werden Freundschaft und Wärme, Freude und Hoffnung aus eurer Ehe weichen und euer Familienleben euch allen - auch euren Kindern - zu einem trostlosen Gefängnis werden.

Möglich ist, daß "sie" infolgedessen depressiv wird, daß ihre "Psyche" nicht mehr "mitmacht", daß sie woanders Liebe und Geliebtsein sucht. Und denkbar ist ebenfalls, daß sie so sehr unter einem solch freudlosen, frostigen Leben an deiner Seite leidet, daß sie auf Scheidung drängt.

Die Verantwortung für all diese Begleiterscheinungen und Resonanzen trägst dann du, da du nachlässig warst und dich ihr gegenüber nicht so verhieltest, wie du es gemußt hättest!

Kurz: Vergiß nie, daß eine freundliche, herzliche Atmosphäre und Beziehung zwischen euch beiden wichtiger ist als alles andere.

Darum gab Gott uns im 31. Vers der Sure 30, Rum, zu verstehen:

"Eines der Zeichen Gottes ist, daß er Gattinnen für euch schuf, auf daß ihr Ruhe und Frieden an ihrer Seite fändet und Liebe und Freundschaft zwischen euch sei. Darin ist wahrlich ein Zeichen für jene, die nachdenken."

Imam Şâdiq (a.s.) mahnte:

"Die Frau wurde aus dem Mann erschaffen. Ihre

ganze Aufmerksamkeit gilt ihm. Darum liebet eure Gattinnen!"¹

Auch dieses Zitat ist von ihm:

"Wer seiner Frau gegenüber freundlich und liebevoll ist, zählt zu unseren Freunden."²

Vom Propheten Muḥammad (s.a.s.) ist folgende Äußerung:

"Je vollendeter der Glaube des Menschen an Gott ist, umso freundlicher und liebevoller ist er seiner Gattin gegenüber!"³

Und noch ein Wort von Imam Ṣādiq (a.s.)

"Eines der Charakteristika der Propheten war, daß sie liebevoll zu ihren Frauen waren."⁴

Unser Prophet (s.a.s.) erinnerte an dieses:

"Seine" Worte: "Ich habe dich wirklich gern!", werden immer in "ihrem" Herzen nachklingen.⁵

Wenngleich Liebe und Zuneigung zwischen den Ehepartnern in deren Herzen empfunden werden und aus diesen kommen müssen, um das Herz des anderen erreichen zu können – da es die Liebe ist, die die Brücke zwischen den Herzen schlägt – ist dieses dennoch nicht genug. Es genügt nicht, daß "er" für "sie" Liebe und Sympathie empfindet, sondern er muß es ihr sagen, zeigen und deutlich machen. Das gleiche, das umgekehrt auch für sie gilt...

Zuneigung und Liebe füreinander müssen durch Wort und Tat sichtbar werden! Daher solltest du deiner Frau ganz freimütig kundtun, daß du sie liebst und magst, daß sie dir viel bedeutet! In ihrer Anwesenheit wie auch Abwesenheit lobe sie! Wenn du auf Reisen bist, schreibe ihr ein paar liebevolle Zeilen und teile ihr mit, wie sehr du sie vermißt! Wohltuend ist es für sie, wenn du ihr hin und wieder eine

1. Biḥār, B. 103, S. 226

2. Biḥār, B. 103, S. 223

3. Biḥār, B. 103, S. 236

4. Biḥār, B. 103, S. 236

5. Schāfi, B. 2, S. 138

hübsche Aufmerksamkeit mitbringst und sie ab und zu - wenn du außer Hause bist - anrufst..., vorausgesetzt natürlich, daß ein Telefon im Haus ist.

Das, was deine Frau niemals vergessen wird, sind deine Freundlichkeit, Anerkennung und Aufmerksamkeit, die du ihr entgegenbringst.

Ehre und achte deine Frau...

Auch "sie" möchte - wie du - daß ihre Würde und Persönlichkeit gewahrt bleiben. Sie will geehrt und geachtet sein. Sie leidet, wenn man sie kränkt oder beschimpft. Derartiges verletzt sie zutiefst.

Wird sie aber respektiert und geachtet, hebt dieses ihr Selbstwertgefühl..., etwas, das sie motiviert, sich interessierter und engagierter für Familie und Haushalt einzusetzen. Vergiß nicht: Den, der sie ehrt und würdigt, mag sie. Den aber, der sie verhöhnt und ihre Würde verletzt, lehnt sie ab!

Wisse: Deine Frau erwartet von dir, daß du sie mehr als andere ehrst und achtest, und ganz gewiß erwartet sie das mit Recht! Schließlich hat sie sich dir anvertraut und weiß dich als ihren Gatten, als ihren Lebenspartner und -gefährten, als ihren Freund und besten Schutz!

Tag und Nacht ist sie für dich und eure Kinder da. Sie müht sich ab in Haushalt und Küche. Hat sie da nicht das Recht zu erwarten, daß sie und ihr Dasein in deinem Haus geschätzt werden?!

Wenn du sie ehrst und respektierst, so erniedrigst du dich damit nicht. Es beweist vielmehr deine Noblesse und Männlichkeit! Bringe ihr mehr als anderen deine Hochachtung entgegen und sprich stets gesittet zu ihr. Unterbrich sie nicht, schneide ihre Rede nicht ab! Schrei sie nicht an, verhöhne und beschimpfe sie nicht! Dein Verhalten ihr gegenüber hat ehrend und höflich zu sein.

Wenn du das Haus betrittst, begrüße sie freundlich. Und verläßt du es, so verabschiede dich nett von ihr. Wenn es in

ihrer oder eurer Familie so üblich ist, überreiche ihr zu ihrem Geburtstag – zu ihrer Ehre – einen Blumenstrauß oder ein Geschenk, über das sie sich freut.

Wahre also unbedingt ihr Ansehen und ihre Würde, besonders auch in Gegenwart anderer! Mach dich nie über sie lustig, lach sie nicht aus. Kränke sie nicht, sprich nicht häßlich zu ihr und führe sie nicht hinters Licht. Treibe keine "Scherze" mit ihr, auch nicht zum Spaß!

Glaube nicht, du könntest es dir, weil ihr miteinander verheiratet und einander vertraut seid, leisten, sie zu veralbern. Nein, nein! Das kannst du nicht, das würde sie verletzen, auch wenn sie es nicht sagt.

Alle Frauen erwarten von ihrem Mann, daß er ihre Würde wahrt und sie nicht verspottet, veralbert, erniedrigt oder beschimpft. Wenn sie auch möglicherweise nicht protestieren und aufbegehren, um keine Kontroversen heraufzubeschwören, so sind sie doch zutiefst gekränkt. Sie wissen sich bloßgestellt und gedemütigt und sind keinesfalls mit einem solchen Verhalten einverstanden!

Achtet "er" "sie", so wird auch sie ihn respektieren, und Freundschaft und Zuneigung zwischen ihnen können wachsen und gedeihen. Zudem: Ist er höflich und ehrt seine Frau, so wird man ihn als wirklich noblen und "männlichen" Mann schätzen. Behandelt er sie jedoch respektlos, mißachtet er ihre menschliche und persönliche Würde, so kann er es sich selbst zuschreiben, wenn sie es ihm mit gleicher Münze zurückzahlt und ihn ebenfalls kränkt und verletzt.

Niemals sollte "er" vergessen: Zwischen einer "Ehefrau" und einer "Sklavin" besteht ein himmelweiter Unterschied. "Sie" kam nicht als "Leibeigene" zu ihm, sondern als freier Mensch, als seine Gattin, um mit ihm ein gemeinsames Leben zu führen! Sie hat die gleichen Wünsche an ihn wie er an sie! Darum sollte er auf der Hut sein und so mit ihr umgehen, wie er es von ihr ihm gegenüber erwartet.

Imam B ā qir (a.s.) mahnte:

"Wer sich eine Gattin nimmt, hat sie zu ehren!"¹

Und von unserem Propheten sind folgende Zitate:

"Den, der seine muslimischen Glaubensgeschwister schätzt, wird Gott schätzen."²

"Gute, edelgesinnte Männer ehren die Frauen. Niemand beschimpft oder verhöhnt sie..., es sei denn gemeiner Pöbel."³

"Der, der seine Angehörigen verhöhnt oder beschimpft, wird in seinem Leben keine Freude haben."⁴

Sei freundlich und gutgelaunt...

Alles im Kosmos bewegt sich nach einem exaktberechneten Plan in seiner Bahn. Die Ereignisse kommen und gehen, und wir selbst sind in diesem gewaltigen Universum und Geschehen winzigklein. Zu vergleichen mit Stäubchen, die sich auf diese und jene Richtung zubewegen und anderen Stäubchen begegnen...

Die Welt zu dirigieren obliegt nicht uns. Und die Dinge, die sich in ihr ereignen, unterstehen nicht unserem Willen und Wollen. Das heißt, es begegnet "ihm" im Laufe des Tages - vom frühen Morgen, wenn "er" das Haus verläßt, bis zum späten Abend, da er heimkommt - so manches, was ihm nicht gefällt. Das geflügelte Wort: "Das Leben ist ein Kampf", ist nicht zu Unrecht geprägt worden. Dieses gilt ganz besonders für das Berufsleben.

Er ist tagtäglich mit vielen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten konfrontiert..., er verpaßt den Omnibus, das Auto hat eine Panne, überfüllte Straßen, Staus, nerventötender Verkehr, ein gereizter Chef, Neid eines Kollegen, fadenscheinige Vorwände des Vorgesetzten, der ihm keinen freien Tag einräumen will, den er aber unbedingt

1. Biḥār, B. 103, S. 224

2. Biḥār, B. 74, S. 303

3. Mawā'iz ul Adīdīah, S. 151

4. Biḥār, B. 103, S. 226

braucht und vieles andere mehr.

Möglicherweise ist er am Abend, wenn er nach Hause kommt, so "geladen", daß er schon bei der kleinsten Kleinigkeit wie eine Bombe hochgeht, wenn er nicht gelernt hat, sich selbst in der Gewalt zu haben.

Oft genug hören wir davon:

Draußen beherrscht "er" sich weitgehend, reißt sich am Zügel, doch zu Hause...

nein, da will er sich nicht mehr "zusammenreißen" müssen, da will er nur noch explodieren dürfen!

Da will er seinem Ärger, den er am Tage hinunterschlucken mußte, freien Lauf lassen...

Die arme Frau, die armen Kinder! Als ob ein Dämon ins Haus eintritt! Die Kinder huschen wie ängstliche Mäuschen aus seiner Reichweite davon.

Und "sie"...??

"Um Gottes willen, hoffentlich hat "er" am Essen nichts auszusetzen! Hoffentlich ist alles so, daß es ihm recht ist, damit er auch nicht den kleinsten Vorwand findet, losbrüllen zu können!"

Nun, auf diese Weise schafft er es schließlich, allen das Zuhause, das "Ort des Friedens und der Heiterkeit" sein sollte, zu vergällen, die Kinder zu vertreiben und "sie" zu verängstigen. Das Heim wird zu einem Kerker, zu einer Hölle!

"Ihr" aber bleibt nichts, als entweder fortzulaufen oder aber durchzuhalten und zu hoffen, daß er so schnell wie möglich das Haus wieder verläßt, damit sie und die Kinder von ihm "erlöst" werden.

Das Leid einer von einem solchen Ehemann und Vater traktierten Familie ist offenkundig und nachfühlbar! Trostlosigkeit über Trostlosigkeit, wenn er nach Hause kommt. Eine unerträgliche Situation...

"Sie" ist verschreckt, tief unglücklich und fürchtet sich, in das zornesrote Gesicht ihres Mannes zu sehen. Wie kann sie an seiner Seite ausharren? Wie kann sie - immer voller

Besorgnis - ihren Aufgaben als Mutter, Gattin und Hausfrau nachkommen??

Nicht weniger schlimm ist es für die Kinder, die in einem solchen Elternhaus aufwachsen und erzogen werden. Ganz sicher werden sie Schäden davontragen, ganz sicher wird der ständige Unfrieden von negativem Einfluß auf sie sein, und aller Wahrscheinlichkeit werden sie versuchen, ihren Eltern so früh wie möglich zu "entkommen". Sie laufen von zu Hause fort, treiben sich in Straßen und unsicheren Vierteln herum und suchen Schutz und Verständnis bei anderen. Oft geraten sie in den Zugriff zwielichtiger Personen, von denen sie ausgenutzt und mißbraucht werden.

Damit wird das Elend noch größer, denn diese "vagabundierenden" Kinder fallen in der Regel kriminellen Elementen zum Opfer oder aber - auch das ist häufig der Fall - werden selbst straffällig. Mehr Informationen hierzu liefern die Polizeiakten, die über Kinder- und Jugendkriminalität zu berichten wissen. Auch in der Presse gibt es reichlich darüber zu lesen...

Der eigentliche Verantwortliche und Urheber dieser Tragik aber ist der Vater, der sich so undiszipliniert aufführt, daß alle ihm - so schnell wie möglich - zu entrinnen versuchen.

Zusammengefaßt: Unruhen, Katastrophen, Not- und Krisenzeiten, Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten gehören zum menschlichen Leben. Ein jeder begegnet ihnen, hat sich damit auseinanderzusetzen, muß mit ihnen fertigwerden! Daran aber, wie er mit ihnen umgeht und wie er sie meistert, zeigt sich seine Persönlichkeit.

Und der Mensch ist dazu in der Lage, sie zu bewältigen bzw. sich von ihnen nicht übermannen zu lassen. Er ist so geschaffen worden, daß er sich gegenüber einer Vielfalt von Problemen und Engpässen zu behaupten und ihnen standzuhalten vermag.

Abgesehen davon: Diese - die Schwierigkeiten - sind es in

Wirklichkeit nicht, die ihm zu schaffen machen, sondern vielmehr seine teilweise "lädierten" Nerven bzw. sein Mangel an Selbstdisziplin.

Wenn er sich aber bemüht, sich selbst zu kontrollieren und im Griff zu behalten, können unerfreuliche Geschehnisse ihm nicht allzuviel anhaben. Er wird sie mit Besonnenheit und Klugheit angehen und überstehen. Mit Gottes Hilfe!

Angenommen, es sei ihm etwas zugestoßen, das entweder in den Bereich "höhere Gewalt" fällt - d.h. zu jenen "Unumgänglichkeiten und Gesetzmäßigkeiten der Natur", auf die er keinen Einfluß hat, gehört - oder aber zu den Dingen zählt, die durch kluges, umsichtiges Vorgehen zu verhindern sind.

Gehören die "Unbilden", die ihm begegnen, zu denen der erstgenannten Art, sind ihm die Hände gebunden. Das sind Ereignisse und Erscheinungen, die nun einmal zur materiellen Welt gehören, ob es ihm paßt oder nicht. Er hat sie - gewappnet und stark - anzunehmen und zu durchstehen. Mit Toben und Grollen ist da nichts auszurichten. Da heißt es nur, Nerven und Vernunft zu wahren!

Sind jedoch die Unerfreulichkeiten durch menschliches Zutun zu verhindern, so gilt es, zu überlegen, zu planen und zu versuchen, mittels Verstand und Können nach einem Ausweg zu suchen.

Wenn er sich von den Schwierigkeiten und Krisen nicht bezwingen läßt und es ihm gelingt, Nerven und Ruhe zu bewahren und die betreffende Angelegenheit besonnen "anzupacken", wird er feststellen, daß ein Großteil von ihnen zu meistern ist.

Andernfalls aber, wenn er z.B. "zetert und wütet" und seinen Lieben daheim das Leben zur Hölle macht, wird er nichts erreichen als ein ruiniertes Familienleben, als Elend über Elend! Was soll das aber?! -

Darum: Er sollte immer, in allen Situationen, Meister seiner selbst sein und sich nicht von Vorkommnissen aus dem

Gleichgewicht bringen lassen!

Der Mensch ist mit Vernunft und Wollen ausgerüstet und fähig, durch Geduld, Ausdauer und überlegtes, geplantes Vorgehen auch der schier unüberwindbarsten Probleme "Herr" zu werden!

Ist es da nicht jammerschade, wenn "er" angesichts kleinerer Probleme und Unerfreulichkeiten gleich "aus der Haut fährt" und sich und seinen Mitmenschen das Dasein vergällt?!

Darüberhinaus: Verdruß und Ärger am Arbeitsplatz oder auf der Straße, im Bus oder sonstwo haben seine Nerven strapaziert, nicht aber seine Frau und Kinder! Warum sollte er dann so ungerecht sein und sich bei ihnen "revanchieren" oder "abreagieren" wollen?! -

Bruder" Nicht wahr, du wirst dich niemals so verhalten! Du weißt, daß sich deine Frau - wie du - von früh bis spät müht und plagt. Sie ist abends ebenso erschöpft und müde wie du, und sie erwartet deine Heimkehr, freut sich darauf!

Darum begrüßt du sie freundlich, wenn du nach Hause kommst, sagst ihr ein paar liebe Worte...

Das gibt ihr neue Kraft und Energie, und einem gemütlichen Beisammensein mit ihr stehen damit Tore und Türen offen.

Was deine Kinder betrifft..., nun, sie sind ebenfalls müde geworden und brauchen zu Hause Erholung und Heiterkeit. Oder aber sie mußten - je nach Alter - ihrem Beruf nachgehen, hart arbeiten, wurden wie du mit Ärgernissen konfrontiert und wollen zu Hause aufatmen und entspannen. Sie brauchen einen gutgelaunten Vater, mit dem sie reden, sich unterhalten, mit dem sie dies und das besprechen und den sie um Rat fragen können!

Und du bist - obwohl du abgespannt bist und vielleicht über irgend etwas verstimmt - dazu bereit. Bist für sie da, für sie und deine Frau. Niemals käme es dir in den Sinn, ihnen das Zuhause durch Grollen, mürrische Antworten,

Griesgrämigkeit und Schlimmeres zu "vergraulen".

Du willst euer Heim nicht zu einem finsternen Kerker, in dem Angst und Schrecken herrschen, umfunktionieren. Nein, du willst ein heiteres, freundliches Familienleben für alle..., für dich, deine Frau und eure Kinder. Und dafür tust du etwas, dafür setzt du dich ein! Schließlich bist du dir darüber im klaren, wie unendlich freudlos und erdrückend das Leben auch für dich wäre, wenn du sowohl in deiner Familie als auch im Beruf nur auf Trostlosigkeit stoßen würdest!

Auf das, was draußen geschieht, kannst du nur bedingt Einfluß nehmen, wenn überhaupt..., doch dein Ehe- und Familienleben schmiedest du zum großen Teile selbst. Es liegt an dir, ob es ein schönes, beglückendes und kraftspendendes ist oder ein nerventötendes, kaltes, friedloses.

Doch - Gott sei Dank! - du bist darüber im Bilde! Du machst es so: Wenn du heimkommst, "schaltest du einfach ab", auch wenn das nicht so ganz leicht ist, da sich deine Gedanken von dem, was sie beschäftigt, nicht lösen wollen.

Aber du versuchst es! Du schaltest - vorübergehend nur, solange du im Hause bist - ab. Du willst mit deiner Frau und deinen Kindern ein paar heitere, erholsame Stunden verleben. Deswegen bist du freundlich und liebevoll zu ihnen, scherzt mit ihnen, machst sie froh. Ihr sprecht miteinander, lacht und freut euch, daß ihr euch habt!

Das kommt natürlich auch dir selbst zugute. Du wirst auf diese Weise den morgigen Arbeitstag mit ausgeruhten Nerven beginnen und - da du ein wenig Abstand gewonnen hast - die anfallenden Probleme besser bewältigen können. Zudem: Deine Frau und deine Kinder werden - da du dich so hervorragend verhältst - deine Rückkehr noch sehnlicher erwarten und alles tun, euer Zuhause und Miteinander erfreulicher zu gestalten.

Im Islam werden gutes Verhalten und gute Gesinnung im Miteinander mit anderen, insbesondere aber mit der eigenen Familie, nachdrücklich betont und als Zeichen echter

Gläubigkeit verstanden.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte:

"Deren Glaube und Gläubigkeit sind am tiefsten, die sich am meisten durch gute Gesinnung und Wohlverhalten auszeichnen.

Und der beste von euch ist der, der sich seiner Familie gegenüber am besten verhält!"¹

Auch dieses Wort ist von ihm:

"Nichts ist besser als Wohlverhalten!"²

Von Imam Ṣādiq (a.s.) sind folgende Äußerungen:

"Wohlverhalten und gute Gesinnung verhelfen Heim und Familie zu Glück und Wohlergehen und verlängern die Lebensdauer." ³

"Durch übles Verhalten und schlechte Gesinnung stürzt sich ein jeder selbst in Pein!"⁴

Der weise Luqmān sagte:

"Der Kluge ist zu Hause - in seiner Familie - wie ein Kind. Als "Mann" tritt er außer Haus auf!"⁵

Und Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Wohlverhalten ist die halbe Religion!"⁶

Als Sa'd Ibn Ma'āḍ, einer der Gefährten des Propheten, starb, nahm der Gesandte Gottes (s.a.s.) an dessen Begräbnis teil, senkte den Leichnam ins Grab und schüttete ihn mit Erde zu.

Sa'ds Mutter, die dieses mitangesehen hatte, sagte, gerichtet an den Verstorbenen:

"O Sa'd! Das Paradies sei dir gesegnet!"

Der Prophet sprach:

"O Mutter des Sa'd! So sprich nicht, denn Sa'd wird im Grabe schwerem Druck ausgesetzt sein!"

1 Schāfi, B 1, S 166

2 Schāfi, B 1, S 166

3 Schāfi, B 1, S 176

4 Muḥaḡat ul Bayḡā', B 2, S 54

5 Bihār, B 71, S. 389

6 Bihār, B 71, S 385

Als er nach dem Grund gefragt wurde, antwortete er: "Deswegen, weil er sich seiner Familie gegenüber nicht wohlverhielt!"¹

Mach ihr das Herz nicht schwer...

Das Leben ist voller Höhen, Tiefen und Probleme. Niemand ist von Kummer verschont. Ein jeder erlebt Unerfreuliches, hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen, ist hin und wieder traurig und besorgt.

Doch einige sind dermaßen duldsam und langmütig, daß sie alles, was ihnen an Schwerem begegnet, ertragen, ohne zu murren und zu stöhnen. Sie behalten ihr Leid für sich und sprechen - es sei denn in Ausnahmefällen - mit niemandem über ihren Kummer. Sie versuchen mit dem, was sie bedrückt, allein fertigzuwerden. Niemand erfährt davon, was nützte es auch...

Sein Leid anderen zu klagen, bringt meistens nichts ein, höchstens, daß das eigene Herz möglicherweise erleichtert wird, dafür aber ein anderes bedrückt und betrübt! Warum aber sollte anderen Ruhe und Heiterkeit genommen werden, da sie doch nicht helfen können, als höchstensfalls den Kummer mitzutragen?!

Es gibt aber auch die, die so gar nichts ertragen können oder wollen..., die sofort, wenn sie der Schuh auch nur ein wenig drückt, zu stöhnen beginnen und ihren Mitmenschen mit ihrem Jammern und Klagen das Herz schwer machen. Dabei spielt es für sie keine Rolle, wem sie ihren Kummer mitteilen..., wichtig ist ihnen, daß sie ihn mitteilen!

Zu bedauern sind Frau und Kinder. Denn wenn die Kollegen, Freunde oder Nachbarn nicht mehr bereit sind, ihre ständigen Klagen anzuhören, so sind sie das "Opfer".

Ganz besonders aber "sie", denn sie kann nicht die Flucht ergreifen wie die anderen. Sie muß sein Wehklagen anhören, anhören, anhören...

Mal sind es die hohen Preise, mal die überfüllte Tram,

¹ .Bihār, B. 73, S. 298

mal der hypernervöse Abteilungsleiter, mal die renitenten Halbstarken auf der Straße..., nichts ist, was "er" ausläßt. Er sieht die Welt durch eine düstere Brille. Nichts erfreut ihn, an allem hat er etwas auszusetzen. Ach, alles liegt ja so hoffnungslos im argen! So meint er...

Auf diese Weise aber raubt er "ihr" Heiterkeit und Zuversicht. Und ein Ausweg bleibt ihr nicht. Schließlich muß sie sich - als treue Gattin - seine "Beschwerden" anhören. Tag für Tag. Ob sie will oder nicht...

Was soll das aber? Was soll all das Gestöhne? Es nützt doch nichts! Warum muß "sie" denn nun auch noch damit - mit den sinnlosen Klagen - belastet werden? Kann sie denn Abhilfe schaffen? Nein, sicher nicht!

Wie kann sie aber - die doch von morgens bis abends arbeitet, schafft und das Gelärme der Kinder ertragen muß - nun auch noch sein "Wehklagen" verkraften? Nein, das ist nicht recht...

Dem stimmst du, Bruder, gewiß zu. Du weißt, daß deine Lieben zu Hause heitere Worte von dir hören möchten und dein Lachen! Und du - als guter Vater und verständnisvoller Ehemann - richtest dich danach. Schließlich tragen sie - Frau und Kinder - doch nicht die Schuld dafür, daß beispielsweise die Lebenskosten so immens angestiegen, die Leute rücksichtslos und ungeduldig und der Straßenverkehr hektischer geworden sind. Warum solltest du ihnen auch das Dasein, die paar gemeinsamen Stunden am Abend oder Wochenend, mit Stöhnen und Jammern trist und trübe machen? Nein, das wäre weder vernünftig noch gerecht! Du legst stattdessen Wert darauf, daß in deinem Hause Frohsinn herrscht. Daß deine Frau und deine Kinder in den Stunden, die du mit ihnen verbringst, Zuversicht und Hoffnung "tanken"!

Darum rufst du deinen Brüdern zu:

Es gilt, Langmut und Geduld zu wahren und den Mitmenschen - insbesondere den Lieben daheim - Zuversicht und Heiterkeit zu vermitteln.

Schwierigkeiten und Mißstände des Alltags- und

Beruflebens sind, sobald wir nach Hause kommen, wenigstens vorübergehend zu "vergessen". Warum sollten wir nicht versuchen, mit einem zuversichtlichen Lachen über all die vielen "Kümmerlein" hinwegzusehen oder aber sie durch eine "optimistischere Brille" zu betrachten?! Das positive Resultat, das sich - oftmals - durch eine solche Betrachtungs- und Vorgehensweise einstellt, ist erstaunlich!

Belasten wir darum Frau und Kinder nicht so sehr mit den Schwierigkeiten, die uns "draußen" begegnen! Gönnen wir uns stattdessen lieber ein paar schöne Stunden im Familienkreis!

Langmut und Zuversicht sind Werte, die der Islam sehr empfiehlt. Imam Ali (a.s.) sagte diesbezüglich:

"Wenn dich Schweres trifft, so klage nicht deinen Mitmenschen dein Leid, sondern Gott, in dessen Hand der Schlüssel liegt, mit dem die Schwierigkeiten zu lösen sind!"¹

Auch mahnte er:

"In der Thora heißt es: Wer über das, was ihm zustößt, bei anderen klagt, hat in Wirklichkeit über Gott geklagt!"²

Und Prophet Muḥammad (s.a.s.) gab zu bedenken:

Dem, der das Leid, das ihn trifft - sei es gesundheitlicher oder materieller Art - anderen nicht klagt, sondern standhaft erträgt, wird Gott sein Vergeben schenken."³

Ständiges Kritisieren und Bemängeln...

So manchen Mann gibt es, der ständig etwas auszusetzen und zu bemängeln hat. Wohl nichts scheint es zu geben, daß "sie" "ihm" recht machen könnte.

Warum hast du das hierhin gestellt und jenes dorthin? Warum liegt unter dem Sofa Staub, und weshalb fehlt ein

1. Biḥār, B. 72, S. 326

2. Biḥār, B. 72, S. 196

3. Maḡma` uz Zawā'id, B. 3, S. 331

Knopf am Kopfkissen? Warum bringst du das Mittagessen heute so spät auf den Tisch? Warum hast du keinen Eintopf gekocht und wo bleibt bloß der Salat? Wenn du dies und jenes getan hättest, wäre es viel besser gewesen! Habe ich nicht schon hundertmal gesagt, daß...

Mit diesen ewigen Beanstandungen an allem, was "sie" tut, macht er ihr - und auch sich - das Leben schwer und bringt seine Ehe und damit das Elternhaus seiner Kinder in Gefahr.

Es stimmt allerdings, daß er berechtigt ist, sich in Haushaltsangelegenheiten einzumischen, Vorschläge zu machen, zu sagen, wie man seiner Meinung nach dieses und jenes besser machen könnte und gegebenenfalls darauf zu bestehen, daß dieses getan wird und jenes nicht...

Wir erwähnten bereits im ersten Teil des Buches, daß "sie" sich diesem seinem Recht nicht widersetzen und seine Einmischung dulden sollte. Jedoch "er" - Verantwortlicher in Haus und Familie - hat stets mit Vernunft und Weitblick zu Werke zu gehen. Seine "Anweisungen" müssen logisch und plausibel sein, damit sie akzeptiert und willig ausgeführt werden.

Überhaupt: Da er schon allein zeitlich gesehen gar nicht die Gelegenheit hat, sich um alles im Hause kümmern zu können und sich darüberhinaus - in der Regel - in Haushalt und Küche nicht genügend auskennt, ist es angebracht, "ihr" diesen Bereich zu überlassen und sie frei, nach ihrem Gusto, schalten und walten zu lassen.

Wenn ihm dann etwas nicht zusagt, kann er sie ja in Form einer freundlichen Empfehlung - keinesfalls aber in herrischem Ton oder gar mit Gewalt - darauf hinweisen und sie bitten, auch seine Wünsche und Ansichten zu berücksichtigen. Sie wird sicherlich - so sie über seine Vorstellungen und Wünsche Kenntnis hat und vernünftig ist - darauf eingehen und ihn zufriedenstellen.

Kurz: Freundschaftlich und logisch sollten seine etwaigen Einwände in bezug auf ihr Wirken und Vorgehen im Hause

sein..., nicht schroff, unlogisch oder im Befehlston kundgetan.

Auf diese Weise werden seine Wünsche und Autorität gewahrt bleiben und seine Vorschläge weitgehend praktiziert werden, da die meisten Frauen bereit sind, eine "Einmischung" ihres Mannes – wenn diese nur von Zeit zu Zeit und freundlich und logisch begründet geschieht – hinzunehmen.

Andernfalls, bei in "Kommandoton" oder ununterbrochen erfolgenden Beanstandungen ist nicht nur nicht auf ihr Verständnis und ihre Bereitschaft zu hoffen, sondern möglicherweise sind sogar Verbitterung oder Gleichgültigkeit ihrerseits die Folge. Deswegen, weil sie sich an die ständige Krittelei gewöhnt hat und sie als völlig "dazugehörend" betrachtet. Sie mißt demzufolge seiner unaufhörlichen Nörgelei keinen sonderlichen Wert mehr bei und überhört sie mehr oder weniger. Ganz abgesehen davon, daß er dadurch an Persönlichkeit und Autorität einbüßt...

Sie sagt sich: "Was solls! Was ich auch mache..., er hat etwas zu beanstanden. Warum also sollte ich mir überhaupt noch die Mühe geben und ihn zufriedenstellen wollen, da er doch niemals mit dem, was ich tue, einverstanden ist!"

Nach und nach wird sie seiner "Kritteleien" so müde, daß sie wünscht, nie geheiratet zu haben! Ehe und Haushalt verlieren für sie ihren Wert. Möglicherweise beginnt auch sie, nun an allem, was er tut, etwas auszusetzen. Ihr Heim wird zu einer Art "Arena", in der Tag für Tag Zank und Streit ausgetragen werden. Und ihre Ehe gerät in Gefahr...

So "duldsam" und besonnen "sie" auch sein mag..., ständiges Beanstandet- und Gedeemütigtwerden wird sie auf die Dauer nicht ertragen können...

Verständnis und Trost...

Ebenso wie "er" nicht immer in ein und der gleichen Gemütsverfassung ist, ist auch sie Stimmungsschwankungen unterworfen. An manchen Tagen ist sie heiter und froh,

bisweilen aber auch traurig und niedergeschlagen. Manchmal ist sie ausgeglichen und geduldig, manchmal nervös und höchst sensibel. Dafür gibt es die verschiedensten Gründe:

Unwohlsein, eine schlechte Nachricht, Kummer oder auch zuviel Arbeit und Stress. Nicht zu vergessen ist, daß "sie" - angesichts ihrer feineren, empfindsameren Psyche - weitmehr unter dem Einfluß der mannigfaltigen Geschehnisse, die tagtäglich auf sie zukommen oder auch unvorhergesehener Vorkommnisse, die wie aus heiterem Himmel über sie hereinbrechen, steht.

In solchen Situationen braucht sie "seinen" Trost und Zuspruch ganz besonders. Niemand ist dazu so sehr geeignet wie "er", der ihr am nächsten, der ihr Lebensgefährte und Freund ist. -

Darum: Wenn du nach Hause kommst und siehst, daß "sie" nervös ist, bedrückt oder verärgert, sei rücksichtsvoll. Versuche, den Grund ihrer Verstimmung herauszufinden.

Begrüßt sie dich vor lauter Erregung oder Kummer nicht, so grüße du sie auf jeden Fall. Sei ganz besonders freundlich und aufmerksam ihr gegenüber. Reagiere nicht mit Verärgerung und Ungeduld. Hilf ihr bei der Hausarbeit. Sei behutsam. Laß kein schroffes, unfreundliches Wort fallen. Wenn sie nicht reden will, so laß sie gewähren. Und wenn sie spricht und ihr Herz ausschütten möchte, so höre ihr aufmerksam zu.

Laß sie dein Mitgefühl spüren. Laß sie fühlen, daß sie nicht allein, daß ihr Kummer auch der deine ist...

Dann, wenn sie sich ein wenig beruhigt hat, setz dich zu ihr und sprich mit ihr über das, was sie bekümmert. Wie ein guter Freund berate sie..., klug, logisch und freundlich.

Rufe sie zu Geduld und Ruhe auf. Hilf ihr, sich mit ihrem Problem auseinanderzusetzen und mit ihm fertigzuwerden. Argumentiere so treffend und überzeugend, daß sie ihren Kummer nicht überbewertet. Vermittle ihr Zuversicht, gib ihr Mut. Stärke und tröste sie...

Wenn du Geduld und Verständnis für sie aufbringst und "mit Fingerspitzengefühl" vorgehst, wird sie sich schnell beruhigen und ihr Lachen wiederfinden. Das bedeutet gleichzeitig aber, daß eure Gemeinsamkeit, euer Familienleben unbelastet..., ja noch herzlicher als zuvor fortgesetzt werden kann.

Wenn du jedoch ihre vorübergehende Verbitterung und Nervosität ebenfalls mit Verbitterung und Nervosität beantwortest, so sei dir darüber im klaren, daß derartiges zu Streit und Auseinandersetzungen führen kann, zu Krieg und ernster Gefahr für eure Ehe.

Such nicht nach ihren Schwächen

Niemand ist in dieser Welt, der ohne Fehler und Schwächen wäre. Jeder hat die eine oder andere Unzulänglichkeit und bisweilen sogar mehrere.

Das ist die eine Tatsache. Die andere aber ist, daß wohl jeder Mann, bevor er heiratet, eine bestimmte Vorstellung von seiner "Ideal-Frau" hat. Sie muß sämtliche positiven Eigenschaften in sich vereinen und ohne Fehl sein.

Mit anderen Worten: Ein Engel.

Er übersieht dabei, daß es eine solche Frau - richtiger: einen solchen Menschen - nicht gibt.

Wenn er dann an "ihrer" Seite lebt, stellt er fest, daß sie doch nicht so ganz das Ebenbild seiner "Traumfrau" ist. Statt nun seinen eigenen Irrtum einzusehen und sich zu sagen, daß das, was er sich vorstellte, gar nicht sein kann - da kein gewöhnlicher Mensch ohne Fehl und Tadel ist - beginnt er, sie zu kritisieren und ihr ihre Unzulänglichkeiten vorzuhalten. Er glaubt sich betrogen und mit seiner Partnerwahl "Pech" gehabt zu haben. Unzufrieden und enttäuscht murrst und grollt er mit seinem Geschick..., besonders aber mit "ihr".

Die Folge ist, daß auch sie sich entmutigt und verletzt von ihm zurückzieht, zumindest "innerlich". Sie fühlt sich von

ihm "verschmäht", weiß sich von ihm nicht anerkannt. Das kränkt sie zutiefst und macht es ihr unendlich schwer, ihm eine aufmerksame Gattin zu sein. Ihre Zuneigung zu ihm schwindet dahin, und über ihrer Ehe ballen sich finstere Wolken zusammen. Eine explosive oder aber frostige Atmosphäre bedroht ihre Gemeinsamkeit.

Mit der Quintessenz, daß sie entweder - so er nicht einsichtig wird - bedrückt und frustriert "aneinander vorbeileben" oder aber die Scheidung wünschen.

Beides zum Verlust aller Beteiligten...

Daher dieser Rat an "ihn": Leg deine "negative Brille" beiseite. Überbewerte die Schwächen deiner Frau nicht. Übersieh ihre kleinen Mängel! Sei dir darüber im klaren, daß auch du gewiß nicht fehlerlos bist!

Was soll dein Murren und Stöhnen? Willst du denn unbedingt deine Ehe und deinen Kindern das Elternhaus zerstören?

Mach deine Augen auf, und sieh "ihre" vielen guten und erfreulichen Eigenschaften, angesichts derer ihre kleinen Fehler völlig unbedeutend werden!

Weißt du, daß im Islam "Fehlersuchen" und "Fehler-Anprangern" als äußerst häßliche, schadenbringende Eigenschaft verstanden und gerügt wird?

Laß also ab davon!

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Ihr, die ihr sagt, Gott ergeben (muslim) zu sein..., in eure Herzen aber ist dieses Muslimisch-Sein, von dem ihr sprecht, noch nicht eingedrungen! Redet nicht schlecht über eure Glaubensgeschwister und sucht nicht nach ihren Fehlern!"

Gott wird die Fehler dessen, der nach den Fehlern anderer sucht, aufdecken, so daß er - auch vor seinen

*eigenen Angehörigen, in seinem eigenen Hause -
bloßgestellt dasteht!*"¹

Laß dich vom Gerede anderer nicht beeinflussen!

Eine besonders unschöne Eigenschaft ist - wir wiesen bereits im ersten Teil dieses Buches darauf hin - über andere schlecht zu reden. Wieviel Unglück und Tränen werden doch dadurch heraufbeschworen!

Zu den Gründen, die zu "übler Nachrede" führen, gehören u.a. Neid, Eifersucht, Rachegefühle, Strebertum wie auch interfamiliäre Konflikte. Unbegründete und unwahre Behauptungen werden in die Welt gesetzt, um ans Ziel finsterer Absichten zu kommen. Oftmals wird selbst vor den schwersten Verleumdungen, die bisweilen Mord und Totschlag im Gefolge haben, kein Halt gemacht.

Diese "üble Nachrede" kann sich auf "ihn" wie auch auf "sie" beziehen, und beide sollten sich hüten, sich von derartigen Gerüchten beeinflussen zu lassen. Da wir nun in diesem zweiten Teil unserer Abhandlung "ihn" ansprechen, unsere ernste Bitte an ihn:

Schenke ganz allgemein geheucheltem "Mitgefühl" anderer keinen Glauben! Insbesondere nicht im Zusammenhang mit Gerüchten, "übler Nachrede, Verleumdungen. Laß dich vor allen Dingen durch "Denunziationen", die auf deine Frau "abgezielt" sind, nicht beirren. Derlei Gerede ist häufig dazu gedacht, dich in deiner Leibe und Zuneigung zu "ihr" zu schwächen, eure Zusammengehörigkeit und euer gemeinsames Glück zu stören bzw. zu zerstören! Auch wenn du aus dem Munde deiner eigenen Verwandten Unschönes über sie hörst, bleib besonnen!

Sei auf der Hut! Denk daran, daß so manche Ehe "Schiffbruch" erlitt, weil Dritte Unfrieden stifteten und über "sie" oder auch "ihn" Unwahrheiten berichteten. Wenn diesen

1. Schäfi, B., 1, S. 206

"Denunzianten" auch nicht der Mund zu verschließen ist, so ist es aber möglich und ernsthaft anzuraten, ihren Reden kein Gehör zu schenken.

Zusammengefaßt: Unschöne Reden über "sie" - von wem auch immer - entspringen in der Regel nicht Mitgefühl oder guter Absicht, sondern anderen, höchst unheilvollen Motivationen. Wer es gut mit dir meint, bedient sich nicht solchen Geredes, sondern ist darum bemüht, alles zu tun, um die Partnerschaft zwischen dir und deiner Frau stabiler und herzlicher werden zu lassen. (Und sollten tatsächlich ernstere Fehler ihrerseits vorliegen, so wird der oder die Betreffende - wenn auch nur indirekt - alles dafür tun, um sie auf das "rechte Gleis zu stubsen")

In den überwiegenden Fällen aber ist das, was man ihr vorwirft, gar nicht vorhanden. Und wenn, ist es meistens so unwesentlich und bedeutungslos, daß es nicht ins Gewicht fällt und ein vernünftiger Mensch darüber hinwegsieht.

Was man aber auch immer über sie sagt..., bleib besonnen! Prüfe nach, bevor du irgendwelche übereilten Schritte unternimmst oder ihr Vorhaltungen machst. Wie leicht könntest du ihr Unrecht tun! -

Noch eins! Hin und wieder kommt es vor, daß "seine" Mutter oder Schwester - oder andere seiner Angehörigen - ihr nicht wohlgesonnen sind. Unter anderem deswegen, weil sie befürchten, den Sohn bzw. Bruder an "sie" zu verlieren. Hier gibt es nur eines, um es nicht zu größeren Konflikten und Krisen kommen zu lassen:

Er muß die Beziehung zwischen den Beteiligten "heilen". Zwar hat er geheiratet und eine eigene Familie gegründet, doch bedeutet das nicht, daß die Eltern-Sohn-Beziehung zwischen ihm und Vater und Mutter damit abgebrochen ist. Er sollte diese mit Frau und Kindern häufig besuchen, ihnen Freude machen, sie zu sich in sein Haus einladen und gastlich bewirten, ihnen das sichere Gefühl geben, daß er sich nach wie vor um sie kümmert und daß er, seine Frau und

seine Kinder sie gern haben.

Wenn er sich selbst als auch Frau und Kindern bewußt macht, daß ihrer aller Wohl darin liegt, Eltern und Verwandte zu ehren, kann er Auseinandersetzungen und Gerede, das gegen "sie" gerichtet ist, weitgehend aus dem Wege gehen. -

Nicht unerwähnt bleiben sollte folgendes: Wenn manche Eltern ungute Worte über ihre Schwiegertochter verlauten lassen oder sich nicht freundlich ihr gegenüber verhalten - wenngleich diese sie ehrt und respektiert -, sollte "er" sich fragen, ob die eigentliche Ursache nicht bei ihm selber zu suchen ist.

Hat er Vater und Mutter - die ihn unter Mühen und Opfern großzogen - nicht vernachlässigt? Achtet und ehrt er sie so, wie sie es verdient haben? Bringt er ihnen die Liebe und Fürsorge entgegen, die er ihnen als Sohn zu erweisen hat? Gibt er auch seinen Kindern zu verstehen, daß sie sich den Großeltern gegenüber gesittet und liebevoll zu verhalten haben? Bestärkt er "sie" darin, ihnen entgegenzukommen?

"Sie" als vernünftige Frau wird dieses verstehen und sich danach richten. (Gilt das gleiche doch auch für die Beziehung zwischen "ihm" und ihren Eltern und Verwandten!) Sie wird sich so verhalten, daß man sie gern hat und akzeptiert. Wenn sie seinen Eltern das Gefühl gibt, daß sie sie anerkennt, sich von ihnen gern beraten und helfen läßt, zu ihnen geht, sie besucht und unterstützt, wenn sie Hilfe brauchen, so werden sie sie nicht nur nicht meiden, sondern ihr beistehen und Halt und Stütze sein!

Übersieh Entgleisungen...

Wie wir bereits sagten, hat jeder von uns Mängel. "Hundertprozentig" ist niemand! Manchmal kommt es auch zu recht unschönen Entgleisungen. Man sagt oder tut etwas, das unfair und unrecht ist. Dafür gibt es die verschiedensten Gründe:

Unbedachtheit, Torheit, Verbitterung, übergroße Erregung, Erschöpfung, starker Schmerz, Depressionen oder auch Überheblichkeit und ähnliches.

Dieses sollte zwar nicht sein und beide - "er" und "sie" - haben darauf zu achten, einander nicht zu betrüben. Dennoch, hin und wieder kommt derartiges - in den meisten Ehen - vor.

Einige Männer meinen nun, sie müßten bei dem kleinsten Irrtum oder Fehler ihrer Frau hart und "kategorisch" vorgehen, damit sie "es sich merkt und derartiges niemals wiederholt!" Dieses führt jedoch erfahrungsgemäß nicht nur nicht zum erwünschten Erfolg, sondern ruft genau das Gegenteil vom Bezweckten hervor. Deswegen, weil jede Frau, auch wenn sie möglicherweise zunächst geduldig und nachsichtig bleibt, dennoch nach einiger Zeit eines solchen Vorgehens ihres Mannes müde wird. Nicht ausgeschlossen ist, daß sie sämtliche Rücksichten fallen läßt und sich sagt:

Da er selbst Nichtigkeiten nicht zu übersehen gewillt ist - selbst wenn sie völlig unbeabsichtigt geschehen - habe ich es satt, zu tun, was er will. Vielleicht wird ihm das eine Lehre sein! -

Was nun folgt, ist absehbar! Unnachsichtigkeit und Härte auf der einen Seite, Trotz und Widersätzlichkeit auf der anderen. Mit dem Resultat, daß sie sich bis ans Ende ihres gemeinsamen Lebens gleich "Kampfhähnen" gegenüberstehen oder aber sich trennen.

Vielleicht gibt er auch nach einiger Zeit ermüdet und ermattet auf und räumt ihr nun sämtliche Freiheiten ein. Und sie, nun soweit gekommen, "nutzt" unter Umständen die Situation, in der Annahme, aus dem "Kampf" als Sieger hervorgegangen zu sein.

Er, als "Verlierer", fügt sich ihr und läßt sie gewähren. Auch wenn sie nun vollends entgleist, hält er sie nicht zurück. Sie kann sagen, tun und lassen, was ihr in den Sinn

kommt und kümmert sich nicht im geringsten darum, ob es ihm recht ist oder nicht, ob es ihren Kindern oder ihrer Ehe schadet oder nutzt...

Selbstverständlich ist auch dieses keinesfalls eine Ideallösung, sondern im Gegenteil höchst riskant. Ihr nun absolut rücksichtsloses und "selbstherrliches" Vorgehen, das keinen Wunsch und Willen zuläßt als nur den eigenen, kann nicht wiedergutzumachende Verluste für sie alle zur Folge haben. Ein solches Verhältnis zwischen Eheleuten ist ebenfalls nicht als "Partnerschaft" zu bezeichnen, denn als Partnerin erweist sie sich keinesfalls, eher als herrische "Willküre"!

Kurz: Ihren Fehlern und Irrtümern mit Unnachsichtigkeit und Härte begegnen zu wollen, ist unklug und nicht ratsam. Derartiges ruft letztlich nur ihre "Rebellion" hervor und führt zu Feindseligkeit und Unfrieden.

Richtig ist, wenn er den "goldenen Mittelweg" wählt und vernünftig und besonnen vorgeht. Kleinere Fehler und Entgleisungen, die unbeabsichtigt geschehen, sollte er sowieso besser übersehen und gar nicht zur Sprache bringen, oder aber, wenn sie sich wiederholen und Gefahren heraufbeschwören, zu einem geeigneten Zeitpunkt und in freundschaftlichem Ton erwähnen und sie darauf aufmerksam machen.

Niemals aber sollte er sich zu Unbeherrschtheiten und Grobheiten hinreißen lassen. Unter Nennung von Gründen und logischen Argumenten weise er sie freundlich auf ihr Fehlverhalten hin, damit sie in Zukunft - nun wissend warum - derlei nicht wiederholt...

Reagiert er in dieser milden und freundschaftlichen Weise, bleiben seine Würde und Persönlichkeit gewahrt. Und da er ihr nicht bei jeder Kleinigkeit Vorwürfe und Vorhaltungen macht, kann er sie durch den Einfluß seines gütlich-vernünftigen Verhaltens vor gravierenden Fehlritten bewahren.

Auch wenn sie trotz seines freundlichen Vorgehens nicht zu Einsicht bereit ist, tut er dennoch gut daran, nachsichtig zu bleiben und - soweit vertretbar - ihre Fehler zu übersehen. Ebenfalls sollte er sie nicht zu Entschuldigungen und Reuebekundungen und dergleichen nötigen, da dieses dem Menschen - insbesondere Frauen - in der Regel schwerfällt.

Wenn er versucht, so, wie sie ist, mit ihr auszukommen, wird sie für ihn ein Gewinn sein können. Andernfalls, so er hart und unnachsichtig gegen sie vorgeht, muß er damit rechnen, daß sie sich gegen ihn "erhebt" und sein schroffes Verhalten mit "Rebellion" ihrerseits beantwortet. Ihrem Ehe- und Familienleben ist damit keinesfalls wohlgetan und völliges Scheitern nicht ausgeschlossen.

Ein kluger Mann wird darum "vorausblickend" vorgehen und die eventuellen Folgen seines Reagierens miteinkalkulieren. Er weiß, was er durch Unnachsichtigkeit verliert, aber durch Milde und Güte gewinnt.

Es sei denn, es handle sich um so gravierende Fehltritte, denen nicht mit Nachsicht zu begegnen ist. Dazu jedoch in einem späteren Kapitel.

Kurz, Nachsicht und Milde des Mannes der Frau gegenüber sind wichtig und werden im Islam als "ihr" Recht verstanden, dem "er" zu entsprechen hat.

Ali Ibn Abi Tālib (a.s.) mahnte:

"Seid in jedem Fall freundlich zu den Frauen und sprecht höflich und gütig zu ihnen! Vielleicht wird dieses sie zu gutem Verhalten veranlassen!"¹

Von Imam Sağ ā d (a.s.) ist dieser Rat:

"Es ist das Recht deiner Frau an dich, daß du freundlich zu ihr bist, da sie dir untergeordnet ist. Auch, daß du sie kleidest, ernährst und ihr ihre

1 Bihār, B. 103, S. 223

Torheit, die sie zu Fehlern verleitet, verzeihst."¹

Von Imam Ṣādiq (a.s.) ist dieses:

Er wurde gefragt, welchem Anspruch seiner Frau der Mann unbedingt gerecht zu werden habe, um als rechtschaffen und gut gelten zu können.

Seine Antwort: "Der Mann hat für seine Frau zu sorgen, sie zu kleiden und zu ernähren, freundlich und gütig zu ihr zu sein und ihr die Fehler und Fehltritte, die sie in Ahnungslosigkeit und Torheit begeht, zu verzeihen."²

Prophet Muḥammad (s.a.s.) brachte dieses mehr oder weniger scherzhafte Beispiel:

Mit der Frau ist es in etwa wie mit einem "verbogenen Knochen". Wenn du ihn so beläßt, wie er ist, kann er dir von Nutzen sein. Willst du ihn aber geradebiegen, so wird er zerbrechen!"³

Von Imam Ṣādiq (a.s.) ist folgendes Zitat:

"Der, der die, die ihm unterstehen, kleinerer Vergehen wegen zurechtweist und straft, braucht nicht auf deren Liebe, Respekt und Anerkennung zu hoffen."⁴

Zur Schwiegermutter...

Etwas, das sich hin und wieder auf das Verhältnis zwischen "ihr" und "ihm" negativ auswirkt, sind die "Einmischungen" der Schwiegermütter. Auf "ihre" Schwiegermutter wiesen wir bereits hin, jedoch auch die "seine" kann bisweilen – so zeigen es die Eheberatungsstellen und Familiengerichte in aller Welt – recht üblen Einfluß auf die junge Ehe nehmen.

Wie kommt es dazu?

1 .Biḥār, B. 74, S. 5

2. Schāfi, B. 2, S. 139

3. Wasā'il, B. 14, S. 123

4. Biḥār, B. 75, S. 272

In der Regel ist es so: Sie - seine Schwiegermutter - erhoffte sich für ihre Tochter den "idealen" Ehemann. Das heißt, er sollte möglichst "begütert", gebildet, mit hohem akademischen Grad, gesellschaftlichem Image, zuvorkommend, liebevoll, großzügig, "gentleman-like" und ohne Fehl und Tadel sein.

Wenn sich nun der Mann, für den sich ihre Tochter entschied, auch nicht als so "ideal" erweist, glaubt sie - die Schwiegermutter - ihn dennoch (wenigstens zunächst) ihrem "Idealbild" recht nahe und bringt ihm dementsprechendes Wohlwollen entgegen. Allerdings sich insgeheim mit dem Gedanken tragend, ihn mit der Zeit so "erziehen" zu wollen, daß er schließlich doch noch so "perfekt", wie er ihrer Meinung nach zu sein hat, werden wird...

Und so, in dieser Absicht, setzt sie sämtliche Erfahrungen - eigene und die anderer - ein. Mal tritt sie als mitfühlende und wohlmeinende Beraterin auf, mal als grollende oder sich demonstrativ zurückziehende Gekränkte. Ihr wirksamstes Mittel aber ist, ihre Tochter zu beeinflussen und diese zu veranlassen, dies und das von ihrem Mann zu erwarten bzw. gar zu fordern.

Ein solches Vorgehen erweist sich jedoch sehr oft, besonders in jungen Ehen, als recht verhängnisvoll. Denn "sie", die junge Frau, geht - noch unerfahren in der Ehepraxis - häufig auf den Rat der Mutter, die für sie Prototyp der lebensklugen Frau ist, ein und "taktiert" so, wie diese es ihr empfiehlt:

Schmeichelnd oder schmollend, tränenüberströmt oder mit bezauberndem Lächeln.

Sie spielt die Rolle, die die Mutter ihr zudiktiert. Ist sie dabei erfolgreich..., nun, umso besser. Erreicht sie aber das Bezweckte nicht, folgen weitere "mütterliche" Instruktionen: Streitbares oder gekränktes Verhalten "ihm" gegenüber oder ähnliches.

Resultat: Ehekrisen, Kontroversen, Konflikte, "kalter

Krieg", nicht selten Scheidung..

Allerdings - und das ist tröstlich - sind die meisten heutigen Schwiegermütter, ob "ihre" oder "seine", kluge Frauen, die das Wohl ihrer Kinder, auch der "angeheirateten", wollen und alles dafür tun.

Da aber die "böse Schwiegermutter" - wie es im Volksmund mehr oder weniger scherzhaft heißt - noch nicht ganz "ausgestorben" ist, ist dieser Hinweis angebracht und erforderlich:

Sollte "er" eine "intervenierende" Schwiegermutter haben, so ist es nicht empfehlenswert, den Kontakt zu ihr abubrechen und seine Frau aufzufordern, so wenig wie möglich mit ihr zusammenzukommen bzw. mit ihr zu sprechen. Schließlich ist das Mutter-Tochter-Verhältnis in der Regel ein sehr enges, festes, naturgemäßes und nicht so ohne weiteres aufzulösen. Derartiges würde weitere, ebenfalls schwere Probleme und Krisen heraufbeschwören.

Wie könnte "er" auch erwarten, daß "sie" die Mutter, von der sie geboren, gehütet, gepflegt und großgezogen wurde und die ihr bester Schutz war, so einfach aufgibt?? Daß "sie" ihr Elternhaus nicht mehr betritt, sich nach Vater und Mutter nicht mehr erkundigt, sie nicht mehr besucht, sich nicht mehr um sie kümmert..., trotz all der Mühen, die diese für sie aufwandten?! So etwas ist unmöglich, ausgeschlossen! Vielleicht ist es für ein paar Tage, für kürzere Zeit durchführbar, doch auf lange Sicht gesehen..., nein!

"Ihre" Verbundenheit mit ihren Eltern ist tief und fest. Sie zu zerreißen wäre widernatürlich und riefte nach einiger Zeit heftige Reaktionen in ihr hervor..

Sie wird beginnen, ihren Mann mit "anderen Augen" zu sehen, sich ihm - wenn auch ungewollt - zu widersetzen. Ihre Zuneigung und Liebe zu ihm werden immer mehr schwinden. Abgesehen davon ist kaum zu erwarten, daß sie, die Schwiegermutter, die durch ihre deplacierten Einmischungen in die junge Ehe die eigentliche Urheberin des Dilemmas ist,

sich von ihrer Tochter zurückziehen wird. Sie wird - nun noch mehr verbittert und verärgert über ihren Schwiegersohn - Mittel und Wege finden, mit "ihr", "seiner" Frau, in Kontakt zu bleiben, wenn auch nur indirekt.

Nein, von einem solchen Vorgehen ist "ihm" ernsthaft abzuraten. Es würde seiner Ehe nicht zum Wohle gereichen, sondern sie in große Gefahr bringen. Zudem: Es ist niemals gut und empfehlenswert, sich von der Familie des Ehepartners bzw. der Ehepartnerin zu isolieren..., vielmehr sind gute Beziehungen zueinander zu schaffen, zu fördern, zu pflegen und zu erhalten.

Auf zwei Punkte ist in diesem Zusammenhang noch hinzuweisen:

Die Schwiegermutter ist nicht "Feind" des Schwiegersohnes. Sie ist ihm nicht "übelgesonnen". Vielmehr ist es so, daß sie ihn als Gatten ihrer Tochter gernhaben möchte. Auch sie weiß das Glück ihres Kindes letztlich von ihm abhängig. Wenn sie sich in die junge Ehe einmischt, geschieht dieses nicht in der Absicht, das Glück ihres Kindes zu zerstören, sondern um es noch größer zu machen. Das ist es, was sie im Grunde bezweckt. Doch sie vergreift sich leider bisweilen - in ihrer Ahnungslosigkeit und Unkenntnis - in den Mitteln. Sie berät ihre Tochter - in bester Absicht zwar, jedoch leider unbesonnen - nicht gut und mischt sich ein in Angelegenheiten, in die sie sich - zum Wohle des jungen Ehepaares - nicht einzumischen hat.

Man sollte sie daher nicht von vornherein als "Feindin" bzw. als "Übelgesinnte" betrachten.

Darüberhinaus: Das Interesse der Mutter für das Kind und umgekehrt ist ein völlig natürliches. Wenn daher jemand dieses Mutter-Kind-Verhältnis stören oder gar abbrechen will, wird er ganz gewiß das bezweckte Ziel nicht erreichen, da er damit gegen die Natur verstößt.

Ebenso wie "er" völlig ungehindert den Kontakt zu seinen Eltern aufrechterhalten und gewahrt wissen möchte, wünscht

auch "sie" das gleiche in bezug auf ihren Vater und ihre Mutter.

Es ist daher, wie gesagt, richtig und gut, auf intakte Beziehungen auch zu ihren Eltern und Angehörigen zu achten und diese zu ehren und zu würdigen. Mit freundlichen Worten, Höflichkeit und Zuvorkommenheit sollte er ihre Zuneigung gewinnen, sich mit ihnen beraten und bei Schwierigkeiten und Problemen von ihnen helfen lassen.

Ihre Vorschläge und Empfehlungen weise er nicht rigoros von der Hand, sondern lasse er sich durch den Kopf gehen, um gegebenenfalls von ihnen Gebrauch zu machen. Wichtig ist auch, daß er seine Frau nicht in Anwesenheit ihrer Eltern kritisiert, damit in diesen nicht der Eindruck entsteht, er habe "sie" nicht gern.

Und wenn sie ihm zu etwas raten, das ihm nicht sinnvoll erscheint oder ihm nicht möglich ist, sollte er ihnen - sich darüber im klaren, daß sie es gut meinen - in freundlichem Ton verständlich machen, warum er auf ihren Vorschlag nicht eingehen kann. Selbst wenn er ein Problem mit ihrer Tochter - seiner Frau - hat, kann er sie in höflicher, feiner Weise um Rat und Hilfe bitten.

Er, der Schwiegersohn, sollte sich dessen stets bewußt sein, daß er mit Freundlichkeit und Zuvorkommenheit seine Schwiegereltern wie auch die Geschwister seiner Frau für sich gewinnen kann. Ihre Freundschaft gehört zu den Voraussetzungen einer friedlichen Ehe. Wenn "ihre" Eltern sicher sind, daß er es mit "ihr" gut meint, sich ihr gegenüber gut und treu verhält, so werden sie ganz sicher auf seiner Seite stehen. Viele Schwierigkeiten bleiben ihm so erspart oder lösen sich wie von selbst.

Wenn also der eine oder andere über seine Schwiegereltern bzw. seine Schwiegermutter klagt, so ist die Schuld aller Wahrscheinlichkeit nach nicht allein bei diesen

zu suchen. Er selbst hatte - und hat auch jetzt noch - die Möglichkeit, ihre Zuneigung durch gutes, kluges Verhalten zu erreichen und brauchte ihr Wohlwollen für ihn nicht zu Unzufriedenheit mit ihm werden zu lassen.

Wie viele gibt es doch, die mit Eltern und Geschwistern ihrer Frau in bestem Einverständnis leben und ihnen zutiefst verbunden sind, wie folgender junge Mann, der schrieb:

"Die Mutter meiner Frau ist ein Engel, ja, besser noch als ein Engel. Ich mag sie eigentlich sogar noch mehr als meine eigene Mutter. Sie ist freundlich und warmherzig, klug und gütig. Sie löst die Probleme in meiner Ehe, ist unser aller Beistand, unsere "Schutzpatronin" sozusagen. Sie ist Garant unseres Glücks." -

Dennoch..., es gibt unter den zahllosen Schwiegermüttern auf unserem Erdenrund auch einige, die uneinsichtig sind und bleiben und sich nicht davon abbringen lassen, sich in die Angelegenheiten ihrer verheirateten Tochter und ihres Schwiegersohnes einzumischen..., und zwar in einer höchst gefährlichen und Probleme heraufbeschwörenden Weise.

Doch ist, wie gesagt, dem Schwiegersohn in solchen Fällen anzuraten, besonnen und milde zu reagieren und die Fronten nicht durch Schärfe und Groll zu verhärten. Wenn er auch die Schwiegermutter dadurch nicht ändern kann, so ist es ihm doch wenigstens möglich, noch größere Gefahren für seine Ehe abzublocken.

Wichtig ist, daß er alles tut, um Liebe und Vertrauen seiner Frau zu ihm zu stärken. Diese muß sich seiner Zuneigung und Treue für "sie" völlig sicher sein. Er sollte mit seiner Frau das "Problem mit den Schwiegereltern bzw. der Schwiegermutter und deren nicht zweckmäßigen Vorschläge bzw. "Interventionen" besprechen..., in freundlichem, freundschaftlichen Ton. Mit fundierten, logischen Argumenten kann er "ihr" erklären, warum er ihren "Rat"

nicht befolgen oder ihre Ansichten nicht teilen kann.

Wenn es ihm gelingt, völlige Übereinstimmung mit seiner Frau zu erreichen, werden nahezu sämtliche Eheprobleme, einschließlich der Schwierigkeiten, die durch unvernünftige Einmischungen anderer hervorgerufen werden, schwinden bzw. gar nicht erst entstehen. In jedem Fall aber ist zu bedenken, daß mit Zuvorkommenheit, Klugheit und Güte wohl alle familien-internen Krisen zu überwinden sind..., zum Schutze der Ehe und Familie.

Imam Ali (a.s.) sagte:

"Freundschaft zu erreichen zeugt von großer Klugheit."¹

"Ein gutes Verhältnis zu den Mitmenschen und Freundlichkeit ihnen gegenüber beugt Übel und Unheil vor."²

"Begegne dem, der sich dir gegenüber grob und dreist verhält, milde und nachsichtig. Vielleicht wird ihn das zur Einsicht bringen!"³

"Seid freundlich und gütig zueinander! Meidet Groll und Zwiespalt untereinander!"⁴

Gib auf sie acht!

"Sie" ist ein Wesen voller Gefühl. Ihre Psyche ist fein, empfindsam und leicht beeinflußbar. Schnell kann sie sich für dieses und jenes begeistern, doch ebenso schnell auch ist sie enttäuscht.

Da ihr Empfinden so tief und intensiv ist, ist es ihr oft schwer, sich nicht von ihm "übermannen" zu lassen. Sie läßt bei ihrem Tun und Handeln - im allgemeinen - mehr oder weniger ihr Herz sprechen, wohingegen "er" sich - wenigstens

1. Biḥār, B. 74, S. 168.

2. Biḥār, B. 74, S. 168

3. Biḥār, B. 74, S. 168

4. Biḥār, B. 74, S. 400

im Normalfall – von seinem Verstand regieren läßt und seine Empfindungen und Gefühle besser als sie zu kontrollieren vermag.

Sie handelt gern spontan, aus ihrem Gefühl heraus..., bisweilen ohne die Folgen zu bedenken, weshalb es sinnvoll ist, daß "er" – allerdings mit Fingerspitzengefühl – auf sie achtgibt, um eventuellen Gefahren vorzubeugen. Deswegen gilt er im Islam als Verantwortlicher und Betreuer der Familie, der für deren Schutz und Wohlergehen zu sorgen hat. Gott spricht im 34. Vers der Sure 4, Niss â `:

"Die Männer sind die Verantwortlichen der Frauen, weil Gott den einen über die anderen Überlegenheit gab..."

Da "er" die Verantwortung für "sie" und die Kinder trägt, kann er sie nicht einfach sich selbst überlassen, desinteressiert daran, was sie tun und unternehmen.

Seine ihm von Gott gegebene Verantwortung und Verpflichtung nötigt ihn, achtzugeben..., auch auf "sie", um zu verhindern, daß sie sich in ihrer Gutgläubigkeit in die Irre führen, betrügen und betören läßt.

Wenn er feststellt, daß sie mit suspekten, zwielichtigen Personen Umgang hat, sollte er sie mit freundlichen Worten auf die möglichen Gefahren aufmerksam machen und sie auf jeden Fall an einem weiteren Kontakt mit ihnen hindern. Auch hat er Wert darauf zu legen, daß sie nicht locker gekleidet, "geschminkt und vergoldet" auf die Straße geht und sich fremden Blicken zur Schau stellt. Daß sie nicht an sittenwidrigen Parties und Veranstaltungen teilnimmt..., deswegen, um sie vor Fängen und Fangnetzen finsterer, unheilvoller Elemente, die sie ins Verderben stürzen, zu bewahren.

Aus diesem Grunde sagte der Prophet (s.a.s.):

"Der Mann ist zum Verantwortlichen der Familie bestimmt worden. Als solcher hat er die Pflicht, für

*die ihm Anvertrauten Sorge zu tragen."*¹

Auch dieses Wort ist von ihm:

*"Ruft die Frauen zu Gutem auf, bevor sie euch zu Schlechtem veranlassen!"*²

Und Imam Şâdiq (a.s.) mahnte:

*"Das Wohl des Mannes liegt darin, sich als Verantwortlicher und Hüter seiner Familie zu erweisen!"*³

Vom Propheten Muḥammad (s.a.s.) sind folgende Äußerungen:

*"Den, der seiner Frau gestattet, in durchsichtigen Gewändern zu Festen und Veranstaltungen zu gehen, wird Gott ins Feuer stoßen lassen."*⁴

*"Wer seiner Frau gestattet, geschmückt und parfümiert das Haus zu verlassen und sich so fremden Blicken zu zeigen, ist würdelos. Für jeden Schritt, den sie in dieser Aufmachung in der Öffentlichkeit tut, wird ihm Aufenthalt in der Hölle zuteil werden."*⁵

Auf folgende Punkte ist abschließend noch hinzuweisen: Es stimmt zwar, daß "er" auf "sie" achtzugeben hat, doch sollte dieses in feiner Form, diskret und besonnen geschehen, nicht nach dem Schema: Befehl, rohe Gewalt!

In ihr darf nicht das Gefühl hervorgerufen werden, unmündig, eingeschränkt und "gefangen" zu sein..., etwas, das sie zu negativen Reaktionen veranlassen kann und einem freundlich-friedlichen Eheleben keinesfalls dienlich ist. Es ist vielmehr darauf Wert zu legen, ihr Vertrauen und Verständnis zu gewinnen und Harmonie und Übereinstimmung mit ihr zu erreichen. Wenn sie spürt und weiß, daß er es gut mit ihr meint, sie liebt und respektiert, wird sie seinen Rat und seine Bitte sicherlich befolgen.

1. Mustadrak, B. 2, S. 550

2. Biḥ ā r, B. 103, S. 228

3. Was ā 'il, B. 15, S. 251

4. Biḥ ā r, B. 103, S. 228

5. Biḥ ā r, B. 103, S. 249

Verhält er sich als guter Freund ihr gegenüber, so geht sie bereitwillig, ohne zu murren und zu grollen, auf ihn ein und fügt sich ihm in Liebe und Vertrauen.

Zudem: "Er" sollte stets seine ihm gesetzten Grenzen wahren und von der "goldenen Mitte" nicht abweichen. Ebenso wie Schranken- und Zügellosigkeit nicht zu empfehlen sind, ist unbedingt auch von Härte und Gewaltanwendung, von Mißtrauen und Argwohn abzuraten.

Die Frau ist - wie der Mann - als freies Wesen erschaffen worden und als solches ist ihr Freiheit ein Bedürfnis. Gefahrloser Umgang mit anderen und risikofreies Kommen und Gehen sind ihr nicht zu verwehren.

Sie muß frei und ungehindert Eltern, Geschwister und Angehörige besuchen und Kontakt zu vertrauenswürdigen, guten Freunden und Bekannten haben können. Einschränkungen haben lediglich eine Ausnahme zu sein. Andernfalls wird sie ihre Ehe als Gefängnis empfinden und sich wie eine Gefangene betrachten und verhalten. Entweder gleichgültig und frustriert oder aber widersätzlich, aggressiv, voller Protest und Feindseligkeit. Mit ihrer Freundschaft und Zuneigung zu ihm ist es damit vorbei, und ein "trautes Heim" ist unter solchen Bedingungen nicht realisierbar.

Möglich ist auch, daß sie - seines Drucks müde - alles tut, um sich von ihm zu lösen und zu befreien. Muß das aber sein??

Ist es denn vernünftig, "Männlichkeit" und "Macht" auf eine solche Art zum Ausdruck bringen zu wollen? Wie leicht ist es doch geschehen, daß sie durch übertriebenes Vorgehen seinerseits auf "Abwege" gebracht wird. Dazu, sich anderen als ihrem Mann anzuvertrauen und bei anderen als bei ihm Freundschaft und Verständnis zu suchen.

Auch wenn sie noch so duldsam ist und sich mit seinem Verhalten abfindet, so werden doch Herzlichkeit, Offenheit und Vertrauen in ihrer Ehe keinen Raum mehr haben.

Wie kann er erwarten, daß sie ihm Liebe und

Freundschaft schenkt, sein Haus versorgt und seine Kinder hütet, wenn er sie wie eine Gefangene hält und ihr sämtliche Eigenständigkeit und Freiheit nimmt?!

Und noch etwas:

Gleichwohl "er" und "sie" ein gemeinsames Leben begonnen haben und als Partner miteinander – unter einem Dache – wohnen, kommt es doch hin und wieder zu Meinungsverschiedenheiten.

"Er" möchte, daß alles, was Haus und Familie betrifft, seinem Wunsch zu entsprechen hat und "sie" sich ihm fügt. Doch auch sie hat Wünsche, Hoffnungen und Ansichten, die bisweilen andere sind als die seinen.

Und genau dieses ist der "springende Punkt". Hier zeigt sich echte eheliche "Partnerschaft" oder aber "Gegnerschaft". Wenn beide das "Sagen" haben wollen, wenn beide auf ihrem Standpunkt beharren und sich unbedingt durchsetzen wollen, beginnen die Schwierigkeiten.

Der beste Weg, derartigen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen ist, daß "er" und "sie" aufhören, einander Vorschriften zu machen, sondern sich miteinander beraten und – zu einer Übereinkunft gekommen – beschließen, was zu tun und zu lassen ist.

Werden Gewalt und Gegengewalt at akta gelegt, sind Übereinstimmung und friedliche Entscheidungen meistens recht leicht zu erreichen und zu verwirklichen. Niemand von beiden ist berechtigt, dem anderen seine Ansicht aufzuzwingen und ihn zu nötigen, seinen Anordnungen Folge zu leisten..., auch nicht, ihn bei Zuwiderhandlung zu beschimpfen oder gar handgreiflich zu werden.

Einige Männer aber meinen, als Verantwortliche und Hüter der Familie das Recht dazu zu haben. Sie befahlen und ordnen an, was ihnen gerade in den Sinn kommt und glauben, ihre Frau sei verpflichtet, dem, was sie "gebieten", unbedingt zu entsprechen, andernfalls sie gewaltsam dazu

zwingen zu dürfen. Weigert sie sich, maßen sie sich an, sie zu verprügeln, zu quälen oder einzusperren. Uneingedenk dessen, daß der Mann keinesfalls dazu befugt ist.

In der vorislamischen Zeit war es gang und gebe, daß der Mann die Frau schlug, mißhandelte und mit ihr umging, wie er wollte. Prophet Muḥammad (s.a.s.) jedoch setzte diesem häßlichen und menschenunwürdigen Treiben ein Ende. Er sprach:

"Jenen, der seiner Frau auch nur einen Schlag ins Gesicht versetzt, wird Gott durch den Engel der Hölle siebenzig Schläge ins Gesicht geben lassen. Und in die Hand des Mannes, der seine Frau an den Haaren zerrt, wird Gott glühende Nägel schlagen lassen."¹

Prophet Muḥammad(s.a.s.) verbot, die Frauen zu schlagen..., es sei denn, in ganz wenigen Ausnahmefällen und dann auch nur sehr leicht.²

Er warnte:

"Den Mann, der seine Frau schlägt, wird Gott am Jüngsten Tage - in Anwesenheit der anderen Geschöpfe - beschämen. Alle werden ihn dann in seiner Schmach schauen."³

Der Gesandte Gottes (s.a.s.) drückte sein Erstaunen über einige Männer mit diesem Zitat aus:

"Ich wundere mich über den, der seine Frau schlägt, dieweil es ihm weitaus mehr gebührt, geschlagen zu werden! Schlagt eure Frauen nicht! Dieses wird euch teuer zu stehen kommen!"⁴

Der, der seine Frau schlägt, vergeht sich an ihr! Unrechttuende aber wird in dieser wie in jener Welt der göttliche Zorn treffen, insbesondere dann, wenn sie sich

1. Mustadrak, B. 2, S. 550

2. Mustadrak, B. 2, S. 550

3. Mustadrak, B. 2, S. 550

4. Biḥār, B. 103, S. 249

gegen Schwächere vergehen.

Die Frau, die sich ihrem Mann voller Hoffnungen anvertraute, glaubte in ihm Schutz und Hilfe zu haben. Einen wirklichen Freund und Gefährten fürs Leben. Sie ist dem Mann von Gott anvertraut worden..., eine göttliche "Treuhandgabe" an ihn. Wie dürfte er sich da erdreisten, sich an ihr zu vergehen, ihr Unrecht zuzufügen?"

Imam Ali (a.s.) mahnte:

"Die Frau ist dem Mann von Gott anvertraut worden. Ihr Wohl und Wehe liegt nicht allein in ihrer Hand. Darum tut ihr nichts zuleide und bekümmert sie - diese göttliche Treuhandgabe an den Mann - nicht! Geht nicht roh und hart mit ihr um!"¹

Der, der seine Frau schlägt, verletzt ihre Seele, ihr Gemüt. Derartige Wunden aber sind äußerst hartnäckig und kaum heilbar.

Ich weiß nicht, wie ein Mann mit seiner von ihm geschlagenen und gedemütigten Frau eheliche Beziehungen aufrechterhalten will?!

Wirklich beschämend!

Prophet Muḥammad (s.a.s.) fragte warnend:

"Will wohl jemand seine Frau erst schlagen und dann umarmen?"²

Kurz, wenn der Mann nicht das Recht hat, dieses oder jenes von ihr zu verlangen, darf er sie auch nicht dazu zwingen! Keinesfalls - weder juristisch, religionsgesetzlich noch von seinem Gewissen her - ist er berechtigt, sie zu schlagen, um sie zu Dingen zu veranlassen, die er nicht von ihr fordern kann!

Beispielsweise ist die Frau religionsgesetzlich nicht verpflichtet, den Haushalt zu versehen, das Haus sauberzuhalten, Essen zu kochen, Wäsche zu waschen, das Geschirr zu spülen etc., wenngleich sie es in der Regel gern

1. Mustadrak, B. 2, S. 551

2. Wasā'il, B. 14, S. 119

tut und es selbst als ihre Aufgabe betrachtet. Vom Religionsgesetz her aber ist sie dazu nicht verpflichtet. Ihr Mann hat ihr daher, wenn sie für Sauberkeit und Ordnung in Haus und Küche sorgt, zu danken. Und erledigt sie dieses oder jenes nicht oder aber unzureichend, darf er sie nicht schmähen, schlagen oder beschimpfen!

Anders sieht es aus, wenn sie seine Rechte mißachtet. Das heißt, wenn sie dem, das er beanspruchen kann, nicht entspricht.

Zwei Forderungen kann er an sie stellen:

Seine sexuellen Wünsche hat sie zu erfüllen. Dazu ist sie rechtlich und religionsgesetzlich verpflichtet. Diesbezüglich hat sie sich ihm hinzugeben. Weigert sie sich ohne triftigen Grund, sollte er sie zunächst freundlich darum bitten, möglicherweise sogar mit einem kleinen Geschenk. Wenn er aber merkt, daß sie ihn verargern, ihm "zusetzten" will und sich ihm deshalb verweigert, hat er das Recht, andere Maßnahmen zu ergreifen. Jedoch dieses auch nur unter Wahrung bestimmter Grenzen. Überschreitet er dabei das vorgeschriebene Maß, macht er sich schuldig.

Im Koran lesen wir hierzu:

Wenn ihr feststellt, daß sich eure Frauen euren (sexuellen, des Menschen würdigen) Wünschen verweigern, so ermahnt sie zunächst. Danach trennt euer Schlaflager von ihnen. Wenn auch das nichts nutzt, schlägt sie (leicht!). Wenn sie sich euch jedoch fügen, tut ihnen nichts zuleide!"¹

Demnach erlaubt Gott mit diesem Vers dem Gatten, seine Frau - die sich seinen berechtigten Wünschen widersetzt, um ihm "zuzusetzen" - in dieser Weise zu verwarnen. Dieses jedoch - wie gesagt - unter Einhaltung der festgesetzten Grenzen. Geht er darüber hinaus, fügt er ihr Unrecht zu und macht sich damit schuldig. -

Da noch immer in aller Welt Männer anzutreffen sind, die ihre Frauen prügeln und mißhandeln, weisen wir - um

¹. Sure Nissä, Vers 34

etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen bzw. Vorurteile abzubauen – auf folgendes hin:

"Er" darf sie niemals in der Absicht, sich an ihr zu "rächen", schlagen, sondern sie nur – da sie sich seinem Recht ohne triftigen Grund, d.h. nur um ihn zu verärgern widersetzt – "verwarnen". Und auch niemals mittels eines harten Gegenstandes, sondern nur mit der Hand oder einem leichten, weichen Stab, wie – laut Ḥadiṭ – einer Zahnbürste. Der "Schlag" hat zudem so leicht und weich zu sein, daß er keinerlei Spuren hinterläßt, andernfalls hat er Bußgeld (Diah) zu zahlen.

Augen und Leib dürfen nie getroffen werden! Es ist unbedingt darauf zu achten, daß durch derartiges Vorgehen keine psychischen Schäden, Komplexe und dergleichen verursacht werden und sie dadurch nicht zu negativen Reaktionen veranlaßt wird. Immer sollte der Mann bedenken, daß er mit seiner Frau leben und ihre Zuneigung und Freundschaft möchte.

Es ist selbstverständlich, daß er dann, wenn seine Frau sich ihm begründet verweigert (Krankheit, Periode, Fasten im Monat Ramaḍ ā n) kein Recht zu eben genannter Maßnahme hat.

Zudem: Die Frau darf nur mit Erlaubnis ihres Mannes das Haus verlassen. Andernfalls ist sie dazu nicht berechtigt. Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Die Frau, die ohne Erlaubnis ihres Mannes das Haus verläßt, wird von den Engeln verdammt, solange, bis sie zurückkehrt!"¹

Auch dieses stellt also ein Recht des Mannes an die Frau dar. Doch sollte er dieses Recht nicht mißbrauchen, sondern seiner Frau erlauben, überall hingehen zu können, wohin sie möchte..., vorausgesetzt, daß es keine Gefahren heraufbeschwörenden und unsittlichen Orte sind.

Dieses Recht, das Gott ihm gab, sollte ihn jedoch nicht dazu veranlassen, seine "Macht über sie" zu demonstrieren

1. Was ā 'il, B. 14, S. 154

und sie unter Druck zu setzen, da ihm dieses Recht gegeben wurde, um sie und die Familie vor Gefahren zu bewahren, nicht aber um zu drangsaliieren.

Ihr ohne triftigen Grund zu versagen, das Haus zu verlassen und hier und dorthin gehen zu können, wird nicht nur der Ehe und Familie nicht zuträglich sein, sondern Herzlichkeit, Vertrauen und Freundschaft zwischen "ihr" und "ihm" zum Erlöschen bringen. Allerdings, ungeeignete und unheilfördernde Orte und Zusammenkünfte zu besuchen, sollte er ihr jedoch nicht gestatten. Daran hindere er sie mit freundlichen Worten und plausiblen Erklärungen. Fügt sie sich ihm in diesem Fall nicht, so kann er sie - wie eben beschrieben - verwarnen.

Anzufügen sei, daß sie bei einigen bestimmten Anlässen auch ohne die Erlaubnis des Mannes das Haus verlassen und dieser sie nicht daran hindern darf, wie:

- notwendiger religiöser Belehrungen wegen,
- um den Pflicht-Haß zu vollziehen,
- um eine Schuld zu begleichen, die sie sonst nicht tilgen kann

Mißtrauische Männer...

Es stimmt zwar, daß "er" auf seine Frau achten sollte, jedoch ist damit nicht gemeint, daß er ihr mit Mißtrauen begegnet. Einige Männer sind jedoch von Argwohn geplagt. Unbegründet mißtrauen sie ihrer Frau.

Jeder, der von dieser "Krankheit" heimgesucht ist, macht sich und "ihr" das Leben schwer. In allem, was sie tut und sagt, sieht er Zeichen von Untreue. Auf Schritt und Tritt bewacht er sie, und da er an Mißtrauen "leidet", betrachtet er völlig belanglose Dinge als Beweis und Bestätigung seiner unheilvollen Annahme.

Zu bedauern ist jede Ehefrau, die mit dem Argwohn ihres Mannes konfrontiert ist. Frohsinn und Heiterkeit wird es für sie wohl kaum noch geben. Wie ein Geheimpolizist beobachtet "er" "sie" und vergällt ihr, sich und der gesamten Familie das Dasein.

Ganz besonders "sie" hat darunter zu leiden, denn "er"

macht ihr das Miteinanderleben mit ihm zur Hölle. Wie eine Unschuldig-Verurteilte lebt sie an seiner Seite dahin, ständigen unberechtigten Vorwürfen, Vorhaltungen und ungeheurem seelischen Stress ausgesetzt.

Es dürfte wohl einem jeden klar sein, daß eine solche Ehe keinesfalls auf einem festen Fundament ruht, und beide haben behutsam zu Werke zu gehen, um einem Fiasko entgehen zu können.

"Er" hat sich von Vernunft und Gewissen leiten zu lassen und sein Mißtrauen zu "revidieren". Jemanden der Untreue zu bezichtigen oder auch nur derer zu verdächtigen, ist mit großer Verantwortung verbunden. Ohne handfesten Beweis in Händen zu haben, ohne es nachweisbar begründen zu können, darf man niemanden eines Vergehens beschuldigen.

Gott warnt im 12. Vers der Sure 49, Huğurāt:

"Ihr, die ihr gläubig seid! In so manchen Fällen ist Argwohn unberechtigt und erweist sich als Sünde!"

Und Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Der, der seine Gattin (zu Unrecht) ehelicher Untreue bezichtigt, wird - einer sich häutenden Schlange gleich - gute Werke und Wohlverhalten beiseiteschieben. Für jedes seiner Körperhaare werden ihm tausend Sünden in sein "Tatenbuch" geschrieben."¹

Auch sagte er:

"Den Verleumder wird Gott am Auferstehungstag auf einem Feuergipfel festsetzen."²

Solange also der Frau eheliche Untreue nicht religionsgesetzlich nachzuweisen ist, darf niemand - auch nicht der Ehemann - sie dieser Schuld bezichtigen. Andernfalls versündigt er sich schwer und wird darunter im Jenseits bitter zu leiden haben.

Wenn sie einen fremden Mann grüßt und sich ihm

1. Biḥ ā r, B. 103, S. 248

2. Biḥ ā r, B. 75, S. 194

gegenüber nicht so zurückhaltend verhält, wie es wünschenswert wäre, wenn sie andere Männer lobend und bewundernd erwähnt, über sie dieses und jenes berichtet, Briefe, die sie erhält, ihrem Mann verheimlicht oder aber diesem nicht mehr so liebevoll und aufmerksam zugetan ist wie zuvor..., so ist das alles – so unklug und unschön das eine und andere auch sein mag – noch lange kein Grund, ihr Untreue vorzuwerfen. Die verschiedensten Gründe können vorliegen, die dieses Verhalten erklären.

Darum, mein Herr! Hüte dich vor grundlosem Mißtrauen! Gib dich nicht unbedacht Argwohn und bloßem Verdacht hin! Sei besonnen und gerecht! Überlege und prüfe, bevor du verdächtigst und anschuldigst.

Ich sage keinesfalls, sei einfältig, gleichgültig oder oberflächlich und laß dir Hörner aufsetzen. Sondern: Sei nicht ungerecht und unbesonnen. Geh klug und gerecht wie ein guter Freund vor. Hüte dich vor Verleumdung!

Wie wäre dir zumute, wenn dich jemand – zu Unrecht – ei-er schweren Schuld bezichtigte?

Warum willst du eure Ehe zu einer Hölle werden lassen?!

Weshalb zerstörst du Ehre und Ansehen von dir und deiner Frau?

Warum bist du so gefühllos und ungerecht ihr gegenüber?

Weißt du nicht, in welches Elend du sie damit stößt?

Ist dir nicht bewußt, was du mit deinem Mißtrauen anrichtest?

Ali Ibn Abi Tālib (a.s.) mahnte:

"Seid auf der Hut und übertreibt nicht! Ereifert euch nicht in Dingen, in denen Ereiferung fehl am Platze ist! Derartiges treibt selbst Rechtschaffene auf Abwege und tugendhafte Menschen zu sündigem Tun!"¹

Wenn du deiner Frau mißtraust, so teile deinen Verdacht nicht einem jeden mit. Es kann sein, daß der, dem du davon erzählst, in Unwissenheit oder gar aus unguten Beweggründen heraus deine Annahme bestätigt und dir damit ein weiteres

¹ Bihār, B 103, S 252

trügerisches Argument an die Hand gibst, das deinen Verdacht zu falscher "Gewißheit" anwachsen läßt. Welch Unglück und Elend wird daraus entstehen!

Wenn du Rat suchst, so wende dich an jemanden, der aufrichtig und klug ist und dir wirklich helfen kann. Am besten aber ist es, wenn du dich offen und freundlich mit deiner Frau aussprichst und sie um Erklärung bittest. Jedoch nicht, um sie anzuklagen, sondern um dir Klarheit zu verschaffen. Vergiß bei diesem Gespräch - wenigstens vorübergehend - deinen Argwohn und höre "ihren" Ausführungen ruhig und vorurteilsfrei zu. Betrachte sie nicht von vornherein als schuldig! Beziehe die Wahrscheinlichkeit ihrer Unschuld mit ein. Weise ihre Beteuerungen und Erläuterungen nicht von der Hand!

Sei geduldig und vernünftig und stürze dich, sie und eure gemeinsamen Kinder nicht ins Unglück...

Auch die von ihrem mißtrauischen Ehemann betroffene Gattin hat eine schwere Aufgabe zu bewältigen. Sie muß nun so manches Opfer bringen, um ihre Ehe "retten" und ihren Kindern das Elternhaus erhalten zu können.

In einer solchen Situation zeigt sich ihre Größe und Klugheit, ihr wahres Frau- und Muttersein. Sie sollte bedenken, daß ihr Mann krank, seelisch krank ist. Er will nicht aus Vergnügen ihr und sein Leben zerstören. Darum hat sie ihn als "Kranken" zu verstehen und ihm so zu begegnen. Sie hat ihm Verständnis und Geduld entgegenzubringen, ihm ihre Zuneigung zu zeigen. Er muß völlig sicher sein, daß sie nur "ihn" mag und will! Langmut und Verzeihen sind angebracht, nicht aber Grollen und Schmollen, nicht Feindseligkeit und Gekränktheit!

Wenn sie feststellt, daß er ihre Post, Telefonate und dergleichen kontrolliert, sollte sie es "übersehen" und protestlos geschehen lassen..., zudem ihm alles, was während

seiner Abwesenheit geschah, erzählen. Nichts verschweige sie ihm. Wenn er von ihr eine Erklärung fordert, sollte sie sie ihm freimütig geben. Aufrichtigkeit ist das erste Gebot! Wenn er sie nur einmal bei einer Unwahrheit ertappt, wird er diese als unwiderlegbaren Beweis für ihre Schuld und Untreue betrachten. Verlangt er von ihr, dieses und jenes nicht zu tun, mit der oder dem nicht zu sprechen und ähnliches, sollte sie widerstandslos und ohne nach Gründen zu fragen darauf eingehen. Alles, was sein Mißtrauen erregen oder vertiefen könnte, hat sie konsequent zu unterlassen.

Imam Ali (a.s.) warnte:

"Tut nichts, das andere zu Argwohn euch gegenüber veranlassen könnte."¹

Wenn sie sieht, daß er irgendeiner bestimmten Person nicht wohlgesonnen ist, meide sie diese ganz und gar. Es ist gewiß besser, ihre Ehe und Familie vor Elend und Unglück zu bewahren, als die Freundschaft oder Bekanntschaft mit irgendwelchen "Dritten" aufrechtzuerhalten.

Auf keinen Fall aber darf sie sich sagen: "Ich bin doch nicht die Gefangene meines Mannes, daß ich all diese Rücksichten nehme!" -

Nein, natürlich ist sie nicht seine Gefangene. Aber seine Frau! Als sie einander heirateten, versprachen sie sich, auch in Not und Schwierigkeiten zusammenzuhalten. Wäre es da recht, ihn nun, da er seelisch krank ist, alleinzulassen und aufzugeben? Sich zu "sperrern" und ihn noch unglücklicher zu machen als er schon ist??

Unreife Gefühle und Gekränktsein sind hier fehl am Platze! Gebraucht werden Klugheit und Geduld!

Bei Gott! Um ihre Ehe und ihren Kindern das Elternhaus zu bewahren, ist jedes Opfer angebracht!

Sie beweist in einer solchen Situation ihre Wertigkeit und

¹ Bihâr, B 74, S 187

menschliche Größe, wenn sie an der Seite ihres von Mißtrauen geplagten Mannes ausharrt, nichts unternimmt, das seinen Argwohn vertiefen könnte und sich darum bemüht, ihre Ehe und das gestörte Vertrauen zueinander gesunden zu lassen!

Imam Šādiq (a.s.) sagte:

"Der Ġihād der Frau beruht darin, auch dann Geduld und Langmut zu wahren, wenn ihr Mann sie kränkt und demütigt."¹

Wenn sie aber untreu ist...

Wenn jedoch unwiderlegbar nachgewiesen ist und feststeht, daß sie sich ehelicher Untreue schuldig gemacht hat und sich mit anderen Männern abgibt, ist er tatsächlich mit einem großen Problem konfrontiert.

Einmal: Sein Ansehen, seine Ehre sind verletzt, und zum anderen ist ihm diese Schmach unerträglich. Er sieht sich in die Enge getrieben, ist sozusagen in eine Sackgasse geraten, der zu entkommen nicht einfach ist.

Dem Treiben seiner Frau nur zuzusehen und bis ans Ende seines Daseins mit ihr unter einem Dach zu leben, womöglich mit unehelichen Kindern aus ihrer Verbindung mit einem anderen Mann, ist ihm nicht zuzumuten. Er ist in seiner Männlichkeit, seiner Manneswürde tief gekränkt! "Manneswürde" aber ist etwas, das "ihn" ziert. Der, dem diese Manneswürde abhanden gekommen ist, führt ein schmachvolles Dasein.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Der Duft des Paradieses ist über einen fünfhundertjahrelangen Weg hinweg zu vernehmen. Doch zwei Gruppen sind es, die ihn nicht spüren können: Die Gottlosen und jene, die in Schmach und

1. Was ā il, B. 14, S. 111

Schande untergetaucht sind."

Sie fragten ihn: "Wer sind jene in Schmach und Schande Untergegangenen?"

Er: "Jene, die wissen, daß ihre Frauen sie betrügen und dem schweigend zusehen!"¹

Sie oder aber den Mann, mit sie ihn hintergeht, zu töten, zu ermorden, ist keine echte Lösung. Er kann zwar auf diese Weise Vergeltung üben und das Brennen seines Verletztseins vorübergehend mildern, doch auf lange Sicht gesehen nutzt es ihm nicht und ist zudem ein höchst riskantes Unterfangen, dessen Ende gewiß kein tröstliches ist.

Ein Mord ist nur in den wenigsten Fällen zu verbergen. Letzten Endes wird er aufgedeckt und dann nach dem Täter gefahndet werden. Vor Gericht wird dieser die eheliche Untreue seiner Frau nur schwerlich - im Nachhinein - beweisen können. Die Wahrscheinlichkeit, daß er es nicht vermag, ist sehr groß, und er hat demzufolge mit einer langen Haftstrafe - möglicherweise auch mit Hinrichtung - zu rechnen. Sein Leben ist damit verwirkt, und seine Kinder verlieren auf diese Weise nun auch noch den Vater, den väterlichen Schutz.

Er sollte in einer solch verfahrenen Situation besonnen und klug vorgehen, um das Elend nicht zu verschlimmern. Sich selbst zu töten, ist ebenfalls in keinster Weise zu rechtfertigen und zeugt von fehlender Selbstkontrolle und Vernunft.

Das, was ihm bleibt, wenn die Schuld seiner Frau absolut bewiesen und sie durch nichts zu bewegen ist, ihr ehebrecherisches Treiben zu beenden, ist, die Scheidung einzureichen, um sich von ihr und der Schmach zu befreien.

Allerdings ist auch eine Scheidung mit großen Problemen und Schwierigkeiten verbunden, insbesondere wenn Kinder

1 Was ä il, B 14, S. 109

vorhanden sind. Doch ich von der untreuen Frau zu trennen und die Kinder zu sich zu nehmen, da es nicht angebracht wäre, sie bei einer solchen Mutter zu lassen, ist das kleinere Übel, das er in Kauf zu nehmen hat.

Es wird ihm nicht leicht sein, die Kinder allein großzuziehen. Mit Gottes Hilfe aber wird er eine freundliche, gute Frau finden, die seinen Kindern und ihm Halt und Trost ist.

Interessiere dich nicht für andere Frauen...

Wenn er heiraten möchte, hat er sich um eine Gattin zu bemühen, die seinen Wünschen und Vorstellungen entspricht, denn mit der Ehe beginnt ein neuer, entscheidender Lebensabschnitt für ihn und seine Zukunft. Sein Glück oder Unglück sind weitgehend davon abhängig.

Hat er sich aber entschieden und die Frau seiner Wahl geheiratet, darf er sich für andere Frauen nicht mehr interessieren. Seine Blicke und Gedanken haben nur noch "ihr" zu gelten. "Ihr", die sich voller Hoffnung und Zuversicht mit ihm vereinte und sich ihm anvertraute.

Ein vernünftiger und nobler Mann wird daher sein Augenmerk, seine Zuneigung und Sympathie nur seiner eigenen Frau schenken, sich nur noch auf sein neues Zuhause konzentrieren, um an "ihrer" Seite ein zufriedenes, frohes und freudebringendes Leben zu führen.

Er wird alles tun, um "ihr" und seinen Kindern das Dasein so schön und angenehm wie möglich zu machen. Ihm liegt ihr Wohlergehen so sehr am Herzen, daß er es für unter seiner Würde hält, anderen, fremden Frauen sein Interesse zu schenken und sich mit ihnen abzugeben.

Wie könnte es auch anders sein?! Schließlich würde es ihn ebenfalls zutiefst treffen, wenn er feststellte, daß "sie" mit anderen Männern scherzt, lacht und ähnliches. Wie dürfte er da erwarten, daß sie es ertrüge, wenn er auf andere Frauen seine Blicke richtete, was einem Verrat an ihr gleichkäme?!

Sie würde sich gekränkt von ihm zurückziehen und ihren Aufgaben als Gattin und Mutter nicht mehr in der rechten Weise nachkommen können! Ihr Familienleben, ihre Gemeinsamkeit litten darunter und würden möglicherweise auseinanderbrechen.

Es ist äußerst häßlich, wenn sich ein verheirateter Mann fremden Frauen zuwendet. Nichts als Leid und Unglück wären die Folge!

Gott gebietet uns im Koran, im 30. Vers der Sure 24, Nur:

"Schaut fremde Frauen (nā -mahram) nicht an!"

Von Imam Šādiq (a.s.) ist folgendes Wort:

"Unerlaubte Blicke sind vergiftete Pfeile, die des Teufels sind! Ein einziger dieser Blicke sorgt eine Zeitlang für Leid und Kummer!"¹

Wer es sich gestattet, fremde Mädchen und Frauen, die ihn nichts anzugehen haben, zu betrachten, um sich an ihnen zu ergötzen, wird über kurz oder lang selbst in irgendeiner Weise darunter zu leiden haben.

"Was das Auge hat, will auch das Herz",

dieses ist ein altes Sprichwort dieser Breiten, das sich immer wieder als zutreffend erweist. Wenn "er" zu Beginn noch Widerstand und Festigkeit aufbringt, wird er doch mit der Zeit der Versuchung erliegen und sein Verlangen nicht mehr zügeln können.

Darum mahnte Imam Šādiq (a.s.):

"Das Betrachten fremder Frauen (nā -mahram) ruft mit der Zeit unerlaubte Wünsche hervor, etwas, das den Betrachter abirren läßt."²

Im Islam ist daher dieses "unerlaubte" Beschauen und Betrachten untersagt. Fällt der Blick eines Mannes unbeabsichtigt auf eine Frau, die ihm "nicht erlaubt" ist, hat er sofort wegzuschauen oder die Augen zu schließen. Dieses mag dem einen oder anderen anfangs ein wenig schwerfallen,

1. Was ā'il, B 14, S. 138

2. Was ā'il, B. 14, S. 139

ist jedoch erlernbar und nach ein bischen Übung recht einfach.

Wer nachdenkt, begreift, wie sehr diese göttliche Anweisung der Gesellschaft als auch den einzelnen Familien zum Wohle gereicht. Unfrieden, eheliche Untreue, gescheiterte Ehen, zerstörte Elternhäuser, unglückliche Kinder, Affekthandlungen und letztendlich kranke Gesellschaften..., all dieses wird durch die Einhaltung dieses Gebotes weitgehend eingeschränkt. Dadurch, daß "er" sich das bewußte Betrachten und "Bewundern" anderer Frauen verwehrt und darum bestrebt ist, nur seiner Gattin Interesse und Liebe zu schenken.

"Er", der Wert auf seine männliche Würde legt, weiß, von wieviel Torheit, Gefühllosigkeit und unbeherrschten Trieben es doch zeugt, wenn jemand hingeht und seine eigene treue, liebevolle Frau - um einiger Augenblicke oder Stunden sinnlichen Vergnügens oder irgendwelcher "Flitterweibchen" wegen - verrät. Derartige Männer scheinen den Wert einer glücklichen, friedvollen Ehe und eines intakten Familienlebens nicht zu kennen. Tieren gleich, ist für sie nichts von Bedeutung als nur Essen, Schlafen, sinnliche Lust...

Dankbarkeit ihr gegenüber

Möglicherweise erscheint ihm die Arbeit in Küche und Haus bedeutungslos und gering. Aber bei ein wenig Nachdenken und Gerechtigkeit erkennt er sehr wohl, wie wichtig und zugleich ermüdend sie doch ist.

Auch wenn "sie" von morgens bis abends im Hause schafft und wirkt, bleibt immer noch etwas, was getan werden muß. Kochen, Putzen, Waschen, Bügeln, Spülen, Ordnen, Aufräumen - nicht zu vergessen und vor allen Dingen die Arbeit und Mühe mit den Kindern! - sind alles in allem anstrengend und nicht ohne Kraft- und Nervenaufwand zu bewältigen. Und dieses alles nicht nur an einem, zwei oder drei Tagen, sondern immer, tagtäglich, Jahr für Jahr...

"Er" glaubt doch wohl nicht allen Ernstes, daß die

Mahlzeiten, die "sie" ihm Tag für Tag aufischt, schnell und mühelos zubereitet sind! Oder aber daß sich die vielen verschiedenen Arbeiten im Haus ganz von allein erledigen?! Ganz zu schweigen von den Kindern, die teilweise reinste "Schwerstarbeit" abverlangen.

Blicke "er" nur einen Monat lang zu Hause, um an ihrer Stelle Haushalt und Kinder zu versorgen, würde er merken, wieviel "Kraft und Nerven" das Schaffen und Wirken einer Hausfrau erfordern.

"Sie" erträgt diese Mühen gern, jedoch erwartet sie von "ihm", daß er den Wert ihrer Tätigkeit und Aufgabe zu schätzen weiß. Sie möchte, daß er ihr Schalten und Walten in Haus und Küche anerkennt.

Darum dieses gutgemeinte Wort an dich: Es sollte dir nicht schwerfallen, sondern dir eine Selbstverständlichkeit sein, "ihr", wenn du nach Hause kommst und euer gepflegtes Heim betrittst, für ihre Sorgfalt und Anstrengung zu danken. Wie gut ist es, von Zeit zu Zeit ihre "Küche" zu loben und ihr natürlich nach jeder Mahlzeit für das Essen, das sie zubereitet, zu danken. Ebenfalls für ihre unendliche Mühe und Fürsorge für die Kinder! Vergiß nicht, daß ihr deine Anerkennung und dein Dank Kraft und Stärke geben sowie Freude an ihrem Mutter- und Hausfrauendasein. Bedenke, daß sie das motiviert und ihr Selbstvertrauen schenkt.

Ohne jeglichen Dank und jedes lobende, anerkennende Wort wird sie nach und nach ihre Aufgaben nur noch lustlos erledigen und sich sagen: Was nützt das alles? Warum soll ich diesem Undankbaren den Haushalt führen und mich für ihn abplagen...

Ihre Energie und Zuversicht erlöschen. Sie hat "keine Lust mehr" und beginnt, Haus und Kinder zu vernachlässigen. Willst du das? Nein, sicher nicht!

Kurz: Tritt dieses eben Gesagte hier und dort ein, so sollte "er" wissen, daß er es nicht verstand, seiner Frau ein guter Ehepartner zu sein...

Wenn jemand für ihn auch nur eine Kleinigkeit erledigt,

wird er ihm dafür danken, oft überschwänglich. Die Arbeit und Mühe seiner Frau aber glaubt er, übersehen oder als Selbstverständlichkeit hinnehmen zu können. Nein, das ist nicht rechte Art!

Einige Männer meinen, daß es von "Männlichkeit" zeugt, wenn sie die Mühen ihrer Frau nicht beachten und keinen Ton darüber verlieren, sie weder loben noch ihr danken. Sie argumentieren: Wenn wir sie loben, verderben wir sie! Zudem, zwischen Mann und Frau ist derartiges überflüssig!

Doch sie irren sich. Jeder Mensch braucht Lob und Anerkennung. Lob und Anerkennung spornen an, motivieren! Ganz besonders "sie", die Tag für Tag mit der sich im Grunde ständig gleichbleibenden und zugleich ermüdenden Arbeit im Hause beschäftigt ist, benötigt seine anerkennenden Worte...

Der Islam versteht Dank und Anerkennung als Voraussetzung für gute zwischenmenschliche Beziehungen.

Imam Şâdiq (a.s.) riet:

Einem jeden, der das gute Verhalten und Wirken seiner Glaubensgeschwister würdigt und sagt: "Ausgezeichnet, das habt ihr gut gemacht"..., wird Gott ein "Ausgezeichnet" in sein "Tatenbuch" schein.¹

Und Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Jeder, der seine muslimische Schwester oder seinen muslimischen Bruder würdigt und durch anerkennende Worte stärkt und stützt, wird von der Barmherzigkeit Gottes umgeben sein!"²

Gutes Aussehen auch im Hause...

Auf Ordnung und Sauberkeit zu achten ist ein islamisches Gebot, das für alle - Mann und Frau - gilt. Körper, Kleidung, Wohnung etc. sind reinlich und gepflegt zu halten.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte:

1. Sch â fi, B. I, S. 197

2. Sch â fi, B. I, S. 197

***"Reinlichkeit ist Teil des Glaubens."*¹**

Und sah er jemanden, der ungepflegt, schmutzig und ungekämmt war, mahnte er:

***"Die Gaben Gottes zu nutzen (hier: Wasser, Seife, Kamm, Zahnbürste), gehört zu rechter Gläubigkeit."*²**

***Ein schmutziger, ungepflegter Mensch ist kein gutes Gottesgeschöpf."*³**

***"Gabriel hat mir so sehr das Zähneputzen empfohlen, daß ich meiner Zähne wegen in Sorge geriet."*⁴**

Von Imam Ali (a.s.) ist dieser Hinweis:

***"Gott ist Schönheit! Und Gott liebt das Schöne! Er möchte an den Menschen - Seinen Geschöpfen - die Wirkung Seiner Gaben, die Er ihnen zur Verfügung stellte, sehen."*⁵**

Ein gepflegtes, gutes Aussehen ist also nicht etwas, das nur die Frauen betrifft. Auch der Mann hat sich darum zu bemühen. Außerhalb des Hauses wie auch im Hause. Ebenso, wie "er" Wert auf eine reinliche, adrette Frau legt, möchte "sie" ihren Mann sauber und ordentlich gekleidet sehen. Andernfalls wird sie ihn möglicherweise mit anderen, gepflegt aussehenden Männern vergleichen und bedauernd sagen:

Ach, wäre mein Mann doch so schick und gut anzusehen wie dieser oder jener!"

Überhaupt, was soll das heißen, zu meinen, nur außerhalb des Hauses sei es notwendig, gut und gepflegt auszusehen?!

Meint er, seiner Frau - Partnerin und Gefährtin seines Lebens - brauche er nicht mehr zu gefallen?

Nun, da er "sie" hat, brauche er sie nicht mehr zu gewinnen?

Nein, mein Herr! Du mußt deiner Frau immer wieder zeigen, daß du auch heute noch, nach vielen Ehejahren, anziehend und "erstrebenswert" bist! Deshalb heißt es im

1. Biḥ ḥ r, B. 62, S. 129

2. Sch ḥ fi, B. 1, S. 208

3. Sch ḥ fi, B. 1, S. 208

4. Sch ḥ fi, B. 1, S. 210

5. Sch ḥ fi, B. 1, S. 212

Islam, gerichtet an "ihn", sich für die eigene Frau gut anzuziehen und vor ihr sauber und gepflegt zu erscheinen.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

*"Es ist dem Manne eine Pflicht, vor seiner Frau gepflegt und gut anzusehen zu erscheinen."*¹

*"Ihr habt euch für eure Frauen ansehnlich, gepflegt und bereit zu halten, ebenso wie ihr es von ihnen erwartet."*²

Hassan Ibn Ḡaḥm berichtete:

"Ich sah Abu Hassan (a.s.), der sich zurechtmachte und fragte ihn: Du machst dich zurecht?"

Er: "Ja! Reinliches, gepflegtes Aussehen des Mannes stärkt die Keuschheit der Frau. Ungepflegtsein und Unansehnlichkeit des Mannes aber verleitet sie dazu, ihre Keuschheit aufzugeben."

*Und er fügte hinzu: "Möchtest du, daß deine Frau unordentlich und ungepflegt ist? Nein? Nun, ihr geht es ebenso wie dir!"*³

Imam Riḍā (a.s.) sagte:

*"Die Frauen der Kinder Israel gaben deshalb ihre Keuschheit aus der Hand, weil ihre Männer sich ihnen unordentlich und ungepflegt zeigten. Das gleiche, das ihr von eurer Gattin erwartet, wünscht sich diese auch von euch."*⁴

Ist doch selbstverständlich, nicht wahr?

Beide - "er" und "sie" - brauchen die Liebe und Zuneigung des anderen, dessen Mitarbeit und Verständnis. Das gilt für alle Zeiten, besonders aber, wenn einer von ihnen krank ist. Wenn "sie" sich nicht wohl fühlt, erwartet sie, daß "er" sich um sie kümmert..., liebevoll und geduldig.

Er ist für sie alles, hat alles für sie zu sein. Als guter, lebenskluger Mann weiß er das. Er weiß, daß es seine

1. Biḥ ā r, B. 103, S. 254

2. Mustadrak, B. 2, S. 559

3. Was ā 'il, B. 14, S. 183

4. Biḥ ā r, B. 76, S. 102

Aufgabe ist, sie zum Arzt zu bringen, die Medikamente für sie zu besorgen, sich um das Essen zu kümmern, sie zu pflegen, ihr Mut zuzusprechen, für Ordnung und Sauberkeit im Haus zu sorgen, darauf zu achten, daß die Kinder nicht lärmern und toben, damit sie ruhen kann. All das benötigt sie nun dringend, um schneller genesen zu können. Er setzt sich, so oft es ihm möglich ist, zu ihr ans Bett. Plaudert mit ihr, heitert sie auf. Kurz, er ist der "ideale, fürsorgliche Gatte".

"Sie", die seine Liebe und Fürsorge spürt, fühlt sich bei ihm geborgen und darin bestätigt, die rechte Wahl getroffen zu haben, als sie sich für ihn entschied. Noch engagierter und freudiger wird sie sich, sobald sie wieder auf den Beinen ist, um Kinder und Haushalt kümmern und ihn mit aller Hingabe pflegen, wenn er einmal krank sein sollte.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) mahnte:

"Der beste von euch ist der, der am freundlichsten zu seiner Frau und seinen Kindern ist..."¹

Auch sagte er:

"Der, der sich - erfolgreich oder nicht - dafür einsetzt, daß ein Kranker gesund wird, entledigt sich dadurch seiner Sündenlast und wird schuldlos wie ein neugeborenes Kind."

Sie fragten ihn: "Ist es, wenn es sich bei dem Kranken um ein Mitglied seines Hauses handelt, nicht noch wertvoller?"

Er: "Ja!"²

Wirtschaftliches...

Wie schon gesagt: Für den Unterhalt der Familie und damit der Frau zu sorgen, ist Sache des Mannes. Das heißt, er ist rechtlich und religionsgesetzlich verpflichtet, für Wohnung, Nahrung und Kleidung seiner Familie aufzukommen, natürlich auch für alle anderen Kosten, die notwendig werden. Kommt er dieser seiner Aufgabe nicht oder nur

1. Was ā'il, B. 14, S. 122

2. Was ā'il, B. 2, S. 643

unausreichend nach, wird er zur Rechenschaft gezogen werden.

Mit "ich habe nicht" und "es ist mir nicht möglich", kann er sich nicht seiner Aufgabe und Verantwortung nicht entziehen. Seine Frau und Kinder müssen versorgt werden, sie müssen essen, sich kleiden, ein Dach über dem Kopf haben, benötigen dieses und jenes...

Doch zuweilen gehen deren Wünsche und Forderungen ins Unermeßliche, zumal, wenn sie nach all dem verlangen, was "andere" auch haben. Das heißt, wenn sie unter keinen Umständen hinter anderen "zurückstehen" wollen.

Ob er es ermöglichen kann oder nicht, wird nicht berücksichtigt. In einer solchen Situation ist es angebracht, wenn er als vernünftiger und "voraussichtiger" Mann besonnen vorgeht und seinem Einkommen entsprechend plant und wirtschaftet.

Vorrangig sind in jedem Fall die lebensnotwendigen Dinge für die Familie, ebenfalls eine Rücklage für eventuelle wichtige Sonderausgaben (Arzt, Krankenhaus...). Nebenkosten wie Miete, Strom, Wasser, Gas, Telefon etc. müssen ebenfalls einkalkuliert werden.

Erst an weiterer Stelle stehen weniger wichtiger Angelegenheiten. Er wird, wenn er seine Vernunft walten läßt, gewiß vermeiden, sich zu verausgaben und "sein Geld aus dem Fenster zu werfen", damit er immer - soweit es in seinen Kräften steht - in der Lage ist, Frau und Kinder in würdiger Weise kleiden und ernähren zu können.

Gott spricht ihm Heiligen Koran, im 67. Vers der Sure 25, Furqān:

"Jene, die wohl ausgeben, dabei aber nicht verschwenden, nicht geizig sind und knausern, die die "goldene Mitte" zwischen Verschwendung und Geiz einhalten..., sie gehören zu denen, die Gott dienen."

Imam Şādiq (a.s.) ließ wissen:

"Dem, der wirtschaftlich denkt und handelt,

*verheiße ich, daß er nicht an den Bettelstab kommt."*¹

Das folgende Zitat ist ebenfalls von ihm:

"Vier Gruppen sind es, deren Bittgebete nicht erhört werden. Unter anderem die, die ihr Geld zum Fenster hinauswerfen und dann sagen: O Gott, gib uns unser täglich Brot!

*Gott aber spricht: Habe ich euch nicht gesagt, wirtschaftlich vorzugehen?"*²

Abdull ā h Ibn Ab ā n berichtet:

"Ich fragte Mussā Ibn Ġā far (a.s.), in welcher Weise ich für meine Familie aufzukommen hätte.

*Er: Verschwende nicht, aber sei auch nicht geizig. Beides ist "makruh", ist zu vermeiden. Verlasse niemals die "goldene Mitte"*³

Der kluge Mann wird nach Möglichkeit vermeiden, Schulden zu machen oder Kredit aufzunehmen, zumal nicht für Dinge, die nicht unbedingt notwendig sind.

Eine Wirtschaft, die auf Darlehen und Kredit fußt, ist keinesfalls gesund und stabil. Sie findet weder die Zustimmung des Verstandes noch ist sie religionsgesetzlich vertretbar. Ratenkäufe, auch wenn sie Haus, Heim und Leben zu Komfort und "Prestige" verhelfen, rauben der Familie Ruhe und Sicherheit.

Ein auf Raten erstandenes schmuckes Eigenheim, Auto, Paddelboot, Fernsehgerät und dergleichen sollen unser Leben angenehm machen können??

Ist es nicht besser und sicherer, ein wenig zu warten, bis unser Budget "Aufwind" bekommen hat, um dann derlei Anschaffungen zu tätigen, die uns unter solchen Voraussetzungen sowohl mehr Freude bereiten als auch ganz gewiß preisgünstiger sind, da z.B. die Zahlungsaufschläge, die

1. Was ā 'il, B. 15, S. 258

2. Was ā 'il, B. 15, S. 261

3. Was ā 'il, B. 15, S. 261

bei Ratenkäufen gang und gebe sind, wegfallen?!

Es stimmt zwar, daß das "Geldverdienen" eine recht bedeutende Rolle im materiellen Leben des Menschen spielt, doch ebenso und vielleicht noch wichtiger ist, wie er damit "wirtschaftet"!

Es gibt so manche Familie, die sich trotz hohen Einkommens in ständigen finanziellen Engpässen befindet. Doch viele sind es auch, die bei geringem Verdienst dennoch ihr Auskommen haben und relativ gut um "über die Runden kommen".

Dieser Unterschied hängt mit der Art ihres Wirtschaftens und Planens zusammen. Jedenfalls ist es ratsam, daß "er" als "Familienvorstand" und eigentlicher "Geldverdiener" entweder selbst die "Wirtschaft des Hauses" in die Hände nimmt oder aber, wenn "sie" damit beauftragt ist, dennoch "einen Blick" darauf wirft.

Eine wichtige Anmerkung hierzu: Auch wenn gutes Wirtschaften und Haushalten lobens- und empfehlenswert sind, bedeutet dieses jedoch nicht, engherzig und "knauserig" mit dem Geld umzugehen. Ist sein Einkommen gut und reichlich, sollte auch das Wirtschaftsgeld danach bemessen sein. Der Lebensstandard der Familie ist dementsprechend anzuheben und für ein angenehmeres Wohnen und Leben zu sorgen. (Womit wiederum nicht gemeint ist, seinen Lebensstandard bis ins Unermeßliche hinaufzuschrauben. Auch hier heißt es: Die goldene Mitte ist zu wahren! d.Ü.)

Geld und Besitz sind dazu da, den Lebensunterhalt davon zu bestreiten und zu sichern, nicht aber, um ungenutzt zu bleiben, "gehortet" und aufgehäuft zu werden. Welchen Wert hätte es, Geld zu verdienen und über ausreichend materielle Mittel zu verfügen, aber die Familie darben zu lassen?! Ist denn wohl Sinn und Zweck unseres Einkommens im Knausern und Geizen zu sehen, um dann schließlich nach einem kargen Dasein auf Erden die Augen für immer zu schließen?

Es ist wahrhaftig nicht Sinn der Sache, Besitz nur deshalb anzuschaffen, damit er später an die Erben verteilt wird.

Nein, schon zu Lebzeiten hat der Mann - so er die Möglichkeiten dazu hat - für das Wohlergehen seiner Lieben zu sorgen. (Ganz abgesehen von karitativen Verwendungsmöglichkeiten)

Prophet Muḥammad (s.a.s.) gab zu verstehen:

"Der, der über Geld und Besitz verfügt und seine Familie dennoch darben läßt, gehört nicht zu uns!"¹

Von Muṣṣā Ibn Ḡāfar (a.s.) ist folgende Empfehlung:

"Die Gattin ist von dem Gatten abhängig. Wenn Gott diesem reichlich von Seinen Gaben gibt, hat er den Lebensstandard seiner Frau entsprechend anzuheben. Ansonsten besteht die Möglichkeit, daß ihm der Segen entzogen wird."²

Imam Riḍā (a.s.) mahnte:

"Es ist dem Manne anzuraten, nicht an dem Unterhalt der Mitglieder seines Hauses (obgleich er über genügend materielle Mittel verfügt) zu sparen, auf daß diese nicht seinen Tod herbeisehnen."³

Hilf ihr bei der Hausarbeit...

In der Regel obliegt die Hausarbeit der Frau. Es ist jedoch zu bedenken, daß es nicht so einfach ist, abgesehen von der Sorge für Gatten und Kinder den Haushalt gut zu führen. Sie muß sich sputen und anstrengen, um allen Aufgaben gerecht zu werden, und hin und wieder treten Situationen ein, in denen sich Arbeit und Verpflichtungen der Hausfrau geradezu zu einem hohen Berg anhäufen, der über ihr zusammenzustürzen droht.

Extra-Pflichten kamen auf sie zu, besondere Umstände traten ein. Kurz, bei bester Planung und Einteilung ist sie nicht immer in der Lage, alles allein bewältigen zu können.

Sie hat gegen ihr "Hausfrauen-Amt" nichts einzuwenden,

1. Mustadrak, B. 2, S. 643

2. Biḥār, B. 104, S. 69

3. Wasā'il, B. 15, S. 249

erfüllt ihre Aufgaben gern und nach Kräften. Doch hin und wieder hofft und erwartet sie, daß "er" ihr ein wenig unter die Arme greift und mithilft.

Wenn er heimkommt und sieht, daß die Arbeit über ihr zusammenzubrechen scheint, ist es nicht feine Art, wenn er sich zurückzieht, sich ausruht und schnellstens seinen Tee oder sein Essen haben möchte. Frieden und Wohlergehen aller im Hause erfordern, daß "er" in solchen Fällen die Ärmel hochstreift und ihr zur Hilfe eilt. "Sie" wird diese tätige Unterstützung als sehr beglückend empfinden und dadurch Motivation, Kraft und noch mehr Zuneigung zu ihm und dem gemeinsamen Leben mit ihm erhalten.

Es zeugt nicht von Männlichkeit, wenn "er" glaubt, "herumkommandieren" zu dürfen und sich nicht einen Deut um Mithilfe und Zusammenarbeit im Hause zu bemühen bräuchte. Das Zuhause ist keine "Kommandostelle", sondern ein Ort der Liebe und Fürsorge füreinander, ein Ort "wahrer Partnerschaft".

Sage er sich nicht: "Wenn ich ihr mithelfe, büße ich an Männlichkeit und Autorität ein! Meine Position und mein Image in der Familie geraten dadurch ins Schwanken." Nein, keinesfalls ist das so! Im Gegenteil: Sie wird ihn als idealen Mann und Partner kennenlernen und er in seiner "Umwelt" an Ansehen und Image hinzugewinnen!

Selbst Prophet Muḥammad (s.a.s.) half – trotz seines hohen Amtes und Ranges – im Hause mit.

Ayscha, eine Gattin des Propheten, berichtete:

"Wenn er die Zeit dazu fand, besserte er selbst seine Kleidung aus und flickte seine Schuhe. Er arbeitete wie andere Männer auch im Hause."¹

Und ebenso hielten es Imam Ali und alle weiteren unserer Imame (a.s.). Sie waren ihren Frauen im Hause behilflich . . .

1. Biḥār, B. 16, S. 227

Schwangerschaft und Entbindung

Die Zeit der Schwangerschaft, Entbindung und des Wochenbetts ist für Mutter und Kind von hoher Bedeutung, sowohl für ihre geistige als auch körperliche Gesundheit.

Ein bekannter Wissenschaftler sagte: Während der Schwangerschaft haben es die Eltern selbst in der Hand, ihr Kind in einem "Schloß voller Gesundheit und Freude" oder aber in einer "engen, dunklen, feuchten Kammer", die gewiß nicht der rechte Ort zu körperlicher und geistiger Entwicklung ist, heranwachsen zu lassen.

Mit anderen Worten: Vater und Mutter tragen eine große Verantwortung für die gesunde Entwicklung ihres Kindes. Die Zeit der Schwangerschaft ist also keinesfalls als eine völlig alltägliche und gewöhnliche zu verstehen und gleichgültig hinzunehmen, denn schon bei nur ein wenig Nachlässigkeit können Schaden entstehen, die schwer oder gar nicht zu beheben sind.

Daß die Ernährung der werdenden Mutter vollwertig zu sein hat, dürfte heute niemandem mehr unbekannt sein. Sowohl der Mutter müssen in ausreichendem Maße Proteine, Stärke, Mineralien, Vitamine und dergleichen zugeführt werden, damit sie keine gesundheitliche Einbuße erleidet, als auch dem Kind, auf daß sich dieses in jeder Hinsicht gesund und gut entwickeln kann. Auch dem Vater kommt hier eine wichtige Aufgabe zu. Er hat darauf zu achten, daß seine Frau genügend ißt und trinkt, und zwar das richtige, ihrer Situation entsprechende.

Imam Şâdiq (a.s.) erinnerte:

"Das Kind im Schoße der Mutter erhält seine Nahrung durch das, was die Mutter zu sich nimmt!"¹

Ein weiterer, wichtiger Punkt ist, daß der werdende Vater für ausreichend Ruhe sorgt, womit vor allen Dingen die geistige, gedankliche Ruhe gemeint ist. Diese benötigt "sie" jetzt ganz besonders..., ebenso Freude und Interesse am Leben, die ihr wie auch dem werdenden Kindchen in ihr zugute

¹ Bihār, B 60, S 342

kommen.

Er kann eine ruhige, heitere Atmosphäre schaffen, indem er ganz besonders freundlich, fürsorglich und liebevoll zu ihr ist und Ängste, Sorgen und Aufregungen von ihr fernhält.

Sie muß sich über ihr Mutter-Werden freuen und spüren, daß auch "er" ihre Freude teilt. Zudem hat sie sich dessen bewußt zu sein - ebenso wie er - daß ihnen nun eine große Aufgabe und Verantwortung obliegt. Eine Aufgabe und Verantwortung, auf die sie sich gut einzustellen haben. Insbesondere aber sie, um ein gesundes Kind zur Welt bringen und erziehen zu können.

Selbstverständlich ist, daß "sie" als werdende Mutter schwere körperliche Arbeiten nicht ausführen sollte und keinem Stress ausgesetzt werden darf. "Er" hat daher achtzugeben, daß "sie" diesbezüglich nicht überfordert wird. Als kluger, umsichtiger Gatte und Vater hilft er ihr besonders in dieser Zeit gern und geduldig bei der Hausarbeit, tätigt die Einkäufe weitgehend selbst, läßt sie keine schweren Taschen tragen und so fort...

Angst vor der Entbindung quält viele Frauen. Wichtig sind darum "sein" Zuspruch und Trost sowie sein Versprechen, sie in ihrer schweren Stunde nicht alleinzulassen. (Sofern dieses möglich ist.) Daß er sich dafür einsetzt, daß die Entbindung so risikolos wie eben möglich verläuft, ist ebenfalls eine Selbstverständlichkeit. Er wird sich daher um eine gute Klinik, gegebenenfalls um eine versierte Hebamme bemühen und dafür Sorge tragen, daß sie sich auch während der Schwangerschaft regelmäßig von einem guten und sachkundigen Arzt untersuchen bzw. betreuen läßt.

Ist das Kind geboren, besucht er "sie" und das Kleine natürlich sofort. Ist er aus einem triftigen Grund verhindert, veranlaßt er eine liebe Verwandte oder Freundin seiner Frau, an seiner Stelle unverzüglich zu ihr zu gehen. Wird sie aus der Klinik entlassen, sollte er sie nach Möglichkeit selbst abholen. Dafür, daß zu Hause für "sie" und das Kind alles

bereit ist, hat er vorher schon gesorgt. Ruhe, kräftigendes Essen, Hygiene für sie und das Kleine..., das alles sind Selbstverständlichkeiten, aber für Mutter und Kind, für deren Gesundheit und Wohlergehen, ungemein wichtig.

Imam Šādiq (a.s.) sagte:

"Gesegnet sei der Mann, der für eine freundliche Beziehung zwischen sich und seiner Frau sorgt, denn Gott hat ihn zum Verantwortlichen bestimmt!"¹

Vom Propheten Muḥammad (s.a.s.) ist dieses Zitat:

"Der beste von euch ist der, der sich seiner Gattin gegenüber am besten verhält, und ich bin zu meiner Frau freundlicher als ihr es euren Gattinnen gegenüber seid."²

Durch sein liebevolles, umsichtiges Verhalten trägt "er" dazu bei, daß sein Familienleben noch herzlicher und seine eheliche Partnerschaft mit seiner Frau noch fester und unverbrüchlicher werden.

Sie wird seine Liebe und Fürsorge gewiß mit noch mehr Zuneigung und intensiverem Einsatz für ihn und ihre Kinder beantworten...

Das Kind ist auch das seine...

Sie beide waren an seinem Entstehen und Werden beteiligt. Das Kind zu pflegen, zu hüten und zu erziehen ist darum ebenfalls Sache beider und nicht nur Aufgabe der Mutter. Es stimmt zwar, daß diese mit besonderer Fürsorge und Liebe das Kleine versorgt und es mit großer Hingabe stillt, füttert, trockenlegt, badet, kleidet, wiegt, mit ihm spielt, ihm Geschichten erzählt..., daß sie Tag und Nacht für es da ist und jede Mühe in Kauf nimmt, um seines Wohles willen u.s.w., doch auch der Vater ist hier angesprochen.

Er sollte aber das mütterliche Engagement seiner Frau - so natürlich es auch ist - nicht als Selbstverständlichkeit

1. Was ā`il, B. 14, S. 124

2. Was ā`il, B. 14, S. 122

abtun und unbeachtet lassen. Es ist nicht recht, zu sagen: "Die Kinder zu hüten und zu versorgen ist Angelegenheit der Frau, mich geht das nichts an!"

Oder sollte es etwa gerecht sein, die Mutter beispielsweise mit dem schreienden Kind, das sich nicht beruhigen will, allein zu lassen, sich in ein stilles Zimmer zurückzuziehen oder zu Bett zu gehen?!

Nein und noch einmal nein! Das Kind ist auch das seine! Kann er wirklich mitansehen, wie sich seine Frau mit dem Kleinen abmüht, dieweil er in aller Ruhe seine Zeitung liest oder sonst etwas tut, was ihn freut und entspannt?

Wäre das in Ordnung? Soll das "eheliche Partnerschaft" sein?

Ganz ehrlich, Bruder, was meinst du hierzu? Wäre auf diese Weise für Herzlichkeit und Harmonie in der Ehe und Familie gesorgt? Wenn du auch den ganzen Tag über arbeitest und müde nach Hause kommst, so bedenke, daß deine Frau ebenfalls erschöpft ist von der Last der Aufgaben und Pflichten, die ihr als Gattin, Mutter und Hausfrau obliegen.

Vierundzwanzig Stunden lang tagtäglich hat sie sozusagen auf dem Posten zu sein! Selbst des Nachts, wenn sie schlafen möchte und müßte, muß sie dennoch für Eventualfälle immer "parat" sein. Du möchtest deine Ruhe haben und schlafen. Sie auch! Wenn dir das Geschrei und Getobe deiner Kinder auf die Nerven geht, so ganz gewiß auch ihr! Nur, sie findet sich damit ab. Sie erträgt es. Sie erlaubt es sich nicht, sich einfach zurückzuziehen und die Tür hinter sich zu schließen, um dem Lärm zu entfliehen. Sie versucht durchzuhalten, schafft, ordnet und regelt soweit sie nur eben kann. -

Bruder! Gewissen, Gerechtigkeit und islamische Gesinnung erwarten, daß der Mann seiner Frau beisteht, sie in "nerventötenden" Stunden - wenn das Kind zum Beispiel pausenlos schreit oder quängelt - nicht im Stich läßt, sondern ebenfalls sein Bestes tut, um es zu beruhigen. Gemeinsam mit

"ihr"..., es ist schließlich ihr gemeinsames Kind! Ist das Kleine dann eingeschlafen, können auch Vater und Mutter sich zur Ruhe legen. Wenn es krank ist, wäre es richtig, wenn auch der Vater einige Stunden in der Nacht an seinem Bettchen sitzt und über sein Befinden wacht, im Wechsel mit der Mutter. Damit beide wenigstens für kurze Zeit Ruhe finden..., also auch sie!

Und wenn sie - beispielsweise nach einer durchwachten Nacht - endlich gegen Morgen, nach dem Gebet, einschläft, sollte er nicht von ihr erwarten, daß sie wie üblich früh aufsteht und das Frühstück zubereitet. Was sollte es ihm schaden oder ihn daran hindern, selbst den Kaffee oder Tee zu kochen und den Frühstückstisch zu decken?! Wenn sie noch nicht aufgewacht ist, ißt er allein und geht dann leise aus dem Haus, damit sie und das Kind nicht aufgeweckt werden. Nur, er sollte nicht vergessen, den Tisch für "sie" fertiggedeckt zu lassen, damit sie sieht, daß "er" an sie denkt und mit ihr fühlt.

Ja, Bruder! Hilf deiner Frau mit! Nimm ihr einen Teil der Mühe mit dem Kinder-Hüten ab! Du wirst sehen, wie zuträglich das eurer Beziehung zueinander ist.

Allerdings sei auch "sie" an dieser Stelle noch einmal daran erinnert, daß sie diesbezüglich keine zu großen Erwartungen an "ihn" stellt. Wie sie weiß, erfordert sein Beruf recht viel Kraft und Konzentration von ihm, und er kommt häufig beim besten Willen nicht dazu, sie mehr zu unterstützen. Zudem: Auch er ist müde und strapaziert, wenn er heimkommt und möchte sich zunächst einmal ausruhen und entspannen. Mit dieser Hoffnung kommt er nach Hause. Sie sollte also nicht erwarten, daß er ihr gleich, sobald er zur Tür hereingekomemn ist, bei der Arbeit mit den Kindern oder im Haushalt mithilft...

Komm schnell nach Haus!

Bis zu seiner Eheschließung ist "er" frei. Er kann nach

Hause kommen, wann es ihm beliebt, früh oder spät..., kann Nachricht hinterlassen, wohin er geht, ist aber dazu nicht unbedingt verpflichtet.

Sobald er jedoch verheiratet ist, tritt eine andere Situation für ihn ein. Er hat sein "Programm" umzustellen und früher nach Hause zu kommen. "Sie" hat den ganzen Tag über im Hause geschafft und gewirkt, für Ordnung und Reinlichkeit gesorgt, Essen gekocht, Wäsche gewaschen, die Kinder gehütet und wartet nun auf ihn. Um sich mit ihm hinzusetzen, sich mit ihm zu unterhalten und mit ihm - nach getaner Arbeit - ein paar friedliche, harmonische Stunden zu verbringen.

Auch seine Kinder erwarten ihn, wollen mit ihm sprechen, spielen, diskutieren. Kurz, es wäre unrecht, wenn er abends seinem eigenen Vergnügen - außer Haus - nachginge und seine Familie warten ließe. Er geht doch wohl nicht davon aus, daß es genügt, seine Frau und Kinder mit Nahrung und Kleidung zu versorgen. "Sie" ist seine Lebensgefährtin, nicht aber eine Hausangestellte. Sie wurde nicht seine Frau, um Tag und Nacht im Haushalt zu arbeiten und sich abzulagen, nur um eines Stückchen Brotes willen. Vielmehr deswegen, um mit ihm zu sein. Um - als seine Gefährtin und Partnerin - mit ihm zu leben, um des Vertrautseins miteinander und der Zuneigung und Liebe füreinander willen..., um jemanden zu haben, dem sie sich mitteilen, mit dem sie sich unterhalten kann, um nicht allein zu sein..., um des Freundes und Vertrauten an ihrer Seite wegen!

Einigen Männern aber fehlt es tatsächlich an Gerechtigkeitssinn, Gefühl und Vernunft. Die freien Stunden ab Feierabend bis zum frühen Morgen verbringen sie mit Freunden und Bekannten in diesen und jenen Vereinen, Lokalitäten etc., ohne auch nur im geringsten daran zu denken, daß Frau und Kinder zu Hause sitzen, warten und schließlich müde und enttäuscht zu Bett gehen.

Zudem: Das Geld, das sie draußen für derlei Zeitvertreib

ausgeben, geht der Familie abhanden.

Nein, sie haben die Süße eines friedlichen, liebevollen Miteinanderlebens daheim noch nicht geschmeckt, daß sie in etwas Entspannung suchen, das sie von Frau und Kindern entfernt.

Ist ihnen nie in den Sinn gekommen, daß sie mit ihrem Verhalten ihrem eigenen Ansehen schaden? Daß sie sich damit den Ruf "oberflächlich" und "rücksichtslos" zu sein, einhandeln? An dem wahren Glück gehen sie auf diese Weise vorbei..., ganz zu schweigen von dem Kummer, den sie ihrer Familie zufügen.

Sei treu!

Haben "sie" und "er" den Bund fürs Leben geschlossen, beginnt für sie ein gemeinschaftliches Leben. Ihr heiliges Ehebündnis wird eingeleitet von ihrem Versprechen, beieinander - als Mann und Frau - bleiben zu wollen, bis daß der Tod sie scheidet.

Um ihr Leben zu führen und zu meistern, bemühen sich beide. Schulter an Schulter, Hand in Hand. Sie gehören zusammen..., immer, zu allen Zeiten, in allen Situationen, in Freude und Leid. Mit einem Wort, sie sind "Lebenspartner". Menschlichkeit und Menschenwürde erwarten, daß sich beide an dieses heilige Eheversprechen halten und einander treu bleiben, in guten und schweren Tagen. Das junge Mädchen wehrt alle sonstigen Heiratskandidaten ab, um sich mit jenem einen Mann zu verbinden, dem sie für immer angehören möchte. Ihm gibt sie alles, was sie hat..., in der Hoffnung, bis ans Ende ihres Lebens bei ihm und mit ihm zu sein.

Es ist nicht Zeichen von Männlichkeit und Mannesehre, wenn er sie - so sie alt geworden ist und von ihrer Frische und Anmut eingebüßt hat - verläßt, um sich anderweitig zu vergnügen. In jenen Zeiten, als er noch nichts hatte, stand sie ihm zur Seite und plagte sich wie er, um mit dem bischen, was sie besaßen, so gut wie möglich auszukommen. Sie darbt

und mühte sich, um ihrem gemeinsamen Leben ein sicheres Fundament zu verschaffen, um für ihrer aller Vorwärtskommen mitzusorgen, um einer besseren Zukunft in friedlicher Gemeinsamkeit willen.

Es wäre wahrhaftig unfair und unedel, wenn er - zu Besitz und Wohlstand gekommen - hinginge und sich mit anderen vergnügte oder aber daran dächte, sich einer andere Frau zu nehmen. Als "sie" jung, frisch und gesund war, arbeitete sie ohne Lohn und Gehalt in seinem Haus, ertrug so manche Entbehrung und Schwierigkeit, um einer einigermaßen sicheren Zukunft ihrer Lieben willen. Es wäre nun wirklich unmännlich und würdelos, sie jetzt, da sie älter und schwächer geworden ist, alleinzulassen, um nach irgendwelchen Liebschaften Ausschau zu halten und seiner "Lust" zu leben. Das würde bedeuten, daß er "sie", seine ihm angetraute Frau, in ihrer Jugend ausgenutzt hätte, um ihr im Alter - unter irgendeinem fadenscheinigen Vorwand den "Laufpaß" zu geben. Nein..., nicht wahr, das wäre schofel! -

Ja, Bruder! Du weißt, daß "ihr" damit Unrecht zugefügt würde..., ein Unrecht, das ihn schließlich selbst wie ein Bumerang träfe...

Sein Gewissen würde ihn peinigen, er könnte ihr und seinen Kindern nicht mehr in die Augen sehen. Kurz, er verlöre seinen Seelenfrieden, darüberhinaus sein Prestige als treuer, verantwortungsbewußter Gatte..., ganz zu schweigen von den Kindern, die unter den Verhältnissen, die er heraufbeschwor, zu leiden hätten.

Bruder, du bist nicht so! Nein, du wirst deine Frau nicht im Stich lassen. Wenn sie krank wird, sorgst du dafür, daß sie gesund wird. Und wenn sie leidend bliebe, so bewiesest du deine Männlichkeit dadurch, daß du dir, solange sie lebt, keine andere Frau nähmest. Wie könntest du auch, da du doch weißt, wie es dir zumute wäre, wenn deine Frau dich - falls du krank dalägest und nicht mehr aufstehen könntest, verlöße? Was würdest du dann von ihr erwarten? Ja, sicher

doch ihre Treue und Fürsorge!
Genau das wünscht sie sich auch von dir!

Wenn sie noch unerfahren ist...

Wenn "sie" zu dir ins Haus kommt, so weiß sie oftmals noch nicht, wie sie ihrer Aufgabe als junge Hausfrau gerecht werden kann. Kochen, Waschen, Putzen, Gäste bewirten, Kinderpflege u.s.w., all das sind Dinge, die sie wahrscheinlich zuvor nicht zu tun brauchte und deshalb diesbezüglich keine oder nur geringe Erfahrung hat. Allerdings wäre es gut, wenn "sie" darüber schon vorher - im Elternhaus oder in der Schule - gehört und sich in diesen Aufgaben hätte üben können. Ist sie aber unerfahren, so bleibt nichts anderes zu tun, als Geduld und Nachsicht aufzubringen und ihr zu helfen, diese Dinge zu lernen. Entsprechende Literatur und Kurse sowie die praktische Anleitung Erfahrener - wie Mutter, Schwester, Tante etc. - bieten sich hierzu an.

Es gilt auf jeden Fall, ruhig, höflich und geduldig zu bleiben, wenn ihr dieses und jenes nicht gelingt. Mit freundlichem Zuspruch seinerseits und eigenem Interesse ihrerseits wird sie es schaffen, eine perfekte Hausfrau zu werden.

Immer daran denken:

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!

Auch sie wird lernen, was sie noch nicht weiß und kann, aber wissen und können muß. Und es lohnt sich bestimmt, ihr die Gelegenheit dazu zu geben und sie mit heiteren, anspornenden Worten zu motivieren, sich in Sachen "Küche, Haushalt, Kinderpflege und dergleichen" zu informieren und zu bilden.

Aber nicht nur darüber hat sie Bescheid zu wissen, sondern auch über jene Weisungen und Regelungen, die uns unsere Religion an die Hand gibt. Ist sie über die islamischen Gebote und Verordnungen noch nicht im Bilde, sollte er ihr die Möglichkeit geben, sich Aufklärung hierzu zu verschaffen.

Entweder ist er selbst dazu in der Lage, sie zu unterweisen oder aber er besorgt geeignete Literatur, in der sie nachlesen kann. Zu empfehlen sind auch die verschiedensten Kurse und Kassetten, die hierzu angeboten werden.

Wie gesagt, es ist seine Aufgabe, ihr die Möglichkeit zu geben, all das lernen, was sie wissen sollte. Er hat sie mit Geduld und Liebe zu leiten..., behutsam und gezielt, damit sie gemeinsam eine gute glückliche Ehe führen und ihren Kindern ein frohes, intaktes Elternhaus bieten können. Gott spricht im Heiligen Koran, im 6. Vers der Sure 66, Tahrim:

"O die ihr glaubt! Rettet euch und die euren vor einem Feuer, dessen Brennmaterial Menschen und Steine sind..."

Und Imam Šādiq (a.s.) ließ uns hierzu wissen:

"Als dieser Vers hinabgesandt ward, begann einer der Muslime zu seufzen und klagte: Ich bin unfähig, meine eigene Seele vor dem Feuer zu bewahren..., dennoch bin ich angewiesen worden, meine Familie vor ihm zu schützen?! -

Der Gesandte Gottes (s.a.s.) antwortete:

Es reicht schon, wenn du deine Familie zu dem aufrufst, was dir selbst geboten wurde und vor dem warnst, vor dem du selbst gewarnt wurdest."¹

Auch mahnte Prophet Muḥammad (s.a.s.):

"Der Mann wurde zum Betreuer seiner Familie ernannt. Als solcher hat er Verantwortung für die, die ihm anvertraut sind, zu tragen."²

"Bevor sie euch zu Schlechtem veranlassen, motiviert sie zu Gutem!"³

Kindersegen...

Es ist wohl kaum ein Ehepaar anzutreffen, das kinderlos

1. Was ā'il, B. 11, S. 417

2. Mustadrak, B. 2, S. 550

3. Biḥ ā'r, B. 103, S. 227

bleiben möchte. Denn: Der Kinderwunsch ist ein ganz natürlicher, im Menschen veranlagter...

Kinder und Kindeskind sind "lebende Erinnerung" an die, die sie hervorbrachten, auch wenn diese längst nicht mehr auf Erden sind. Der, der keine Nachkommen hat, fühlt sich einsam und allein. Besonders im Alter quält es ihn, kinderlos geblieben zu sein.

"Kinder sind die Blumen im Garten der Ehe". Dieses orientalische Sprichwort beinhaltet eine alte Weisheit..., eine Wahrheit, die wohl niemand leugnen wird. Kinder machen das Zuhause heiter und lebendig, schenken Freude und Glück. Ein Ehepaar ohne Kinder ist ohne wirkliches "Leben". Die rechte Motivation zu "Voranschreiten" und "Weiterstreben" fehlt ihm. Eigenartige Leere umgibt es, es fühlt sich einsam, schutzlos, ohne tatsächliche Basis... So und ähnlich beschreiben es viele, denen der Wunsch nach einem Kind unerfüllt blieb.

Von Imam Şâdiq (a.s.) ist folgendes Zitat:

*"Das Glück des Menschen ruht darin, wohlgeratene Kinder zu haben."*¹

Ja, Kinder, wohlgeratene Kinder, sind ein Segen. Sie gereichen ihren Eltern zum Wohle. Dennoch verwehren sich manche aus irgendwelchen Gründen - wie wirtschaftliche Unsicherheit, instabile politische Lage u.ä. - den ganz natürlichen, menschlichen Wunsch, Kinder zur Welt zu bringen. Obgleich doch Gott für das tägliche Brot aller sorgte und alles reichlich schuf und schenkte, so daß ein jeder sein Auskommen haben könnte, wenn die Menschen die göttlichen Gaben nur in der rechten Weise nutzten und verteilten. So, wie Er es gebot...

Bakr Ibn Şâlih berichtete:

Ich schrieb an Ḥaḍrat-e-Abul Ḥassan (a.s.): Fünf Jahre sind es nun, daß ich es verhüte, ein Kind zu bekommen, denn meine Frau sagt, daß es schwierig sei, ein Kind großzuziehen.

1. Was'â'il, B 15, S 97

Was meinst du dazu?

Er antwortete mir:

*"Verhindere es nicht, ein Kind zur Welt zu bringen, denn Gott wird für es sorgen."*¹

Gott weist auf den Segen hin, den ein Kind mit sich bringt. Und tatsächlich..., viele sind es, die, bevor sie Kinder hatten, armselig und mittellos waren, danach aber zu Wohlstand und Ansehen gelangten.

Einige sagen, daß ein Kind sie in ihrer Freiheit und Sorglosigkeit einschränke. Sie wissen nicht, wieviel ein Kind seinen Eltern bedeutet! Daß es ihnen Freude und Zufriedenheit verschafft, wenn sie nur richtig mit ihm umgehen...

Allerdings, es stimmt, daß es nicht einfach ist, ein Kind großzuziehen und ihm eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Dennoch, der Mensch ist so erschaffen worden, daß er die Kraft und Fähigkeit dazu hat. Er muß nur wollen!

Wie ahnungslos sind doch jene, die sich den Kinderwunsch vorerst versagen und sprechen: Nun, da wir jung sind, wollen wir unbeschwert leben! Wenn wir älter geworden sind, haben wir nichts dagegen, ein, zwei Kinder zu bekommen...

Hierzu meinen wir: Es ist keinesfalls ratsam, sich erst in späteren Jahren um Kinder zu bemühen, und zwar aus verschiedenen Gründen: Kinder junger bzw. jüngerer Eltern sind in der Regel gesunder und kräftiger als die älterer. Junge Eltern sind zudem nervlich und kräftemäßig besser in der Lage, ihre Kinder zu erziehen. Darüberhinaus sind Kinder junger Eltern in der Regel heiterer, aktiver und lebenspositiver eingestellt als die älterer. Sie haben ihre Eltern länger um sich. Nicht selten hören wir, daß Vater oder Mutter – manchmal auch beide – starben und noch nicht erwachsene oder gar kleine Kinder zurückließen. Kurz, es ist sicher besser, in jungen Jahren für Nachwuchs zu sorgen,

¹ Was ä`il. B. 15, S. 99

doch sollten diesbezügliche Meinungsverschiedenheiten kein Anlaß zu Streitigkeiten und Kontroversen sein. Man sollte sich einigen, aber dem Wunsch nach einem Kind nicht rigoros im Wege stehen.

Noch eins: Da es nicht einfach ist, viele Kinder großzuziehen und ihnen allen eine gute Ausbildung zu ermöglichen - insbesondere dann, wenn das Einkommen gering ist - sollten "er" und "sie" ihre Möglichkeiten kennen, einkalkulieren und sich dementsprechend auf die "Zahl" ihrer Kinder einigen.

Noch ein Wort zum Thema "Junge oder Mädchen"...

Immer noch hört man hier und dort, daß sich Eltern über die Geburt eines Sohnes freuen, einem neugeborenen Mädchen aber nur wenig Zuneigung entgegenbringen. Einige Väter gehen sogar soweit, ihre Unzufriedenheit über ein Mädchen deutlich und grollend zu äußern und der armen, schuldlosen Mutter Vorhaltungen und Vorwürfe zu machen.

Dieses häßliche Verhalten und Denken ist ein Überbleibsel aus vorislamischer Zeit, in der das Mensch-Sein der Frau in Frage gestellt war..., in der es als Schande galt, eine Tochter gezeugt zu haben und darum kleine Mädchen lebendig in der Erde verscharrt wurden. Oft kam derartiges vor...

Im Heiligen Koran, im 58. Vers der Sure 16, Nahl, heißt es hierzu:

"Wenn ihnen die Kunde von der Geburt einer Tochter gebracht wurde, lief ihr Gesicht vor Scham dunkel an. Groll erfüllte sie und sie verschwiegen den Leuten die Geburt des Mädchens. Sie überlegten, ob sie nun mit Schmach und Schande beladen leben und das Kind behalten oder aber es in der Erde verscharren und so verheimlichen wollten.

Seid auf der Hut..., ihr, die ihr falsch denkt und urteilt!"

Der Islam aber zog gegen dieses falsche Denken zu Felde und gab bekannt, daß Mann und Frau gleichwertig sind!

Prophet Muḥammad (s.a.s.) sagte:

"Die besten eurer Kinder sind euch eure Töchter!"¹

"Ein Zeichen des Glücks, das euch eure Frau mit ihrem Kommen in euer Haus bringt, ist, daß sie euch als erstes Kind eine Tochter schenkt."²

"Einem jeden, der drei Töchter oder drei Schwestern versorgt, ist das Paradies bestimmt."³

Wenn eine Tochter "schmachvoll" und "negativ" wäre, hätte Gott die Nachkommenschaft des Propheten Muḥammad (s.a.s.) nicht aus seiner Tochter Fāṭimah-Zahrā (s.a.) hervorgehen lassen.

Darum: Dieses häßliche, voreingenommene, falsche Denken ist schleunigst abzuwerfen!

Welch ein Unsinn ist es doch zu glauben, daß Jungen besser seien als Mädchen. Beides sind Menschen, hervorgegangen aus Vater und Mutter und Erinnerung an sie.

Beide können, wenn sie richtig erzogen und ausgebildet werden, zu hervorragenden, wertvollen Menschen heranwachsen und der Gesellschaft zum Wohle und ihren Eltern zur Ehre gereichen. Ganz abgesehen davon, daß - aus mancherlei Hinsicht - eine Tochter ein ganz besonderer Segen ist.

Zudem: Mit welchem Recht wollte man der Frau Vorwürfe machen, wenn sie ein Mädchen zur Welt bringt?! Hat sie etwa veranlaßt, daß das Kind eine Tochter wurde? Heute dürfte doch wohl niemand mehr derartige Vorstellungen hegen und vertreten...

Ein vernünftiger Mann wird sich über die Geburt einer Tochter freuen! Er wird seiner Frau für das Kind danken, Freunden, Verwandten und Bekannten dieses frohe Ereignis

1. Mustadrak, B. 2, S. 615

2. Mustadrak, B. 2, S. 614

3. Was ṭil, B. 15, S. 100

mitteilen und nach Möglichkeit zu einem Dank- und Freudenmahl einladen.

Ein Mann saß beim Propheten, als ihm die Nachricht gebracht wurde, daß er Vater geworden sei. Sein Gesicht verfinsterte sich, als er hörte, daß das Kind ein Mädchen sei.

Der Gesandte Gottes (s.a.s.) sprach: "Die Erde wird sie tragen, der Himmel seinen schützenden Schatten über sie ausbreiten und Gott wird für ihren Unterhalt sorgen. Sie ist wie eine duftende Blume, an der du dich erfreust."¹

Größtes Hindernis...

Die größte Barriere, die Glück und Frieden der Familie bzw. Ehepartner im Wege steht, sind Eigensucht und Selbstgefälligkeit. Bedauerlicherweise sind nicht wenige von diesem "Leiden" betroffen. Diejenigen, die an Egoismus und Selbstdünkel kranken, sind "erblindet", d.h. das "Auge" ihrer Vernunft hat seine Sehkraft verloren.

Die Werte und Qualitäten anderer nehmen sie nicht mehr wahr, wohl aber deren Mängel und Unzulänglichkeiten.

Bisweilen kranken beide, "er" und "sie", manchmal nur "er" oder nur "sie" an diesem Leiden. Sie sehen nur noch die Schwächen des anderen und betrachten sie als ein großes Unglück. Sich selbst aber wissen sie rein und frei von jeglichem Fehl. Zank und Streit, Rechthaberei und Lieblosigkeit, Abwertung, Degradierung und Demütigung sind das Resultat.

"Ich habe Recht, du hast Unrecht! Was ich sage, stimmt. Was du sagst, ist falsch! Du bist schuld, nicht ich..."

Eine Kleinigkeit, eine unwichtige Meinungsverschiedenheit schon kann zu heftigen Auseinandersetzungen führen. Diese Situation zu beheben und der Ehe eine gesunde Richtung zu geben, um sie vor Elend und Scheitern zu bewahren, ist recht

¹ Was 3. u., B 15, S 101

schwer und erfordert viel Geduld. Wichtig ist, daß sich die Beteiligten des Dilemmas, das sie durch ihren Egoismus, ihre Selbstgefälligkeit und Rechthaberei heraufbeschwören, bewußt werden und sich schleunigst um Abhilfe bemühen. Zudem sollten sie sich klarmachen, daß gewiß auch sie selbst Mängel und "Unebenheiten" haben, nicht nur der Partner. Sie setzen sich tunlichst zu einem freundschaftlich-friedlichen Gespräch - gleich gerechten Richtern - zusammen, um ihr Problem aufzuarbeiten. Ohne sich zu ereifern, ohne den Partner zu unterbrechen, hören sie ihm geduldig und aufmerksam zu. Sie bemühen sich beide darum, die eigene Schuld zu erkennen, um sich zu korrigieren. Auf diese Weise können sie Zwistigkeiten und Unfrieden aus der Welt schaffen und erneut ein friedvolles, freundschaftliches Leben miteinander beginnen.

Sehen sie sich allein nicht in der Lage, mit ihrem Problem fertigzuwerden, können sie Rat und Hilfe eines erfahrenen, geeigneten und wohlmeinenden Dritten hinzuziehen. Diesem oder diesen Beratern (wenn diese aus ihrem Verwandtenkreis sind, umso besser) teilen sie sich freimütig mit, ohne etwas zu verschweigen oder hinzuzufügen, was nicht der Wahrheit entspricht.

Von ihnen lassen sie sich - aufgeschlossen und unvoreingenommen - beraten und handeln nach ihrer Empfehlung. So sie das tun und sich wirklich um die Gesundung ihrer Ehe bemühen, werden sie feststellen, daß Ruhe und Heiterkeit, Zuneigung und Verständnis füreinander in ihr gemeinsames Leben zurückkehren. Deswegen, weil sie beide aufrichtig "wollen"!

Vater und Mutter, Geschwister, angeheiratete Verwandte etc. sollten sich zurückhalten, wenn zwischen "ihm" und "ihr" Probleme auftreten. Darum, weil die Gefahr besteht, daß sie für den einen oder anderen Partei ergreifen, was keinesfalls ratsam ist, da die Krisensituation dadurch häufig nur verschärft wird.

Wohl aber können – wie bereits gesagt – kompetente, vertrauenswürdige und von beiden anerkannte "neutrale Berater" (auch aus dem Verwandtenkreis) eingeschaltet werden, mit denen sich die Eheleute zu einem guten Gespräch zusammensetzen, um mit ihrer Hilfe das Problem zu beseitigen.

Gott sagt uns im 35. Vers der Sure 4, Nissâ :

"Und befürchtet ihr ein Zerwürfnis zwischen ihnen, so bestimmt einen Obmann aus seiner Sippe und einen aus ihrer. Beschließen sie dann, sich auszusöhnen, wird Gott ihnen gewiß Gelingen dazu schenken."

Scheidung

Wenngleich im Islam die Scheidung erlaubt ist, wird sie dennoch als äußerst häßliche und ablehnenswerte Angelegenheit verstanden.

Imam Šādiq (a.s.) mahnte:

"Heiratet, aber scheidet euch nicht, denn eine Scheidung läßt das Empyrium Gottes erzittern..."¹

"Gott hat Wohlgefallen an dem Haus, in das eine Braut einzieht. Doch mißfällt Ihm jenes, in dem eine Scheidung erfolgt."

Nichts ist Gott widerwärtiger als eine Ehescheidung."²

Zu heiraten ist nicht mit dem Kauf eines Kleides oder Sakkos gleichzusetzen, das man, wenn es einem nicht mehr gefällt, ablegt, um sich ein neues anzuschaffen.

Das Eheversprechen ist ein heiliges, gültiges..., es ist nicht für nichts und wieder nichts aufzulösen.

Beide, "er" und "sie", haben einander ihr Wort gegeben, bis ans Ende ihres Lebens zusammenbleiben zu wollen. Voller Hoffnung und Zuversicht kam "sie" zu "ihm"..., voller Glauben an sein Eheversprechen. Und ebenfalls er. Beide mühten sich, um sich und ihren Kindern ein freundliches Zuhause zu

1. Mak ā rim al Ahl ā q. S 225

2. Was ā 'il, B 15, S 267

ermöglichen. Das alles legt man doch nicht ab wie ein verschlissenes Kleidungsstück!

Eine Ehe ist eine große, ernste Angelegenheit, die nicht bloßer, sinnlicher Verlangen wegen geschlossen wird und dann - unter irgendwelchen fadenscheinigen Vorwänden - so einfach annulliert werden kann.

Sie ist "erlaubt", die Ehescheidung, das stimmt. Jedoch unsere Religion mahnt uns eindringlich, davon abzusehen und nur in zwingenden Fällen von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Prophet Muḥammad (s.a.s.) gab zu bedenken:

"Der Engel Gabriel empfahl mir so sehr die Frauen an, daß ich zu der Ansicht fand, daß man sich von ihnen nur bei erfolgtem Ehebruch scheiden kann!"¹

Die meisten Ehescheidungen jedoch geschehen ohne zwingenden Grund. Kindische Vorwände und Halsstarrigkeit der Eheleute, kurz, unbedeutende Dinge werden zum Anlaß genommen, um das heilige Eheversprechen aufzulösen. Das bittere Ende aber kommt erst danach, wenn beide enttäuscht und frustriert versuchen, ein neues Leben zu beginnen. Ein recht problemreiches Unterfangen für geschiedene Leute. Sie sollten sich jedenfalls darüber im klaren sein, daß sie möglicherweise in ihrer Umwelt nicht den guten Ruf haben werden, den sie gerne hätten, da sie in der Regel als untreu, gescheitert, egoistisch, unnachsichtig und uneinsichtig gelten.

Jede Frau, die "er" nach der Scheidung heiraten möchte, wird sich fragen, ob er nicht schuldig oder mitschuldig am Scheitern seiner ersten Ehe war. Wollte seine frühere Frau die Scheidung, dann wird er wohl kein idealer Gatte gewesen sein...

bestand aber er selbst darauf, nun, dann spricht das für seine Untreue...

Und was "sie" als geschiedene Frau betrifft, sieht die

1. Mak ā rim al Ahl ā q, S. 248

Angelegenheit nicht viel anders aus. Man wird sich sagen:
Sie war wohl keine so gute Frau, daß er sich von ihr
scheiden ließ...

Zudem ist zu bedenken, welches Leid die Kinder zu
ertragen haben, wenn sich die Eltern trennen. Die Kinder
wollen beide - Vater und Mutter - um sich haben. Möchten,
daß sich die Eltern gut verstehen und sie in ihrer
Geborgenheit und Obhut aufwachsen können. Darin liegt ihr
Glück, Wohl und Recht! Wenn Vater und Mutter sich
trennen, werden sie bei einem von beiden leben und die
Liebe und Fürsorge des anderen damit entbehren müssen.

Bekommen sie einen Stiefvater oder eine Stiefmutter, so ist
damit noch lange nicht garantiert, daß ihr Leben nun eine
positive Wendung nimmt. So manche Stiefmutter und so
mancher Stiefvater hegen - wenn auch unbewußt - eine Art
Antipathie gegen die Stiefkinder, die aus der früheren Ehe
des jetzigen Ehepartners hervorgingen

In jedem Fall haben die Kinder unter der Scheidung der
Eltern zu leiden. Sie müssen hinfort die Zuwendung eines
Elternteils - manchmal auch beider - entbehren. Zudem:
Kinder und Jugendliche aber, die - aus welchen Gründen
auch immer - elternlos aufwachsen oder aber entweder auf
Vater oder Mutter verzichten müssen, sind besonders
gefährdet. Sie sind oft verhaltensgestört, verwahrlosen leicht
und lassen sich schneller als andere Kinder, die in geordneten
Familienverhältnissen aufwachsen, mißbrauchen und zu
kriminellen Delikten verleiten. Die Polizeiakten in aller Welt
geben darüber reichliche und gleichwohl erschütternde
Auskunft.

Darum ein letztes und gutgemeintes Wort an beide, an
"sie" und an "ihn":

Haltet an eurem Eheversprechen fest! Übersieht die kleinen
Mängel und Unzulänglichkeiten eures Lebensgefährten! Lebt
miteinander, aber nicht aneinander vorbei! Pflegt eure Liebe
und Freundschaft, die euch miteinander verbindet bzw.

zueinander finden ließ, und seid vernünftig und vorausblickend, damit euch Fehlentscheidungen erspart bleiben.

Habt bei allem, was ihr auch immer tun mögt, das Wohl eurer Kinder im Auge. Ermöglicht bzw. erhaltet ihnen die Geborgenheit eines gesunden, stabilen Elternhauses, und seid ihnen Stütze und Lebenshilfe! Bedenkt, daß ihr, so ihr ihnen Halt und Hoffnung raubt und nur euer eigenes Wollen gelten laßt, selbst glück- und ruhelos sein werdet...
